Berufsbildungsbericht 2022

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Schaubilder

Verzeichnis der Tabellen

Abkürzungsverzeichnis

AES	Adult Education Survey
AFBG	Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz
ANR	Angebots-Nachfrage-Relation
BA	Bundesagentur für Arbeit
BBiG	Berufsbildungsgesetz
BiBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
ESF	Europäischer Sozialfonds
EQI	Einmündungsquote der ausbildungsinteressierten Jugendlichen
GES	Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen
HwO	Handwerksordnung
HZB	Hochschulzugangsberechtigung
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
iABE	integrierte Ausbildungsberichterstattung
KMK	Kultusministerkonferenz
KMU	kleine und mittlere Unternehmen
NEPS	Nationales Bildungspanel
NWS	Nationale Weiterbildungsstrategie
PfleA	Pflegeausbildungsstatistik
PROSIMA	ökonometrisches Prognose- und Simulationsmodell
SGB	Sozialgesetzbuch
StBA	Statistisches Bundesamt
TQ	Teilqualifikationen

Das Wichtigste kompakt

- ✓ *Anfängerinnen und Anfänger im Aus-(Bildungsgeschehen)*
  Gemäß der integrierten Ausbildungsberichterstattung hat sich die Anfängerzahl in der Berufsausbildung im Jahr 2021 etwas erhöht. Innerhalb dieses Sektors ergab sich bei der Zahl der Anfängerinnen und Anfänger in der dualen Berufsausbildung ein leichter Anstieg um 1,3 %. Die schulischen Ausbildungsgänge in Berufen des Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesens zeigten einen leichten Rückgang. Auch die Sektoren „Übergangsbereich" und „Studium" hatten 2021 Rückgänge zu verbuchen. Für den Sektor „Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung" zeigten sich leichte Zuwächse.

- ✓ *Leichte Anstiege der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach dem Berufsbildungsgesetz und der Handwerksordnung*
  Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ist im Jahr 2021 leicht um 1,2 % auf 473.100 gestiegen. Zuwächse ergaben sich in nahezu allen Zuständigkeitsbereichen. Rückgänge bei den Neuabschlüssen zeigten sich einzig in Industrie und Handel sowie im Öffentlichen Dienst. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge blieb im Jahr 2021 noch deutlich unterhalb des Vor-Corona-Niveaus (-9,9 % im Vergleich zu 2019).

- ✓ *Leichtes Plus des Ausbildungsangebots, Herausforderungen bei Nachfrage nach Ausbildung*
  Im Vorjahresvergleich hat sich das Ausbildungsangebot um 1,7 % auf 536.200 erhöht. Die Ausbildungsnachfrage nach traditioneller Definition blieb nahezu unverändert (+0,2 % auf 497.700). Unter Einbezug der Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative ging die erweiterte Nachfrage um 0,9 % auf 540.900 zurück. Sowohl Angebot (-7,3 % im Vergleich zu 2019) als auch Nachfrage (traditionell -9,4 %; erweitert -9,7 %) lagen 2021 noch deutlich unterhalb des Niveaus von vor der Pandemie.

- ✓ *Bestehende Herausforderungen bei der Zusammenführung von Angebot und Nachfrage*
  Ende September 2021 standen den 63.200 unbesetzten Ausbildungsstellen (+5,4 %) 24.600 gänzlich unversorgte Bewerberinnen und Bewerber (-16,1 %) gegenüber. Dabei ist der Anteil der unbesetzten Stellen am betrieblichen Angebot weiter gestiegen, wohingegen der Anteil noch suchender Bewerberinnen und Bewerber an der Nachfrage gesunken ist. Weiterhin zeigen sich hier regionale sowie berufsbezogene Unterschiede.

- ✓ *Bestand der ausbildenden Betriebe rückläufig, Ausbildungsbetriebsquote stabil*
  Insgesamt ist im Berichtsjahr 2020 die Zahl der ausbildenden Betriebe um 1,4 % auf 419.700 gesunken. Dabei fielen die Rückgänge bei den Kleinstbetrieben am stärksten aus. Diese Entwicklung korrespondiert mit Stellenbesetzungsschwierigkeiten von Kleinstbetrieben. Die Ausbildungsbetriebsquote ist mit 19,4 % im Vorjahresvergleich nahezu unverändert geblieben (2019: 19,6 %).

- ✓ *Verlauf der Ausbildung auch während der Pandemie stabil*
  2020 lag die Vertragslösungsquote bei 25,1 % (2019: 26,9 %). Der Anteil der erfolgreich bestandenen Abschlussprüfungen an allen Prüfungsteilnehmenden betrug 92,3 % (2019: 92,8 %). Trotz schwieriger Bedingungen führte die Pandemie in 2020 zu keiner Erhöhung der Vertragslösungen oder zu nachteiligen Effekten auf das Bestehen von Abschlussprüfungen.

1. Der Ausbildungsmarkt 2021 und seine Herausforderungen

Das Ausbildungsgeschehen im Jahr 2021 stand das zweite Jahr in Folge unter den Einflüssen der Corona-Pandemie. Betriebe sahen sich mit gestörten Lieferketten, zeitweisen Betriebsschließungen sowie konjunkturellen Unsicherheiten konfrontiert. Jugendliche und junge Erwachsene waren von Herausforderungen bei der Ausbildungsplatzsuche und eingeschränkten Möglichkeiten zur Berufsorientierung betroffen.

Durch umfassende Anstrengungen aller Akteure der beruflichen Bildung ist es trotz anhaltender pandemiebedingter Herausforderungen gelungen, weitere Rückgänge bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen zu verhindern. 2021 ist die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im dualen System leicht auf 473.100 gestiegen, dennoch gibt es im Vergleich zum Ausbildungsniveau von vor der Pandemie noch einen deutlichen Abstand (-9,9 % im Vergleich zu 2019). Hierbei spielen neben der Pandemie auch übergeordnete Entwicklungen wie die Verschiebung hin zu vollzeitschulischen Berufsausbildungen, zum Verbleib im Schulsystem sowie Transformationsprozesse in der Wirtschaft eine wichtige Rolle.

Langfristige, negative Effekte auf den Ausbildungsmarkt, wie sie nach der Wirtschaftskrise 2008/2009 zu beobachten waren, gilt es nach der Corona-Pandemie möglichst zu vermeiden. Jugendliche, die sich in Zeiten der Pandemie aufgrund von Unsicherheiten gegen eine Berufsausbildung entschieden haben, sollen nicht dauerhaft verloren gehen. Denn die berufliche Bildung ist unverzichtbare Grundlage für die Sicherung des Fachkräftenachwuchses.

Für ausbildungsnachfragende Jugendliche hat sich die Marktlage im Jahr 2021 rein rechnerisch verbessert. Betriebe berichteten jedoch von weiter verstärkten Stellenbesetzungsproblemen. Das Zusammenführen von Angebot und Nachfrage bleibt so ein zentrales berufsbildungspolitisches Handlungsfeld. Dabei spielen neben beruflichen und regionalen Unterschieden auch qualifikatorische Herausforderungen einzelner Bewerbergruppen eine Rolle.

Kennwerte zur betrieblichen Ausbildungsbeteiligung, zur Vertragslösungsquote sowie zu den Abschlussprüfungen im ersten Pandemiejahr ergänzen in diesem Bericht die bisherigen Erkenntnisse zu den Effekten der Pandemie auf das duale Berufsbildungssystem. Erste Analysen deuten auf eine hohe Belastbarkeit und Flexibilität der beruflichen Bildung hin; zumindest für diejenigen, die im Jahr 2020 in einem Ausbildungsverhältnis standen.

Wie im letzten Bericht wird in Kapitel 1 eine Auswahl wichtiger Maßnahmen der Bundesregierung zur beruflichen Bildung in „Boxen“ dargestellt. Kapitel 3 beinhaltet einen tabellarischen Überblick über berufsbildungspolitische Aktivitäten der Bundesregierung. Darüber hinaus gibt es zahlreiche weitere Aktivitäten, die in der originären Zuständigkeit der Länder und anderer Partner liegen. Für Kapitel 1 und 2 sei außerdem darauf hingewiesen, dass sich basierend auf unterschiedlichen Erhebungszeiträumen sowie Datenverfügbarkeiten die Bezugsjahre einzelner Kennwerte unterscheiden (z.B. neu abgeschlossene Ausbildungsverträge Bezugsjahr 2021; Vertragslösungsquoten Bezugsjahr 2020).

Bundesprogramm „Ausbildungsplätze sichern“

Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie wurden in Umsetzung des Konjunkturpaketes vom 3. Juni 2020 für das Jahr 2021 mit dem Bundesprogramm „Ausbildungsplätze sichern“ insgesamt 500 Mio. Euro zur Verfügung gestellt, um von der Pandemie besonders betroffene kleine und mittlere Unternehmen (KMU) dabei zu unterstützen, das bisherige Ausbildungsplatzangebot für junge Menschen zu erhalten oder zu erhöhen

und begonnene Berufsausbildungen fortzuführen. Das Programm umfasst Ausbildungs- und Übernahmeprämien, Zuschüsse zur Ausbildungs- und Ausbildervergütung zur Vermeidung von Kurzarbeit, einen Lockdown-II-Sonderzuschuss für Kleinstunternehmen (1. Förderrichtlinie) sowie die Förderung der Auftrags- und Verbundausbildung und von Prüfungsvorbereitungslehrgängen für Auszubildende (2. Förderrichtlinie). Mit Kabinettbeschluss vom 17. März 2021 wurde das Programm inhaltlich sowie auf das Ausbildungsjahr 2021/2022 ausgeweitet.

I. Das Ausbildungsgeschehen 2021

Bereits seit 2005 liefert die integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE) jährlich detaillierte Daten über das Ausbildungsgeschehen im Anschluss an die Sekundarstufe I. Die Daten gliedern sich nach folgenden vier Sektoren: „Berufsausbildung“, „Integration in Ausbildung (Übergangsbereich)“, „Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung (HZB)“ und „Studium“.[1]

Traditionell stellt die „Berufsausbildung“ den größten Sektor dar. Er umfasst alle vollqualifizierenden Berufsausbildungen. Hierzu zählen die duale Ausbildung nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) und Handwerksordnung (HwO) genauso wie schulische Berufsausbildungen und die Beamtenausbildung für den mittleren Dienst. Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger in diesem Sektor belief sich 2021 auf insgesamt 677.500 (darunter 48,2 % Frauen).[2] Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem leichten Zuwachs von 0,2 %. Innerhalb dieses Sektors ist die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger einer Ausbildung im dualen System um 1,3 % bzw. 5.500 gestiegen. Sie lag 2021 bei 437.800 (darunter 36,8 % Frauen). Für die schulischen Berufsausbildungen im Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesen[3] ergab sich nach Daten der Schnellmeldung der iABE 2021 ein Rückgang um 1,5 % auf 188.300 (darunter 75,8 % Frauen). Zu beachten ist hier, dass die Daten aufgrund des teilweisen Rückgriffs auf Vorjahresdaten und der geänderten Erhebung bei Auszubildenden nach dem Pflegeberufegesetz nicht vollständig abgebildet werden.

Der „Übergangssektor“ beinhaltet Bildungsgänge, in denen junge Menschen auf eine Teilnahme an der Berufsausbildung vorbereitet werden. Hierzu zählen teilqualifizierende Bildungsgänge, aber auch Bildungsgänge mit dem Ziel, einen allgemeinbildenden Abschluss der Sekundarstufe I nachzuholen oder einen höheren Schulabschluss zu erwerben, sowie verpflichtende Praktika vor Aufnahme einer Berufsausbildung. Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Übergangssektor lag 2021 bei 228.100 (darunter 39,0 % Frauen). Dies sind 6.500 Personen weniger als im Vorjahr (-2,8 %). Anzunehmen ist, dass pandemiebedingt weniger junge Menschen die Berufsberatung bzw. Ausbildungsvermittlung in Anspruch genommen haben und vermutlich so auch weniger Personen in Maßnahmen des Übergansbereichs vermittelt werden konnten.

Bildungsgänge des Sekundarbereichs II, die junge Menschen an beruflichen oder allgemeinbildenden Schulen zur Fachhochschulreife oder allgemeinen Hochschulreife führen, zählen zum sogenannten Sektor „Erwerb der HZB“. Dieser Sektor zeigte 2021 im Vergleich zu 2020 einen weiteren Zuwachs. So stieg die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger 2021 um 1.900 (+0,4 %). Sie lag bei 487.800, darunter 53,1 % Frauen.

---

[1] Für das Berichtsjahr 2020 kommt es zu Abweichungen gegenüber den Darstellungen im Berufsbildungsbericht 2021. Dort wurde größtenteils auf eine Schätzung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) auf Basis der iABE-Schnellmeldung 2020 zurückgegriffen, da die veröffentlichten Schnellmeldungsdaten im letzten Jahr nur eingeschränkt belastbar waren (siehe auch Kapitel 2.3.1.)

[2] Die Zahlen in Kapitel 1 wurden jeweils auf volle Hundert gerundet. Die absoluten Zahlen sind in Kapitel 2 ersichtlich.

[3] In der iABE wird hier der Begriff „schulische Berufsausbildungen im Gesundheits-, Erziehungs-, und Sozialwesen“ (kurz: GES-Berufe) verwendet.

Der vierte Sektor weist die Anzahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger an Hochschulen aus. Für diesen Sektor konnte nach regelmäßigen Zuwächsen bis 2017 im Jahr 2021 ein Rückgang der Anfängerzahlen auf 475.500 verzeichnet werden (darunter 52,3 % Frauen). Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein Rückgang um 3,8 %. Differenziert man hier zwischen in- und ausländischen Studienanfängerinnen und -anfängern, so nahm die Zahl der deutschen Studienanfängerinnen und -anfänger ab (-8,5 % bzw. -33.000). Für ausländische Studienanfängerinnen und –anfänger hingegen zeigte sich im Jahr 2021 ein Anstieg (+14,9 % bzw. +15.000). Hier spielt sicherlich eine Rolle, dass infolge der Pandemie weniger Bildungsausländerinnen und -ausländer ein Studium in Deutschland im Jahr 2020 aufnehmen konnten und so die Zahl der ausländischen Studienanfängerinnen und Anfänger 2020 stark gesunken war.

Vergleicht man das (Aus-)Bildungsgeschehen 2021 mit dem Jahr 2019, dem Jahr vor der Corona-Pandemie, so lassen sich Verschiebungen hinzu schulischen Berufsausbildungen im Gesundheits-, Bildungs-, und Sozialwesen sowie zum Verbleib im Schulsystem zum Erwerb eines höheren Schulabschlusses erkennen.

Betrachtet man das Gesamtbild, so scheint der demografische Abwärtstrend bei den Schulabgängerinnen und Schulabgängern von allgemeinbildenden Schulen, also im engeren Sinne der Grundgesamtheit, die sich auf die vier Sektoren verteilt, aktuell erst einmal gestoppt. Nach einer aktuellen Vorausschätzung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB), die auf der Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen der Kultusministerkonferenz (KMK) basiert, wird die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger in den nächsten Jahren einigen Schwankungen unterliegen. In den Jahren 2021 bis 2024 wird sie höher ausfallen als 2020. Gemäß den Vorausberechnungen der KMK wird für das Jahr 2021 ein Anstieg der Zahl der Abgängerinnen und Abgänger von allgemeinbildenden Schulen um 2,3 % geschätzt, nachdem die Anzahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger im Jahr 2020 deutlich gesunken war (-5,1 %).[4]

Analysen des BIBB geben Hinweise darauf, dass die Entwicklungen im dualen Ausbildungssystem (gemessen an der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge) zukünftig wieder stärker von den Ausbildungsbemühungen der Betriebe und von den Einmündungschancen der Jugendlichen und weniger stark von der demografischen Entwicklung geprägt sein werden.[5]

Fachkräfteeinwanderungsgesetz
Das Fachkräfteeinwanderungsgesetz erweitert seit dessen Inkrafttreten den Arbeitsmarktzugang für Fachkräfte aus Drittstaaten. Neu ist die Möglichkeit, bis zu sechs Monate zur Ausbildungsplatzsuche einzureisen. Unverändert besteht weiterhin die Möglichkeit, einen Aufenthaltstitel zur Berufsausbildung und nach erfolgreichem Abschluss einer mindestens zweijährigen qualifizierten Berufsausbildung einen Aufenthaltstitel zur Beschäftigung zu erhalten. Sollte nach Abschluss der Berufsausbildung noch kein Arbeitsvertrag vorliegen, kann ein Aufenthaltstitel zur Arbeitsplatzsuche für zwölf Monate erteilt werden. Die meisten Neuerungen gibt es darüber hinaus für Fachkräfte mit qualifizierter Berufsausbildung. Seither können Fachkräfte in allen Ausbildungsberufen einen Aufenthaltstitel zur Beschäftigung erhalten, wenn ihr im Ausland erworbener Abschluss als mit einem deutschen Abschluss gleichwertig anerkannt wurde. Die Beschränkung auf Engpassberufe ist entfallen. Außerdem wurden die Möglichkeiten des Aufenthalts zur beruflichen Anerkennung und zur Arbeitsplatzsuche erweitert.

[4] Vergleiche Kultusministerkonferenz. Vorausberechnung der Zahl der Schüler/-innen und Absolvierenden 2020 bis 2035; NR. 230; Stand November 2021; kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/Dok_230_Vorausberechnung_Schueler_Abs_2020_2035.pdf

[5] Vergleiche Maier, Tobias (2021): Markiert die COVID-19-Krise einen Wendepunkt auf dem Ausbildungsmarkt? Ein Ausblick auf die mögliche Entwicklung neuer Ausbildungsverträge bis 2030. In BWP 2 (2021), S. 20-24.

Die Initiative "Fachkräfte sichern: weiter bilden und Gleichstellung fördern"

Mit der Förderrichtlinie zum ESF-Bundesprogramm "Fachkräfte sichern: weiter bilden und Gleichstellung fördern" (Sozialpartnerrichtlinie) sollen die Anstrengungen der Sozialpartner und betrieblichen Akteure bei der Fachkräftesicherung und Anpassung an den demografischen Wandel unterstützt werden. Dabei werden insbesondere folgende Ziele verfolgt:

- Aufbau von nachhaltigen Weiterbildungsstrukturen in Unternehmen durch systematische Personalentwicklung und Weiterbildungsstrategien mit dem Ziel, den demografischen Wandel zu gestalten. Hierbei sollen insbesondere Beschäftigungsgruppen wie Ältere, Frauen, An- und Ungelernte, zugewanderte Fachkräfte sowie Menschen mit Migrationshintergrund erreicht werden, die unterdurchschnittlich an Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmen.
- Deutliche Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung in kleinen und mittleren Unternehmen sowie eine stärkere Verankerung einer Weiterbildungskultur in Branchen.

DigitalPakt Schule

Die Unterstützung der digitalen Infrastruktur an den beruflichen Schulen durch den Bund trägt zusätzlich zur Attraktivität der beruflichen Schulen bei. Der DigitalPakt Schule ermöglicht den beruflichen Schulen die Anschaffung einer großen Breite an Fördergegenständen, die den unterschiedlichen Berufsfeldern Rechnung trägt. Die bundesweit verfügbare digitale Infrastruktur beruflicher Schulen wird zudem zusätzlich durch länderübergreifende Vorhaben (wie dem „Portal für berufliche Bildung“ und „Vernetzte Zukunftslabore an den Berufsbildenden Schulen“) vorangetrieben. Insgesamt ist bei den beruflichen Schulen im DigitalPakt Schule ein größerer Anteil geförderter Schulen zu verzeichnen als bei den allgemeinbildenden Schulen.

II. Leichte Zuwächse beim Ausbildungsangebot, jedoch weiterhin Herausforderungen bei Nachfrage nach dualer Ausbildung

Im Zuge der Corona Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen war der Ausbildungsmarkt im Jahr 2020 von erheblichen Rückgängen geprägt. Das Ausbildungsangebot und die Nachfrage junger Erwachsener nach Ausbildung gingen nahezu parallel zurück. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge sank zum Stichtag 30. September 2020 im Vergleich zu 2019 um 11 % auf 467.500 Ausbildungsverträge. Die Folge war ein merkliches Schrumpfen des dualen Ausbildungssystems im vergangenen Berichtsjahr 2020.

Für das aktuelle Berichtsjahr 2021 lassen sich erste leichte Signale einer Erholung am Ausbildungsmarkt beobachten, dennoch sind die Auswirkungen der Corona-Pandemie weiterhin deutlich spürbar. Das Ausbildungsniveau von Zeiten vor der Pandemie ist bei Weitem noch nicht erreicht. Besonders für die Nachfrage im Bereich der dualen Ausbildung nach BBiG und HwO zeigten sich auch für das Jahr 2021 deutliche Herausforderungen. Das Augenmerk liegt daher weiterhin auf der Stärkung der Attraktivität der beruflichen Bildung sowie auf der Sicherung des Fachkräftenachwuchses der Betriebe.

Das Angebot an Ausbildungsstellen, das sich aus den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen sowie den noch unbesetzten Ausbildungsstellen zusammensetzt, ist 2021 im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Bundesweit stieg die Zahl der angebotenen Ausbildungsstellen um 8.800 (+1,7 %) auf 536.200. Für betriebliche Ausbildungsverhältnisse ergab sich ein Angebotszuwachs von 7.200 Stellen auf 519.700 (+1,4 %). Vergleicht man das Ausbildungsangebot 2021 mit dem Wert aus dem Jahr 2019 vor der Pandemie, so fällt dieses um 41.900 Stellen (-7,3%) niedriger aus.

Nachdem 2019 erstmalig ein Rückgang der unbesetzten Ausbildungsstellen hatte beobachtet werden können, zeigte sich für das Berichtsjahr 2021 ein erneuter Anstieg. Gemäß den Zahlen der Bundesagentur für Arbeit (BA) waren zum Ende September 2021 noch 63.200 Ausbildungsstellen unbesetzt. Dies stellt einen Anstieg um 3.200 (+5,4 %) im Vergleich zum Vorjahr dar.

Die (traditionelle) Nachfrage nach Ausbildungsstellen, die sich aus den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen sowie den noch unversorgten Bewerberinnen und Bewerbern ergibt, blieb im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert: So hatten im Berichtsjahr 2021 497.700 Personen einen Ausbildungsplatz nachgefragt (+0,2 % bzw. +800). Im Vergleich zum Jahr vor der Pandemie ging die Nachfrage deutlich um 51.900 (-9,4 %) zurück.

Zum 30. September 2021 blieben 24.600 Bewerberinnen und Bewerber gänzlich unversorgt. Dies ist ein deutlicher Rückgang um 16,1 % bzw. um 4.700 Personen im Vergleich zum Vorjahr. Innerhalb der Gruppe der noch unversorgten Bewerberinnen und Bewerber zeigten sich über alle Altersgruppen sowie Schulabschlüsse hinweg Rückgänge.

Betrachtet man hingegen die Ausbildungsnachfrage nach der erweiterten Definition – sprich unter Einbezug derer, die zwar noch eine Ausbildungsstelle suchen, aber bereits über eine Alternative wie einen weiteren Schulbesuch, einen Studienplatz oder eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme verfügen – so ist diese im Jahr 2021 weiter rückläufig. Die erweiterte Nachfrage sank um 4.800 Personen auf 540.900. Das ist eine Reduktion um 0,9 %. Die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative lag 2021 mit 43.200 unter dem Vorjahresniveau (-5.700 bzw. -11,6 %). Gegenüber 2019 ließ sich ein Rückgang der erweiterten Nachfrage um 57.900 (-9,7 %) verzeichnen.

Zusammengenommen ergibt sich aus den dargestellten Zahlen eine Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) von 107,7 (Vorjahr: 106,2). Dies bedeutet, dass rechnerisch 100 ausbildungsplatznachfragenden Personen 107,7 angebotene Ausbildungsstellen gegenüberstanden. Die erweiterte ANR ist, durch den leichten Anstieg des Ausbildungsangebots verbunden mit dem weiteren Rückgang der erweiterten Ausbildungsnachfrage, deutlich von 96,6 auf 99,1 im Jahr 2021 gestiegen. Somit hat sich die Marktlage aus Sicht der eine Ausbildung nachfragenden Jugendlichen verbessert, wenngleich dies vorwiegend auch durch eine niedrigere Nachfrage und Zahl der ausbildungsinteressierten Jugendlichen im Vergleich zu früheren Jahren bedingt sein dürfte.

Die Einmündungsquote der ausbildungsinteressierten Jugendlichen (EQI) fiel mit 66,9 höher aus als im Vorjahr (2020: 64,5) und lag damit auf einem mit dem Vor-Pandemie-Jahr vergleichbaren Niveau (2019: 66,7).

Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ist der BIBB-Erhebung zum 30. September 2021 zufolge um 5.600 auf 473.100 gestiegen. Dies ist ein Plus von 1,2 %. Dabei ergaben sich sowohl für betriebliche Ausbildungsverträge (+0,9 %) als auch für außerbetriebliche Ausbildungsverträge Anstiege (+10,9 %). Im Vergleich zu 2019, dem Jahr vor der Pandemie, blieb die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge jedoch auf einem deutlich niedrigeren Niveau (-52.000 bzw. -9,9 %).

Nach merklichen Rückgängen im Jahr 2020 ließen sich in fast allen Zuständigkeitsbereichen im Jahr 2021 Zuwächse an neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen beobachten (Freie Berufe +9,4 %; Hauswirtschaft +9,1 %; Landwirtschaft +5,6 %; Handwerk +3,0 %; Seeschifffahrt +1,9 %). Rückgänge bei den Neuabschlüssen zeigten sich einzig in Industrie und Handel (-1,1 %) sowie im Öffentlichen Dienst (-3,1 %).

Der Frauenanteil bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im dualen System blieb im Berichtsjahr 2021 gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert (2021: 36,3 %; 2020: 36,4 %).

Die Zahl der bei der BA gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund war im Berichtsjahr 2021 weiter rückläufig. So haben sich 31.100 Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund bei der BA als ausbildungssuchend gemeldet (-2.100 bzw. -6,3 %). Davon sind 10.200 in eine Ausbildung eingemündet (32,9 %).

Allianz für Aus- und Weiterbildung[6]
Die Allianz für Aus- und Weiterbildung, bestehend aus Vertretern der Bundesregierung, der BA, der Spitzenverbände der Wirtschaft, der Gewerkschaften und der Länder, setzt sich dafür ein, die Attraktivität, Qualität und Leistungsfähigkeit sowie die Integrationskraft der beruflichen Bildung weiter zu stärken. Ziel ist, dass mehr Jugendliche einen betrieblichen Ausbildungsplatz finden und mehr Betriebe ihre Ausbildungsstellen besetzen können. Die Allianz will zudem die berufliche Bildung mit ihren modernen Fortbildungsangeboten und Karrierewegen als gleichwertige Alternative zur akademischen Bildung stärken. Darüber hinaus setzt sich die Allianz spezifisch mit strukturellen sowie insbesondere mit pandemiebedingten Herausforderungen des Ausbildungsmarktes auseinander, hierzu zählen insbesondere Maßnahmen, die den stark nachfrageseitig geprägten Herausforderungen auf dem Ausbildungsmarkt begegnen („Bewerbermangel“).

Informationskampagne „Die Duale- Berufsbildung mit System“
Um verstärkt junge Menschen und ihre beratenden Fürsprecherinnen und Fürsprecher für den Weg der dualen Berufsbildung zu begeistern, wurde im August 2020 die breit angelegte Informationsoffensive „Die Duale“ gestartet. Die Kampagne zeigt die vielfältigen Karriereperspektiven der dualen Berufsbildung auf und informiert über die Verbesserungen durch das novellierte BBiG. Damit wird die Attraktivität einer dualen Berufsausbildung in der Öffentlichkeit noch sichtbarer.

III. Ausbildung in Berufen des Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesens

Die schulische Berufsausbildung stellt neben der dualen Ausbildung die zweite Säule der Berufsausbildung in Deutschland dar. Der mit Abstand größte Anteil an Schülerinnen und Schüler entfällt auf Ausbildungen im Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen. Hierbei handelt es sich um Ausbildungsgänge außerhalb von BBiG und HwO, die sich nach bundes- oder landesrechtlichen Bestimmungen regeln. Durchgeführt werden sie an Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachschulen.[7]

Dieser Ausbildungsbereich ist in den letzten Jahren stark expandiert. Er hebt sich damit deutlich von den anderen schulischen Ausbildungsberufen ab. Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger einer Ausbildung in den Gesundheits-, Sozial- und Bildungsberufen stieg zwischen 2005 und 2021 um 32,0 % an. Hierin spiegeln sich gesellschaftliche Veränderungen wider. So hat sich z. B. in Folge der demografischen und epidemiologischen Entwicklung (steigende Lebenserwartung; Zunahme von Multimorbidität und demenziellen Erkrankungen) der Fachkräftebedarf im Pflegebereich erhöht. Auch in der Corona-Pandemie wurde der Bedarf an qualifizierten Pflegekräften besonders deutlich. Zudem ist die Nachfrage nach Erzieherinnen und Erziehern nicht zuletzt durch den Ausbau des frühkindlichen Betreuungsangebots weitergewachsen. Für die Schaffung eines bedarfsgerechten Angebots der Kindertagesbetreuung in guter Qualität sowie zur Umsetzung des geplanten Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung im Grundschulbereich ist auch in den kommenden Jahren mit einem anhaltend hohen Bedarf an sozialpädagogischen Fachkräften zu rechnen.

[6] In ihrem Koalitionsvertrag haben die Fraktionen der Regierungskoalition festgehalten, dass sie die „Allianz für Aus- und Weiterbildung“ als „Allianz für Ausbildung“ weiterführen wollen.

[7] Viele der bundes- sowie landesrechtlich geregelten Gesundheits-, Sozial- und Bildungsberufe werden sowohl im Betrieb (z. B. Krankenhaus) als auch am Lernort Schule (z. B. Pflegeschule) unterrichtet. Dennoch ist der Begriff „schulische“ Berufsausbildung für diese eher dual strukturierten Bildungsgänge durchaus etabliert. Dabei treffen die Begrifflichkeiten keine Aussage über die Wertigkeit dieser Säule der Berufsausbildung in Deutschland.

Nach Daten der Schnellmeldung der iABE 2021 lag die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger in einem Ausbildungsberuf des Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesens bei 188.300. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Rückgang von 1,5 %.

Auf den Bereich der Gesundheitsberufe (ohne die bundesgesetzlich geregelte Pflegeausbildung[8]), welcher unter anderem landesrechtlich geregelte Ausbildungen in der Altenpflegehilfe und der Pflegeassistenz umfasst sowie bundesrechtlich geregelte Ausbildungen, wie beispielsweise zur Ergotherapeutin bzw. zum Ergotherapeuten, entfielen gemäß der Fachserie 11 Reihe 2 des Statistischen Bundesamtes (StBA) im Schuljahr 2020/2021 insgesamt rund 41.600 Schülerinnen und Schüler im ersten Ausbildungsjahr (darunter 70,6 % Frauen). Dies stellt einen Rückgang von 2,9 % bzw. rund 1.200 Personen dar.

Der Bereich der Sozial- und Bildungsberufe umfasst unter anderem die Ausbildungsberufe Erzieherin und Erzieher, Kinderpflegerin und Kinderpfleger sowie die Ausbildung zur Sozialassistentin bzw. zum Sozialassistenten. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler im ersten Ausbildungsjahr lag im Schuljahr 2020/2021 bei rund 78.700 Personen (darunter 78,8 % Frauen). Das war ein Rückgang um 3,8 % bzw. rund 3.100 Personen im Vergleich zum Vorjahr.

Ausbildungsoffensive Pflege: Mehr Auszubildende in den Pflegeberufen
Mit der Ausbildungsoffensive Pflege (2019-2023) wird die Einführung der neuen Pflegeausbildungen, die zum 1. Januar 2020 starteten, begleitet. Bund, Länder und Verbände haben zahlreiche Maßnahmen in drei Handlungsfeldern vereinbart mit dem Ziel, die Akteure der Pflegeausbildung zu unterstützen, attraktive Ausbildungsbedingungen zu schaffen sowie die Zahl der Auszubildenden und ausbildenden Einrichtungen weiter zu steigern. Im August 2021 wurde der zweite Bericht zum Stand der Umsetzung der Vereinbarungen der Arbeitsgruppen eins bis fünf der Konzertierten Aktion Pflege veröffentlicht und zieht eine positive Bilanz bezüglich der Ausbildungsoffensive Pflege. Bereits im ersten Jahr der neuen Pflegeausbildung konnten trotz der Belastungen durch die Corona-Pandemie die Eintritte in die Pflegeausbildung um rund 2 % gesteigert werden.[9] Im Jahr 2021 haben nach den vorläufigen Zahlen des Statistischen Bundesamtes 61.458 Auszubildende eine Ausbildung zur Pflegefachkraft begonnen. Die Zahl der Ausbildungseintritte ist damit um 7 % gegenüber dem Vorjahr weiter gestiegen.[10]

Start der neuen Ausbildung: Anästhesietechnische-Assistenz und Operationstechnische Assistenz
Am 1. Januar 2022 startete die Ausbildung nach dem Anästhesietechnische- und Operationstechnische- Assistenten-Gesetz vom 14. Dezember 2019 (Bundesgesetzblatt I 2019, S. 2768) erstmalig nach bundesweit einheitlichen Regelungen für die beiden Ausbildungsberufe. Damit wurde eine moderne, patientenorientierte und qualitativ hochwertige Ausbildung im Bereich der Anästhesietechnischen Assistenz und der Operationstechnischen Assistenz etabliert.

Novellierung der Ausbildungen der Berufe in der medizinischen Technologie
Mit dem Gesetz zur Reform der technischen Assistenzberufe in der Medizin und zur Änderung weiterer Gesetze vom 24. Februar 2021 (Bundesgesetzblatt I 2021, S. 274) wird die Ausbildung in den vier Berufen der medizinischen Technologie (für Laboratoriumsanalytik, Radiologie, Funktionsdiagnostik und Veterinärmedizin) reformiert und gestärkt. Das Gesetz ist ein erster und wichtiger Baustein der Umsetzung des „Gesamtkonzepts Gesundheitsfachberufe“ und wird am 1. Januar 2023 in Kraft treten.

[8] Auszubildende nach dem Pflegeberufegesetz werden seit dem 1. Januar 2020 im Rahmen der „Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung“ erhoben und veröffentlicht.

[9] Der erste Bericht zur Ausbildungsoffensive Pflege vom November 2020 ist abrufbar unter pflegeausbildung.net/ausbildungsoffensive-und-kampagne/erster-bericht.html. Der zweite Bericht zum Stand der Umsetzungen der Vereinbarungen der Konzertierten Aktion Pflege insgesamt wurde im August 2021 veröffentlicht und ist zu finden unter bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/K/Konzertierte_Aktion_Pflege/KAP_Zweiter_Bericht_zum_Stand_der_Umsetzung_der_Vereinbarungen_der_Arbeitsgruppen_1_bis_5.pdf.

[10] Schnellmeldung Statistisches Bundesamt (Destatis): Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung 2021 (Erhebungsstichtag 31.12.2021) abrufbar unter https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/03/PD22_135_212.html.

IV. Bestehende Herausforderungen bei der Zusammenführung von Angebot und Nachfrage

Im Jahr 2021 zeigten sich sowohl für die ANR als auch für die erweiterte ANR Anstiege. Das heißt, die (erweiterte) Nachfrage reduzierte sich bei gegebenem Angebot. Damit hat sich die Ausbildungsmarktlage rein rechnerisch aus Sicht der nachfragenden Jugendlichen verbessert. Zumindest statistisch gesehen konkurrierte ein junger Erwachsener mit weniger weiteren Bewerberinnen und Bewerbern um ein Ausbildungsstellenangebot. Dies spiegelte sich auch im Rückgang des Anteils der noch eine Ausbildungsstelle suchenden Bewerberinnen und Bewerbern an der Gesamtnachfrage wider (2019: 12,3 %; 2020: 14,3 %; 2021: 12,5 %).

Betrachtet man jedoch die Anstiege der ANRs aus Sicht der Betriebe, bedeutet dies eine geringere Grundgesamtheit an Nachfragenden und folglich größere Herausforderungen bei der Besetzung von Ausbildungsstellen. Dies zeigte sich auch im erneuten Anstieg des Anteils unbesetzter Ausbildungsstellen am betrieblichen Gesamtangebot im Jahr 2021 (2019: 9,4 %; 2020: 11,7 %; 2021: 12,2 %).

Die Zusammenführung von Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt bleibt weiterhin ein zentrales berufsbildungspolitisches Handlungsfeld, wenngleich Regionen und Branchen bzw. Berufe unterschiedlich stark von diesen Herausforderungen betroffen sind. So zeigten sich Besetzungsprobleme beispielsweise häufig in Berufen der Gastronomie, im Lebensmittelhandwerk sowie im Reinigungsgewerbe. Wohingegen z.B. Medienberufe oder auch der Beruf des Tierpflegers bzw. der Tierpflegerin eher von Versorgungsproblemen geprägt waren. Bei gleichbleibendem Angebot könnte eine bessere Passung von Angebot und Nachfrage auf beruflicher Ebene nur bei gleichzeitiger deutlicher Erhöhung der beruflichen Flexibilität von ausbildungsinteressierten, jungen Erwachsenen erzielt werden.[11] Auch auf Seiten der Betriebe ist eine ausreichend ausgeprägte Flexibilität bei der Auswahl bzw. der Rekrutierung von Bewerberinnen und Bewerbern in diesem Kontext entscheidend.

Der Übergang in eine duale Berufsausbildung wird sowohl für Bewerberinnen und Bewerber als auch für Betriebe mit durch die Regeln des Marktes bestimmt und variiert in Abhängigkeit der Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt[12]. Liegt ein Überschuss an Bewerberinnen und Bewerbern vor, so ist es Betrieben möglich, höhere Ansprüche an Bewerberinnen und Bewerber zu stellen. Liegt hingegen ein Überschuss an Ausbildungsstellen vor, so konkurrieren Betriebe um eine begrenzte Anzahl an Bewerberinnen und Bewerbern.

So gaben bereits Analysen der BA-/BIBB-Bewerberbefragung aus dem Jahr 2016 Hinweise darauf, dass Jugendliche in Regionen mit einer günstigeren Marktlage für Bewerberinnen und Bewerber (gemessen an der ANR) höhere Ansprüche an Betriebe (z.B. Angebot flexibler Arbeitszeiten) stellten. Auch eine starke Marktposition des Jugendlichen aufgrund eines höheren Schulabschlusses führte zu höheren Ansprüchen an die Betriebe.[13]

---

[11] Vergleiche Schuß, Eric; Christ, Alexander; Oeynhausen, Stephanie; Milde, Bettina; Flemming, Simone; Granath, Ralf-Olaf (2021): Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2021 (Fassung vom 15. Dezember2021).

[12] Vergleiche Eberhard, Verena (2016): Der Übergang im Überblick – Von den Herausforderungen eines marktgesteuerten Ausbildungszugangs. In: Sozialer Fortschritt 9-10, S. 211–216.

[13] Vergleiche Eberhard, Verena; Ulrich, Joachim Gerd (2017): Sind Jugendliche mit starker Marktposition anspruchsvoller bei der Betriebswahl? In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 4, S. 19–23.

Es scheint, dass neben „harten Faktoren“ wie z.B. ANR und Schulabschluss auch „weiche Faktoren“ wie z.B. das Bedürfnis nach Anerkennung durch den Beruf und identitätspsychologische Komponenten eine zentrale Rolle bei der Berufswahl und demnach auch bei der Besetzung von Ausbildungsstellen spielen.[14]

Eine Studie der Organisation for Economic Co-operation and Development konnte aufzeigen, dass in den letzten Jahren der Anteil an Jugendlichen in einem der zehn beliebtesten Berufe angestiegen ist.[15] Das starke Fokussieren auf beliebte Berufe kann zum einen die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass junge Erwachsene durch die hohe Konkurrenz bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz erfolglos bleiben. Zum anderen kann es die Stellenbesetzungsprobleme in vermeintlich weniger attraktiven Berufsfeldern verschärfen.

Besonders bei einer guten Marktlage für ausbildungssuchende Jugendliche könnte es mitunter schwierig - wenn nicht sogar nur sehr begrenzt möglich – sein, Bewerberinnen und Bewerber für weniger bekannte und weniger attraktive Ausbildungsangebote (z.B. niedrige gesellschaftliche Reputation des Berufs, unattraktivere Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen, begrenzte berufliche Entwicklungsmöglichkeiten) zu gewinnen.

Diese Ausführungen verdeutlichen, dass Herausforderungen bei der Passung von Angebot und Nachfrage differenziert zu beleuchten sind und auf berufsbildungspolitischer Ebene durch unterschiedlich akzentuierte Instrumente und Maßnahmen adressiert werden sollten.

Jugendberufsagenturen

Um junge Menschen am Übergang von der Schule in den Beruf besser zu erreichen, arbeiten Jobcenter, Jugendämter und Arbeitsagenturen in rechtskreisübergreifender Kooperation, vielerorts Jugendberufsagentur genannt, eng zusammen. Dadurch können jungen Menschen die Angebotsvielfalt der Berufswelt besser veranschaulicht, ausbildungsfördernde Instrumente zielgerichteter angeboten und Unterstützung im Rahmen der beruflichen und sozialen Teilhabe geleistet werden. Zur Unterstützung des gegenseitigen bundesweiten Austauschs hat das Bundesministerium für Arbeit und Soziales seit November 2019 eine Servicestelle für Jugendberufsagenturen beim BIBB eingerichtet. Die rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit bildet auch ein zentrales Thema in den Bund-Länder-Vereinbarungen der neuen Phase der „Initiative Bildungsketten“.

Initiative Klischeefrei

Ziel der im Jahr 2016 ins Leben gerufenen Initiative ist es, dass junge Menschen einen Beruf passend zu ihren individuellen Stärken und Interessen finden – unabhängig von Geschlechtsstereotypen. Durch Vernetzung und Qualifizierung von an der Berufsorientierung beteiligten Personen und Institutionen sollen Geschlechterklischees bei der Berufs- und Studienwahl überwunden werden. Annähernd 430 Partnerorganisationen haben sich der Initiative bislang angeschlossen. Für Akteure in der Berufsorientierung von der Kita-Erzieherin bis zum Berufsberater werden Methodensets bereitgestellt.

Maßnahmen zur Berufsorientierung

Die Wahl des passenden Berufs ist für junge Menschen eine weitreichende Entscheidung. Die Bundesregierung unterstützt Jugendliche vor Eintritt in das Berufsleben bei der Berufsorientierung. Dazu zählen die Unterstützungsangebote der BA sowie das Berufsorientierungsprogramm des Bundes, das auch die Stärkung der Berufsorientierung insbesondere an Gymnasien und die gezielte Ansprache von Zugewanderten umfasst. Über 300 Bildungseinrichtungen mit mehr als 3.000 Schulen sind bundesweit als Kooperationspartner an der Umsetzung des Programms beteiligt. Auch Landesprogramme bieten Schülerinnen und Schülern systematische Berufsorientierung an.

[14] Vergleiche Mathes, Stephanie (2019): Warum werden Berufe nicht gewählt? Die Relevanz von Attraktions- und Aversionsfaktoren in der Berufsbildung. Bonn.

[15] Vergleiche Mann, Anthony; Denis, Vanessa; Schleicher, Andreas, Ekhtiari, Hamoon; Forsynth, Terralynn; Liu, Elvin; Chambers, Nick (2020): Dream jobs: Teenagers‘ carrer aspiration and the future world. (oecd.org/berlin/publikationen/Dream-Jobs.pdf)

Im Rahmen der lebensbegleitenden Berufsberatung unterstützt die BA Menschen mit beruflichem Beratungs- und Orientierungsbedarf auch nach dem Ende der Schulzeit. Dazu hat die BA ab 2021 ihr Beratungsangebot für Nicht-Schülerinnen und -Schüler erweitert. Das Ziel ist, junge Menschen ohne Berufsabschluss für die Aufnahme einer Ausbildung zu gewinnen und dadurch mehr Fachkräfte auszubilden.

V. Im Fokus: Analysen der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2021 zur Gruppe der unbekannt verbliebenen Bewerberinnen und Bewerber

Zuletzt hat die Frage nach dem Verbleib junger Menschen im Anschluss an die allgemeinbildende Schule an Bedeutung gewonnen. Gerade auch mit Blick auf die Einschränkungen im Bereich der Berufsberatung und Berufsorientierung in Folge der Pandemie rücken diejenigen Jugendlichen stärker in den Fokus, die den Kontakt zu den Agenturen für Arbeit und Jobcentern abgebrochen haben und zu deren Verbleib keine Informationen vorliegen. 2021 waren dies nach der Statistik der BA 76.700 Bewerberinnen und Bewerber.[16]

Aussagen zum Verbleib dieser Gruppe sind anhand der Daten der BA/BIBB-Bewerberbefragung möglich. Wie eine aktuelle Analyse des BIBB anhand der Daten der BA/BIBB Bewerberbefragung 2021 zeigt, ist der Anteil derjenigen, die sich außerhalb des Bildungssystems befinden, in dieser Gruppe vergleichsweise hoch. So gaben u. a. 12 % der Befragten an, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen, 8 % jobbten. 32 % waren arbeitslos, arbeitssuchend bzw. ohne Beschäftigung.

Einem Teil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen (15 %) gelang jedoch auch der Einstieg in eine vollqualifizierende Ausbildung (einschließlich Studium). Weitere 5 % besuchten zum Befragungszeitraum eine allgemeinbildende Schule. 12 % der Befragten absolvierten einen teilqualifizierenden Bildungsgang oder eine teilqualifizierende Maßnahmen (teilqualifizierende Berufsfachschule, berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme, Praktikum o. Ä.).[17] Weiterführende Studien aus der Wissenschaft zum Verbleib junger Menschen im Anschluss an die allgemeinbildende Schule sind an dieser Stelle notwendig, um auch die Einflüsse der Corona-Pandemie genauer zu analysieren.

VI. Betriebliche Beteiligung an dualer Ausbildung

Für diesen Berufsbildungsbericht liegen erstmals Daten für die Entwicklung der betrieblichen Ausbildungsbeteiligung während der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen vor.

Nach Analysen des BIBB anhand der Daten der Beschäftigungsstatistik der BA beteiligten sich im Berichtsjahr 2020 insgesamt 419.700 Betriebe an der beruflichen Ausbildung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Im Vorjahresvergleich zeigte sich ein Rückgang um 6.100 (-1,4 %). Der Rückgang an Ausbildungsbetrieben war am stärksten ausgeprägt bei ausbildenden Kleinstbetrieben mit bis zu zehn Beschäftigten. Dies korrespondiert mit den bereits in vergangenen Jahren beobachteten Schwierigkeiten von Kleinstbetrieben bei der Bewerberrekrutierung und Stellenbesetzung.[18]

Die Ausbildungsbetriebsquote, die den Anteil der Betriebe mit Auszubildenden an allen Betrieben mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten angibt, blieb im Jahr 2020 mit 19,4 % verglichen mit dem Vor-Pandemie-Jahr nahezu stabil (2019: 19,6 %).

---

[16] Vergleiche Kapitel 2.4.2

[17] Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A8.1

[18] Vergleiche Eckelt, Marcus; Mohr, Sabine; Gerhards, Christian; Burkard, Claudia (2020): Rückgang der betrieblichen Ausbildungsbeteiligung: Gründe und Unterstützungsmaßnahmen mit Fokus auf Kleinstbetrieben. Bonn.

Seit Beginn der Corona-Pandemie führt das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in regelmäßigen Abständen Panelbefragungen von Betrieben zum Umgang mit der Corona-Pandemie durch. So gaben Ende 2020 (7. Befragungswelle) die allermeisten Betriebe an, aufgrund betriebsseitiger Einschränkungen (z.B. finanzielle Probleme, unsichere Geschäftserwartung) die Zahl der neuen Ausbildungsverträge reduzieren zu wollen. Im Zuge der Lockerungen der pandemiebedingten Einschränkungen trat jedoch mitunter der Mangel an Bewerberinnen und Bewerbern als Grund für eine Reduzierung der Ausbildungsbeteiligung zunehmend in den Vordergrund (17. Befragungswelle).[19]

Basierend auf Analysen des BIBB von Ausbildungsstellenanzeigen aus den Jahren 2011 bis 2019 lässt sich vermuten, dass besonders Kleinst-, Klein- und Mittelbetriebe zur Begegnung ihrer Stellenbesetzungsprobleme bereits ihr Angebot an Bewerbungswegen ausgeweitet haben. Dabei sollen Bewerbungswege möglichst niederschwellig erfolgen und ein zeitnahes Feedback durch die Betriebe beinhalten.[20]

Denkbar wäre, dass besonders in Zeiten der Pandemie Betriebe verstärkt neue, alternative Wege der Bewerberrekrutierung eingeschlagen haben könnten. Denn besonders bei Kleinstbetrieben können anhaltende Stellenbesetzungsprobleme eine unfreiwillige Reduktion der Ausbildungsbeteiligung nach sich ziehen.

JOBSTARTER plus
Mit dem Ausbildungsstrukturprogramm „JOBSTARTER plus“ fördert die Bundesregierung bundesweit Projekte zur Entwicklung von praxisnahen Ausbildungsmodellen und regionalen Kooperationen. Die Förderaktivitäten zur Unterstützung von KMU und Klein- und Kleinstunternehmen bei Fragen zur Digitalisierung in Aus- und Weiterbildung wurden in 2019 ausgeweitet, so dass KMU die Potenziale digitaler Technologien in der Aus-und Weiterbildung bspw. im Rahmen des Ausbildungsmarketings intensiver erkennen und nutzen können. Ab Mitte 2021 starteten die ersten Transferprojekte, mit denen erfolgreiche Konzepte der Gewinnung von Klein- und Kleinstunternehmen für die berufliche Ausbildung in andere Regionen oder Branchen überführt werden.

Qualifizierungsinitiative Digitaler Wandel Q 4.0
Mit der Qualifizierungsinitiative Digitaler Wandel „Q 4.0“ werden passgenaue Qualifizierungen für das Ausbildungspersonal entwickelt, um Inhalte und Prozesse der Ausbildung im digitalen Wandel passend zu gestalten. Dabei stehen medienpädagogische Kenntnisse sowie Fach- und Sozialkompetenzen im Fokus. Ausbilderinnen und Ausbilder lernen, wie sie digitale Medien in der Ausbildung gewinnbringend einsetzen und neue Fachinhalte anschaulich und zeitgemäß vermitteln können.

ASCOT+
ASCOT steht für „Technology-based Assessment of Skills and Competences in VET“, also technologiebasierte Kompetenzmessung in der beruflichen Bildung. Ziel der Forschungs- und Transferinitiative „ASCOT+“ ist es, digitale Lern- und Messinstrumente zu entwickeln, mit denen Kompetenzen von Auszubildenden gefördert und gemessen werden können. Ein weiteres Ziel ist es, Prüfende mit digitalen Werkzeugen bei der Erstellung von Aufgaben zu unterstützen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert zu diesem Zweck insgesamt sechs Projekte aus den Berufsfeldern gewerblich-technische, kaufmännische und Gesundheitsberufe.

[19] Vergleiche Bellmann, Lutz; Ebbinghaus, Margit; Fitzenberger, Bernd; Gerhards, Christian; Gleiser, Patrick; Hensgen, Sophie; Kagerl, Christian; Kleifgen, Eva; Leber, Ute; Moritz, Michael; Roth, Duncan; Schierholz, Malte ; Stegmaier, Jens; Umkehrer, Matthias (2021): Der Mangel an Bewerbungen bremst die Erholung am Ausbildungsmarkt, In: IAB-Forum 18. November 2021, iab-forum.de/der-mangel-an-bewerbungen-bremst-die-erholung-am-ausbildungsmarkt/, Abrufdatum: 16. Januar 2022

[20] Vergleiche Ebbinghaus, Margit (2021): Welche Bewerbungswege bieten Betriebe Lehrstellensuchenden an? Analysen von Anzeigen für Ausbildungsstellen von 2011 bis 2019. Bonn.

VII. Verlauf der Ausbildung im ersten Jahr der Corona-Pandemie: Entwicklung von Vertragslösungen und Abschlussprüfungen

Basierend auf Daten der Berufsbildungsstatistik lassen sich erste Aussagen über den Ausbildungsverlauf, gemessen an Vertragslösungen und Abschlussprüfungen, unter Pandemiebedingungen treffen. Dabei zeigten sich die Ausbildungsverläufe im ersten Pandemiejahr trotz aller Herausforderungen und Unwägbarkeiten stabil, wohingegen beispielsweise die Zahl der Hochschulabsolventinnen und –absolventen im Jahr 2020 deutlich gesunken ist (-6,0 %).[21]

Für 2020 ergab sich im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang der Vertragslösungsquote . So wurden im Jahr 2020 25,1 % der begonnenen Ausbildungsverträge vorzeitig aufgelöst (2019: 26,9 %). Damit war die Vertragslösungsquote erstmals seit 2015 wieder rückläufig. Der Rückgang der Vertragslösungsquote im Jahr 2020 scheint dabei nicht auf Strukturentwicklungen, wie z.B. durch Rückgänge der Verträge mit einem hohen Lösungsrisiko zurückzuführen zu sein.

Das erste Jahr der Corona-Pandemie hat somit die Wahrscheinlichkeit, einen abgeschlossenen Ausbildungsvertrag vorzeitig aufzulösen, nicht erhöht. Vielmehr wird deutlich, dass sich für Jugendliche und junge Erwachsene, die einen Ausbildungsvertrag abschließen und eine Ausbildung in Zeiten der Pandemie beginnen konnten, im Vergleich zum Vorjahr kein erhöhtes Risiko für eine Vertragslösung ergab.[22] Auf Basis der Berufsbildungsstatistik lassen sich jedoch keine Aussagen über den Verbleib nach Vertragslösung treffen, sodass etwaige Pandemie-Effekte auf gänzliche Ausbildungsabbrüche nicht abgebildet werden können.

Auch für die Abschlussprüfungen ließen sich keine pandemiebedingten Negativeffekte beobachten. Im Jahr 2020 wurden insgesamt 424.200 Abschlussprüfungen registriert (2019: 423.500). Der Anteil der erfolgreich bestandenen Abschlussprüfungen an allen Prüfungsteilnehmenden blieb im Vergleich zu 2019 stabil (2020: 92,3 %; 2019: 92,8 %). Die Daten zeigen, dass trotz herausfordernder Bedingungen in der Pandemie die Abschlussprüfungen im dualen Ausbildungssystem im üblichen Ausmaß und mit vergleichbaren Prüfungserfolgen absolviert werden konnten.

Hier spiegelt sich auch der verstärkte Einsatz aller an der beruflichen Bildung beteiligten Akteure wider, den Ausbildungsverlauf und das Absolvieren von Abschlussprüfungen auch in Zeiten der Pandemie möglichst ohne größere Hindernisse zu ermöglichen.

Initiative Bildungsketten

Der erfolgreiche Einstieg in Ausbildung und Beruf ist eine wesentliche Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe. In der Initiative Bildungsketten „Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss“ arbeiten Bund, Länder und BA eng mit dem Ziel zusammen, dass jungen Menschen der Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf möglichst reibungslos gelingt. Hierzu stimmen die Akteure ihre unterschiedlichen Förderinstrumente in der beruflichen Bildung sowie am Übergang Schule-Beruf strukturiert und kohärent aufeinander ab. In der ersten Phase der Initiative ist es gelungen, geeignete Instrumente und Strukturen der beruflichen Orientierung zu etablieren. Grundlage bildet die jeweilige Landeskonzeption. Zur Fortsetzung der Initiative Bildungsketten wurden mit allen 16 Ländern Gespräche über neue Vereinbarungen aufgenommen. Mit den meisten Ländern wurden inzwischen Vereinbarungen für die neue Phase bis 2026 unterzeichnet.

---

[21] Vergleiche destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/09/PD21_414_213.html

[22] Vergleiche Uhly, Alexandra (2021): Ausbildungsverlauf unter Pandemiebedingungen: vorzeitige Vertragslösungen und Abschlussprüfungen in der dualen Berufsausbildung im Jahr 2020; deskriptive Analysen auf Basis der Berufsbildungsstatistik. Version 1.0. Bonn. Abrufbar unter res.bibb.de/vet-repository_779603

Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen (VerA)

Die seit 2008 laufende Initiative „VerA“ richtet sich an junge Menschen, die in der Ausbildung mit Schwierigkeiten konfrontiert sind und mit dem Gedanken spielen, die Ausbildung vorzeitig abzubrechen. Die Jugendlichen erhalten fachliche und persönliche Unterstützung, Beratung und Begleitung von berufs- und lebenserfahrenen Senior Expertinnen und Experten, Fach- und Führungskräften im Ruhestand, die auf ihre Aufgabe gezielt vorbereitet werden.

VIII. Erwachsene ohne Berufsabschluss

Die absolute Zahl Erwachsener zwischen 20 und 34 Jahren ohne Berufsabschluss[23] steigt seit dem Jahr 2015 kontinuierlich an (2015: 1,90 Mio.; 2020: 2,33 Mio.). Nach Daten des Mikrozensus lag die Quote der 20- bis 34-Jährigen ohne Berufsabschluss im Jahr 2020 bei 15,5 %. Die Erhebungsmethodik des Mikrozensus wurde 2020 weitreichend verändert, sodass nach Angaben des StBA ein Vergleich der Ungelerntenquoten ab dem Berichtsjahr 2020 mit den vorherigen Jahren nicht mehr möglich ist. Zudem waren aufgrund der Corona-Pandemie 2020 u.a. persönliche Befragungen kaum möglich. Dies gilt es, bei der Ergebnisinterpretation zwingend zu beachten.[24]

Die Ungelerntenquote unterschied sich dabei deutlich in Abhängigkeit des Schulabschlusses. Erwachsene ohne Schulabschluss wiesen die höchste Ungelerntenquote auf (64,4 %). Mit steigendem Schulabschluss sank die Ungelerntenquote der 20- und 34- Jährigen (Hauptschulabschluss 35,8 %; Realschulabschluss 13,3 %; Hochschulzugangsberechtigung 7,4 %).

Zudem ergaben sich Unterschiede zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund. Während die Ungelerntenquote für deutsche Staatsbürgerinnen und Staatsbürger ohne Migrationshintergrund im Jahr 2020 bei 8,9 % lag, betrug die Quote bei Migrantinnen und Migranten mit eigener Migrationserfahrung 34,8 %. Bei Personen mit Migrationshintergrund, die in Deutschland geboren und aufgewachsen sind, lag die Quote bei 17,6 %.

Nicht formal Qualifizierte stehen auf dem auf formale Qualifikationen ausgerichteten deutschen Arbeitsmarkt in der Regel vor besonderen Herausforderungen. Schließlich stellt für sie der Nachweis von Qualifikationen und Kompetenzen eine größere Herausforderung dar. Zusätzlich sind nicht formal Qualifizierte häufiger von unfreiwilliger Erwerbslosigkeit betroffen und müssen häufiger eine Stelle mit niedrigem Einkommen antreten.[25]

Ähnliche Herausforderungen stellen sich für Menschen mit einem im Ausland erworbenen Berufsabschluss, sofern dieser nicht anerkannt ist.

Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen

Menschen mit einem im Ausland erworbenen Berufsabschluss stehen vor der Herausforderung, vorhandene Qualifikationen transparent zu machen. Hier bilden die Instrumente zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen die Brücke in den Arbeitsmarkt, unterstützt etwa durch das vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte Programm „Integration durch Qualifizierung“, das Anerkennungs- und Qualifizierungsberatung oder Qualifizierungen zum Ausgleich wesentlicher Unterschiede zum Referenzberuf bereitstellt.

[23] Zu den Personen ohne Berufsabschluss bzw. den „Ungelernten“ (auch „nicht formal Qualifizierte“) zählen hier alle (erwerbsfähigen) Personen, die keinen Abschluss einer dualen oder rein schulischen Berufsausbildung oder eines Fachhochschul- oder Hochschulstudiums (oder gleichwertigen Abschlusses) vorweisen können sowie Personen mit Anlernausbildung bzw. mit einem Praktikum. Personen, die ihre berufliche Ausbildung noch nicht beendet haben (Schülerinnen und Schüler, Auszubildende und Studierende) und Freiwilligendienstleistende werden nicht zu den Personen ohne Berufsabschluss gezählt. Die Ungelerntenquote bezieht die Zahl der Personen ohne Berufsabschluss auf die Anzahl aller Personen in der entsprechenden Alterskohorte. (Vergleiche hierzu ausführlich Datenreport 2022, Kapitel 11.1) gezählt.

[24] Vergleiche hierzu ausführlich StBA 2021: Qualitätsbericht Mikrozensus 2020.

[25] Vergleiche Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2020): Bildung in Deutschland 2020, Kapitel I 1

Förderung der beruflichen Weiterbildung und Ausbildungsförderung

Mit dem Gesetz zur Förderung der beruflichen Weiterbildung im Strukturwandel und zur Weiterentwicklung der Ausbildungsförderung („Arbeit-von-morgen-Gesetz“) wurde 2020 ein Rechtsanspruch auf Förderung einer berufsabschlussbezogenen Weiterbildung nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II) und Dritten Buch Sozialgesetzbuch (SGB III) für Geringqualifizierte eingeführt, der auch nach der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung – AZAV - zertifizierte Maßnahmen zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen umfasst. Damit kam die Bundesregierung einem wichtigen Prüfauftrag aus der Nationalen Weiterbildungsstrategie nach und setzte ein wichtiges Signal für Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit und Fachkräftesicherung. Der Koalitionsvertrag der Regierungsparteien sieht für die 20. Legislaturperiode eine weitere Stärkung und Fortentwicklung der beruflichen Weiterbildungsförderung unter Abstimmung der Instrumente von Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik vor. Im Rahmen des „Arbeit-von-morgen-Gesetzes“ wurde auch die Ausbildungsförderung weiterentwickelt. Die Assistierte Ausbildung wurde fortentwickelt, mit den ausbildungsbegleitenden Hilfen zusammengeführt und als dauerhaftes Unterstützungsinstrument gesetzlich verankert.

Chancen nutzen!, ETAPP und BIBB-TQ

Die Bundesregierung unterstützt mit Teilqualifikationen (TQ) die Idee, in transparenten, strukturierten Schritten und aufbauend auf vorhandenen Kenntnissen und Fähigkeiten auch nachträglich berufliche Qualifikationen zu erhalten bis hin zu einer vollständigen beruflichen Handlungskompetenz. TQ, abgeleitet aus dem dualen Ausbildungsberuf, bieten für An- und Ungelernte im Alter über 25 Jahren so auch die Möglichkeit des anerkannten Berufsabschlusses. Sie stellen die grundsätzliche berufsbildungspolitische Präferenz für eine grundständige duale Ausbildung jedoch nicht infrage. Im Fokus der Projekte stehen die Erarbeitung einheitlicher struktureller Grundlagen sowie die Verbesserung der Datenlage zu TQ. Mit TQ zur Anpassungsqualifizierung werden auch Schnittstellen zu weiteren Instrumenten der Nachqualifizierung und Berufsanerkennung im Sinne einer Gestaltung von nachträglichen Bildungswegen in den Blick genommen.

ValiKom-Transfer

Die Maßnahme „Aufbau von Kompetenzzentren zur Durchführung von Validierungsverfahren für duale Berufe“ (ValiKom-Transfer) zielt darauf ab, für Menschen ohne Berufsabschluss und für qualifizierte Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger das in ValiKom für ausgewählte Berufe entwickelte und erprobte standardisierte Verfahren zur Erfassung, Überprüfung, Bewertung und Zertifizierung informell und non-formal erworbener beruflicher Kompetenzen auszuweiten und in die Breite zu transferieren.

IX. Höherqualifizierende Berufsbildung

Mit den Novellierungen des BBiG zum 1. Januar 2020 und des Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetzes zum 1. August 2020 wurde gezielt die höherqualifizierende Berufsbildung gestärkt. Die berufliche Bildung ermöglicht gleichwertig zur hochschulischen Ausbildung vielfältige und attraktive Karrieremöglichkeiten.

Laut Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder haben 2020 78.300 Prüfungsteilnehmerinnen und -teilnehmer eine Fortbildungsprüfung nach BBiG oder HwO erfolgreich bestanden (darunter 34,7 % Frauen). Damit ist die Zahl der bestandenen Fortbildungsprüfungen deutlich um 13,3 % im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen.

Ergänzend hierzu gibt es Hinweise darauf, dass sich eine berufliche Erstausbildung auch im weiteren Bildungs- und Karriereverlauf positiv auswirken kann. Eine noch unveröffentlichte Analyse des BIBB basierend auf Daten des Nationalen Bildungspanels (NEPS) (Startkohorte Studierende; Erhebungswelle 2014/2015) deutet auf positive Effekte einer beruflichen Erstausbildung beim Übergang von Bachelorabsolventinnen und –absolventen in den Arbeitsmarkt hin.[26] So mündeten beruflich qualifizierte Bachelorabsolventinnen und –absolventen früher in eine Erwerbtätigkeit ein als jene ohne berufliche Erstausbildung. Die Hälfte der Bachelorabsolventinnen und -absolventen mit beruflicher

[26] Vergleiche Siembab, Mattias (2022): Akademisch Qualifizierte mit und ohne berufliche Erstausbildung – Übergänge in Erwerbstätigkeit. Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A 10.4.1.

Erstausbildung nahm spätestens nach fünf Monaten eine Erwerbstätigkeit auf. Bei nicht beruflich qualifizierten Absolventinnen und Absolventen betrug dieser Zeitraum 16 Monate. Zudem entsprach die Arbeitsstelle bei beruflich Qualifizierten häufiger deren inhaltlichen Vorstellungen.

Es lässt sich vermuten, dass Bachelorabsolventinnen und –absolventen mit beruflicher Erstausbildung mit betrieblichen Rekrutierungs- und Bewerbungsprozessen besser vertraut sind und sich möglicherweise auf Stellen bewerben, die eine höhere inhaltliche Passung zu den eigenen Interessen und Kenntnissen aufweisen. Bachelorabsolventinnen und –absolventen mit einer beruflichen Erstausbildung berichteten zudem doppelt so häufig, ihre erste Arbeitsstelle über eine Erwerbstätigkeit vor dem Studium gefunden zu haben. Folglich könnte eine berufliche Erstausbildung durch bereits gesammelte Erfahrungen mit der Arbeitswelt sowie durch soziale Netzwerke, auf die bei der Stellensuche zurückgegriffen werden kann, den Übergang in den Arbeitsmarkt nach Studienabschluss erleichtern.

Nationale Weiterbildungsstrategie (NWS)
Mit der NWS ist es erstmals gelungen, einen langfristig angelegten, alle Sektoren übergreifenden und sozialpartnerschaftlich getragenen Austauschprozess zur Weiterbildungspolitik zu etablieren. Die Schaffung einer nationalen Weiterbildungskultur ist das postulierte Ziel der NWS, deren Fortführung der neue Koalitionsvertrag explizit vorsieht und mit einer Vielzahl von neuen, strukturellen Maßnahmen zur Förderung der beruflichen wie außerberuflichen Weiterbildung untermauert. Der Bericht zum Stand der Umsetzung wurde im Juni 2021 veröffentlicht. Er dokumentiert das Erreichte und skizziert Handlungsfelder, wie die Weiterbildungslandschaft in Deutschland weiter verbessert werden kann. Alle 17 NWS-Partner empfehlen eine konsequente Fortführung der gestarteten Aktivitäten sowie der Beratungs- und Austauschprozesse. In der Weiterentwicklung der NWS soll die strategische Abstimmung zwischen öffentlicher Hand mit Sozialpartnern, Wirtschaftsverbänden und anderen gesellschaftlichen Akteuren weiter vertieft werden. Auch der vertrauensvolle Dialog innerhalb der NWS zwischen Bund und Ländern soll fortgesetzt werden, insbesondere um die Kohärenzabstimmung der Bundes- und Landesförderung der beruflichen und allgemeinen Weiterbildung zu erreichen. Die NWS leistet damit einen zentralen Beitrag, um die Chancen des digitalen, demografischen und ökologischen Wandels für Deutschland zu nutzen.

Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG)
Mit dem Aufstiegs-BAföG nach dem AFBG werden Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Aufstiegsfortbildung mit über 700 Fortbildungszielen – etwa zum/zur Meister/in, Techniker/in, Fachwirt/in oder Erzieher/in – altersunabhängig finanziell unterstützt. Sie erhalten einkommensunabhängig einen Beitrag zu den Kosten der Fortbildung und bei Vollzeitmaßnahmen zusätzlich einkommensabhängig einen Beitrag zum Lebensunterhalt. Mit Inkrafttreten der 4. AFBG-Novelle zum 1. August 2020 wurde das Förderangebot auf allen drei im BBiG und der HwO eingeführten Fortbildungsstufen erweitert, um einen Aufstieg Schritt für Schritt bis auf „Master-Niveau“ zu ermöglichen. Zudem wurden die finanziellen Leistungen durch die Erhöhung des Zuschusses für Lehrgangs- und Prüfungsgebühren und den Ausbau des Unterhaltsbeitrags als Vollzuschuss spürbar erhöht sowie der Schritt in die berufliche Selbstständigkeit erleichtert.

Innovationswettbewerb „InnoVET- Zukunft gestalten – Innovationen für eine exzellente berufliche Bildung“
Im Rahmen von „InnoVET“ werden Konzepte für neuartige Aus- und Weiterbildungsangebote entwickelt, erprobt und umgesetzt, die das Ziel verfolgen, das System der beruflichen Bildung insgesamt noch attraktiver und qualitativ hochwertiger zu gestalten. Dabei geht es darum, auch einen Blick auf die gesamten Strukturen der dualen Ausbildung und höherqualifizierenden Berufsbildung zu werfen. Die Bandbreite der Ideen der Verbundprojekte reicht von neuen Bildungskonzepten zu Industrie 4.0, Elektromobilität, Smart-Home-Systemen und neuen Mikrotechnologien. Der Koalitionsvertrag der Regierungsparteien sieht für die 20. Legislaturperiode den Ausbau von InnoVET vor.

Weiterbildungsstipendium
Das Weiterbildungsstipendium richtet sich an junge Fachkräfte unter 25 Jahren mit besonders erfolgreichem Abschluss einer Berufsausbildung. Gefördert werden die Teilnahme an fachlichen und fachübergreifenden Weiterbildungsmaßnahmen, an Vorbereitungskursen auf die Prüfung zur beruflichen Aufstiegsfortbildung

oder an einem berufsbegleitenden Studium. Das Stipendium unterstützt damit leistungsstarke Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger, sich beruflich weiter zu qualifizieren und neue Karrieremöglichkeiten bis hin zur Selbstständigkeit zu entdecken.

Innovationswettbewerb „INVITE“

„INVITE“ ist eingebettet in die NWS und in die Digitalstrategie des BMBF. Der Wettbewerb dient der Entwicklung innovativer Lösungen, die es – unter Anwendung von KI-Technologien – allen Menschen ermöglichen, auf Abruf über entsprechende Plattformen die für sie passende Weiterbildung zu finden. Gefördert werden insgesamt 35 innovative Projekte zur Vernetzung bestehender Weiterbildungsplattformen, zur Steigerung der Qualität von Weiterbildungsplattformen sowie zur Entwicklung von KI-unterstützten Weiterbildungsangeboten. Ein Metavorhaben führt zentrale Ergebnisse des Wettbewerbs, insbesondere zu Standards für einen digitalen Weiterbildungsraum, systematisiert und reflektiert zusammen. Damit leistet „INVITE“ einen zentralen Beitrag zur Gestaltung eines digitalen Ökosystems Weiterbildung.

2. Die Ausbildungsmarktsituation 2021

2.1 Die Bewerbersituation

2.1.1 Entwicklung der Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger und Ausblick bis 2030

Demografiebedingt ist die Zahl der Abgängerinnen und Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen in den letzten Jahren deutlich gesunken. 2020 verließen rund 115.400 Personen weniger die allgemeinbildenden Schulen als noch zehn Jahre zuvor (2010: 865.300; 2020: 749.900).

Die Zahl der Abgängerinnen und Abgänger mit Hauptschulabschluss fiel 2020 um 56.100 Personen niedriger aus als 2010 (2010: 179.800; 2020: 123.700). Ohne einen Hauptschulabschluss verließen 8.000 Personen weniger die allgemeinbildenden Schulen (2010: 53.100; 2020: 45.100). Bei den Abgängerinnen und Abgängern mit mittlerem Abschluss ist ein Rückgang um 17.900 zu verzeichnen (2010: 350.900; 2020: 333.000). Bei den studienberechtigten Abgängerinnen und Abgängern betrug der Rückgang 33.500 (2010: 281.600; 2020: 248.100). Dieser vergleichsweise hohe Rückgang auch bei den Studienberechtigten ist auf die gesunkene Zahl von Schulabgängerinnen und Schulabgängern mit Allgemeiner Hochschulreife im Jahr 2020 zurückzuführen. Dabei spielt die Rückkehr zum neunjährigen Abitur in Niedersachsen eine Rolle.

Insgesamt ist ein Trend zu höheren Schulabschlüssen zu beobachten. Der Anteil der Personen mit Hauptschulabschluss an allen Schulabgängerinnen und Schulabgängern sank von 20,8 % im Jahr 2010 auf 16,5 % im Jahr 2020. Zuwächse waren bei den mittleren Abschlüssen (2010: 40,5 %; 2020: 44,4 %) und den Studienberechtigten zu verzeichnen (2010: 32,5 %; 2020: 33,1 %). Noch deutlicher wird diese Entwicklung, wenn das Jahr 2000 für den Vergleich herangezogen wird (2000: Hauptschulabschluss: 25,1 %, mittlerer Abschluss: 39,9 %, Studienberechtigung: 25,7 %).

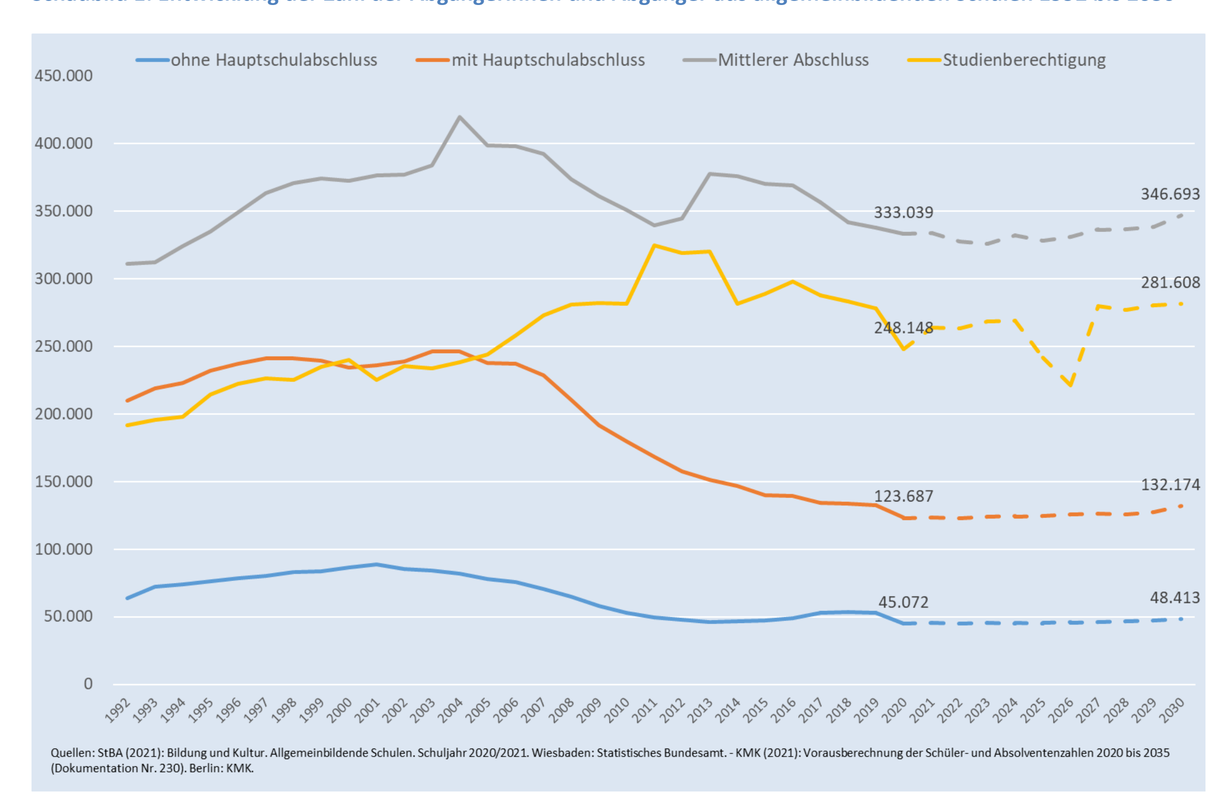
Nach einer aktuellen Vorausschätzung des BIBB für den Berufsbildungsbericht, die auf der Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen der KMK[27] basiert, unterliegt die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger in den nächsten Jahren einigen Schwankungen. In den Jahren 2021 bis 2024 wird sie höher ausfallen als 2020. Ein Tiefstand wird dann voraussichtlich 2026 erreicht werden (724.100).[28] Im Anschluss steigen die Zahlen bis 2030 wieder auf 808.900 an. Die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger liegt dann über dem Wert von 2020 (749.900), aber noch deutlich unter den Abgängerzahlen früherer Jahre (vergleiche Schaubild 1).

Die Prognose zeigt, dass die Sicherung des künftigen Fachkräftebedarfs eine Herausforderung darstellt.

[27] Vergleiche KMK (2021): Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 2019 bis 2035 (Dokumentation Nr. 230 vom 11.11.2021). Berlin: KMK (https://www.kmk.org/dokumentation-statistik/statistik/schulstatistik/vorausberechnung-der-schueler-und-absolventenzahlen.html)

[28] Insbesondere die Zahl der studienberechtigten Schulabgängerinnen und Schulabgänger geht zurück. Hier ist ein Zusammenhang mit der Rückkehr zum neunjährigen Abitur zu sehen.

Schaubild 1: Entwicklung der Zahl der Abgängerinnen und Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen 1992 bis 2030[29]



Quellen: StBA (2021): Bildung und Kultur. Allgemeinbildende Schulen. Schuljahr 2020/2021. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. - KMK (2021): Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 2020 bis 2035 (Dokumentation Nr. 230). Berlin: KMK.

2.1.2 Nachfrage nach einer dualen Ausbildung nach BBiG/HwO

Im Berichtsjahr 2020/2021 haben bundesweit 433.543 Bewerberinnen und Bewerber die Arbeitsagenturen und Jobcenter bei der Suche nach einer Ausbildungsstelle eingeschaltet. Das sind 39.438 (-8,3 %) weniger als im Vorjahr. Im Vergleich zu 2019, dem Jahr vor der Pandemie, wurden 78.256 (-15,3 %) Bewerberinnen und Bewerber weniger registriert. Auch 2021 waren deutlich mehr Männer (268.518) als Frauen (164.986) als Bewerber bzw. Bewerberin gemeldet. Die Zahl der Frauen ist etwas stärker rückläufig als die der Männer.

Die BA führt die Bewerberrückgänge auf die Pandemie zurück. Da zuletzt mehr Schulabgängerinnen und Schulabgänger die allgemeinbildenden Schulen verlassen haben[30], sei kein Zusammenhang mit der demografischen Entwicklung zu sehen. Vielmehr seien viele Meldungen unterblieben, weil die gewohnten Zugangswege zur Berufsberatung eingeschränkt waren und durch digitale Angebote nicht vollständig ersetzt werden konnten. Deshalb dürfte die gemeldete Bewerberzahl das tatsächliche Ausbildungsinteresse nur unzureichend widerspiegeln. Darüber hinaus liegt die Vermutung nahe, dass sich ein Teil der jungen Menschen vom dualen Ausbildungsmarkt (vorübergehend) zurückgezogen hat und von vornherein auf Alternativen wie z. B. einen weiteren Schulbesuch ausgewichen ist.[31]

Tabelle 1 weist die gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber nach den Merkmalen Geschlecht, Alter, Nationalität, Schulabschluss und besuchte Schule für die Jahre 2019 bis 2021 aus. Ausführliche

---

[29] Für geschlechtersegregierte Daten zu diesem wie auch zu weiteren Schaubildern bzw. Tabellen wird, sofern nicht aufgeführt, auf den Datenreport zum Berufsbildungsbericht bzw. die Veröffentlichungen der KMK verwiesen.
[30] Vergleiche Kapitel 2.1.1
[31] Vergleiche Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung, Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Situation am Ausbildungsmarkt, Nürnberg, November 2021 (https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Statistiken/Fachstatistiken/Ausbildungsmarkt/Generische-Publikationen/Blickpunkt-Arbeitsmarkt-Ausbildungsmarkt20-21.pdf).

Informationen (einschließlich Zeitreihen) zum Verbleib der bei der BA gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber können Kapitel 2.4.2 entnommen werden.

Tabelle 1: Gemeldete Bewerberinnen und Bewerber für eine duale Berufsausbildung

	2019	2020	2021	Veränderung 2021 zu 2020		Veränderung 2021 zu 2019		Anteile an allen gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern		
				absolut	in %	absolut	in %	2019	2020	2021
Bewerberinnen und Bewerber insgesamt	511.799	472.981	433.543	-39.438	-8,3	-78.256	-15,3	100,0%	100,0%	100,0%
Geschlecht										
Männer	313.044	290.691	268.518	-22.173	-7,6	-44.526	-14,2	61,2%	61,5%	61,9%
Frauen	198.742	182.272	164.986	-17.286	-9,5	-33.756	-17,0	38,8%	38,5%	38,1%
Alter										
Unter 20 Jahre	329.943	302.402	267.099	-35.303	-11,7	-62.844	-19,0	64,5%	63,9%	61,6%
20 bis unter 25 Jahre	144.247	135.325	131.733	-3.592	-2,7	-12.514	-8,7	28,2%	28,6%	30,4%
25 Jahre und älter	37.599	35.252	34.708	-544	-1,5	-2.891	-7,7	7,3%	7,5%	8,0%
Nationalität*										
Deutsche	420.841	390.205	353.614	-36.591	-9,4	-67.227	-16,0	82,2%	82,5%	81,6%
Ausländer	90.956	82.775	79.928	-2.847	-3,4	-11.028	-12,1	17,8%	17,5%	18,4%
darunter mit Fluchthintergrund	38.113	33.184	31.081	-2.103	-6,3	-7.032	-18,5	7,4%	7,0%	7,2%
Schulabschluss										
Kein Hauptschulabschluss	8.532	7.589	6.883	-706	-9,3	-1.649	-19,3	1,7%	1,6%	1,6%
Mit Hauptschulabschluss	138.234	127.445	121.951	-5.494	-4,3	-16.283	-11,8	27,0%	26,9%	28,1%
Realschulabschluss	204.089	191.656	173.668	-17.988	-9,4	-30.421	-14,9	39,9%	40,5%	40,1%
Fachhochschulreife	67.962	61.674	56.062	-5.612	-9,1	-11.900	-17,5	13,3%	13,0%	12,9%
Allgemeine Hochschulreife	68.256	59.405	50.173	-9.232	-15,5	-18.083	-26,5	13,3%	12,6%	11,6%
Keine Angabe	24.726	25.212	24.806	-406	-1,6	80	0,3	4,8%	5,3%	5,7%
Besuchte Schule										
Allgemeinbildende Schule	240.612	224.671	203.884	-20.787	-9,3	-36.728	-15,3	47,0%	47,5%	47,0%
Berufsbildende Schule	199.285	189.749	179.513	-10.236	-5,4	-19.772	-9,9	38,9%	40,1%	41,4%
Hochschulen und Akademien	27.918	23.739	21.336	-2.403	-10,1	-6.582	-23,6	5,5%	5,0%	4,9%
Sonstige Schulen	36.842	28.316	22.565	-5.751	-20,3	-14.277	-38,8	7,2%	6,0%	5,2%
Keine Angabe	7.142	6.506	6.245	-261	-4,0	-897	-12,6	1,4%	1,4%	1,4%

Quelle: Statistik der BA; Berechnungen des BIBB

*Die Zählweise von Ausländerinnen und Ausländern hat sich im Vergleich zu früheren Darstellungen geändert. Staatenlose und Personen ohne Angabe zur Staatsangehörigkeit werden in der Statistik der BA nun nicht mehr unter „Keine Angabe", sondern zu Ausländern gezählt.

Bei der schulischen Vorbildung weisen Bewerberinnen und Bewerbern mit Allgemeiner Hochschulreife relativ betrachtet die stärksten Rückgänge auf (-15,5 % zu 2020) Diese Entwicklung gilt es, vor dem Hintergrund eines möglichen Corona-Effekts auf die Attraktivität der dualen Berufsausbildung für diese Zielgruppe weiter zu beobachten.

79.928 (18,4 %) der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber hatte eine ausländische Staatsangehörigkeit. Ihre Zahl ist im Vergleich zum Vorjahreszeitraum weniger stark (-3,4 %) gesunken als die der Bewerberinnen und Bewerber mit deutscher Staatsangehörigkeit (-9,4 %).

Grundsätzlich ist die Inanspruchnahme der Dienste der Agenturen für Arbeit für ausbildungssuchende junge Menschen und für Betriebe freiwillig. Nach Analysen des BIBB melden sich zuletzt etwa zwei Drittel aller institutionell erfassten Ausbildungsinteressierten[32] als Bewerberinnen und Bewerber (2019: 65,0 %, 2020: 65,3 %). 2021 ist der Anteil auf 61,3 % gesunken.

[32] Vergleiche Kapitel 2.3.2.

In Anlehnung an § 86 Absatz 2 BBiG errechnet sich die Nachfrage nach Ausbildung aus der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge (realisierte Nachfrage) zuzüglich der Zahl der in der Statistik der BA gemeldeten Personen, die noch auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle sind.

Nach der traditionellen Nachfragedefinition lag die Nachfrage 2021 bei 497.677. Das sind 843 (+0,2 %) mehr als 2020. Im Vergleich zu 2019 (549.563) ging die Nachfrage um 51.886 (-9,4 %) zurück.

Mit der traditionellen Nachfragedefinition wird die Zahl der ausbildungssuchenden jungen Menschen nicht vollständig abgebildet. Berufsbildungsbericht und Nationaler Bildungsbericht[33] weisen deshalb auch die erweiterte Nachfrage aus, die neben den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen (2021: 473.063) und den unversorgten Bewerberinnen und Bewerbern (2021: 24.614) auch Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung (2021: 43.204) einbezieht. Nach dieser erweiterten Definition ergibt sich für 2021 eine Nachfrage in Höhe von 540.881. Sie fiel um 4.841 Personen (-0,9 %) niedriger aus als 2020 und um 57.878 Personen (-9,7 %) niedriger aus als 2019. 2019 war die Nachfrage nach der erweiterten Definition mit 598.759 erstmals unter 600.000 gefallen.

In den Jahren 2017 und 2018 war die Nachfrage nach einer dualen Berufsausbildung vorübergehend gestiegen. Diese Entwicklung war auch darauf zurückzuführen, dass Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund zunehmend auf dem Ausbildungsstellenmarkt ankamen. Dadurch konnte der demografisch bedingte Rückgang der Nachfrage kompensiert werden. Die Zahl der Geflüchteten unter den bei Agenturen für Arbeit und Jobcentern gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern ist allerdings schon 2019 nicht weiter angestiegen (2018: 38.299; 2019: 38.113). 2020 sank sie um 4.929 (-12,9 %) auf 33.184. 2021 wurden 31.081 Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund registriert (-2.103 bzw. -6,3 % zu 2020). Bei den Geflüchteten handelt es sich überwiegend um Männer (22.411 bzw. 72,1 %). 8.670 (27,9 %) waren Frauen. Zuletzt ist der Frauenanteil gestiegen (2019: 20,1 %; 2020: 24,6 %).

Mit Blick auf die Sicherung der künftigen Fachkräftebasis stellt der Rückgang der Nachfrage eine erhebliche Herausforderung dar.

Altbewerberinnen und Altbewerber

Von den bundesweit 433.543 gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern 2021 hatten sich 183.239 Personen auch schon in mindestens einem der letzten fünf Berichtsjahre für eine Ausbildungsstelle beworben. Das sind 659 (-0,4 %) weniger als 2020.

Der Anteil der Bewerberinnen und Bewerber aus früheren Berichtsjahren an allen gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern ist zuletzt gestiegen. Dies gilt für das Bundesgebiet (2019: 36,5 %; 2020: 38,9 %, 2021: 42,3 %), Westdeutschland (2019: 36,4 %; 2020: 38,8 %, 2021: 42,4 %) und Ostdeutschland (2019: 37,0 %; 2020: 39,2 %, 2021: 41,6 %) gleichermaßen.[34] Auch hier ist ein Zusammenhang mit der Pandemie und den Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung zu sehen.

---

[33] Vergleiche Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2020): Bildung in Deutschland 2020. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt. Bielefeld.

[34] Für eine längere Zeitreihe der Altbewerberanteile sei auf den Berufsbildungsbericht 2020 verwiesen.

Tabelle 2 zeigt die Entwicklung der Zahl der Bewerberinnen und Bewerber aus früheren Berichtsjahren im Bundesgebiet sowie in Ost- und Westdeutschland.

Tabelle 2: Bewerberinnen und Bewerber früherer Berichtsjahre

	Insgesamt	darunter in den letzten 5 Berichtsjahren	darunter 1 oder 2 Jahre vor Berichtsjahr	davon		in den letzten 5 Jahren vor dem Berichtsjahr im Vergleich zum Vorjahr	
				1 Jahr vor Berichtsjahr	2 Jahre vor Berichtsjahr	absolut	relativ
Bundesgebiet							
2016	547.728	185.150	170.862	147.907	22.955	- 335	-0,2
2017	547.824	183.727	169.875	147.664	22.211	- 1.423	-0,8
2018	535.623	189.234	174.972	148.041	26.931	5.507	3,0
2019	511.799	186.820	170.074	143.424	26.650	- 2.414	-1,3
2020	472.981	183.898	162.807	135.817	26.990	- 2.922	-1,6
2021	433.543	183.239	159.758	134.341	25.417	- 659	-0,4
Westdeutschland							
2016	454.688	154.607	143.509	124.497	19.012	- 459	-0,3
2017	457.722	154.109	143.143	124.642	18.501	- 498	-0,3
2018	445.201	158.095	146.832	124.549	22.283	3.986	2,6
2019	425.089	154.856	141.505	119.229	22.276	- 3.239	-2,0
2020	392.382	152.368	135.052	112.455	22.597	- 2.488	-1,6
2021	356.201	151.028	132.003	110.810	21.193	- 1.340	-0,9
Ostdeutschland							
2016	90.552	30.401	27.213	23.275	3.938	298	1,0
2017	89.730	29.513	26.637	22.929	3.708	- 888	-2,9
2018	90.144	31.071	28.079	23.437	4.642	1.558	5,3
2019	86.224	31.899	28.514	24.146	4.368	828	2,7
2020	80.068	31.396	27.627	23.242	4.385	- 503	-1,6
2021	76.789	31.949	27.501	23.286	4.215	553	1,8

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung zur Vorbereitung des Berufsbildungsberichts

Bei der Interpretation der Daten ist zu beachten, dass die BA die Zuordnung zu den Jahreskategorien danach vornimmt, wann die Person zuletzt als Bewerberin oder Bewerber gemeldet war. Es sind also keine Aussagen darüber möglich, ob eine Person, die zum letzten Mal ein Jahr vor dem Berichtsjahr gemeldet war, auch schon in früheren Jahren mit Unterstützung einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter eine Ausbildungsstelle gesucht hatte. Entsprechend darf aus dem längeren Zurückliegen der letzten Erfassung als Bewerberin oder Bewerber nicht geschlossen werden, dass die Person sich während des gesamten Zeitraums vergebens um eine Ausbildungsstelle bemüht hat.

Ergebnisse der BA/BIBB-Bewerberbefragung zu Altbewerberinnen und Altbewerbern

Im Rahmen der BA/BIBB-Bewerberbefragung werden Jugendliche dann als Altbewerberinnen oder Altbewerber ausgewiesen, wenn sie angeben, sich schon einmal zu einem früheren Zeitpunkt um eine Ausbildungsstelle bemüht zu haben. Dabei ist es unerheblich, ob sie zu diesem früheren Zeitpunkt bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter als Ausbildungsstellenbewerberinnen oder -bewerber registriert waren.

Anhand der Daten der BA/BIBB-Bewerberbefragungen 2006 bis 2016 hat das BIBB die Ausbildungschancen von Altbewerberinnen und Altbewerbern im Zeitvergleich untersucht. Demnach hat sich der Anteil der Altbewerberinnen und Altbewerber an allen gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern zwischen 2006 und 2016 erheblich verringert (2006: 40 %; 2016: 27 %). Auch 2018 war ihr Anteil weiter gesunken (2018: 25 %).[35] Im Rahmen der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020 wurde ein leichter

[35] Vergleiche ausführlicher Berufsbildungsbericht 2019, Kapitel 2.4.2 sowie Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2019, Kapitel A 8.1.3.

Anstieg des Anteils der Altbewerberinnen und Altbewerber auf 26 % ermittelt. 2021 blieb dieser Anteil mit 26 % konstant.

Die Ergebnisse der BA/BIBB-Bewerberbefragungen haben zudem gezeigt, dass die Gruppe der Altbewerberinnen und Altbewerber sehr heterogen ist, mit teils guten, aber auch zum Teil sehr schlechten Voraussetzungen. Je länger der Schulentlassungszeitpunkt zurückliegt, je schlechter das Zeugnis ausfällt, je älter die Bewerberin oder der Bewerber ist, desto geringer sind die Chancen auf einen betrieblichen Ausbildungsplatz.

2.1.3 Entwicklung des Übergangsbereichs/Übergang in Ausbildung

Nicht allen Schulabgängerinnen und Schulabgängern gelingt der Übergang in Ausbildung unmittelbar im Anschluss an die allgemeinbildende Schule. Neben dem Erwerb der Ausbildungsreife und der Überbrückung von Ausbildungslosigkeit bieten Maßnahmen im Übergangsbereich jungen Menschen die Möglichkeit, einen Schulabschluss nachzuholen oder ihren vorhandenen zu verbessern.

Nach den Ergebnissen der iABE-Schnellmeldung 2021[36] fiel die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Übergangsbereich 2021 mit rund 228.100 niedriger aus als im Jahr zuvor (- 6.500 bzw. - 2,8 %; vergleiche Tabelle 3).[37] Verglichen mit dem Jahr 2019, dem Jahr vor dem Beginn der Pandemie, verzeichnete der Übergangsbereich einen Rückgang um 21.800 (-8,7 %). Diese Entwicklung ist u. a. auf die rückläufige Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen zurückzuführen (-3,0 % zwischen 2019 und 2021).[38] Zudem gibt es auch Hinweise dafür, dass junge Menschen im Zuge der Corona-Pandemie länger im allgemeinbildenden Schulsystem verbleiben und höherqualifizierende Abschlüsse anstreben. So verzeichnete der Sektor „Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung" vergleichen mit dem Jahr 2019 einen Anstieg der Anfängerzahlen (+1,2 %). Des Weiteren haben sich in Folge der Pandemie auch weniger Jugendliche bei der Berufsberatung bzw. Ausbildungsvermittlung gemeldet, da die üblichen Zugangswege eingeschränkt waren.[39] Es ist zu vermuten, dass hierdurch auch weniger Jugendliche in Maßnahmen des Übergangsbereichs vermittelt werden konnten. Zudem ist zu berücksichtigen, dass im Betrachtungszeitraum ein leichter Anstieg der Arbeitslosenquote junger Menschen (15 bis unter 25 Jahre) zu beobachten war (von 4,4 % im Jahr 2019 auf 4,9 % im Jahr 2021).[40]

Betrachtet man die Entwicklung des Übergangsbereichs seit 2005, so zeigt die Entwicklungskurve (vgl. auch Kapitel 2.3.1) zwischen den Jahren 2005 und 2014 zunächst einen kontinuierlichen Rückgang der Einmündungszahlen. In den Jahren 2015 und 2016 stieg die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger jedoch wieder deutlich an. Dieser Anstieg war im Wesentlichen auf die zunehmende Zahl Geflüchteter zurückzuführen, die insbesondere in Programme zum Erlernen der deutschen Sprache im Übergangsbereich einmündeten.[41] Zwischen 2016 und 2021 hat sich die Zahl der Anfängerinnen und

[36] Für das Berichtsjahr 2020 kommt es zu Abweichungen gegenüber den Darstellungen im Berufsbildungsbericht 2021. Dort wurde größtenteils auf eine Schätzung des BIBB auf Basis der iABE-Schnellmeldung 2020 zurückgegriffen, da die veröffentlichten Schnellmeldungsdaten im letzten Jahr nur eingeschränkt belastbar waren (siehe auch Kapitel 2.3.1)

[37] Aufgrund von Datenrevisionen kommt es zu Abweichungen zu früheren Darstellungen.

[38] Vgl. KMK (2021): Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 2020-2035 (Dokumentation Nr. 230 vom November 2021), Allgemeinbildende Schulen.

[39] Vgl. Bundesagentur für Arbeit (2021): Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt - Situation am Ausbildungsmarkt (November 2021)

[40] Vgl. Statistik der BA (2022): Arbeitslose nach Rechtskreisen (Jahreszahlen, Berichtsjahr 2021).

[41] Vergleiche Pressemitteilung vom StBA vom 10. März 2017 (www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2017/03/PD17_087_212.html).

Anfänger im Übergangsbereich wieder kontinuierlich verringert (-24,7 %). Die Zahl der jungen Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die in Maßnahmen des Übergangsbereichs einmündeten, verzeichnete in diesem Zeitraum einen deutlichen Rückgang um rund 38 %. Diese Entwicklung ist sowohl auf den Rückgang der Zuwanderung Geflüchteter nach Deutschland in diesem Zeitraum zurückzuführen als auch auf die vermehrte Einmündung junger Geflüchteter in Ausbildung.[42]

Tabelle 3: Entwicklung der Anfängerzahlen im Übergangsbereich

	2005	…	2010	…	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021*
Sektor: Integration in Ausbildung (Übergangsbereich)	**417.649**		**316.490**		**252.670**	**266.190**	**302.880**	**283.140**	**263.930**	**249.980**	**234.620**	**228.140**
Allgemeinbildende Programme an Berufsfachschulen (Erfüllung der Schulpflicht bzw. Abschlüssen der Sek.I)	68.095		54.180		45.069	22.552	25.919	20.108	20.142	20.001	21.207	18.594
Bildungsgänge an Berufsfachschulen, die eine berufliche Grundbildung vermitteln, die angerechnet werden kann	58.706		47.479		35.581	47.355	47.017	47.889	47.586	47.610	50.405	48.994
Berufsgrundbildungsjahr (Vollzeit/Schulisch)	48.581		30.620		28.408	6.285	5.957	5.868	5.715	5.634	4.550	4.565
Bildungsgänge an Berufsfachschulen, die eine berufliche Grundbildung vermitteln, ohne Anrechnung	29.106		24.790		21.490	41.355	41.652	43.663	42.552	39.771	39.333	41.044
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) inkl. einjährige Berufseinstiegsklassen	58.432		40.661		45.202	72.450	108.494	94.123	80.856	75.798	64.360	65.702
Bildungsgänge an Berufsschulen für erwerbstätige/erwerbslose Schüler ohne Ausbildungsvertrag	27.035		19.186		14.393	17.370	13.781	12.800	12.447	12.147	9.435	7.764
Bildungsgänge an Berufsschulen für Schüler ohne Ausbildungsvertrag, die allgemeinbildende Abschlüsse der Sekundarstufe I anstreben	13.477		6.808		2.324	400	280	312	474	510	427	314
Pflichtpraktika vor der Erzieherausbildung an beruflichen Schulen	3.525		3.854		3.841	3.829	3.594	3.665	3.615	3.321	3.200	2.991
Berufsvorbereitende Maßnahmen (BvB) der BA	91.811		69.930		46.150	44.760	44.020	41.560	39.620	36.450	34.820	32.680
Einstiegsqualifizierung (EQ) der BA	18.881		18.980		10.210	9.840	12.170	13.150	10.930	8.730	6.900	5.480

* Vorläufige Daten der iABE-Schnellmeldung 2021.
Quellen: StBA, iABE 2020 (Datenstand 17.12.2021), Schnellmeldung iABE 2021 (Datenstand 16.03.2022)

Anfängerinnen und Anfänger im Übergangsbereich nach ausgewählten Merkmalen

Unter den Personen, die eine Maßnahme des Übergangsbereichs begannen, waren junge Frauen mit einem Anteil von 39,0 % im Jahr 2021 geringer vertreten als junge Männer (2020: 38,9 %). Hohe Frauenanteile verzeichneten insbesondere die „Pflichtpraktika vor der Erzieherausbildung an beruflichen Schulen“ (84,6 %) sowie die „Allgemeinbildende Bildungsgänge an Berufsfachschulen zur Erfüllung der Schulpflicht bzw. Nachholen von Abschlüssen der Sekundarstufe I“ (49,0 %). Den höchsten Männeranteil wies das „Berufsgrundbildungsjahr“ (80,3 %) auf, gefolgt von „Bildungsgängen an Berufsschulen für Schülerinnen und Schüler ohne Ausbildungsvertrag, die allgemeine Abschlüsse der Sekundarstufe I anstreben“ (72,9 %).

Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer im Übergangsbereich lag im Jahr 2021 bei 29,8 % und verzeichnete einen leichten Anstieg im Vergleich zum Vorjahr (2020: 29,2 %). Der Ausländeranteil fiel 2021 mit 30,3 % bei jungen Männern, die in eine Maßnahme im Übergangsbereich einmündeten, etwas höher aus als bei jungen Frauen (29,0 %). Am häufigsten vertreten waren Anfängerinnen und Anfänger ohne deutsche Staatsangehörigkeit im „Berufsvorbereitungsjahr inklusive einjähriger Berufseinstiegsklassen“ (49,6 %) sowie in der „Einstiegsqualifizierung der BA“ (35,6 %).

---

[42] Vergleiche Kapitel 2.4.5 sowie ausführlich Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A5.8 und A12.

Schaubild 2: Schulische Vorbildung der Anfängerinnen und Anfänger im Übergangsbereich 2020

Quelle: StBA, iABE 2020

Der Übergangsbereich bietet jungen Menschen die Möglichkeit, ihre individuelle Chance auf die Aufnahme einer Ausbildung zu verbessern. Insofern ist es naheliegend, dass der überwiegende Teil der jungen Menschen im Übergangsbereich über vergleichsweise niedrige bzw. keine Schulabschlüsse verfügt. Im Jahr 2020[43] stellten junge Menschen mit Hauptschulabschluss mit 45,3 % den größten Anteil im Übergangsbereich. 26,4 % hatten keinen Hauptschulabschluss. Allerdings verfügten auch 21,1 % der jungen Menschen über einen Realschul- oder gleichwertigen Abschluss. Der Anteil der jungen Menschen mit Studienberechtigung im Übergangsbereich ist mit 1,8 % sehr gering (vergleiche Schaubild 2).

Überdurchschnittlich stark vertreten waren junge Menschen mit Studienberechtigung im „Berufsgrundbildungsjahr“ (11,9 %) sowie in der „Einstiegsqualifizierung“ (8,4 %). Junge Menschen ohne Hauptschulabschluss befanden sich besonders häufig im „Berufsvorbereitungsjahr inkl. einjähriger Berufseinstiegsklassen“ (63,5 %) sowie in „Bildungsgängen an Berufsschulen für erwerbstätige/erwerbslose Schülerinnen und Schüler ohne Ausbildungsvertrag“ (30,9 %).

[43] Differenzierte Daten zur schulischen Vorbildung liegen für 2021 noch nicht vor.

2.2 Das Ausbildungsangebot

2.2.1 Angebotene Ausbildungsstellen nach BBiG/HwO

Für das Berichtsjahr 2020/2021 weist die Statistik der BA insgesamt 511.282 gemeldete Berufsausbildungsstellen aus. Das entspricht einem Rückgang um 18.983 (-3,6 %) zu 2020. Verglichen mit 2019 ist die Zahl der gemeldeten Stellen um 60.700 (-10,6 %) gesunken. 496.835 der gemeldeten Stellen waren betriebliche Stellen (vergleiche Tabelle 4).

Tabelle 4: Gemeldete Berufsausbildungsstellen

	Bundesgebiet		Westdeutschland		Ostdeutschland	
	gemeldete Berufsausbildungsstellen		gemeldete Berufsausbildungsstellen		gemeldete Berufsausbildungsstellen	
	insgesamt	davon betrieblich	insgesamt	davon betrieblich	insgesamt	davon betrieblich
2009	483.798	426.384	387.817	355.761	95.077	69.779
...						
2016	546.093	526.611	456.461	441.656	89.454	84.780
2017	544.907	527.470	456.533	443.515	88.230	83.811
2018	565.342	546.576	474.519	460.173	90.659	86.239
2019	571.982	556.041	480.734	469.323	91.090	86.560
2020	530.265	514.571	445.953	434.383	84.158	80.034
2021	511.282	496.835	427.664	417.246	83.479	79.450
Veränderung 2021 zu 2020						
absolut	-18.983	-17.736	-18.289	-17.137	-679	-584
in %	-3,6	-3,4	-4,1	-3,9	-0,8	-0,7
Veränderung 2021 zu 2019						
absolut	-60.700	-59.206	-53.070	-52.077	-7.611	-7.110
in %	-10,6	-10,6	-11,0	-11,1	-8,4	-8,2

Die Zeitreihe 2010 bis 2015 kann dem Berufsbildungsbericht 2020 entnommen werden.
Quelle: Statistik der BA

Bei etwa der Hälfte der gemeldeten Stellen wurde 2021 ein Hauptschulabschluss vorausgesetzt (255.304 Stellen bzw. 49,9 %). Bei 173.412 Stellen (33,9 %) wurde mindestens ein Realschulabschluss erwartet. Mindestens Fachhochschulreife sollte bei 32.551 (6,4 %) der gemeldeten Stellen vorliegen. Die allgemeine Hochschulreife war Voraussetzung für 4.398 (0,9 %) der gemeldeten Stellen. Bei 845 (0,2 %) der Stellen gab der Arbeitgeber an, keinen Hauptschulabschluss zu erwarten. „Nicht relevant“ oder „keine Angabe“ galt für 44.772 (8,8 %) der gemeldeten Stellen.[44]

Die BA weist darauf hin, dass die Zahl der gemeldeten Berufsausbildungsstellen aufgrund eines Verarbeitungsfehlers etwas zu gering ausgewiesen wurde.[45] Nach ihrem Erkenntnisstand dürfte sich der Umfang der nicht ausgewiesenen Berufsausbildungsstellen auf bundesweit durchschnittlich 1-2 Prozent der berichteten Berufsausbildungsstellen belaufen. Das entspricht 2020/21 bis zu 12.000 gemeldeten Berufsausbildungsstellen. Es wird daran gearbeitet, dass der Verarbeitungsfehler im nächsten

[44] Für eine Gegenüberstellung der erwarteten Schulabschlüsse bei unbesetzten Ausbildungsstellen und der Schulabschlüsse der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber, die noch eine Ausbildungsstelle suchen, vergleiche Kapitel 2.4.1.

[45] Nach Angaben der BA handelt es sich dabei um Berufsausbildungsstellen, deren gewünschter Ausbildungsbeginn in das neue Berichtsjahr verschoben wurde (sogenannte „hochgesetzte Stellen“). War zum Beispiel eine Ausbildungsstelle im September 2021 noch unbesetzt und der Arbeitgeber entschied, dass er jetzt keine Einstellung mehr vornehmen möchte, sondern erst für den neuen Ausbildungsbeginn im September 2022, kann im Fachverfahren VerBIS der gewünschte Eintrittstermin geändert werden. Statistisch korrekt wäre, die hochgesetzte Berufsausbildungsstelle sowohl im (damals) laufenden Berichtsjahr 2020/21 als auch im neuen Berichtsjahr 2021/22 zu zählen. Aufgrund des Verarbeitungsfehlers wurde die Stellenmeldung jedoch nur im neuen Berichtsjahr ausgewiesen. Dies führt tendenziell zu einer Untererfassung der Ausbildungsstellen im Ausgangsberichtsjahr. Die Zahl der unbesetzten Berufsausbildungsstellen ist von dem Verarbeitungsfehler nicht betroffen. Vergleiche Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung, Grundlagen: Hintergrundinfo – Statistik über gemeldete Berufsausbildungsstellen – Unterzeichnung aufgrund eines Verarbeitungsfehlers, Nürnberg, November 2021 (https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Statistiken/Fachstatistiken/Ausbildungsmarkt/Generische-Publikationen/Hintergrundinfo-Berufsausbildungsstellen-Unterzeichnung.pdf)

Berichtsjahr behoben sein wird. Die Daten über die gemeldeten Ausbildungsstellen werden dann rückwirkend korrigiert.

Im Zusammenhang mit den gemeldeten Berufsausbildungsstellen ist ebenso wie bei den gemeldeten Bewerberinnnen und Bewerbern zu beachten, dass die Inanspruchnahme der Dienste der Agenturen für Arbeit und Jobcenter für junge Menschen und für Betriebe freiwillig ist.

Das Gesamtangebot an Ausbildungsstellen am Ausbildungsmarkt errechnet sich in Anlehnung an § 86 BBiG aus der Summe der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge (=erfolgreich besetzte Ausbildungsangebote) aus der BIBB-Erhebung zum 30. September (2021: 473.063) und den bei der BA gemeldeten noch unbesetzten Ausbildungsstellen (2021: 63.176). Da die Zahl der unbesetzten Berufsausbildungsstellen nicht von dem Verarbeitungsfehler betroffen ist, ergeben sich keine Auswirkungen auf das hier ausgewiesene Angebot an Ausbildungsstellen.

2021 wurden bundesweit insgesamt 536.239 Ausbildungsangebote registriert. Das Angebot stieg damit im Vergleich zum Vorjahr um 8.806 (+1,7 %). Die Zahl der angebotenen Ausbildungsstellen lag jedoch weiterhin deutlich (-41.936 bzw. -7,3 %) unter der Zahl von 2019, dem Jahr vor der Pandemie, als 578.175 Ausbildungsangebote gezählt wurden.

Über die Entwicklung des Ausbildungsangebots wird ausführlicher im Zusammenhang mit den Ergebnissen der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September in Kapitel 2.3.2 berichtet.

2.2.2 Betriebliche Ausbildungsbeteiligung

Im Berichtsjahr 2020 beteiligten sich 419.683 Betriebe an der beruflichen Ausbildung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.[46] Im Vergleich zu 2019 ist die Anzahl der Ausbildungsbetriebe um 6.098 (-1,4 %) gesunken. Die Ausbildungsbetriebsquote[47] lag bei 19,4 % (2019: 19,6 %).

Der vergleichsweise geringe Rückgang der Ausbildungsbetriebsquote ist darauf zurückzuführen, dass auch der Gesamtbestand an Betrieben gesunken ist. Mit 2.163.494 Betrieben gab es 7.940 (-0,4 %) Betriebe weniger als 2019. In den Vorjahren wurden hier Zuwächse verzeichnet. Zu diesen Ergebnissen kommen die Auswertungen des BIBB anhand der Daten der Beschäftigungsstatistik der BA.

Wie schon in den Vorjahren gibt es Unterschiede nach Betriebsgrößenklassen.

Die Rückgänge im Bestand an Ausbildungsbetrieben fielen 2020 bei Kleinstbetrieben (1 bis 9 Beschäftigte) am stärksten aus (-5.766 bzw. -3,2 %). Auch der Gesamtbestand an Kleinstbetrieben ging 2020 zurück (-7.360 bzw. -0,4 %), aber weniger stark als der Bestand an Ausbildungsbetrieben. Die Ausbildungsbetriebsquote von Kleinstbetrieben sank von 11,0 % auf 10,7 %.

Damit setzt sich der Trend der Vorjahre fort, dass Verluste an Ausbildungsbetrieben im kleinstbetrieblichen Bereich zu finden sind. Diese Entwicklung korrespondiert auch mit den Stellenbesetzungsschwierigkeiten von Kleinstbetrieben (vergleiche Kapitel 2.4.1). Definitionsgemäß weist die Ausbil-

[46] Im Gegensatz zu vielen anderen Angaben liegen aktuelle Daten zur betrieblichen Ausbildungsbeteiligung nur für 2020 vor. Es wird also nur das erste Jahr der Pandemie abgebildet. Ergebnisse für 2021 werden im Berufsbildungsbericht 2023 berichtet.

[47] Die Ausbildungsbetriebsquote misst den Anteil der Betriebe mit Auszubildenden an allen Betrieben mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten einschließlich der Ausbildungsbetriebe. Bei der Berechnung der Ausbildungsbetriebsquote wird nicht zwischen Betrieben mit und ohne Ausbildungsberechtigung differenziert. Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A7.1.

dungsbetriebsquote den Anteil der Betriebe mit Auszubildenden an allen Betrieben mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus. Es werden also nur solche Betriebe als Ausbildungsbetriebe gezählt, denen es auch gelungen ist, ihre angebotenen Ausbildungsstellen zu besetzen.

Bei den Kleinbetrieben (10 bis 49 Beschäftigte) lag die Zahl der Ausbildungsbetriebe auf Vorjahresniveau (+50 bzw. +0,0 %). Auch die Ausbildungsbetriebsquote blieb mit 42,5 % konstant.

Anders als in den Vorjahren, als Rückgänge im Bestand an Ausbildungsbetrieben ausschließlich auf Verluste im kleinstbetrieblichen Bereich zurückzuführen waren, ging 2020 auch die Zahl der Ausbildungsbetriebe bei mittleren Betrieben (-291 bzw. -0,5 %) und Großbetrieben[48] (-91 bzw. -0,7 %) geringfügig zurück.[49] Da hier jedoch auch der Gesamtbestand an Betrieben in einem vergleichbaren Umfang abnahm, veränderten sich die Ausbildungsbetriebsquoten in diesen Betriebsgrößenklassen nicht bzw. nur minimal.

Tabelle 5 zeigt die Entwicklung der Zahl der Betriebe, der Ausbildungsbetriebe und der Ausbildungsbetriebsquoten als Zeitreihe.

Tabelle 5: Betriebe, Ausbildungsbetriebe und Ausbildungsbetriebsquoten

	2009	…	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Kleinstbetriebe (1-9 Beschäftigte)								
Betriebe insgesamt	1.653.446		1.675.301	1.675.052	1.674.337	1.669.463	1.667.221	1.659.861
Ausbildungsbetriebe	263.294		200.340	195.789	192.157	187.759	182.981	177.215
Ausbildungsbetriebsquote	15,9		12,0	11,7	11,5	11,2	11,0	10,7
Kleinbetriebe (10-49 Beschäftigte)								
Betriebe insgesamt	320.398		362.321	371.081	379.505	386.673	393.112	392.998
Ausbildungsbetriebe	153.366		157.099	159.011	161.952	164.742	166.926	166.976
Ausbildungsbetriebsquote	47,9		43,4	42,9	42,7	42,6	42,5	42,5
mittlere Betriebe (50-249 Beschäftigte)								
Betriebe insgesamt	76.141		86.560	88.896	91.162	93.009	94.113	93.751
Ausbildungsbetriebe	52.799		57.440	58.625	59.880	61.164	61.967	61.676
Ausbildungsbetriebsquote	69,3		66,4	65,9	65,7	65,8	65,8	65,8
KMU insgesamt (1-249 Beschäftigte)								
Betriebe insgesamt	2.049.985		2.124.182	2.135.029	2.145.004	2.149.145	2.154.446	2.146.610
Ausbildungsbetriebe	469.459		414.879	413.425	413.989	413.665	411.874	405.867
Ausbildungsbetriebsquote	22,9		19,5	19,4	19,3	19,2	19,1	18,9
Großbetriebe (250 und mehr Beschäftigte)								
Betriebe insgesamt	13.723		15.524	15.987	16.403	16.759	16.988	16.884
Ausbildungsbetriebe	11.676		12.617	12.950	13.238	13.622	13.907	13.816
Ausbildungsbetriebsquote	85,1		81,3	81,0	80,7	81,3	81,9	81,8
Alle Betriebe (insgesamt)								
Betriebe insgesamt	2.063.708		2.139.706	2.151.016	2.161.407	2.165.904	2.171.434	2.163.494
Ausbildungsbetriebe	481.135		427.496	426.375	427.227	427.287	425.781	419.683
Ausbildungsbetriebsquote	23,3		20,0	19,8	19,8	19,7	19,6	19,4

Die Zeitreihe 2010 bis 2014 kann dem Berufsbildungsbericht 2020 entnommen werden.
Quelle: Beschäftigungsstatistik der BA (Stichtag 31. Dezember), Berechnungen des BIBB

In Westdeutschland ist die Zahl der Ausbildungsbetriebe gesunken (2019: 363.914; 2020: 357.758). Auch die Gesamtzahl der Betriebe lag leicht unter dem Vorjahresniveau (2019: 1.735.805; 2020: 1.732.053). Die Ausbildungsbetriebsquote betrug 20,7 % (2019: 21,0 %).

In Ostdeutschland gab es geringfügig mehr Ausbildungsbetriebe als im Vorjahr (2019: 61.842; 2020: 61.904), während die Gesamtzahl der Betriebe etwas niedriger ausfiel (2019: 435.136; 2020:

[48] Der Rückgang ist auf Großbetriebe mit 250 bis 499 Beschäftigten zurückzuführen (-1,4 %). Bei Betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten ist die Zahl der Ausbildungsbetriebe leicht gestiegen (+0,5 %), vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A7.1.

[49] Der in Tabelle 5 ausgewiesene Wert für „KMU insgesamt" umfasst Kleinstbetriebe, Kleinbetriebe und mittlere Betriebe, insofern spiegeln sich hier auch die Rückgänge bei den Kleinstbetrieben wider.

431.042). Die Ausbildungsbetriebsquote stieg auf 14,4 % (2019: 14,2 %), lag aber weiterhin deutlich unter dem Wert für Westdeutschland.

Auch 2020 fielen die Veränderungen nach Wirtschaftssektoren zwischen 2019 und 2020 heterogen aus. Bundesweit hat sich der Bestand an Ausbildungsbetrieben in den Bereichen Bauwirtschaft, Erziehung und Unterricht, pflegerische Dienstleistungen und im öffentlichen Sektor erhöht. In allen anderen Wirtschaftszweigen war die Anzahl der Ausbildungsbetriebe rückläufig.

Vergleichsweise stark (relativ betrachtet) ist der Bestand an Ausbildungsbetrieben in den Wirtschaftszweigen Forschung und Entwicklung, Beherbergungs- und Gastronomie, sowie in den sogenannten sonstigen personenbezogenen Dienstleistungen gesunken.

Die stärksten Rückgänge bei den Ausbildungsbetriebsquoten verzeichneten die Wirtschaftszweige Forschung und Entwicklung, Metall- und Elektrogewerbe und Maschinen- und Automobilbau.[50]

Zu beachten ist, dass nicht jeder Betrieb ausbildungsberechtigt ist. Nach den Daten des IAB-Betriebspanels 2020 erfüllten 50 % der Betriebe in Deutschland die gesetzlichen Voraussetzungen zur Ausbildung allein und 4 % im Verbund.[51] In Westdeutschland (51 %) waren mehr Betriebe allein zur Ausbildung berechtigt als in Ostdeutschland (43 %).

Der Anteil der ausbildungsberechtigten Betriebe steigt mit zunehmender Betriebsgröße. Während bei den Kleinstbetrieben mit weniger als zehn Beschäftigten 41 % allein zur Ausbildung berechtigt waren, traf dies bei den Großbetrieben mit mehr als 500 Beschäftigten auf 93 % zu. Auch bei im Verbund zur Ausbildung berechtigten Betrieben stieg der Anteil mit zunehmender Betriebsgröße (3 % bei Kleinstbetrieben, 10 % bei Großbetrieben).[52]

Werden nur die ausbildungsberechtigten Betriebe in den Blick genommen, so liegt die Quote ausbildungsaktiver Betriebe deutlich höher. Nach IAB-Angaben beteiligten sich 2020 56 % der ausbildungsberechtigten Betriebe an der Ausbildung. Verglichen mit 2019 (ebenfalls 56 %) ist der Anteil im Bundesgebiet konstant. In Westdeutschland waren auch 2020 mehr ausbildungsberechtigte Betriebe ausbildungsaktiv als in Ostdeutschland. Einem geringfügigen Anstieg in Westdeutschland (2019: 56 %; 2020: 57 %), stand ein Rückgang in Ostdeutschland (2019: 54 %; 2020: 51 %) gegenüber.

Mit zunehmender Beschäftigtenzahl steigt die Ausbildungsaktivität. 2020 bildeten 42 % der ausbildungsberechtigten Kleinstbetriebe aus (2019: 41 %), bei den Großbetrieben mit 500 und mehr Beschäftigten waren es 95 % (2019: 96 %). Nicht alle ausbildenden Betriebe bilden kontinuierlich aus. Das gilt insbesondere für Kleinstbetriebe. Die Orientierung am betrieblichen Fachkräftebedarf kann hier einen Grund darstellen, nicht jedes Jahr auszubilden.

Gleichwohl besteht angesichts des weiteren Rückgangs der Zahl der ausbildenden Kleinstbetriebe im Zeitvergleich und den besonderen Stellenbesetzungsschwierigkeiten dieser Betriebe bildungspolitischer Handlungsbedarf.

[50] Detaillierte Analysen zur Entwicklung der Ausbildungsbetriebsquote und der Ausbildungsquote sind dem Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A7.1 zu entnehmen.
[51] Das Merkmal Ausbildungsberechtigung wird hier als Selbstauskunft der Betriebe erhoben.
[52] Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A7.2.

2.2.3 Ausbildung und duales Studium

Mit dualen Studiengängen hat sich ein Bildungsformat etabliert, das die Vermittlung von wissenschaftlich-theoretischem Wissen mit der Aneignung berufspraktischer Kompetenzen verbindet. Hierzu werden, verteilt auf mindestens zwei Lernorte, organisatorisch und curricular entweder geregelte berufliche Ausbildungen mit dem Studium verbunden (sogenannte ausbildungsintegrierende duale Studiengänge) oder längere Praxisphasen in das Studium integriert (sogenannte praxisintegrierende duale Studiengänge). Personen, die ein ausbildungsintegrierendes Studium absolvieren, erwerben neben dem Studienabschluss noch einen weiteren berufsqualifizierenden Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf. Darüber hinaus gibt es auch berufsintegrierende duale Studiengänge für die berufliche Weiterbildung.

Das Angebot dualer Studiengänge für die Erstausbildung konzentriert sich vor allem auf die Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften sowie auf die Informatik. Verstärkt entwickeln sich aber auch Angebote im Bereich öffentlicher Dienst, Sozialwesen, Erziehung, Gesundheit und Pflege. In den letzten Jahren hat das Angebot dualer Studiengänge deutlich zugenommen.

Nach einer Studie des IAB zu praxisintegrierenden Studiengängen erleichtern diese den Berufseinstieg nach dem Studium. Die Beschäftigungswahrscheinlichkeit liegt in den ersten Jahren nach einem dualen Studium vier Prozentpunkte höher als nach einem Universitätsstudium. Im weiteren Erwerbsverlauf ist dieser Beschäftigungsvorteil aber nicht weiter bemerkbar. Absolventinnen und Absolventen eines dualen Studiums verdienen im Durchschnitt ähnlich wie Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen und damit weniger als Absolventinnen und Absolventen eines universitären Studiums.[53]

Mit der BBiG-Novelle wurden die Voraussetzung für eine deutliche Verbesserung der Datenlage zu ausbildungsintegrierenden dualen Studiengängen geschaffen. Das Gesetz sieht vor, dass im Rahmen der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder ab dem Berichtsjahr 2021 für jeden Ausbildungsvertrag erfasst wird, ob die Berufsausbildung im Rahmen eines ausbildungsintegrierenden dualen Studiums erfolgt.

Das BMBF hat das CHE Centrum für Hochschulentwicklung gemeinsam mit dem f-bb Forschungsinstitut Betriebliche Bildung damit beauftragt, die wissenschaftliche Studie „Duales Studium: Umsetzungsmodelle und Entwicklungsbedarfe" durchzuführen. Die von Oktober 2020 bis April 2022 laufende Untersuchung ist eine aktuelle Standortbestimmung zum dualen Studium in Deutschland. Dabei soll ein Überblick über die länderspezifischen Umsetzungsmodelle dualer Studiengangmodelle geschaffen, Gelingensbedingungen und Einflussgrößen für die erfolgreiche Etablierung und Umsetzung dualer Studienangebote analysiert sowie potenzielle Entwicklungsbedarfe ermittelt werden. Die Studie betrachtet dabei sowohl die Angebots- als auch die Nachfrageseite. Es werden Daten an beteiligten Hochschulen und Berufsakademien, bei dual Studierenden sowie Unternehmen, Verbänden und Sozialpartnern erhoben.[54]

Hintergrund der Studie ist eine Entschließung des Deutschen Bundestages vom Oktober 2019 mit der Aufforderung an die Bundesregierung, wissenschaftlich untersuchen zu lassen, ob sich aus der bisherigen Entwicklung dualer Studiengänge in Deutschland Regelungsbedarfe herleiten lassen. Auf Grundlage der Studienergebnisse sollen der Hauptausschuss des BIBB im Zusammenwirken mit der

[53] Die IAB-Studie ist online abrufbar unter http://doku.iab.de/kurzber/2019/kb2519.pdf.
[54] Vergleiche https://www.che.de/projekt/duales-studium/

KMK gemeinsam Empfehlungen zu geeigneten Rahmenbedingungen für duale Studiengänge abgeben. Mit der Drucksache 19/31267 wurde der Bundestag Ende Juni 2021 über erste Ergebnisse der Studie informiert.[55] Die Gesamtstudie „Duales Studium: Umsetzungsmodelle und Entwicklungsbedarfe“ wurde im April 2022 veröffentlicht.

2.3 Neue Ausbildungsverhältnisse und Ausbildungsbilanz 2020

2.3.1 Integrierte Ausbildungsberichterstattung

Eine aktuelle Gesamtschau des (Aus-)Bildungsgeschehens in Deutschland im Anschluss an die Sekundarstufe I lässt sich anhand der Daten der iABE vornehmen. Hierbei handelt es sich um ein Berichtssystem, welches verschiedene amtliche Statistiken zu einem Gesamtüberblick über das (Aus-)Bildungsgeschehen zusammenführt, also „integriert“. Neben den Daten zur dualen Berufsausbildung nach BBiG/HwO[56] finden sich hier auch Daten zu den Anfängerinnen und Anfängern in anderen vollqualifizierenden Berufsausbildungen außerhalb BBiG/HwO. Hierzu zählen Daten zur schulischen Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen sowie zu sonstigen schulischen Berufsausbildungen.[57] Darüber hinaus finden sich in der iABE auch Daten zum Übergangsbereich, zu Bildungsgängen, die zum Erwerb einer HZB führen und zum Studium.

Alle Bildungsgänge werden in der iABE entsprechend ihres vorrangigen Bildungsziels in sogenannten „Bildungssektoren“ und „Bildungskonten“ gegliedert.[58] Auf der obersten Gliederungsebene werden vier Bildungssektoren unterschieden: Berufsausbildung, Integration in Ausbildung (Übergangsbereich), Erwerb der HZB sowie Studium.[59]

Seit dem Beginn der Corona-Krise im Jahr 2020, ist die Frage, welche Bildungswege junge Menschen in dieser Zeit eingeschlagen haben, von noch größerem Interesse. Zwar können die iABE-Daten keinen kausalen Zusammenhang zur Pandemie darstellen, sie geben jedoch Auskunft über die realisierte Nachfrage von Bildungsangeboten im Zeitverlauf und können damit Entwicklungen und Verschiebungen im Ausbildungsgeschehen sichtbar machen.

Die folgende Darstellung zu den aktuellen Entwicklungen im (Aus-)Bildungsgeschehen im Jahr 2021 beruhen auf den vorläufigen Daten der iABE-Schnellmeldung 2021. Zu beachten ist, dass die Daten der Schnellmeldung im Konto I 05 („Schulische Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehung- und Sozialwesen“; „GES-Konto“) für einige Länder um die Daten zur Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann auf Basis der neuen Pflegeausbildungsstatistik (PfleA) ergänzt wurden. Dies betrifft sowohl das

[55] Vergleiche https://dserver.bundestag.de/btd/19/312/1931267.pdf

[56] Die in der iABE für die duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO verwendeten Daten entstammen der Statistik Beruflichen Schulen und nicht der BIBB-Erhebung zum 30. September oder der Berufsbildungsstatistik zum 31. Dezember. Abweichungen zu anderen Darstellungen im BBB u. a. in Kapitel 2.3.2.1 sind auf die unterschiedlichen Statistiken bzw. Erhebungen zurückzuführen (siehe ausführlich Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, A 4.1).

[57] Zu den sonstigen schulischen Berufsausbildungen werden hier die iABE-Konten „Schulische Berufsausbildung an Berufsfachschulen nach BBiG/HwO“ (I 02), „Schulische Berufsausbildung an Berufsfachschulen außerhalb BBiG/HwO“ (I 03), „Schulische Berufsausbildung mit Erwerb einer HZB (doppelqualifizierend)“ (I 04) sowie „Berufsausbildung in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis (Beamtenausbildung mittlerer Dienst)“ (I 06) gezählt.

[58] Zum System der Bildungssektoren und -konten der iABE siehe auch www.bibb.de/iABE sowie Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A 4.

[59] Die Systematik der iABE unterscheidet sich von der des Berichts „Bildung in Deutschland“ der Autorengruppe Bildungsberichterstattung, der eine Differenzierung des Ausbildungsgeschehens in drei Sektoren vornimmt („duales System“, „Schulberufssystem“ und „Übergangssystem“). Die Ergebnisse sind daher nur zum Teil miteinander vergleichbar.

aktuelle Berichtsjahr 2021 sowie rückwirkend auch das Berichtsjahr 2020. Hierdurch kommt es zu Abweichungen gegenüber dem vorherigen Berufsbildungsbericht.[60]

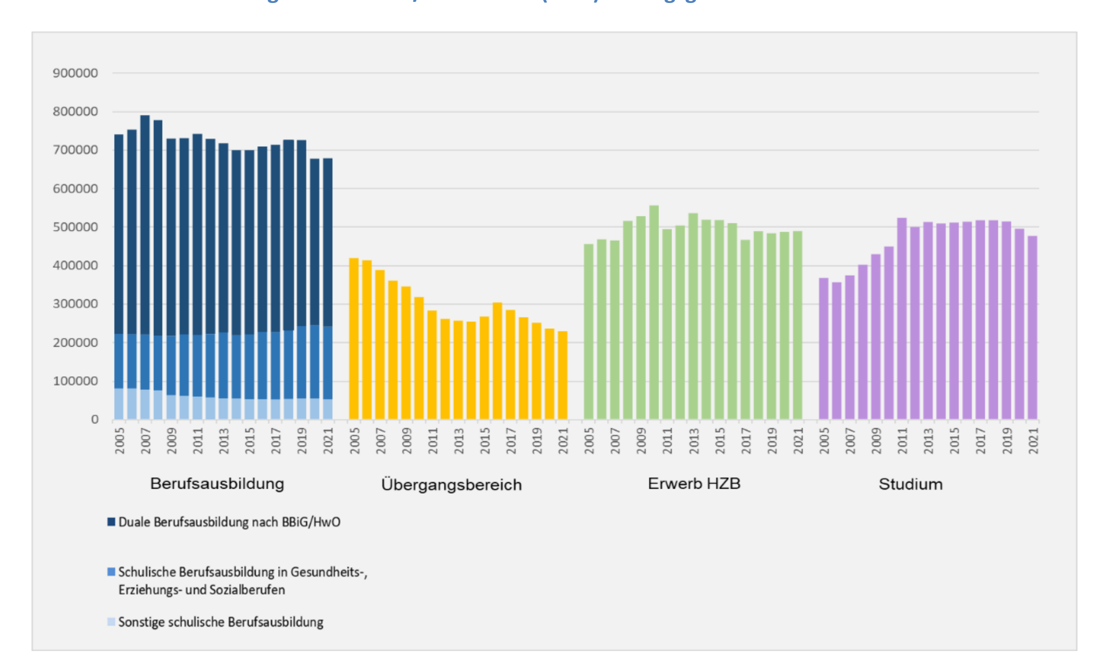
Entwicklungen im (Aus-)Bildungsgeschehen

Auch im Jahr 2021, dem zweiten Pandemiejahr, stellte der Sektor „Berufsausbildung“ mit rund 677.500 (36,3 %) über ein Drittel der Anfängerinnen und Anfängern im (Aus-)Bildungsgeschehen. Er ist somit weiterhin der bedeutendste Sektor. Von den 677.500 Anfängerinnen und Anfängern im Sektor „Berufsausbildung“ starteten mit 437.800 knapp zwei Drittel eine duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO. Eine schulische Berufsausbildung in Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen begannen 188.300 junge Menschen. In sonstige schulische Berufsausbildungen mündeten 51.400 Anfängerinnen und Anfänger ein. Im Übergangsbereich begannen 228.100 Jugendliche eine Maßnahme, das entspricht einem Anteil von 12,2 % am Ausbildungsgeschehen. Den Erwerb der Hochschulreife strebten 487.800 junge Menschen an (26,1%). Der Sektor „Studium“ verzeichnete 475.500 Anfängerinnen und Anfänger (25,4%).

Über die Entwicklung der Bildungssektoren sowie ausgewählter Bildungskonten informieren Tabelle 6 und Schaubild 3.

[60] Im vorherigen Berufsbildungsbericht 2021 wurde für das Berichtsjahr 2020 größtenteils auf eine Schätzung des BIBB auf Basis der iABE-Schnellmeldung 2020 zurückgegriffen, da die veröffentlichten Schnellmeldungsdaten im letzten Jahr nur eingeschränkt belastbar waren. Dies lag u. a. daran, dass das GES-Konto (I 05) untererfasst wurde: Aufgrund der Einführung der neuen Pflegeausbildungsstatistik (PfleA) werden in einigen Bundesländern (Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt) seit dem Berichtsjahr 2020 keine Daten zu den Schülerinnen und Schülern in der neuen Ausbildung zur/zum Pflegefachfrau/-mann in den Schulen des Gesundheitswesens mehr erfasst. Zudem liegen in Schleswig-Holstein seit dem Berichtsjahr 2020 keine Daten zu den Schulen des Gesundheitswesens vor. In der aktuellen iABE-Schnellmeldung 2021 vom 16. März 2022 wurde das GES-Konto für die Länder Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein um die Daten der PfleA (zur/zum Pflegefachfrau/-mann) ergänzt (auch rückwirkend für 2020). Zudem müssen für Hessen Zuordnungsprobleme für den Beruf Pflegefachmann/-frau berücksichtig werden. Da zum Zeitpunkt der iABE-Publikation noch keine aktuellen der PfleA für das Berichtsjahr 2021 vorlagen, wird in der Schnellmeldung auf Vorjahresdaten zurückgegriffen. Zu beachten ist außerdem, dass die Merkmale Staatsangehörigkeit (ausländisch/deutsch) sowie schulische Vorbildung für die PfleA-Daten nicht vorliegen. Auswertungen zu diesen Merkmalen beziehen sich daher nur auf die Länder mit vollständigen Daten.

Schaubild 3: Entwicklung der Sektoren/Konten des (Aus-)Bildungsgeschehens 2005 bis 2021*



* Vorläufige Ergebnisse der iABE-Schnellmeldung 2021.
Quellen: StBA, iABE 2020 (Datenstand 17.12.2021), Schnellmeldung iABE 2021 (Datenstand 16.03.2022)

Insgesamt mündeten im Jahr 2021 rund 21.900 (-1,2 %) Jugendliche weniger ins (Aus-)Bildungsgeschehen ein, als im Vorjahr. Im Vergleich zum Jahr 2019, dem Jahr vor der Pandemie, reduzierte sich die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im (Aus-)Bildungsgeschehen um rund 101.000 (-5,1 %). Dies ist u. a. auch darauf zurückzuführen, dass im Zeitraum von 2019 bis 2021 die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen um 3,0 % [61] gesunken ist. [62] Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass im gleichen Zeitraum auch die Quote der arbeitslosen jungen Menschen im Alter von 15 bis 24 Jahren leicht angestiegen ist (von 4,4 % 2019 auf 4,9 % 2021).[63]

Der Sektor „Berufsausbildung“ ist im Zuge der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen durch einen starken Einbruch der Anfängerzahlen gekennzeichnet. Im Zeitraum von 2019 bis 2021 sank die Zahl der Einmündungen in eine vollqualifizierende Berufsausbildung um 47.100 (-6,5 %). Während die duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO zwischen den Jahren 2019 und 2021 einen deutlichen Rückgang um rund 46.000 (-9,5 %) verzeichnete, blieb die Zahl in den Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen im gleichen Zeitraum konstant (+0,2 %). Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Anfängerzahl in der dualen Berufsausbildung im Jahr 2021 wieder etwas erhöht (+5.500 bzw. + 1,3 %). Die schulischen Berufsausbildungen im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen wiesen hingegen im Vorjahresvergleich leicht rückläufig Zahlen auf (-2.800 bzw. -1,5 %). Zu berücksichtigen ist hier, dass die jüngste Entwicklung in den Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialbe-

---

[61] Vgl. KMK (2021): Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 2020-2035 (Dokumentation Nr. 230 vom November 2021), Allgemeinbildende Schulen.
[62] Im Jahr 2021 verzeichnete die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger im Vorjahresvergleich einen Zuwachs um 2,3%. Zum Teil ist der Anstieg auf einen statistischen Effekt durch die Rückkehr zum neunjährigen Gymnasium in Niedersachsen zurückzuführen, durch den es im Jahr 2020 deutlich weniger Abiturientinnen und Abiturienten gab. Ihre Zahl stieg im Jahr 2021 wieder entsprechend stark an.
[63] Vgl. Statistik der BA (2022): Arbeitslose nach Rechtskreisen (Jahreszahlen). Im Berichtsjahr 2020 betrug die Arbeitslosenquote der 15 bis 24-Jährigen 5,5 %.

rufen aufgrund des teilweisen Rückgriffs auf Vorjahresdaten und der geänderten Erhebung bei Auszubildenden nach dem Pflegeberufegesetz nicht vollständig abgebildet wird.[64] Der Rückgang der dualen Berufsausbildung kann teilweise durch den Corona-Effekt erklärt werden. Da weniger Ausbildungsplätze angeboten wurden, weichen die Jugendlichen möglicherweise auch auf andere (Aus-)Bildungsangebote aus. So stieg zwischen 2019 und 2021 z. B. die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Sektor „Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung“ (+1,2 %). Zumindest im ersten Pandemiejahr 2020 verzeichneten zudem sowohl die Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen als auch die deutschen Studienanfängerinnen und Studienanfänger an Hochschulen einen Anstieg. Für das zweite Pandemiejahr sind hier jedoch wieder rückläufige Zahlen zu beobachten.

Wie auch in den letzten Jahren (seit 2016) gehen die Anfängerzahlen im Sektor „Übergangsbereich“ zurück. Im Vorjahresvergleich sank die Zahl der Einmündungen 2021 erneut um 6.500 (-2,8 %). Verglichen mit dem Jahr 2019 verzeichnete der Sektor einen Rückgang um 21.800 (-8,7 %). Neben den demographischen Effekten, spielt hier auch eine Rolle, dass sich in der Pandemie weniger Jugendliche bei der Berufsberatung bzw. Ausbildungsvermittlung gemeldet haben, da u. a. gewohnte Zugangswege eingeschränkt waren.[65] Hierdurch konnten vermutlich auch weniger Jugendliche in Maßnahmen des Übergangsbereichs vermittelt werden. Darüber hinaus gibt es Hinweise, dass mehr Jugendliche in der Schullaufbahn verblieben sind.

So zeigte der Sektor „Erwerb der HZB“ auch im Jahr 2021 gegenüber dem Vorjahr einen weiteren Anstieg der Einmündungen (+1.900 bzw. +0,4 %). Verglichen mit dem Jahr 2019 verzeichnete er als einziger Sektor einen Zuwachs um rund 5.600 Anfängerinnen und Anfängern (+1,2 %). Der Trend zu höherqualifizierenden Abschlüssen setzte sich demnach fort.

Der Sektor „Studium“ verzeichnete im Jahr 2021 verglichen mit dem Vorjahr erneut einen Rückgang der Anfängerzahlen (-18.600 bzw. -3,8 %). Schon im ersten Jahr der Pandemie gab es deutlich weniger Einmündungen in den Hochschulsektor, jedoch zeigten sich hier unterschiedliche Entwicklungen für deutsche und ausländische junge Menschen. Die Zahl der ausländischen Studienanfängerinnen und -anfänger sank 2020 gegenüber 2019 um 19,9 %. Ein Grund hierfür war, dass in Folge der Pandemie die Zahl der Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer, die ein Studium in Deutschland begannen, stark abnahm. Nach Angaben des StBA ist ihre Zahl von rund 111.000 im Jahr 2019 auf 86.000 im Jahr 2020 gesunken. Das entspricht einem Rückgang um rund 23 %. Für deutsche Studienanfängerinnen und -anfänger zeigte sich im ersten Pandemiejahr 2020 hingegen ein leichtes Plus von 1,6 % gegenüber dem Vorjahr. Nach Angaben des StBA erreichte auch die Übergangsquote junger Menschen von der Schule ins Studium im Jahr 2020 mit 48 % einen Höchststand, während sie im Jahr

[64] Im vorherigen Berufsbildungsbericht 2021 wurde für das Berichtsjahr 2020 größtenteils auf eine Schätzung des BIBB auf Basis der iABE-Schnellmeldung 2020 zurückgegriffen, da die veröffentlichten Schnellmeldungsdaten im letzten Jahr nur eingeschränkt belastbar waren. Dies lag u. a. daran, dass das GES-Konto (I 05) untererfasst wurde: Aufgrund der Einführung der neuen Pflegeausbildungsstatistik (PfleA) werden in einigen Bundesländern (Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt) seit dem Berichtsjahr 2020 keine Daten zu den Schülerinnen und Schülern in der neuen Ausbildung zur/zum Pflegefachfrau/-mann in den Schulen des Gesundheitswesens mehr erfasst. Zudem liegen in Schleswig-Holstein seit dem Berichtsjahr 2020 keine Daten zu den Schulen des Gesundheitswesens vor. In der aktuellen iABE-Schnellmeldung 2021 vom 16. März 2022 wurde das GES-Konto für die Länder Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein um die Daten der PfleA (zur/zum Pflegefachfrau/-mann) ergänzt (auch rückwirkend für 2020). Zudem müssen für Hessen Zuordnungsprobleme für den Beruf Pflegefachmann/-frau berücksichtig werden. Da zum Zeitpunkt der iABE-Publikation noch keine aktuellen der PfleA für das Berichtsjahr 2021 vorlagen, wird in der Schnellmeldung auf Vorjahresdaten zurückgegriffen. Zu beachten ist außerdem, dass die Merkmale Staatsangehörigkeit (ausländisch/deutsch) sowie schulische Vorbildung für die PfleA-Daten nicht vorliegen. Auswertungen zu diesen Merkmalen beziehen sich daher nur auf die Länder mit vollständigen Daten.

[65] Vgl. z. B. Bundesagentur für Arbeit (2021): Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt - Situation am Ausbildungsmarkt (November 2021)

2019 noch bei rund 43 % lag.[66] Im zweiten Pandemiejahr ist die Zahl der deutschen Studienanfängerinnen und -anfänger im Hochschulsektor hingegen wieder rückläufig (- 33.000 bzw. -8,5 % 2021 gegenüber 2020). Die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger mit ausländischer Staatsangehörigkeit hat nach den Daten der iABE-Schnellmeldung im Jahr 2021 im Vergleich zu 2020 wieder zugenommen (+15.000 bzw. + 14,9 %). Daten zu den Bildungsausländerinnen und Bildungsausländern für das Jahr 2021 liegen noch nicht vor.

Im längeren Zeitvergleich bezogen auf das Ausgangsjahr 2005 lassen sich folgende Entwicklungen beobachten: Im Sektor „Berufsausbildung“ sank die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger um 61.700 (-8,3 %). Hier ist insbesondere die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger einer dualen Berufsausbildung nach BBiG/HwO im Vergleich zu 2005 zurückgegangen (-79.600 bzw. -15,4 %). In den Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen nahmen die Anfängerzahlen im Vergleich zu 2005 deutlich zu (+45.600 bzw. +32,0 %). Diese Entwicklung ist vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und des zunehmenden Bedarfs an Fachkräften in der Pflege sowie in der frühen Bildung zu sehen. In den sonstigen schulischen Berufsausbildungen ist die Zahl gegenüber 2005 stark gesunken (-27.700 bzw. -35,0 %). Der Sektor „Erwerb der HZB“ verzeichnete verglichen mit 2005 einen Anstieg um 33.400 (+7,3 %). Auch die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Sektor „Studium“ ist in diesem Zeitraum deutlich gestiegen (+109.300 bzw. +29,8 %). Die Ergebnisse spiegeln einen allgemeinen Trend zu höheren Schulabschlüssen und eine gestiegene Studierneigung wider.

[66] Vgl. StBA 2021: Pressemitteilung Nr. 071 (15. Dezember 2021): Überdurchschnittlich viele Studienberechtigte aus dem Coronajahr 2020 starten direkt ins Studium. Wiesbaden.

Tabelle 6: Entwicklung der Anfängerzahlen in den Sektoren/Konten der iABE 2005 bis 2021*

	2005	...	2010	...	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021*	Entwicklung 2021 zu 2020		Entwicklung 2021 zu 2019		Entwicklung 2021 zu 2005	
Sektor: Berufsausbildung	739.170		729.575		698.115	698.420	707.625	712.415	723.890	724.610	676.185	677.495	1.310	0,2%	-47.115	-6,5%	-61.675	-8,3%
Berufsausbildung im dualen System nach BBiG/HwO [7]	517.342		509.900		481.136	479.545	481.423	486.428	492.669	483.714	432.261	437.761	5.500	1,3%	-45.953	-9,5%	-79.581	-15,4%
Schulische Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen [4]	142.710		159.850		164.007	167.328	174.453	175.011	178.983	187.932	191.138	188.311	-2.827	-1,5%	379	0,2%	45.601	32,0%
Sonstige Schulische Berufsausbildung [8]	79.118		59.828		52.970	51.546	51.752	50.976	52.245	52.966	52.782	51.428	-1.354	-2,6%	-1.538	-2,9%	-27.690	-35,0%
darunter: Berufsausbildung in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis (Beamtenausbildung mittlerer Dienst) [5]	5.955		7.315		9.345	10.050	11.245	12.390	15.405	16.765	17.855	17.855	-	-	1.090	6,5%	11.900	199,8%
Sektor: Übergangsbereich	417.649		316.490		252.670	266.190	302.880	283.140	263.930	249.980	234.620	228.140	-6.480	-2,8%	-21.840	-8,7%	-189.509	-45,4%
Sektor: Erwerb der HZB	454.423		554.704		517.200	516.679	508.968	465.230	487.695	482.154	485.884	487.783	1.899	0,4%	5.629	1,2%	33.360	7,3%
Sektor: Studium [6]	366.242		447.890		508.135	509.821	512.646	516.036	516.192	513.082	494.094	475.494	-18.600	-3,8%	-37.588	-7,3%	109.252	29,8%
(Aus-)Bildungsgeschehen (Insgesamt) [1, 2, 3]	1.977.480		2.048.660		1.976.120	1.991.110	2.032.120	1.976.820	1.991.710	1.969.820	1.890.760	1.868.910	-21.850	-1,2%	-100.910	-5,1%	-108.570	-5,5%

* Vorläufige Ergebnisse der iABE-Schnellmeldung 2021.

Hinweise: Aufgrund einer rückwirkenden Korrektur der 2020er-Daten im GES-Konto, kommt es zu Abweichungen gegenüber der Darstellung im Berufsbildungsbericht 2021 (siehe hierzu ausführlich Fußnote 60 im Text) Zu Zwecken der Geheimhaltung werden die Daten (Absolutwerte) teilweise gerundet ausgewiesen. Der Insgesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

[1] Für Baden-Württemberg, Bremen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland: Zum Teil Vorjahresdaten, Schätzungen oder nicht nachweisbar. In Bremen betrifft dies nur die Schulen des Gesundheitswesens. In Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz betrifft dies die durch Hochwasser betroffenen Gebiete.
[2] Für Bremen und Schleswig-Holstein: Aufgrund neuer Zuordnungen nur teilweise mit dem Vorjahr vergleichbar.
[3] Für Bremen: Ohne Daten der beruflichen Privatschulen.
[4] Schulen des Gesundheitswesens: Kein Nachweis in Schleswig-Holstein. Kein Nachweis der Schüler:innen zum Pflegefachmann/-frau in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. In Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein Daten der PfleA-Statistik 2020 unter Schulen des Gesundheitswesens ergänzt. Bereinigung von Doppelzählungen in Niedersachsen durch vorhandene Pflegefachkräfte an Berufsfachschulen. Berufsfachschulen: Kein Nachweis der Schüler:innen zum Pflegefachmann/-frau in Sachsen-Anhalt.
[5] Vorjahresdaten für 2021.
[6] Inkl. Studierende im 1. Studienjahr an Berufsakademien (Vorjahresdaten für 2021).
[7] Inklusive vergleichbarer Berufsausbildung (§ 3 Abs. 2 Nr. 3 BBiG).
[8] Zu den sonstigen schulischen Berufsausbildungen zählen hier die iABE-Konten "Schulische Berufsausbildung an Berufsfachschulen nach BBiG/HwO" (I 02), "Schulische Berufsausbildung an Berufsfachschulen außerhalb BBiG/HwO nach Landesrecht" (I 03), "Schulische Berufsausbildung mit Erwerb einer HZB (doppelqualifizierend)" (I 04) sowie "Berufsausbildung in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis (Beamtenausbildung mittlerer Dienst)" (I 06).

Quellen: StBA, iABE 2020 (Datenstand 17.12.2021), Schnellmeldung iABE 2021 (Datenstand 16.03.2022)

Anfängerinnen und Anfänger in den Sektoren der iABE nach ausgewählten Merkmalen

Das Geschlechterverhältnis im Sektor „Berufsausbildung“ war im Jahr 2021 vergleichsweise ausgeglichen (48,2 % Frauen). Betrachtet man den Sektor genauer, so zeigt sich, dass der Frauenanteil in der dualen Berufsausbildung nach BBiG/HwO deutlich unter dem Durchschnitt lag (36,8 %), während dieser in den schulischen Ausbildungen in Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen weit überdurchschnittlich war (75,8 %). Junge Frauen waren zudem etwas häufiger in den Sektoren „Erwerb der HZB“ (53,1 %) sowie „Studium“ (52,3 %) vertreten. Der Sektor „Übergangsbereich“ war hingegen männlich geprägt (39,0 % Frauen).

Die Sektoren und Konten unterscheiden sich deutlich in ihren Ausländeranteilen[67]: Der „Übergangsbereich“ wies im Jahr 2021 mit 29,8 % den höchsten Anteil an Anfängerinnen und Anfänger ohne deutsche Staatsangehörigkeit auf. Der Sektor „Berufsausbildung“ (14 %) sowie der Sektor „Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung“ (7,4 %) verzeichneten deutlich niedrigere Werte. Der Ausländeranteil in der dualen Berufsausbildung nach BBiG/HwO (12,1 %) fiel niedriger aus als in den schulischen Berufsausbildungen im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen (17 %).[68] Der Sektor „Studium“ verzeichnete einen Ausländeranteil von 24,3 % und liegt damit wieder auf dem Niveau von vor der Pandemie.

Tabelle 7: Anfängerinnen und Anfänger in den iABE-Sektoren/Konten nach ausgewählten Merkmalen

Anfänger/-innen nach Bildungssektoren	2021*		2020				
	Anteil weiblich[2]	Anteil nicht deutsch	Ohne Hauptschulabschluss	Mit Hauptschulabschluss	Mit mittlerem Abschluss[3]	Mit (Fach)-Hochschulreife	Anteil o. A./Sonstige
	(in %)	(in %)	(in %)	(in %)	(in %)	(in %)	(in %)
Ausbildungsgeschehen (insgesamt) [1]	49,4	*18*	*4*	*13*	*45*	*37*	*2*
Berufsausbildung [1]	48,2	*14*	*2*	*21*	*52*	*21*	*3*
Duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO	36,8	12,1	3,9	23,3	46,7	23,4	2,7
Schulische Berufsausbildung in GES-Berufen [1]	75,8	*17*	*1*	*18*	*56*	*25*	*1*
Sonstige schulische Berufsausbildung (inkl. Beamtenausbildung)	44,6	9,9	0,4	6,1	85,5	7,7	0,3
Integration in Berufsausbildung (Übergangsbereich)	39,0	29,8	26,4	45,3	21,1	1,8	5,5
Erwerb der Hochschulreife (Sekundarstufe II)	53,1	7,4	0,1	1,4	97,7	0,2	0,5
Studium	52,3	24,3	-	-	-	100	-

* Vorläufige Ergebnisse der iABE-Schnellmeldung 2021. Differenzierte Daten zur schulischen Vorbildung liegen für 2021 noch nicht vor.
[1] Anteile für Staatsangehörigkeit sowie schulische Vorbildung ohne Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein aufgrund fehlender Daten im GES-Konto (siehe Fußnote 60 im Text). Die Anteile werden gerundet ausgewiesen.
[2] Personen mit der Signierung des Geschlechts „divers" beziehungsweise „ohne Angabe" werden gemäß den Auswertungsmöglichkeiten der Länder dem männlichen oder weiblichen Geschlecht oder den Kategorien „männlich" und „weiblich" per Zufallsprinzip (ohne proportionale Quotierung, mit Erwartungswert von 0,5) zugeordnet.
[3] Inkl. schulischer Teil der Fachhochschulreife.
Quellen: StBA, iABE 2020 (Datenstand 17.12.2021), Schnellmeldung iABE 2021 (Datenstand 16.03.2022)

Bezüglich der schulischen Vorbildung der Anfängerinnen und Anfänger zeigten sich im Jahr 2020[69] insbesondere innerhalb des Sektors „Berufsausbildung“ deutliche Unterschiede. Für die Aufnahme einer dualen Berufsausbildung müssen junge Menschen keinen formalen Schulabschluss mitbringen, in den schulischen Berufsausbildungen sieht das zum Teil anders aus. Entsprechend war der Anteil der Anfängerinnen und Anfänger ohne (3,9 %) und mit Hauptschulabschluss (23,3 %) in der dualen Berufsausbildung höher als in den schulischen Berufsausbildungen. Unter den Anfängerinnen und Anfängern in den sonstigen schulischen Berufsausbildungen, bei denen es sich zum größten Teil um

[67] Ohne Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein aufgrund fehlender Daten im GES-Konto (siehe hierzu ausführlich Fußnote 60)
[68] Der vergleichsweise niedrige Ausländeranteil (9,9%) der sonstigen schulischen Berufsausbildungen entsteht durch die Zusammenfassung mit der Beamtenausbildung, welche nur deutsche Staatsbürger beginnen dürfen.
[69] Differenzierte Daten zur schulischen Vorbildung liegen für das Jahr 2021 noch nicht vor.

sogenannte Assistentenausbildungen handelt, verfügten 85,5 % über einen mittleren Abschluss, nur 6,1 % begannen eine Ausbildung mit Hauptschulabschluss. In den schulischen Berufsausbildungen in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens verfügten rund 25 % der Anfängerinnen und Anfänger sogar über das (Fach-)Abitur.[70]

2.3.2 Ausbildung in Berufen nach BBiG/HwO

Nachdem mit der integrierten Ausbildungsberichterstattung zunächst ein Gesamtüberblick über das Ausbildungsgeschehen gegeben wurde, wird im Folgenden der Fokus auf die duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO berichtet. Die Darstellung zur Ausbildungsbilanz basiert auf Ergebnissen der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September und der Ausbildungsmarktstatistik der BA. Beide Quellen liefern zentrale Informationen zum Ausbildungsmarkt und werden für die Bilanzierung von Angebot und Nachfrage (§ 86 BBiG) herangezogen.

2.3.2.1 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge 2021

Der Ausbildungsmarkt musste im Jahr 2020 im Zuge der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Einschränkungen erhebliche Einbußen verkraften. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ging um 57.553 (-11,0 %) auf 467.485 zurück.[71]

Auch 2021 hat sich die Lage am Ausbildungsmarkt nur leicht entspannt. Das Niveau von vor der Pandemie wurde bei Weitem nicht erreicht. Bundesweit wurden 473.063 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen. Das entspricht einem Anstieg um 5.578 Verträge (+1,2 %) im Vergleich zum Vorjahr. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge lag jedoch weiterhin deutlich (-51.975 bzw. -9,9 %) unter dem Wert von 2019, dem Jahr vor der Pandemie.

Die Zahl der neu abgeschlossenen betrieblichen Ausbildungsverträge stieg um 3.956 Verträge (+0,9 %) auf 456.551. Sie fiel aber um 54.120 Verträge (-10,6 %) niedriger aus als 2019.[72]

Bei den neu abgeschlossenen außerbetrieblichen Ausbildungsverträgen wurde 2021 ein Zuwachs um 1.622 Verträge (+10,9 %) registriert (2020: 14.890, 2021: 16.512). Auch verglichen mit 2019 (14.367) war ein Anstieg (+2.145 bzw. +14,9 %) zu verzeichnen.

Die Entwicklung der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge und weitere zentrale Eckdaten zum Ausbildungsmarkt sind in Tabelle 8 dargestellt.

---

[70] Zur Vorbildung der Anfängerinnen und Anfänger in den Sektoren und Konten des Übergangsbereichs siehe ausführlich Kapitel 2.1.3.
[71] Zu beachten ist, dass die Rückgänge am Ausbildungsmarkt 2020 nicht ausschließlich auf das Krisengeschehen im Zusammenhang mit Covid 19 zurückzuführen sind. Schon vor der Pandemie war insbesondere in Folge sinkender Schulabgängerzahlen mit Rückgängen bei Angebot und Nachfrage und neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen gerechnet worden. Vergleiche ausführlicher Berufsbildungsbericht 2021, Sonderkapitel: Der Ausbildungsmarkt in Zeiten der Corona-Pandemie sowie Berufsbildungsbericht 2021, Kapitel 2.3.2
[72] Vergleiche ausführlicher Kapitel 2.3.2.2

Tabelle 8: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, Angebot und Nachfrage

	Neue Ausbildungs-verträge	Unbesetzte Plätze	Unversorgte Bewerber/ Bewerberinnen	Angebot	Nachfrage	Angebots-Nachfrage-Relation	Entwicklung zum Vorjahr					
							Verträge		Angebot		Nachfrage	
							absolut	Prozent	absolut	Prozent	absolut	Prozent
Bundesgebiet												
2009	564.307	17.766	15.510	582.073	579.817	100,4						
2010	559.960	19.898	12.033	579.858	571.993	101,4	-4.347	-0,8	-2.215	-0,4	-7.824	-1,3
2011	569.380	30.487	11.366	599.867	580.746	103,3	9.420	1,7	20.009	3,5	8.753	1,5
2012	551.258	34.075	15.673	585.333	566.931	103,2	-18.122	-3,2	-14.534	-2,4	-13.815	-2,4
2013	529.542	34.720	21.087	564.262	550.629	102,5	-21.716	-3,9	-21.071	-3,6	-16.302	-2,9
2014	523.201	38.449	20.932	561.650	544.133	103,2	-6.341	-1,2	-2.612	-0,5	-6.496	-1,2
2015	522.161	41.678	20.782	563.839	542.943	103,8	-1.040	-0,2	2.189	0,4	-1.190	-0,2
2016	520.272	43.561	20.550	563.833	540.822	104,3	-1.889	-0,4	-6	0,0	-2.121	-0,4
2017	523.290	48.984	23.712	572.274	547.002	104,6	3.018	0,6	8.441	1,5	6.180	1,1
2018	531.413	57.656	24.540	589.069	555.953	106,0	8.123	1,6	16.795	2,9	8.951	1,6
2019	525.038	53.137	24.525	578.175	549.563	105,2	-6.375	-1,2	-10.894	-1,8	-6.390	-1,1
2020	467.485	59.948	29.349	527.433	496.834	106,2	-57.553	-11,0	-50.742	-8,8	-52.729	-9,6
2021	473.063	63.176	24.614	536.239	497.677	107,7	5.578	1,2	8.806	1,7	843	0,2
Westdeutschland												
2009	465.309	14.924	11.155	480.233	476.464	100,8						
2010	468.297	16.058	8.357	484.355	476.654	101,6	2.988	0,6	4.122	0,9	190	0,0
2011	484.885	25.114	8.319	509.999	493.204	103,4	16.588	3,5	25.644	5,3	16.550	3,5
2012	472.354	27.704	10.605	500.058	482.959	103,5	-12.531	-2,6	-9.941	-1,9	-10.245	-2,1
2013	455.298	28.262	16.342	483.560	471.640	102,5	-17.056	-3,6	-16.498	-3,3	-11.319	-2,3
2014	448.908	31.490	16.623	480.398	465.531	103,2	-6.390	-1,4	-3.162	-0,7	-6.109	-1,3
2015	448.026	34.054	16.398	482.080	464.424	103,8	-882	-0,2	1.682	0,4	-1.107	-0,2
2016	446.284	35.594	16.245	481.878	462.529	104,2	-1.742	-0,4	-202	0,0	-1.895	-0,4
2017	448.664	40.713	18.365	489.377	467.029	104,8	2.380	0,5	7.499	1,6	4.500	1,0
2018	455.448	47.985	17.901	503.433	473.349	106,4	6.784	1,5	14.056	2,9	6.320	1,4
2019	449.977	44.607	17.984	494.584	467.961	105,7	-5.471	-1,2	-8.849	-1,8	-5.388	-1,1
2020	398.770	49.191	22.088	447.961	420.858	106,4	-51.207	-11,4	-46.623	-9,4	-47.103	-10,1
2021	401.313	52.204	17.939	453.517	419.252	108,2	2.543	0,6	5.556	1,2	-1.606	-0,4
Ostdeutschland												
2009	98.998	2.712	4.352	101.710	103.350	98,4						
2010	91.663	3.688	3.675	95.351	95.338	100,0	-7.335	-7,4	-6.359	-6,3	-8.012	-7,8
2011	84.495	5.232	3.043	89.727	87.538	102,5	-7.168	-7,8	-5.624	-5,9	-7.800	-8,2
2012	78.904	6.249	5.066	85.153	83.970	101,4	-5.591	-6,6	-4.574	-5,1	-3.568	-4,1
2013	74.244	6.344	4.533	80.588	78.777	102,3	-4.660	-5,9	-4.565	-5,4	-5.193	-6,2
2014	74.293	6.840	4.099	81.133	78.392	103,5	49	0,1	545	0,7	-385	-0,5
2015	74.135	7.555	4.354	81.690	78.489	104,1	-158	-0,2	557	0,7	97	0,1
2016	73.988	7.952	4.259	81.940	78.247	104,7	-147	-0,2	250	0,3	-242	-0,3
2017	74.626	8.229	5.328	82.855	79.954	103,6	638	0,9	915	1,1	1.707	2,2
2018	75.965	9.660	6.619	85.625	82.584	103,7	1.339	1,8	2.770	3,3	2.630	3,3
2019	75.061	8.516	6.462	83.577	81.523	102,5	-904	-1,2	-2.048	-2,4	-1.061	-1,3
2020	68.715	10.745	7.065	79.460	75.780	104,9	-6.346	-8,5	-4.117	-4,9	-5.743	-7,0
2021	71.750	10.956	6.515	82.706	78.265	105,7	3.035	4,4	3.246	4,1	2.485	3,3

Abweichungen in der Summe von "Westdeutschland" und "Ostdeutschland" zum Bundesgebiet können sich durch nicht zuordenbare Daten ergeben.

[1)] Für eine längere Zeitreihe ab 1992 sei auf den Berufsbildungsbericht 2019 verwiesen.

Aufgrund von Korrekturmeldungen Abweichungen gegenüber früheren Darstellungen für 2019.

Quelle: BIBB, Erhebung zum 30. September; Statistik der BA, Sonderauswertung zur Vorbereitung des Berufsbildungsberichts (rückwirkende Anpassung der Zeitreihe)

Angebots-Nachfrage-Relationen (ANR)

Aus der Gegenüberstellung von Angebot und Nachfrage[73] am Ausbildungsmarkt errechnen sich die ANR. Sie geben an, wie viele Ausbildungsangebote rein rechnerisch je 100 Nachfragerinnen und Nachfrager zur Verfügung stehen.

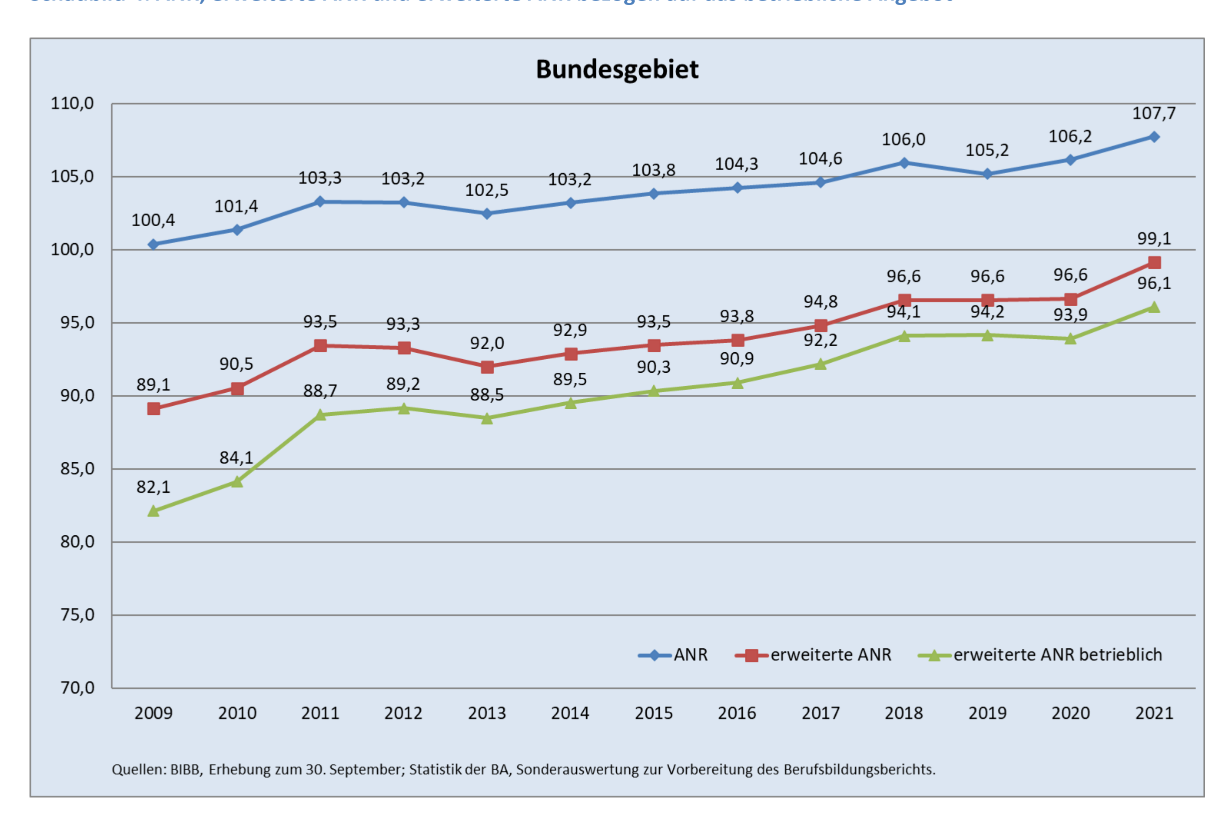
2021 betrug die ANR 107,7 (2020: 106,2, 2019: 105,2). Die erweiterte ANR[74] lag bei 99,1 (2020 und 2019 jeweils 96,6). Die erweiterte ANR bezogen auf das betriebliche Angebot betrug 96,1 (2020:

[73] Zur Entwicklung von Angebot und Nachfrage vergleiche Kapitel 2.1.2 und 2.2.1

[74] Die Nachfrage nach der erweiterten Definition setzt sich zusammen aus der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge aus der BIBB-Erhebung zum 30. September zuzüglich den bei der BA gemeldeten unversorgten Bewerberinnen und Bewerbern und den Bewerberinnen und Bewerbern mit Alternative zum 30. September und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung.

93,9; 2019: 94,2). Schaubild 4 informiert über die Entwicklung der Angebots-Nachfrage-Relationen im Bundesgebiet von 2009 bis 2021.

Schaubild 4: ANR, erweiterte ANR und erweiterte ANR bezogen auf das betriebliche Angebot



In Westdeutschland lag die ANR bei 108,2 (2020: 106,4; 2019: 105,7). Die erweiterte ANR betrug 99,2 (2020: 96,6; 2019: 96,7). Die erweiterte ANR bezogen auf das betriebliche Angebot wies einen Wert von 96,6 auf (2020: 94,3; 2019: 94,7). Ostdeutschland verzeichnete 2021 eine ANR von 105,7 (2020: 104,9; 2019: 102,5). Die erweiterte ANR (2019: 95,9, 2020: 97,2; 2021: 99,1) und die erweiterte ANR bezogen auf das betriebliche Angebot (2019: 90,9, 2020: 91,9; 2021: 93,7) sind ebenfalls leicht gestiegen.[75]

Über die vorgenommene Ost-West-Differenzierung hinaus gibt es erhebliche regionale Unterschiede. Nach Ländern schwankt z. B. die ANR zwischen 87,2 (Berlin) und 117,5 (Bayern); die erweiterte ANR lag in Bayern mit 111,3 am höchsten. Werte von 100 und mehr wurden aber auch für Thüringen (110,0), Mecklenburg-Vorpommern (108,5), Sachsen-Anhalt (103,7), Baden-Württemberg (103,4), Saarland (102,9) und Sachsen (101,2) gemeldet. Die niedrigsten Werte verzeichneten Berlin (82,8) und Hamburg (89,0).[76]

Einmündungsquote der ausbildungsinteressierten Jugendlichen (EQI)

Die EQI gibt an, wie hoch der Anteil unter den institutionell erfassten ausbildungsinteressierten Personen eines Berichtsjahres ist, der für eine duale Berufsausbildung gewonnen werden konnte und

---

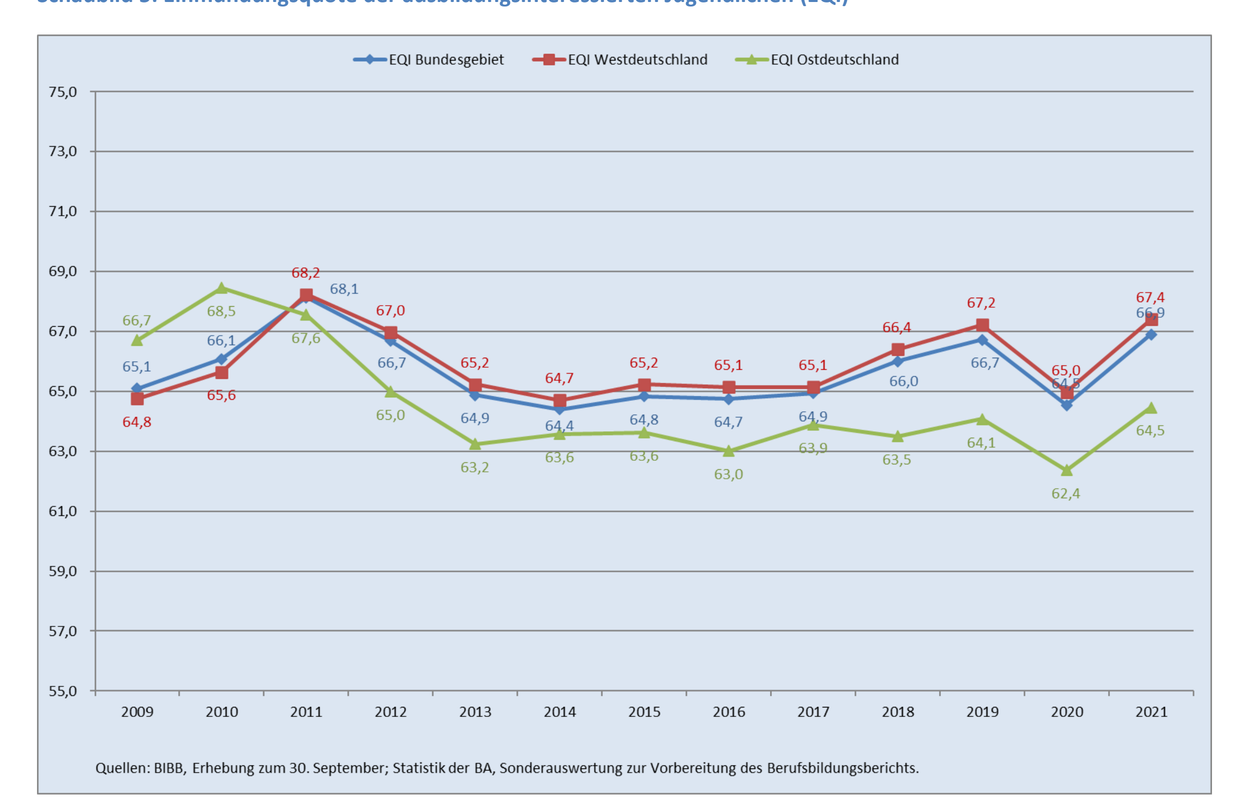
[75] Für längere Zeitreihen der Angebots-Nachfrage-Relationen in Ost- und Westdeutschland sei auf den Berufsbildungsbericht 2019, Kapitel 2.2.1 verwiesen.

[76] Nach Ländern, Arbeitsagenturbezirken und Berufen differenzierte Ergebnisse zum Ausbildungsmarkt 2021 finden sich auf den Internetseiten des BIBB. Zusätzlich zu einem ausführlichen Tabellenangebot werden interaktive Regionalkarten bereitgestellt, die zentrale Eckdaten und Indikatoren des Ausbildungsmarktes visualisieren. Vergleiche www.bibb.de/naa309-2021.

entsprechend eingemündet ist. Dabei wird die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September (2021: 473.063) in Beziehung zu der Zahl aller institutionell erfassten ausbildungsinteressierten Personen (2021: 707.059) gesetzt.[77] Diese setzen sich zusammen aus der Summe der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge (473.063) und bei den Agenturen für Arbeit und Jobcentern gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern (433.543) abzüglich der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber, die in eine Ausbildung eingemündet sind (199.547), da es sonst zu Doppelzählungen käme.

Mit 66,9 fiel die EQI bundesweit höher aus als in den beiden Vorjahren (2020: 64,5; 2019: 66,7). Schaubild 5 zeigt die Entwicklung der EQI für das Bundesgebiet sowie West- und Ostdeutschland.

Schaubild 5: Einmündungsquote der ausbildungsinteressierten Jugendlichen (EQI)



Auch die EQI variierte erheblich zwischen den Ländern. Überdurchschnittlich hohe Quoten von über 70 % wurden für Bayern (75,4), Thüringen (74,3), Hamburg (72,5), Mecklenburg-Vorpommern (72,0), Sachsen-Anhalt (71,5) und Baden-Württemberg (71,1) ermittelt. Vergleichsweise niedrig (unter 60 %) fiel die EQI in Berlin (51,8) aus.

Die Ergebnisse zu den Angebots-Nachfrage-Relationen und zur EQI deuten darauf hin, dass sich die Marktlage aus Sicht der eine Ausbildung nachfragenden Jugendlichen 2021 verbessert hat. Das Er-

[77] Die Quote bezieht sich auf alle jungen Menschen, die sich im Laufe des Berichtsjahres ausbildungsinteressiert gezeigt haben. Zum Stichtag 30. September hat allerdings ein Teil der im Laufe des Jahres gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber für Berufsausbildungsstellen seinen Vermittlungswunsch aufgegeben (z. B. weil sie sich im Laufe des Berichtsjahres umorientiert und sich für ein Studium oder eine schulrechtlich geregelte Ausbildung entschieden haben) bzw. ist unbekannt verblieben. Daraus kann sich insofern auch eine Doppelzählung ergeben, als sich unter den unbekannt Verbliebenen auch Bewerberinnen und Bewerber befinden dürften, die tatsächlich eine Ausbildung aufgenommen haben. Darüber hinaus gibt es auch Bewerberinnen und Bewerber, die sich aus einem bestehenden Ausbildungsverhältnis heraus beworben haben (vergleiche Kapitel 2.4.2).

gebnis ist aber auch darauf zurückzuführen, dass die Nachfrage und auch die Zahl der Ausbildungsinteressierten deutlich niedriger ausfällt als in früheren Jahren.[78] Dies ist mit Blick auf die zukünftige Fachkräftesicherung sehr ernst zu nehmen

2.3.2.2 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach strukturellen Merkmalen

Entwicklung in den Zuständigkeitsbereichen[79]

Im Bereich **Industrie und Handel**, der mit 54,8 % (2020: 56,1 %, 2019: 58,0 %) aller neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge mit deutlichem Abstand den größten Zuständigkeitsbereich darstellt, wurden 2021 bundesweit 259.381 Verträge abgeschlossen. Das waren 2.826 Verträge (-1,1 %) weniger als im Vorjahr. Gegenüber 2019 betrug der Rückgang 45.211 Verträge (-14,8 %).

Der zweitgrößte Zuständigkeitsbereich war auch 2021 das **Handwerk** mit einem Anteil von 28,8 % an allen Neuabschlüssen (2020: 28,3 %; 2019: 27,2 %). Hier wurden insgesamt 136.102 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge registriert, 3.906 (+3,0 %) mehr als 2020. Verglichen mit 2019 entspricht dies einem Minus von 6.773 Verträgen (-4,7 %).

Die **Freien Berufe** verzeichneten einen Anstieg um 4.043 (+9,4 %) auf 47.182 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge. Der Anteil der in den Freien Berufen abgeschlossenen Ausbildungsverträge an allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen ist bundesweit auf 10,0 % gestiegen (2020: 9,2 %; 2019: 9,0 %). Im Vergleich zu 2019 wurden 82 Verträge (+0,2 %) mehr abgeschlossen.

Der Zuständigkeitsbereich **Landwirtschaft** verzeichnete mit 14.248 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen ein Vertragsplus (+759 bzw. +5,6 %) gegenüber 2020. Auch verglichen mit 2019 ist die Zahl der Neuabschlüsse gestiegen (+880 bzw. +6,6 %).

Der **öffentliche Dienst** wies mit 14.185 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen Rückgänge auf. Hier wurden insgesamt 461 Verträge (-3,1 %) weniger abgeschlossen als 2020 und 902 Verträge (-6,0 %) weniger als 2019.

Im Bereich **Hauswirtschaft** stieg die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge um 155 (+9,1 %) auf 1.856. Gegenüber 2019 ist sie um 43 (-2,3 %) gesunken.

In der **Seeschifffahrt** wurden insgesamt 109 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen. Das sind 2 Verträge mehr (+1,9 %) als im Vorjahr und 8 Verträge (-6,8 %) weniger als 2019. Tabelle 9 zeigt die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Zuständigkeitsbereichen und Ländern für das Jahr 2021 und die Entwicklung zum Vorjahr.

[78] Nachfrage: 2009: 579.817, 2019: 549.563, 2020: 496.834, 2021: 497.677; Nachfrage (erweiterte Definition): 2009: 652.947, 2019: 598.759, 2020 545.722, 2021: 540.881; Ausbildungsinteressierte: 2009: 867.000, 2019: 786.866, 2020: 724.310, 2021: 707.059;

[79] Die BIBB-Erhebung zum 30. September weist die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Zuständigkeitsbereichen aus, d. h. nach der für den Ausbildungsberuf zuständigen Stelle. Folgendes ist hierbei zu beachten: „Maßgeblich für die Zuordnung der Ausbildungsverträge zu den Bereichen ist in der Regel die Art des Ausbildungsberufes und nicht der Ausbildungsbetrieb. So werden bspw. die Verträge der Auszubildenden, die im öffentlichen Dienst in Berufen der gewerblichen Wirtschaft ihre Ausbildung absolvieren, den Bereichen Industrie und Handel bzw. Handwerk (je nach zuständiger Stelle) zugeordnet. […] Die Rede ist deshalb von ‚Zuständigkeitsbereichen' und nicht von ‚Ausbildungsbereichen', weil die tatsächliche Ausbildungsleistung in einzelnen Bereichen nicht mit den Zählergebnissen nach Zuständigkeiten übereinstimmen muss. So sind z. B. in einigen Ländern die Industrie und Handelskammern auch die zuständige Stelle für den Ausbildungsbereich Hauswirtschaft oder für einzelne Berufe des öffentlichen Dienstes, und eine klare Aufteilung nach Ausbildungsbereichen ist nicht immer möglich." (vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2020, Kapitel A1.2).

Tabelle 9: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge 2021 nach Ländern und Zuständigkeitsbereichen

	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge																							
	Insgesamt			davon im Zuständigkeitsbereich																				
				Industrie und Handel			**Handwerk**			**Freie Berufe**			**Öffentlicher Dienst**			**Landwirtschaft**			**Hauswirtschaft**			**Seeschifffahrt**		
	Anzahl	Veränderungen zu 2020		Anzahl	Veränderungen zu 2020		Anzahl	Veränderungen zu 2020		Anzahl	Veränderungen zu 2020		Anzahl	Veränderungen zu 2020		Anzahl	Veränderungen zu 2020		Anzahl	Veränderungen zu 2020		Anzahl	Veränderungen zu 2020	
		absolut	%		absolut	%		absolut	%		absolut	%		absolut	%		absolut	%		absolut	%		absolut	%
Baden-Württemberg	65.974	-504	-0,8	37.128	-811	-2,1	18.636	-95	-0,5	6.372	458	7,7	1.982	-97	-4,7	1.585	75	5,0	271	-34	-11,1	0	0	0,0
Bayern	81.897	-1.855	-2,2	44.090	-2.298	-5,0	24.484	-128	-0,5	8.908	527	6,3	1.968	-19	-1,0	2.227	49	2,2	220	14	6,8	0	0	0,0
Berlin	14.426	711	5,2	8.013	507	6,8	3.350	5	0,1	2.013	175	9,5	744	-20	-2,6	264	27	11,4	42	17	68,0	0	0	0,0
Brandenburg	10.335	431	4,4	5.599	111	2,0	3.084	288	10,3	648	53	8,9	468	-38	-7,5	485	17	3,6	51	0	0,0	0	0	0,0
Bremen	5.315	137	2,6	3.288	36	1,1	1.203	49	4,2	517	61	13,4	201	-3	-1,5	55	-18	-24,7	47	15	46,9	4	-3	-42,9
Hamburg	11.560	-100	-0,9	7.535	-103	-1,3	2.374	-110	-4,4	1.266	126	11,1	155	5	3,3	161	-18	-10,1	24	3	14,3	45	-3	-6,3
Hessen	33.177	-107	-0,3	18.512	-722	-3,8	9.495	394	4,3	3.201	149	4,9	1.085	-59	-5,2	772	31	4,2	112	100	833,3	0	0	0,0
Mecklenburg-Vorpommern	8.068	513	6,8	4.450	282	6,8	2.235	195	9,6	482	13	2,8	355	-3	-0,8	491	23	4,9	46	0	0,0	9	3	50,0
Niedersachsen	48.646	1.859	4,0	24.083	-146	-0,6	15.655	1.279	8,9	4.875	579	13,5	1.509	-36	-2,3	2.248	209	10,3	240	-28	-10,4	36	2	5,9
Nordrhein-Westfalen	107.266	3.756	3,6	59.524	555	0,9	29.489	1.658	6,0	12.153	1.224	11,2	3.068	-34	-1,1	2.712	343	14,5	320	10	3,2	0	0	0,0
Rheinland-Pfalz	23.389	-296	-1,2	12.052	-759	-5,9	7.477	175	2,4	2.412	380	18,7	666	-48	-6,7	670	-30	-4,3	112	-14	-11,1	0	0	0,0
Saarland	5.989	-20	-0,3	3.387	-30	-0,9	1.728	26	1,5	570	-2	-0,3	130	-16	-11,0	129	-11	-7,9	45	13	40,6	0	0	0,0
Sachsen	18.876	627	3,4	10.961	299	2,8	5.427	182	3,5	1.008	126	14,3	587	-47	-7,4	802	68	9,3	91	-1	-1,1	0	0	0,0
Sachsen-Anhalt	10.290	518	5,3	6.143	304	5,2	2.824	245	9,5	436	40	10,1	397	-49	-11,0	438	7	1,6	52	-29	-35,8	0	0	0,0
Schleswig-Holstein	18.100	-327	-1,8	8.892	-262	-2,9	6.000	-188	-3,0	1.800	59	3,4	519	-26	-4,8	771	-16	-2,0	103	103	.	15	3	25,0
Thüringen	9.755	235	2,5	5.724	211	3,8	2.641	-69	-2,5	521	75	16,8	351	29	9,0	438	3	0,7	80	-14	-14,9	0	0	0,0
Westdeutschland	**401.313**	**2.543**	**0,6**	**218.491**	**-4.540**	**-2,0**	**116.541**	**3.060**	**2,7**	**42.074**	**3.561**	**9,2**	**11.283**	**-333**	**-2,9**	**11.330**	**614**	**5,7**	**1.494**	**182**	**13,9**	**100**	**-1**	**-1,0**
Ostdeutschland	**71.750**	**3.035**	**4,4**	**40.890**	**1.714**	**4,4**	**19.561**	**846**	**4,5**	**5.108**	**482**	**10,4**	**2.902**	**-128**	**-4,2**	**2.918**	**145**	**5,2**	**362**	**-27**	**-6,9**	**9**	**3**	**50,0**
Bundesgebiet	**473.063**	**5.578**	**1,2**	**259.381**	**-2.826**	**-1,1**	**136.102**	**3.906**	**3,0**	**47.182**	**4.043**	**9,4**	**14.185**	**-461**	**-3,1**	**14.248**	**759**	**5,6**	**1.856**	**155**	**9,1**	**109**	**2**	**1,9**

Quelle: BIBB, Erhebung zum 30. September 2021

Entwicklung in einzelnen Berufen

2020 ging die Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge in nahezu allen Ausbildungsberufen zurück. Es ließen sich nur 20 stärker besetzte Berufe identifizieren, die keine negative Vertragsentwicklung aufwiesen.[80] 2021 gestaltet sich die Entwicklungen bei den Berufen heterogener.

Auch 2021 zählte der Beruf Tourismuskaufmann/-frau zu den Berufen mit den stärksten Rückgängen. Nachdem die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in diesem Beruf bereits im Jahr 2020 um 58,8 % gegenüber 2019 zurückgegangen war, sank der Anteil im Jahr 2021 gegenüber 2020 nochmals um 36,9 %. Auch die Berufe Feinwerkmechaniker/-in, Werkzeugmechaniker/-in und Zerspanungsmechaniker/-in zählten sowohl 2021 als auch 2020 zu den Berufen mit den stärksten relativen Vertragsrückgängen.

Daneben gibt es aber auch Berufe, die im Jahr 2020 noch unter den Berufen mit den stärksten relativen Rückgängen gelistet waren, im Jahr 2021 dann aber zu den Berufen mit den stärksten relativen Gewinnen zählen. Hierunter fallen: Florist/-in, Kaufmann/-frau für Digitalisierungsmanagement, Kaufmann/-frau für Spedition und Logistikdienstleistung, Maschinen- und Anlagenführer/-in sowie Personaldienstleistungskaufmann/-frau. Der Beruf Kaufmann/-frau im E-Commerce erzielte 2021 mit einem Zuwachs von 27,0 % den stärksten relativen Zugewinn bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen gegenüber 2020.[81]

Betriebliche und außerbetriebliche Ausbildungsverträge

Von den 473.063 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen waren bundesweit 456.551 betrieblich (96,5 %) und 16.512 außerbetrieblich (3,5 %).[82] Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der betrieblichen Neuverträge 2021 um 3.956 (+0,9 %) gestiegen. Ihre Zahl blieb jedoch deutlich unter dem Wert von 2019 (-54.120 Verträge bzw. -10,6 %). Die Zahl der außerbetrieblichen Ausbildungsverträge hat 2021 um 1.622 Verträge (+10,9 %) zugenommen.

Nachdem sich die relativen Anteile seit 2009 kontinuierlich zugunsten der betrieblichen Ausbildung verbessert hatten, fiel der Anteil der betrieblichen Ausbildungsverträge an allen Verträgen sowohl 2020 als auch 2021 geringfügig niedriger aus als im Vorjahr (vergleiche Tabelle 10).

[80] Vergleiche Oeynhausen, Stephanie; Milde, Bettina; Ulrich, Joachim Gerd; Flemming, Simone: Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2020. Analysen auf Basis der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit zum Stichtag 30. September (www.bibb.de/ausbildungsmarkt2020).

[81] Für eine ausführliche Darstellung der zentralen Entwicklungen am Ausbildungsmarkt 2021 einschließlich der Entwicklung in einzelnen Berufen vergleiche Schuß, Eric; Christ, Alexander; Oeynhausen, Stephanie; Milde, Bettina; Flemming, Simone; Granath, Ralf-Olaf: Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2021. Analysen auf Basis der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit zum Stichtag 30. September (www.bibb.de/ausbildungsmarkt2021).

[82] Maßgeblich für die Zuordnung ist die Finanzierungsform und nicht der Lernort. „Außerbetrieblich“ sind demnach Ausbildungsverhältnisse, die überwiegend öffentlich finanziert sind.

Tabelle 10: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Finanzierungsform

Jahr	Neu abgeschlossene Ausbildungs-verträge	Bundesgebiet		Westdeutschland		Ostdeutschland	
		absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
2009	insgesamt	564.307	100,0%	465.309	100,0%	98.998	100,0%
	betrieblich	518.506	91,9%	442.439	95,1%	76.067	76,8%
	außerbetrieblich	45.801	8,1%	22.870	4,9%	22.931	23,2%
…							
2019	insgesamt	525.038	100,0%	449.977	100,0%	75.061	100,0%
	betrieblich	510.671	97,3%	439.941	97,8%	70.730	94,2%
	außerbetrieblich	14.367	2,7%	10.036	2,2%	4.331	5,8%
2020	insgesamt	467.485	100,0%	398.770	100,0%	68.715	100,0%
	betrieblich	452.595	96,8%	388.240	97,4%	64.355	93,7%
	außerbetrieblich	14.890	3,2%	10.530	2,6%	4.360	6,3%
2021	insgesamt	473.063	100,0%	401.313	100,0%	71.750	100,0%
	betrieblich	456.551	96,5%	389.292	97,0%	67.259	93,7%
	außerbetrieblich	16.512	3,5%	12.021	3,0%	4.491	6,3%

Die Zeitreihe 2010 bis 2018 kann dem Berufsbildungsbericht 2020 entnommen werden.
Quelle: BIBB, Erhebung zum 30. September.

Nach wie vor ist der Anteil der außerbetrieblichen Ausbildungsverträge in Ostdeutschland höher als in Westdeutschland.

Schon frühere Berufsbildungsberichte hatten darauf hingewiesen, dass daraus nicht abzuleiten ist, dass die Ausbildungsmarktlage dort immer noch ungünstiger ist. Es handelt sich vielmehr um die Folge eines unterschiedlichen Umgangs mit erfolglosen Ausbildungsstellenbewerberinnen und -bewerbern. Jugendlichen in Westdeutschland, die keinen Ausbildungsplatz finden, stehen vor allem teilqualifizierende Bildungsgänge des Übergangsbereichs zur Verfügung. In Ostdeutschland wurden – auch als Reaktion auf die über Jahre hinweg deutlich schlechtere Marktsituation – viele schulische oder vollqualifizierende außerbetriebliche Berufsausbildungsstellen bereitgestellt.

Angepasst an die demografische Entwicklung und die damit verbundene sinkende Nachfrage nach Ausbildungsstellen wurde das außerbetriebliche Ausbildungsangebot bewusst verringert. Verzeichneten 2009 noch alle ostdeutschen Länder einen Anteil der außerbetrieblichen Ausbildung im zweistelligen Bereich (Höchstwert 2009: 25,4 % in Brandenburg), lagen die Anteile im Jahr vor der Pandemie 2019 hier nur noch zwischen 4,6 % (Berlin) und 6,6 % (Sachsen-Anhalt und Sachsen).

2021 bewegten sich die Anteile – wie Tabelle 11 zu entnehmen ist – zwischen 4,6 % (Mecklenburg-Vorpommern) und 8,2 % (Berlin).

Tabelle 11: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Finanzierungsform und Ländern

Land	Jahr	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge insgesamt	davon betrieblich		außerbetrieblich	
		Anzahl	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Baden-Württemberg	2009	74.810	72.156	96,5	2.654	3,5
	…					
	2019	74.079	72.668	98,1	1.411	1,9
	2020	66.478	65.031	97,8	1.447	2,2
	2021	65.974	64.249	97,4	1.725	2,6
Bayern	2009	93.564	90.097	96,3	3.467	3,7
	…					
	2019	92.707	91.423	98,6	1.284	1,4
	2020	83.752	82.285	98,2	1.467	1,8
	2021	81.897	79.923	97,6	1.974	2,4
Berlin	2009	19.485	15.425	79,2	4.060	20,8
	…					
	2019	15.981	15.253	95,4	728	4,6
	2020	13.715	12.832	93,6	883	6,4
	2021	14.426	13.247	91,8	1.179	8,2
Brandenburg	2009	15.065	11.233	74,6	3.832	25,4
	…					
	2019	10.533	9.979	94,7	554	5,3
	2020	9.904	9.339	94,3	565	5,7
	2021	10.335	9.769	94,5	566	5,5
Bremen	2009	6.133	5.667	92,4	466	7,6
	…					
	2019	5.777	5.489	95,0	288	5,0
	2020	5.178	4.788	92,5	390	7,5
	2021	5.315	4.953	93,2	362	6,8
Hamburg	2009	13.496	12.760	94,5	736	5,5
	…					
	2019	13.480	13.046	96,8	434	3,2
	2020	11.660	11.220	96,2	440	3,8
	2021	11.560	11.108	96,1	452	3,9
Hessen	2009	39.453	36.183	91,7	3.270	8,3
	…					
	2019	38.335	37.029	96,6	1.306	3,4
	2020	33.284	31.942	96,0	1.342	4,0
	2021	33.177	31.638	95,4	1.539	4,6
Mecklenburg-Vorpommern	2009	11.825	8.918	75,4	2.907	24,6
	…					
	2019	8.015	7.594	94,7	421	5,3
	2020	7.555	7.136	94,5	419	5,5
	2021	8.068	7.699	95,4	369	4,6
Niedersachsen	2009	57.395	55.085	96,0	2.310	4,0
	…					
	2019	54.192	53.010	97,8	1.182	2,2
	2020	46.787	45.571	97,4	1.216	2,6
	2021	48.646	47.475	97,6	1.171	2,4
Nordrhein-Westfalen	2009	121.504	114.587	94,3	6.917	5,7
	…					
	2019	118.561	115.876	97,7	2.685	2,3
	2020	103.510	100.716	97,3	2.794	2,7
	2021	107.266	104.003	97,0	3.263	3,0

Fortsetzung Tabelle 11

Land	Jahr	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge insgesamt	davon betrieblich		außerbetrieblich	
		Anzahl	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Rheinland-Pfalz	2009	28.851	27.348	94,8	1.503	5,2
	…					
	2019	25.796	25.129	97,4	667	2,6
	2020	23.685	22.940	96,9	745	3,1
	2021	23.389	22.613	96,7	776	3,3
Saarland	2009	8.789	8.180	93,1	609	6,9
	…					
	2019	6.999	6.702	95,8	297	4,2
	2020	6.009	5.727	95,3	282	4,7
	2021	5.989	5.692	95,0	297	5,0
Sachsen	2009	23.816	17.855	75,0	5.961	25,0
	…					
	2019	19.519	18.235	93,4	1.284	6,6
	2020	18.249	16.998	93,1	1.251	6,9
	2021	18.876	17.694	93,7	1.182	6,3
Sachsen-Anhalt	2009	14.937	11.399	76,3	3.538	23,7
	…					
	2019	10.550	9.850	93,4	700	6,6
	2020	9.772	9.162	93,8	610	6,2
	2021	10.290	9.696	94,2	594	5,8
Schleswig-Holstein	2009	21.314	20.376	95,6	938	4,4
	…					
	2019	20.051	19.569	97,6	482	2,4
	2020	18.427	18.020	97,8	407	2,2
	2021	18.100	17.638	97,4	462	2,6
Thüringen	2009	13.870	11.237	81,0	2.633	19,0
	…					
	2019	10.463	9.819	93,8	644	6,2
	2020	9.520	8.888	93,4	632	6,6
	2021	9.755	9.154	93,8	601	6,2

Die Angaben für 2010 bis 2017 können dem Berufsbildungsbericht 2018 entnommen werden. Aufgrund von Korrekturmeldungen Abweichungen zu früheren Darstellungen.
Quelle: BIBB, Erhebung zum 30. September

Entwicklung des betrieblichen Ausbildungsangebots

Angesichts der Schwierigkeiten vieler Betriebe, ihre angebotenen Ausbildungsstellen zu besetzen[83], ist neben der Entwicklung der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge auch die Entwicklung des betrieblichen Ausbildungsangebots von Interesse. Hier werden neben den neu abgeschlossenen betrieblichen Ausbildungsverträgen auch die bei der BA gemeldeten unbesetzten Berufsausbildungsstellen berücksichtigt.

Von den 536.239 Ausbildungsangeboten 2021 waren bundesweit 519.727 betrieblich. Verglichen mit dem Vorjahr ist das betriebliche Ausbildungsangebot um 7.184 Angebote gestiegen (+1,4 %). Es fiel jedoch um 44.081 Angebote (-7,8 %) geringer aus als 2019.

Tabelle 12 zeigt die Entwicklung des betrieblichen Ausbildungsangebots nach Zuständigkeitsbereichen. Zu beachten ist, dass auch hier nur diejenigen unbesetzten Berufsausbildungsstellen berücksichtigt werden können, die der BA auch gemeldet wurden.

[83] Vergleiche auch Kapitel 2.4.1.

Für 2021 kann die BA aufgrund eines technischen Fehlers die unbesetzten Stellen nicht nach zuständiger Stelle ausweisen. Folglich kann für 2021 keine Differenzierung des betrieblichen Ausbildungsangebots nach Zuständigkeitsbereichen erfolgen.

Tabelle 12: Entwicklung des betrieblichen Ausbildungsangebots nach Zuständigkeitsbereichen

	2009	…	2016	2017	2018	2019	2020	2021	Entwicklung 2020-2021		Entwicklung 2019-2021	
Bundesgebiet	536.272		546.283	556.395	574.185	563.808	512.543	519.727	7.184	1,4%	-44.081	-7,8%
Industrie- und Handel	319.266		320.129	324.216	336.107	327.735	288.206	x				
Handwerk	143.754		149.591	153.238	157.353	154.133	145.608	x				
Freie Berufe	43.457		46.637	47.591	49.241	50.556	47.217	x				
Öffentlicher Dienst	13.732		13.898	14.412	14.703	15.243	15.219	x				
Landwirtschaft	12.797		13.074	13.316	13.220	13.061	13.252	x				
Sonstige Bereiche, keine Angabe[1]	3.266		2.954	3.622	3.561	3.080	3.041	x				
Westdeutschland	457.363		469.421	478.150	492.936	484.548	437.431	441.496	4.065	0,9%	-43.052	-8,9%
Industrie- und Handel	270.007		274.179	277.550	287.502	281.034	244.838	x				
Handwerk	125.113		129.615	132.732	136.005	133.192	125.134	x				
Freie Berufe	38.402		41.577	42.644	43.892	45.263	42.271	x				
Öffentlicher Dienst	10.587		10.937	11.338	11.801	11.974	12.082	x				
Landwirtschaft	10.362		10.609	10.738	10.652	10.407	10.515	x				
Sonstige Bereiche, keine Angabe[1]	2.892		2.504	3.148	3.084	2.678	2.591	x				
Ostdeutschland	78.779		76.847	78.203	81.238	79.246	75.100	78.215	3.115	4,1%	-1.031	-1,3%
Industrie- und Handel	49.177		45.943	46.632	48.596	46.690	43.360	x				
Handwerk	18.640		19.976	20.501	21.348	20.940	20.473	x				
Freie Berufe	5.055		5.058	4.945	5.348	5.292	4.946	x				
Öffentlicher Dienst	3.145		2.961	3.074	2.902	3.269	3.137	x				
Landwirtschaft	2.435		2.465	2.578	2.568	2.654	2.737	x				
Sonstige Bereiche, keine Angabe[1]	327		444	473	476	401	447	x				

[1] Eine weitere Differenzierung ist an dieser Stelle nicht möglich.
Die Zeitreihe 2010 bis 2015 kann dem Berufsbildungsbericht 2020 entnommen werden.
x Für 2021 kann das betriebliche Angebot nicht nach Zuständigkeitsbereichen ausgewiesen werden.
Quellen: BIBB, Erhebung zum 30. September; Statistik der BA, Sonderauswertung zur Vorbereitung des Berufsbildungsberichts.

Geschlechtsspezifische Differenzierung

Von den 473.063 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen des Jahres 2021 wurden 171.562 mit Frauen und 301.356 mit Männern geschlossen. Der Frauenanteil lag somit bei 36,3 % (2020: 36,4 %; 2019: 36,6 %).

Bezogen auf die sieben Ausbildungsbereiche wiesen die Freien Berufe mit 91,2 % den höchsten relativen Anteil der mit Frauen geschlossenen Verträge auf, gefolgt von der Hauswirtschaft (84,0 %) und dem öffentlichen Dienst (63,0 %). In Industrie und Handel wurden 34,4 % der Verträge mit Frauen geschlossen. Eher niedrig war der Frauenanteil in der Landwirtschaft (26,1 %), im Handwerk (18,4 %) und in der Seeschifffahrt (12,8 %).

Frauen sind nicht nur in geringerem Maße in der dualen Berufsausbildung vertreten, sie konzentrieren sich auch auf weniger Ausbildungsberufe. Im Jahr 2021 fanden sich 73,2 % aller Ausbildungsanfängerinnen in nur 25 Berufen wieder. 62,9 % aller Männer verteilten sich hingegen auf die 25 am häufigsten von männlichen Jugendlichen gewählten Berufe.

Schaubild 6 und Schaubild 7 informieren über die 25 jeweils von Frauen bzw. Männern am stärksten besetzten Berufe.

Schaubild 6: Die 25 im Jahr 2021 am häufigsten von jungen Frauen besetzten Berufe nach BBiG und HwO

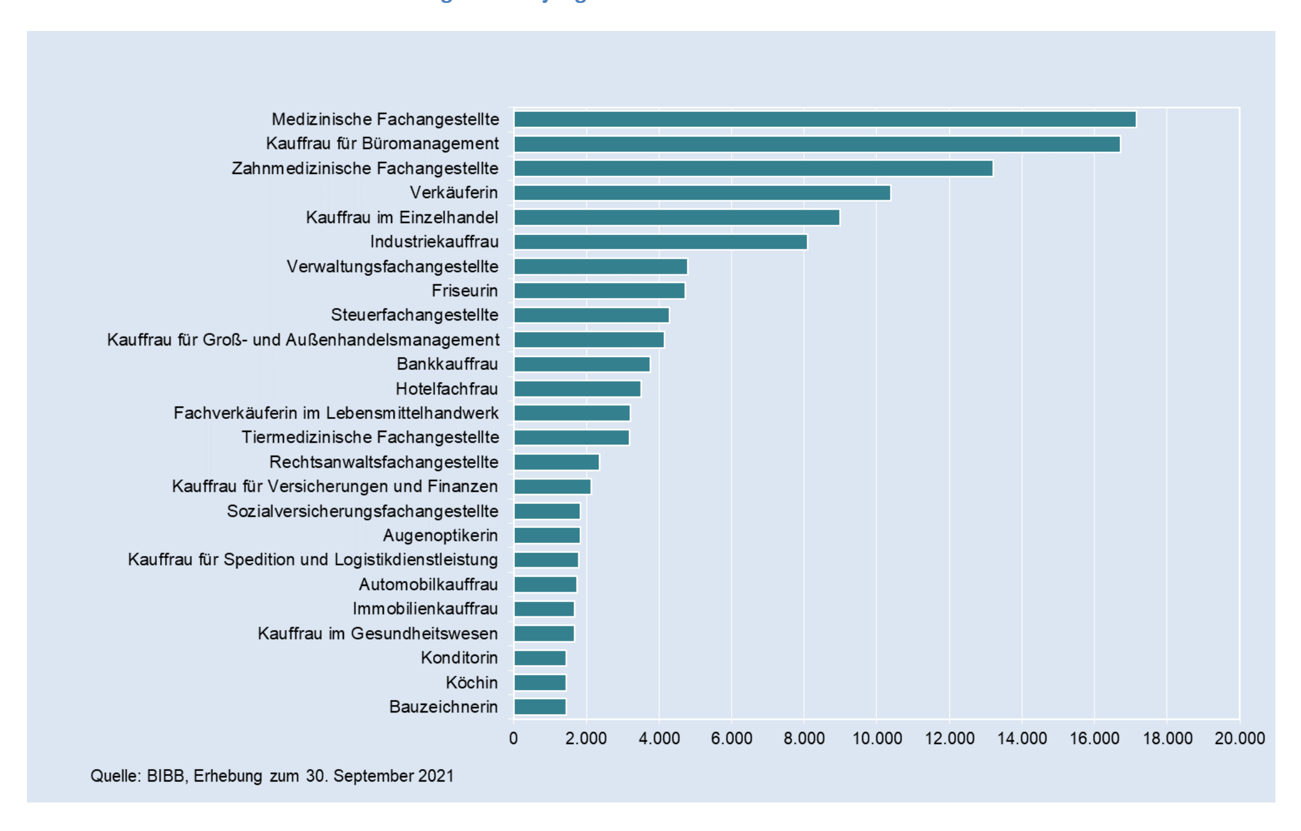
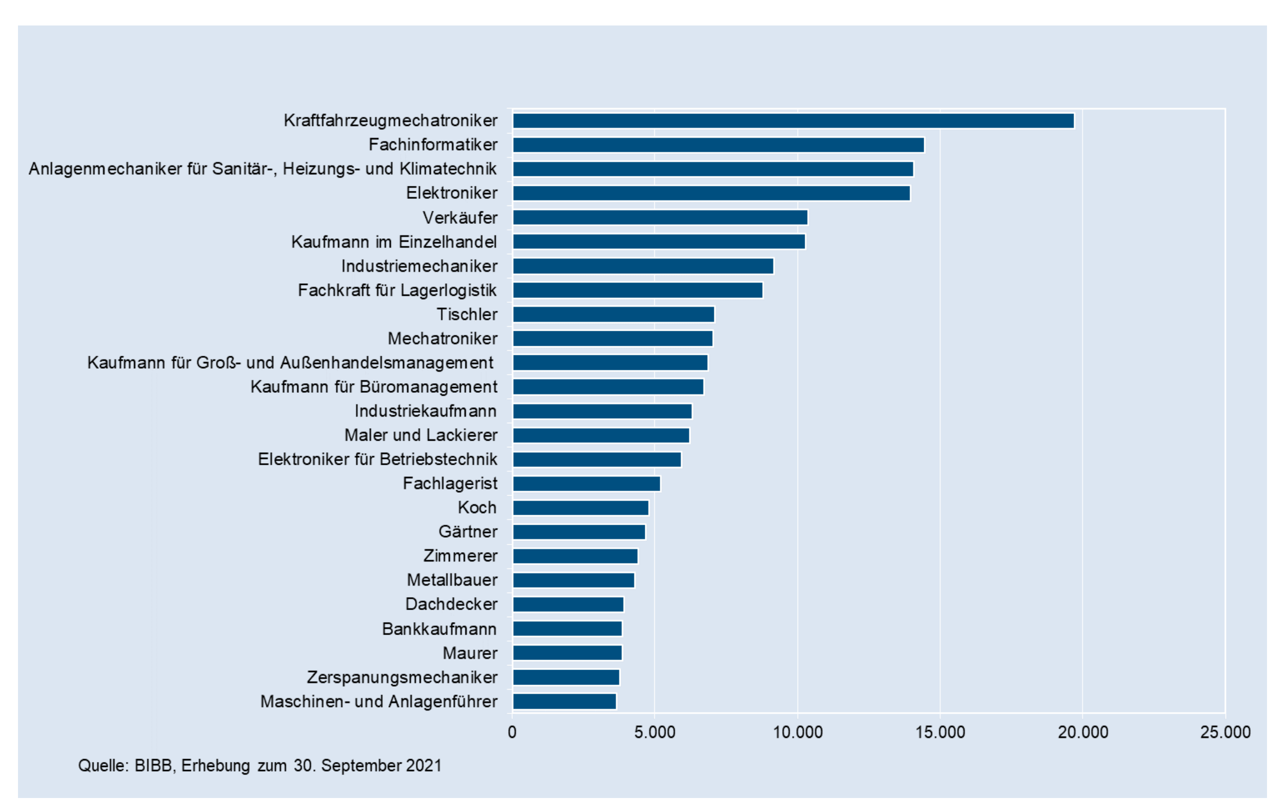


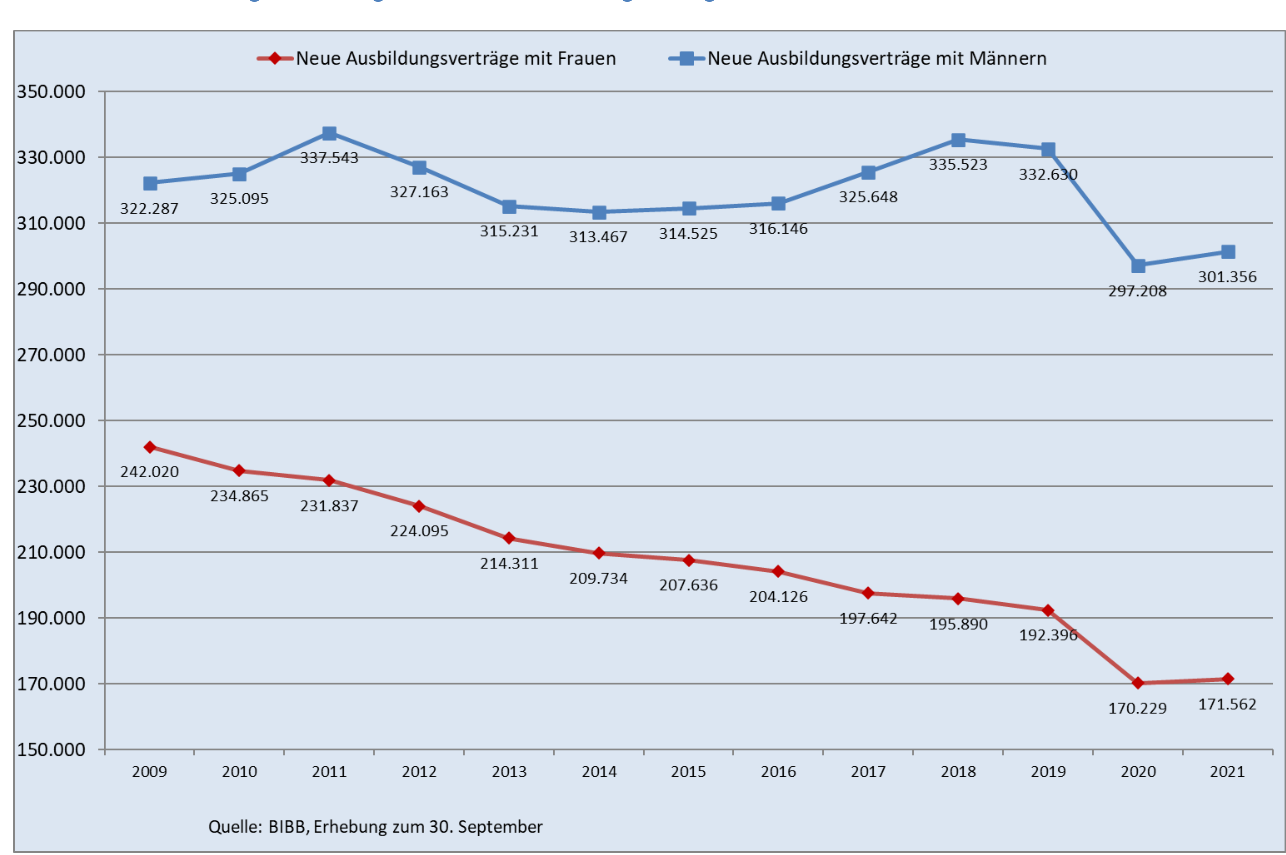
Schaubild 7: Die 25 im Jahr 2021 am häufigsten von jungen Männern besetzten Berufe nach BBiG und HwO



Nach deutlichen Rückgängen im Jahr 2020 verzeichneten absolut betrachtet 2021 beide Geschlechter wieder leichte Zuwächse bei der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge. Die Zahl der mit Männern neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge stieg 2021 um 4.148 (+1,4 %) auf 301.356. Sie fiel jedoch noch um 31.274 (-9,4 %) geringer aus als 2019. Bei der Zahl der mit Frauen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge wurde ein Zuwachs um 1.333 Verträge (+0,8 %) auf 171.562 registriert. Verglichen mit 2019 sind dies 20.834 (-10,8 %) Verträge weniger.

Der Rückgang bei den mit Frauen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im längeren Zeitvergleich (vergleiche Schaubild 8) war bereits Gegenstand früherer Berufsbildungsberichte.[84] Als eine Ursache gilt die sinkende Nachfrage von Frauen nach einer dualen Berufsausbildung. So sind Frauen beispielsweise auch weitaus stärker in schulischen Berufsausbildungen, insbesondere in Berufen des Gesundheitswesens sowie des Sozial- und Bildungswesens, vertreten.[85]

Schaubild 8: Entwicklung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Geschlecht



Zweijährige Berufsausbildung

In Berufen mit regulär zweijähriger Ausbildungsdauer[86] wurden 2021 bundesweit 39.749 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen, 410 (-1,0 %) weniger als 2020 und 4.573 (-10,3 %) weniger als 2019

[84] Vergleiche Berufsbildungsbericht 2019, Kapitel 2.2.2.4 sowie Berufsbildungsbericht 2020, Kapitel 2.3.1.2.
[85] Vergleiche Kapitel 2.3.1
[86] Beispiele für zweijährige Berufsausbildungen sind: Verkäufer/-in, Fachkraft im Gastgewerbe, Servicekraft für Dialogmarketing, Fachkraft für Kurier-, Express- und Postdienstleistungen, Hochbaufacharbeiter/-in, Maschinen- und Anlageführer/-in, Fachlagerist/-in und Fachkraft für Metalltechnik.

(vergleiche Schaubild 9). Der Anteil der zweijährigen Berufsausbildungen am gesamten Ausbildungsvolumen lag bei 8,4 % (2020: 8,6 %; 2019: 8,4 %).[87]

In Westdeutschland wurden 31.509 Verträge in zweijährigen Berufsausbildungen abgeschlossen. Dies entspricht einem Rückgang um 916 (-2,8 %). In Ostdeutschland stieg die Zahl der Neuabschlüsse in zweijährigen Berufsausbildungen um 506 (+6,5 %) auf 8.240.

Schaubild 9: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in zweijährigen Berufsausbildungen



Der Anteil der Neuabschlüsse in zweijährigen Berufsausbildungen fiel auch 2021 in Ostdeutschland mit 11,5 % höher aus als in Westdeutschland mit 7,9 %. Dass in Ostdeutschland relativ betrachtet mehr Neuabschlüsse in zweijährigen Berufsausbildungen abgeschlossen werden als in Westdeutschland, hängt mit dem höheren Anteil der außerbetrieblichen Ausbildung in Ostdeutschland zusammen, da im Rahmen der außerbetrieblichen Ausbildung vergleichsweise oft in zweijährigen Berufsausbildungen ausgebildet wird. So entfielen in Ostdeutschland 2021 11,3 % der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in zweijährigen Berufsausbildungen auf überwiegend öffentlich finanzierte („außerbetriebliche“) Ausbildungsformen.[88] Der Anteil ist den letzten Jahren stetig gesunken, wobei der Anteil in Westdeutschland 2020 und 2021 leicht anstieg.[89]

Im zweijährigen Ausbildungsberuf mit dem größten Vertragsvolumen, dem Beruf Verkäufer/Verkäuferin, sank die Zahl der Neuabschlüsse verglichen mit 2020 um 693 (-3,2 %) auf 20.767. Auf die zweitmeisten Verträge kam der Beruf Fachlagerist/in mit insgesamt 5.708 Neuabschlüssen. Das sind 384

[87] Im längeren Zeitvergleich stellt sich die Entwicklung wie folgt dar: 2009: 9,2 %; 2010: 9,5 %; 2011: 9,1 %; 2012: 9,0 %; 2013: 8,7 %; 2014: 8,6 %; 2015: 8,6 %; 2016: 8,4 %; 2017: 8,5 %; 2018: 8,6 %; 2019: 8,4 %.
[88] Ostdeutschland: 2011: 37,1 %; 2012: 30,6 %; 2013: 27,3 %; 2014: 26,0 %; 2015: 22,3 %; 2016: 18,2 %; 2017: 15,4 %, 2018: 13,1 %, 2019: 12,9 %, 2020: 12,6 %., 2021: 11,3 %.
[89] Westdeutschland: 2011: 10,9 %; 2012: 9,5 %; 2013: 8,9 %; 2014: 8,5 %; 2015: 7,9 %; 2016: 7,3 %; 2017: 6,5 %; 2018: 5,4 %; 2019: 5,0 %, 2020: 6,0 %; 2021: 7,2 %.

(+7,2 %) mehr als 2020. Auch der drittstärkste zweijährige Ausbildungsberuf, Maschinen- und Anlagenführer/-in, verzeichnete einen Anstieg der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge gegenüber dem Vorjahr (+437 bzw. +12,7 % auf 3.883). Im letzten Jahr gehörte dieser Beruf zu den zweijährigen Berufen mit den stärksten relativen Rückgängen (-23,7 %). Im Beruf Fachkraft im Gastgewerbe, der 2020 einen Rückgang von 24 % verzeichnete, ging die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge 2021 um 74 (-4,4 %) auf 1.621 zurück.

Menschen mit Behinderungen

Im Sinne einer inklusiven Teilhabe am Arbeitsleben ist im BBiG (§ 64) und in der HwO (§ 42p) vorgesehen, dass Menschen mit Behinderungen in anerkannten Ausbildungsberufen ausgebildet werden. Die besonderen Verhältnisse behinderter Menschen sind dabei zu berücksichtigen. Menschen mit Behinderungen sollen demnach grundsätzlich vor allem in Betrieben bzw. so betriebsnah wie möglich ausgebildet werden. Hierfür sind auf die besonderen Bedürfnisse behinderter Menschen zugeschnittene Angebote erforderlich. Menschen mit Behinderungen können und sollen somit vorrangig Verträge in staatlich anerkannten Ausbildungsberufen abschließen. Da die relevanten Statistiken (hier: BIBB-Erhebung zum 30. September, Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zum 31. Dezember) kein personenbezogenes Merkmal zu einer vorliegenden Behinderung erfassen, liegen hierzu keine Daten vor.[90]

Für Menschen mit Behinderungen, für die wegen Art und Schwere ihrer Behinderung eine Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf nicht in Betracht kommt, sollen die zuständigen Stellen (nach § 66 BBiG oder § 42r HwO) auf Antrag des behinderten Menschen oder ihrer gesetzlichen Vertreterinnen und Vertreter aus den Inhalten anerkannter Ausbildungsberufe besondere Ausbildungsregelungen, sogenannte Fachpraktiker- oder Werkerausbildungen, entwickeln. Im Jahr 2021 wurden auf Basis von § 66 BBiG oder § 42r HwO bundesweit 6.969 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen (2020: 7.234; 2019: 7.669). Dies entspricht einem Anteil von 1,5 % an allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen. Auch in den beiden Vorjahren hatte der Anteil 1,5 % betragen.

Die BA unterstützt junge Menschen mit und ohne Behinderungen beim Einstieg ins Berufsleben. Zur Förderung der beruflichen Teilhabe von Menschen mit Behinderungen werden vorrangig allgemeine arbeitsmarktpolitische Leistungen insbesondere zur Förderung einer betrieblichen Ausbildung erbracht. Sind wegen Art oder Schwere der Behinderung oder zur Sicherung der Teilhabe am Arbeitsleben besondere Leistungen erforderlich, erfolgt die Förderung der Teilhabe an einer Maßnahme in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderungen (z.B. in einem Berufsbildungswerk) oder an einer sonstigen, auf die besonderen Bedürfnisse behinderter Menschen ausgerichteten Maßnahme. Im Haushaltsjahr 2021 hat die BA mit einem Ausgabevolumen von rund 2,6 Mrd. Euro erneut einen Schwerpunkt auf die Förderung der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Arbeitsleben gelegt.

Nach wie vor sind alle Wirtschaftsbereiche einschließlich des öffentlichen Dienstes gefordert, Ausbildungsangebote für Menschen mit Behinderungen sowohl auf der Basis des § 64 BBiG bzw. § 42p HwO und auf der Basis des § 66 BBiG oder § 42r HwO zu entwickeln und aktiv anzubieten. Nur

[90] Vergleiche Gericke, Naomi; Flemming, Simone (2013): Menschen mit Behinderungen im Spiegel der Berufsbildungsstatistik. Grenzen und Möglichkeiten. Bonn (https://www.bibb.de/dokumente/pdf/ab21_dazubi_Kurzpapier_Menschen_mit_Behinderung_in_der_Berufsbildungsstatistik_201306.pdf) sowie Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2016, Kapitel A4.1.4.

so kann sichergestellt werden, dass auch Menschen mit Behinderungen die gleiche Vielfalt von Ausbildungsangeboten zur Verfügung steht wie Menschen ohne Behinderung.

2.3.2.3 Schulische Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag

Aussagen zur schulischen Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag sind auf Basis der Daten der BIBB-Erhebung über die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September nicht möglich, da die schulische Vorbildung nicht als Merkmal im Rahmen der Erhebung erfasst wird. Daher wird die Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Berufsbildungsstatistik zum 31. Dezember) im Folgenden als Quelle herangezogen. Als aktuellste Angabe liegen hier Daten für das Jahr 2020 vor.

Auch im ersten Corona-Krisenjahr 2020 verfügte der größte Anteil der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag mit 41,3 % über einen Realschulabschluss (Frauen: 40,9 %; Männer: 41,5 %). 24,3 % besaßen einen Hauptschulabschluss (Frauen: 19,3 %; Männer: 27,2 %). Der Anteil der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag ohne Hauptschulabschluss machte 3,3 % aus (Frauen: 2,4 %; Männer: 3,7 %). Des Weiteren wurden 29,2 % der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge mit Studienberechtigten geschlossen (Frauen: 35,6 %; Männer: 25,6 %). Der Anteil der Auszubildenden mit Neuabschluss, deren schulische Vorbildung unter die Kategorie „im Ausland erworbener Abschluss, der nicht zugeordnet werden kann“ fiel, machte im Berichtsjahr 1,9 % aus. [91]

Der Trend zur Höherqualifizierung setzte sich in abgeschwächter Form auch im Jahr 2020 fort. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich der Anteil der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag und Realschulabschluss (+0,6 Prozentpunkte), während der Anteil der Auszubildenden mit Neuabschluss und Hauptschulabschluss stabil blieb und der Anteil derjenigen ohne Hauptschulabschluss einen leichten Rückgang verzeichnete (-0,2 Prozentpunkte).[92] Im Jahr 2020 sank der Anteil der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag und Studienberechtigung zwar erstmals seit Jahren wieder leicht (-0,1 Prozentpunkte), hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass durch die Umstellung der Gymnasien in Niedersachsen von G8 auf G9 der Abiturjahrgang an allgemeinbildenden Schulen 2020 entfiel. Dadurch gab es dort einen überdurchschnittlichen Rückgang der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge mit Abiturientinnen und Abiturienten, welcher sich deutlich auf die bundesweite Entwicklung auswirkt. Berechnet man die Schulabschlussanteile ohne Niedersachsen, so zeigt sich auch für das Jahr 2020 ein leichter Anstieg des Studienberechtigtenanteils.[93]

---

[91] Aufgrund einer geänderten Berechnungsweise unterscheiden sich die dargestellten Anteile der allgemeinbildenden Schulabschlüsse von denen in vorherigen Berufsbildungsberichten. Ab dem Berichtsjahr 2019 wird (auch rückwirkend) die Schulabschlusskategorie „im Ausland erworbener Abschluss, der nicht zugeordnet werden kann“ in die Prozentuierung einbezogen. Für weiterführende Informationen zur Umstellung der Berechnungsweise siehe Kroll (2020) unter: https://www.bibb.de/dokumente/xls/dazubi_zusatztabellen_berechnung-schulabschlussanteile.xlsx sowie Datenreport 2022, Kapitel A5.5.1

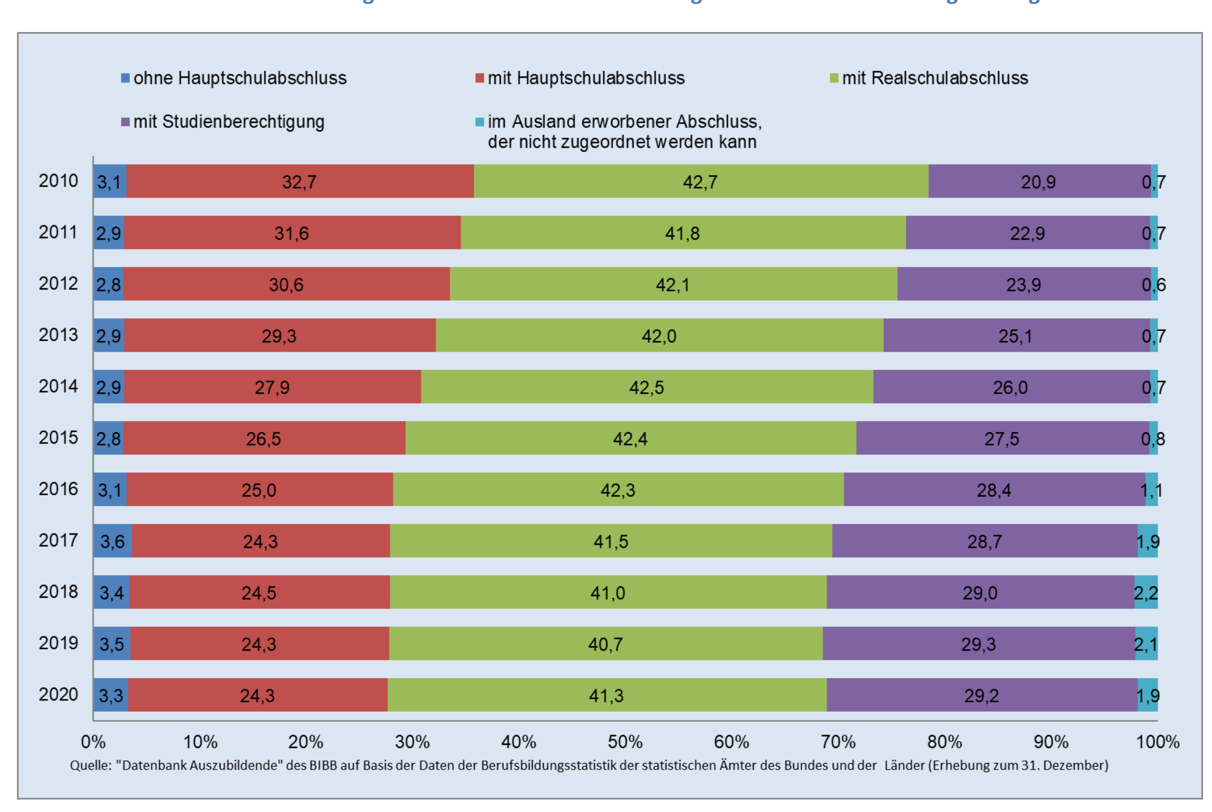
[92] Der Anteil der Kategorie „im Ausland erworbener Abschluss, der nicht zugeordnet werden kann“ nahm im Jahr 2020 gegenüber 2019 leicht ab (-0,2 Prozentpunkte).

[93] Siehe hierzu auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A5.5.1

Tiefergehende Analysen zur Entwicklung der schulischen Vorbildung der Auszubilden im Corona-Jahr 2020 u. a. auch nach Zuständigkeitsbereichen, liefert eine aktuelle BIBB-Veröffentlichung, die die Entwicklung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Pandemiejahr auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik zum 31.Dezember detailliert untersucht.[94]

Sehr deutlich zeigt sich im längeren Zeitvergleich der Trend zur Höherqualifizierung in Bezug auf die allgemeinbildenden Schulabschlüsse der Auszubildenden, die eine duale Berufsausbildung beginnen (vergleiche Schaubild 10). Verglichen mit 2010 (20,9 %) ist der Anteil der Studienberechtigten stark angestiegen (2020: 29,2 %). Währenddessen ist der Anteil der Auszubildenden mit Neuabschluss und Hauptschulabschluss deutlich zurückgegangen (2010: 32,7 %, 2020: 24,3 %). Der Anteil derjenigen mit Realschulabschluss zeigt sich im Zeitverlauf recht konstant und hat im Vergleich zu 2010 nur leicht abgenommen (2010: 42,7 %, 2020: 41,3 %). Der Anteil der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag ohne Hauptschulabschluss schwankte seit 2010 um rund 3 %.

Schaubild 10: Schulische Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag



Die Anteile der verschiedenen Schulabschlüsse unter den Neuabschlüssen unterscheiden sich je nach Zuständigkeitsbereich deutlich.[95] [96]

In **Industrie und Handel** waren 2020 unter den Auszubildenden mit Neuabschluss junge Menschen mit Realschulabschluss (40,7 %) am stärksten vertreten, gefolgt von jungen Menschen mit Studienberechtigung (34,8 %) und mit Hauptschulabschluss (19,7 %). 3,0 % hatten keinen Hauptschulabschluss.

---

[94] Kroll (2021): Einmündung in eine duale Berufsausbildung in Zeiten der Corona-Pandemie: deskriptive Analysen zu den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen 2020 auf Basis der Berufsbildungsstatistik. Version 1.0 Bonn. Online: https://res.bibb.de/vet-repository_779650

[95] Auszubildende in der Seeschifffahrt werden seit 2008 in der Berufsbildungsstatistik nicht mehr gemeldet, insofern liegen hier keine Zahlen vor.

[96] Für Absolutzahlen vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A5.5.1.

Im **Handwerk** hatten 41,4 % der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag einen Realschulabschluss. 36,7 % hatten einen Hauptschulabschluss; 15,7 % verfügten über eine Studienberechtigung. 4,1 % hatten keinen Hauptschulabschluss.

In den **Freien Berufen** stellten die Auszubildenden mit Neuabschluss und Realschulabschluss den größten Anteil (46,5 %). 29,4 % verfügten über eine Studienberechtigung. Einen Hauptschulabschluss hatten 20,2 %; 1,1 % hatten die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen.

In der **Landwirtschaft** waren bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen Auszubildende mit einem Realschulabschluss am stärksten vertreten (38,6 %). 28,1 % hatten einen Hauptschulabschluss und 25,9 % eine Studienberechtigung. Aber auch vergleichsweise viele junge Menschen ohne Hauptschulabschluss (6,5 %) hatten in diesem Bereich einen Ausbildungsvertrag abgeschlossen.

Im **öffentlichen Dienst** verfügte mehr als die Hälfte der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag über eine Studienberechtigung (54,1 %). 41,7 % hatten einen Realschulabschluss, 3,8 % einen Hauptschulabschluss und 0,2 % keinen Hauptschulabschluss.

In der **Hauswirtschaft** war der Anteil der jungen Menschen mit Hauptschulabschluss (54,2 %) am höchsten. Auch der Anteil der Auszubildenden ohne Hauptschulabschluss fiel hier deutlich höher aus als in den anderen Zuständigkeitsbereichen (28,8 %). 13,5 % verfügten über einen Realschulabschluss, 1,7 % über eine Studienberechtigung.

Im Vergleich zu 2010 hat in nahezu allen Zuständigkeitsbereichen der Anteil der jungen Menschen mit Hauptschulabschluss abgenommen[97] und der Anteil derjenigen mit Studienberechtigung zugenommen. Diese Entwicklung ist allerdings auch vor dem Hintergrund der insgesamt sinkenden Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen mit Hauptschulabschluss zu sehen, die sowohl durch den Trend zu höherqualifizierenden, allgemeinbildenden Abschlüssen als auch strukturelle Veränderungen im Schulbereich bedingt ist.[98]

2.3.3 Berufe außerhalb des dualen Systems: Anfängerinnen und Anfänger in Berufen des Gesundheitswesens

Die Ausbildungen in den Berufen des Gesundheitswesens werden hinsichtlich des theoretischen und praktischen Unterrichts an Schulen des Gesundheitswesens sowie – aufgrund der unterschiedlichen Strukturen im föderalen Schulsystem – an Berufsfachschulen und Fachschulen durchgeführt. Der größte Ausbildungsbereich ist dabei der zu den Pflegeberufen.

Im Schuljahr 2020/2021 waren in den in Tabelle 13 aufgeführten Berufen des Gesundheitswesens ohne die bundesgesetzlich geregelte Pflegeausbildung insgesamt 41.598 Schülerinnen und Schüler im ersten Ausbildungsjahr (2,9 % weniger als im Vorjahr). Der Anteil der männlichen Schüler lag gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert bei 29,4 % (Schuljahr 2019/2020: 28,9 %).

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler im ersten Ausbildungsjahr hat sich im Schuljahr 2020/2021 in diesen Berufen des Gesundheitswesens sehr unterschiedlich entwickelt: Den größten Anstieg an Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr gegenüber dem Vorjahr gab es in der zahlenmäßig kleinsten

[97] Eine Ausnahme bildet der Zuständigkeitsbereich Freie Berufe: Hier ist der Anteil der jungen Menschen mit Hauptschulabschluss leicht gestiegen (2010 16,1 % zu 2020 20,2 %).
[98] Z. B. Zusammenführung von Haupt- und Realschule.

Auszubildendengruppe, der Ausbildung zur Orthoptistin und zum Orthoptisten (+35,7 %). Der Anteil männlicher Schüler in der Orthoptik ist im Vergleich zum Vorjahr von 7,1 % auf 10,5 % gestiegen. Den höchsten Rückgang an Auszubildenden gab es in der Ausbildung zur Hebamme und zum Entbindungspfleger (-23,2 %). Der Rückgang ist begründet in der Umstellung dieser Ausbildung seit 1. Januar 2020 auf ein duales Studium.

Einen moderaten Anstieg der Anzahl der Schülerinnen und Schüler im ersten Ausbildungsjahr gab es in der Ergotherapieausbildung (+5,8 %), in der Ausbildung zur medizinisch-technischen Radiologieassistenz (+4,7 %), in der Ausbildung zur Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistenz (+4,6 %), in der Ausbildung zur Notfallsanitäterin und zum Notfallsanitäter (+3,1 %), in der Logopädieausbildung (+2,6 %), in der Physiotherapieausbildung (+1,2 %), in der Diätassistenzausbildung (+1,1 %) sowie in der Ausbildung zur Masseurin und medizinischen Bademeisterin/zum Masseur und medizinischen Bademeister (+0,9 %). Der Weg in einige Gesundheitsfachberufe kann auch über Modellstudiengänge führen. Dies ist möglich in der Physiotherapie, der Ergotherapie, der Logopädie und nach dem Notfallsanitätergesetz.

Unverändert blieb die Zahl der Schülerinnen und Schüler im ersten Ausbildungsjahr in der Ausbildung zur Medizinisch-technischen Assistentin für Funktionsdiagnostik/zum Medizinisch-technischen Assistenten für Funktionsdiagnostik (+/-0 %). Einen Rückgang der Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr gab es in der Ausbildung zur pharmazeutisch-technischen Assistentin und zum pharmazeutisch-technischen Assistenten (-5,1 %) und in der Ausbildung zur Podologin und zum Podologen (-17,1 %). Im Jahr zuvor war in der Podologie noch ein Anstieg von 25,8 % zu verzeichnen.

Die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler im ersten Ausbildungsjahr in den dem jeweiligen Landesrecht unterliegenden Ausbildungen der Altenpflegehilfe, der Gesundheits- und Krankenpflegehilfe und der Pflegeassistenz ist im Vergleich zum Vorjahr um 7,9 % gesunken. Im Jahr zuvor war noch ein Anstieg von 7,7 % zu verzeichnen. Der Anteil der männlichen Schüler stieg im Vergleich zum Vorjahr leicht von 29,2 % auf 30,2 %.

Tabelle 13: Schülerinnen und Schüler im 1. Ausbildungsjahr in Berufen des Gesundheitswesens ohne bundesrechtliche Pflegeausbildung

Ausbildungsberufe	Schüler und Schülerinnen im 1. Ausbildungsjahr/Anfänger im Bundesgebiet insgesamt						Veränderung 2020/2021 gegenüber Vorjahreszeit-raum
	Schuljahr 2019/2020			Schuljahr 2020/2021			
	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	
Berufe in der Pflegeassistenz (Gesundheits- und Kranken-pflegehelfer/in; Altenpflege-helfer/in; Pflegeassistenz)	16.011	4.683	11.328	14.751	4.458	10.296	-7,9 %
Diätassistent/-in	534	60	477	540	75	465	+1,1 %
Ergotherapeut/-in	4.122	519	3.603	4.362	546	3.816	+5,8 %
Hebamme/Entbindungspfle-ger	1.203	3	1.200	924	3	921	-23,2 %
Logopäde/Logopädin	1.476	102	1.374	1.515	111	1.404	+2,6 %
Masseur und medizinischer Bademeister/ Masseurin und medizinische Bademeisterin	633	330	303	639	342	297	+0,9 %
Medizinisch-technischer As-sistent für Funktionsdiagnos-tik/ Medizinisch-technische Assis-tentin für Funktionsdiagnos-tik	162	45	117	162	42	120	+/-0 %
Medizinisch-technischer La-boratoriumsassistent/ Medizinisch-technische Labo-ratoriumsassistentin	1.305	273	1.032	1.365	237	1.128	+4,6 %
Medizinisch-technischer Ra-diologieassistent/ Medizinisch-technische Radi-ologieassistentin	1.206	321	888	1.263	345	918	+4,7 %
Notfallsanitäter/-in	2.772	1.764	1.008	2.859	1.716	1.143	+3,1 %
Orthoptist/-in	42	3	39	57	6	51	+35,7 %
Pharmazeutisch-technischer Assistent/ Pharmazeutisch-technische Assistentin	3.936	657	3.279	3.735	576	3.156	-5,1 %

Ausbildungsberufe	Schüler und Schülerinnen im 1. Ausbildungsjahr/Anfänger im Bundesgebiet insgesamt						Veränderung 2020/2021 gegenüber Vorjahreszeit-raum
	Schuljahr 2019/2020			Schuljahr 2020/2021			
	Gesamt	**männlich**	**weiblich**	**Gesamt**	**männlich**	**weiblich**	
Physiotherapeut/ -in	8.799	3.534	5.265	8.901	3.714	5.187	+1,2 %
Podologe/Podologin	633	78	558	525	66	459	-17,1 %
Gesamt	**42.834**	12.372	30.471	**41.598**	12.237	29.361	**-2,9 %**

Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis): Fachserie 11, Reihe 2, Tabellenteil 2.9, Schuljahr 2019/2020 und 2020/2021. Ab dem Schuljahr 2018/19 werden in der Fachserie 11, Reihe 2 die Ergebnisse für Sachsen-Anhalt, ab 2019/20 für Nordrhein-Westfalen und die des Bundes basierend auf der Dreierrundung geheim gehalten. Ab dem Schuljahr 2019/2020 werden Personen mit der Signierung des Geschlechts "divers" beziehungsweise "ohne Angabe“ dem männlichen Geschlecht oder den Kategorien "männlich" und "weiblich" per Zufallsprinzip zugeordnet. Infolgedessen kommt es zu Rundungseffekten.

Seit dem 1. Januar 2020 werden durch das Pflegeberufegesetz die bisherigen Ausbildungen in der Altenpflege, der Gesundheits- und Krankenpflege sowie in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege zu einer generalistischen Pflegeausbildung zusammengefasst. Auszubildende, die ihren Schwerpunkt in der Pflege alter Menschen oder der Versorgung von Kindern und Jugendlichen sehen, können wählen, ob sie – statt die generalistische Ausbildung fortzusetzen – einen gesonderten Abschluss in der Altenpflege oder Gesundheits- und Kinderkrankenpflege erwerben wollen.

Die Auszubildenden in den genannten Pflegeberufen sind die größte Gruppe innerhalb der Berufe des Gesundheitswesens. Auszubildende nach dem Pflegeberufegesetz werden seit dem 1. Januar 2020 im Rahmen der „Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung“ erhoben und veröffentlicht. Ein Vergleich zum Schuljahr 2019/2020, bei dem in Ermangelung anderer Zahlen auf die Fachserie 11 Reihe 2 „Berufliche Schulen“ zurückgegriffen wird, ist aufgrund unterschiedlicher Erhebungsverfahren und Stichtage nur eingeschränkt möglich.

Stellt man die Zahl der Schülerinnen und Schüler im ersten Ausbildungsjahr des Schuljahres 2019/2020 der Zahl der Ausbildungseintritte im Jahr 2020 gegenüber, so kann von einem Anstieg von rund 2 % ausgegangen werden. Im Jahr 2021 ist nach den vorläufigen Zahlen des StBA die Zahl der Ausbildungseintritte um 7 % von 57.294 auf 61.458 gegenüber dem Vorjahr weiter gestiegen (vergleiche Tabelle 14). Damit ist von einer weiterhin positiven Entwicklung der Ausbildungszahlen in den Pflegefachberufen auszugehen. Darüber hinaus gibt es seit Inkrafttreten des Pflegeberufegesetzes Anfang 2020 neben der beruflichen Ausbildung eine primärqualifizierende hochschulische Pflegeausbildung zu der noch keine gesonderten Zahlen vorliegen.

Im Jahr 2021 stieg die Zahl der durch die Agentur für Arbeit und Jobcenter geförderten Eintritte in abschlussorientierte Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung zur Pflegefachperson im Vorjahresvergleich um rund 500 auf rund 8.100. Die Pflegeberufe nehmen mit 13,1 % den Spitzenplatz unter allen geförderten abschlussorientierten Maßnahmen ein. Von allen mit Arbeitsentgeltzuschuss geförderten Eintritten entfallen sogar 36,4 % auf Beschäftigte in Pflegeberufen. Auf Grund der langen Dauer der Maßnahmen nimmt der Pflegebereich den größten Anteil von rund 60 % an allen Berufsgruppen, für die ein Arbeitsentgeltzuschuss gezahlt wird, ein.

Tabelle 14: Schülerinnen und Schüler im 1. Ausbildungsjahr in den Pflegefachberufen

Ausbildungsberufe	Schüler und Schülerinnen im 1. Ausbildungsjahr/Anfänger im Bundesgebiet insgesamt Schuljahr 2019/2020[1]			Ausbildungseintritte Kalenderjahr 2020[2]	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum	Ausbildungseintritte Kalenderjahr 2021[3]	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum
	Gesamt	**männlich**	**weiblich**	**Gesamt**		**Gesamt**	
Altenpfleger/-in	27.309	7.593	19.716	-	-	-	-
Gesundheits- und Krankenpfleger/-in	25.728	5.700	20.028	-	-	-	-
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in	3.081	144	2.937	-	-	-	-
Pflegefachfrau/Pflegefachmann	-	-	-	57.294	-	61.458	-
Gesamt	**56.118**	13.437	42.681	**57.294**	**+ rund 2 %**	**61.458**	**+ rund 7 %**

[1] Quelle: StBA (Destatis): Fachserie 11, Reihe 2, Tabellenteil 2.9, Schuljahr 2019/2020. Ab dem Schuljahr 2018/19 werden in der Fachserie 11, Reihe 2 die Ergebnisse für Sachsen-Anhalt, ab 2019/20 für Nordrhein-Westfalen und die des Bundes basierend auf der Dreierrundung geheim gehalten. Ab dem Schuljahr 2019/2020 werden Personen mit der Signierung des Geschlechts "divers" beziehungsweise "ohne Angabe“ dem männlichen Geschlecht oder den Kategorien "männlich" und "weiblich" per Zufallsprinzip zugeordnet. Infolgedessen kommt es zu Rundungseffekten.
[2] Quelle StBA (Destatis): Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung 2020. (Erhebungsstichtag: 31.12.2020), Tabellenteil 1.3.1
[3] Quelle: Schnellmeldung StBA (Destatis): Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung 2021. (Erhebungsstichtag 31.12.2021) abrufbar unter https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/03/PD22_135_212.html.

2.3.4 Berufe außerhalb des dualen Systems: Anfängerinnen und Anfänger in Sozial- und Bildungsberufen

Der Weg in die Berufe der frühen Bildung, Erziehung und Heilerziehung führt in den allermeisten Fällen über schulische Ausbildungen, die landesrechtlich geregelt sind. Daneben besteht auch die Möglichkeit eines Hochschulstudiums z.B. der Früh- oder Kindheitspädagogik. Unter den klassischen Ausbildungsberufen ist zum einen die staatlich geprüfte oder staatlich anerkannte Ausbildung zur Erzieherin oder zum Erzieher, die an den Fachschulen für Sozialpädagogik durchgeführt wird. Zum anderen sind dies die staatlich anerkannten Ausbildungen zur Sozialassistentin oder zum Sozialassistent, zur Sozialpädagogischen Assistentin oder zum Sozialpädagogischen Assistent und zur Kinderpflegerin oder zum Kinderpfleger, die an den Berufsfachschulen erfolgen. Diese Assistenzausbildungen setzen einen mittleren Schulabschluss oder Hauptschulabschluss voraus, dauern in der Regel zwei Jahre und führen zu einem Abschluss auf Niveau 4 des Deutschen Qualifikationsrahmens.

Die Abschlüsse staatlich geprüfte Erzieherin/geprüfter Erzieher oder anerkannte Erzieherin/anerkannter Erzieher und Heilerziehungspflegerin/Heilerziehungspfleger liegen auf einem dem hochschulischen Bachelor entsprechenden Niveau. Sie setzen in der Regel auf die jeweiligen Assistenz- und Hilfskraft-Ausbildungen auf, auch andere Erstausbildungen können die Zulassungsvoraussetzungen

erfüllen. Die Heilpädagogik ist eine weitere Aufstiegsqualifikation, die ihrerseits auf dem Abschluss Heilerziehungspflegerin/Heilerziehungspfleger aufbaut.

Für den Beruf der Heilerziehungspflege hat die KMK in Anlehnung an den Aufwertungsprozess des Erzieherberufs eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die 2021 die Ausbildung zur Staatlich anerkannten Heilerziehungspflegerin und zum Staatlich anerkannten Heilerziehungspfleger überarbeitet hat. Dabei wurden ein kompetenzorientiertes Qualifikationsprofil entwickelt sowie die Regelungen in der Rahmenvereinbarung über Fachschulen entsprechend angepasst und beides im Dezember 2021 durch die KMK verabschiedet. Ein schärfer konturiertes Berufsprofil, bundeseinheitliche Ausbildungsstandards und eine enge Verzahnung der Lernorte Theorie und Praxis sollen die Attraktivität des Berufs steigern.

Tabelle 15: Schülerinnen und Schüler im 1. Ausbildungsjahr in ausgewählten Sozial und Bildungsberufen

Ausbildungsberufe	**Schüler und Schülerinnen im 1. Ausbildungsjahr/Anfänger im Bundesgebiet insgesamt**						**Veränderung 2020/2021 gegenüber Vorjahreszeitraum in %***
	Schuljahr 2019/2020			**Schuljahr 2020/2021**			
	Gesamt	**weiblich**	**männlich**	**Gesamt**	**weiblich**	**männlich**	
Erzieherin/Erzieher	34.956	27.792	7.164	39.894	32.160	7.734	+14,1 %
Sozialpädagogische Assistentin/ Sozialpädagogischer Assistent/ Kinderpflegerin/Kinderpfleger	13.497	11.061	2.436	12.906	10.716	2.190	-4,4 %
Sozialassistent/in	18.582*	13.986	4.596	17.799**	13.470	4.326	-4,2 %
Andere Berufe in der Kinderbetreuung und -erziehung*	6.126	5.250	876	*			
Heilerziehungspflegehelferin/ Heilerziehungspflegehelfer	1.254	849	405	1.263	852	411	0,7 %
Heilerziehungspflegerin/ Heilerziehungspfleger	6.471	4.515	1.956	6.171	4.266	1.905	-4,6 %
Heilpädagogin/Heilpädagoge	951	837	114	708	606	102	-25,6 %
Gesamt	**81.837**	64.290	17.547	**78.741**	62.070	16.668	**-3,8 %**

Quelle: StBA: Fachserie 11, Reihe 2, Tabellenteil 2.9, Schuljahr 2019/2020 und 2020/2021.
*Die Kategorie wurde im Schuljahr 2019/2020 von Baden-Württemberg für nicht eindeutig zuordenbare Ausbildungsgänge verwendet. Für das Schuljahr 2020/2021 konnten diese der Kategorie Erzieherin/Erzieher sowie Sozialpädagogische/r Assistent/in / Kinderpfleger/in zugeordnet werden.
**Hinweis: Zu Zwecken der Geheimhaltung werden die Daten (Absolutwerte) teilweise gerundet ausgewiesen. Der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

Tabelle 15 zeigt die Ausbildungsbeginne in ausgewählten sozialen und Bildungsberufen im Schuljahr 2020/2021. Im Schuljahr 2020/2021 gab es hier insgesamt 78.741 Anfängerinnen und Anfänger. Damit ist ihre Zahl im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig (-3,8 %) und in nahezu allen Berufsgruppen gesunken, befindet sich aber nach wie vor auf hohem Niveau.

Die Kategorie "Andere Berufe in der Kinderbetreuung und -erziehung" konnte aufgelöst werden, da die darin enthaltenen Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger den anderen frühpädagogischen Ausbildungsberufen zugeordnet wurden. Die Veränderungen der Zahlen zu den Vorjahreszeiträumen sind daher entsprechend einzuordnen. Der ausgewiesene Zuwachs von 14,1 % beispielsweise bei den Erzieherinnen und Erziehern ist auf diesen Umstand zurückzuführen. Der Anteil an Männern in den

ausgewählten sozialen Berufen lag fast unverändert bei 21,2 %. Den geringsten Anteil an Frauen hat die Ausbildung zur Heilerziehungspflegehelferin/zum Heilerziehungspflegehelfer mit 67,4 %.

Die zahlenmäßig größte Gruppe stellen die Anfängerinnen und Anfänger im Beruf „Erzieherin/Erzieher“ mit 39.894 Personen dar. Der Anteil der männlichen Auszubildenden betrug hier konstant zum Vorjahr 19,4 %. Im Vergleich zum Schuljahr 2007/2008 mit noch 20.918 Anfängerinnen und -anfängern in der Erzieherausbildung hat durch den hohen Aufwuchs seitdem beinahe eine Verdoppelung der Ausbildungskapazitäten stattgefunden.

Praxisintegrierte vergütete Ausbildungsformate, mit denen angesichts des auch in den kommenden Jahren noch steigenden Fachkräftebedarfs bei den sozialpädagogischen Berufen zusätzliche Zielgruppen gewonnen werden sollen und bei denen die Auszubildenden früher in den Einrichtungen eingesetzt werden, sind weiterhin im Aufbau begriffen.

2.3.5 Berufe außerhalb des dualen Systems: Ausbildung in Berufen des Öffentlichen Dienstes

Daten zum Personal des öffentlichen Dienstes[99] werden jährlich zum Stichtag 30. Juni im Rahmen der Personalstandstatistik des StBA erhoben.

Im öffentlichen Dienst werden nicht nur spezielle Berufe für den öffentlichen Dienst, sondern auch Berufe, die bei den Industrie- und Handelskammern oder Handwerkskammern eingetragen werden, und Berufe des Gesundheitswesens ausgebildet. In der Personalstandstatistik des StBA zählen darüber hinaus auch Beamtinnen und Beamte im Vorbereitungsdienst, Anwärterinnen und Anwärter sowie Referendarinnen und Referendare zum Personal in Ausbildung.

Demnach befanden sich am Stichtag 30. Juni 2020 rund 262.600 Personen (2019: 250.700) in einer Ausbildung im öffentlichen Dienst. 141.200 (2019: 136.100) absolvierten ihre Ausbildung in einem Beamtenverhältnis. 23.900 (2019: 24.000) hatten einen Ausbildungsvertrag im Rahmen eines Hochschulstudiums oder im Anschluss an ein solches abgeschlossen, ohne in ein Beamtenverhältnis übernommen zu werden (z. B. Rechtsreferendarinnen und -referendare). Für die übrigen Ausbildungsberufe wurden 97.500 (2019: 90.500) Auszubildende gemeldet. Dabei handelt es sich überwiegend um Ausbildungen nach dem BBiG oder der HwO sowie für Gesundheitsfachberufe und zu Erzieherinnen und Erziehern.[100]

Mit einem Anteil von 63,7 % (2019: 64,0 %) waren weibliche Auszubildende im öffentlichen Dienst in der Mehrheit. Ihr Anteil ist seit dem Jahr 2007 um 2,8 Prozentpunkte gestiegen.

2.3.6 Prognose zur Entwicklung von Angebot und Nachfrage am Ausbildungsmarkt 2022

Wie sich der Ausbildungsmarkt entwickelt, ist von einer Vielzahl an Faktoren abhängig (u. a. der konjunkturellen bzw. gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, der demografischen Entwicklung, aber auch von gesellschaftlich-strukturellen Effekten wie dem wachsenden bzw. sinkenden Interesse an einer dualen Berufsausbildung oder der wachsenden Studierneigung).

[99] Bund, Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände, Sozialversicherungsträger, BA sowie rechtlich selbstständige Einrichtungen in öffentlich-rechtlicher Rechtsform.
[100] Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2021 und 2022 (jeweils Kapitel A 6.2).

Auf Basis der Ergebnisse von PROSIMA, dem ökonometrischen Prognose- und Simulationsmodell, das das BIBB für die Vorausschätzung der Ausbildungsmarktlage heranzieht, könnte es 2022 zu einem Anstieg des Ausbildungsangebots von 536.200 (Ist-Wert 2021) auf 544.600 (Punktprognose 2022) kommen. Das Vertrauensintervall der Schätzung liegt mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 % zwischen 530.400 und 558.800. Hintergrund ist der für 2022 erwartete, wenngleich aufgrund des Krieges in der Ukraine gebremste, konjunkturelle Aufschwung.[101]

Auch auf Nachfrageseite rechnet PROSIMA mit einem Anstieg. Dies gilt sowohl für die Nachfrage nach der traditionellen Definition (Punktprognose: 515.200; Ist-Wert 2021: 497.700) als auch für die Nachfrage nach der erweiterten Definition (Punktprognose: 551.800; Ist-Wert 2021: 540.900).[102] Da der Anstieg hier voraussichtlich stärker ausfallen wird als auf Angebotsseite, könnte sich das Verhältnis von Angebot und Nachfrage voraussichtlich etwas zulasten der nachfragenden jungen Menschen entwickeln.

PROSIMA geht für das Jahr 2022 davon aus, dass bei einem erhöhten Ausbildungsangebot auch mehr Ausbildungsverträge zustande kommen. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge prognostiziert das Modell mit 492.600 (Punktprognose). Damit könnte die Zahl der Neuabschlüsse 2022 gegenüber dem Vorjahr (Ist-Wert 2021: 473.100) leicht ansteigen.[103]

Die gesamten Schätzungen sind jedoch mit Unsicherheiten verbunden, die über die Grenzen der ökonometrisch bestimmten Vertrauensintervalle hinausgehen.

Würde die Zusammenführung von Angebot und Nachfrage in der prognostizierten Höhe von 492.600 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen gelingen, könnte die Zahl der unbesetzten Stellen auf 52.000 zurückgehen (Ist-Wert 2021: 63.200).[104] Würde die Zahl der unbesetzten Stellen aber auf dem Niveau von 2021 verharren, rechnet das Modell nur noch mit 482.400 statt 492.600 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen.

Ein geringerer Anstieg der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge wäre auch dann zu erwarten, wenn die Nachfrage nach Ausbildung stärker zurückgeht als das Modell es aufgrund der Erfahrungswerte aus der Vergangenheit prognostiziert. Die weitere Entwicklung der Passungsproblematik spielt daher auch für die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2022 eine entscheidende Rolle.

Auch wenn davon ausgegangen werden kann, dass sich die Kontaktmöglichkeiten gegenüber 2020 und 2021 verbessern werden, sind weitere Einflüsse der Corona-Pandemie und der Maßnahmen zu ihrer Eindämmung auf den Ausbildungsmarkt denkbar. Auch diese kann das Modell nicht prognostizieren.

---

[101] Der im Januar 2022 vorgelegte Jahreswirtschaftsbericht hatte für 2022 noch eine Zunahme des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 3,6 % erwartet (vergleiche https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/jahreswirtschaftsbericht-2022.html). Mit dem Einmarsch Russlands in die Ukraine im Februar 2022 hat sich die Situation verändert. Sowohl der Krieg selbst, als auch die Sanktionen der westlichen Länder bremsen die Konjunkturerwartungen und bringen erhebliche Unsicherheiten mit sich. Die vorliegende Prognose geht von einer Zunahme des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 1,5 % für 2022 aus. Ein mögliches Aussetzen des Handels mit Gas ist bei dieser Annahme nicht berücksichtigt.

[102] Das Vertrauensintervall liegt bei der Nachfrage nach der traditionellen Definition zwischen 501.800 und 528.600 und bei der Nachfrage nach der erweiterten Definition zwischen 538.200 und 565.400.

[103] Untere Grenze des Vertrauensintervalls: 479.200, obere Grenze des Vertrauensintervalls: 506.000.

[104] Untere Grenze des Vertrauensintervalls 43.000, obere Grenze des Vertrauensintervalls: 61.000.

Erhebliche Unsicherheiten sind darüber hinaus mit dem Krieg in der Ukraine und den damit nur bedingt konkret prognostizierbaren ökonomischen Auswirkungen verbunden.

Zudem steigt auch die Zahl von Kriegsflüchtlingen aus der Ukraine. Bisher sind es vor allem Frauen und Kinder, die in Deutschland Schutz suchen. Sollte eine baldige Rückkehr in die Ukraine nicht möglich sein, könnte die Zahl der Personen, die sich für eine Ausbildung interessieren, in den nächsten Jahren zunehmen.

Für eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse von PROSIMA sei auf den Datenreport zum Berufsbildungsbericht verwiesen.[105]

2.4 Entwicklung nach Ausbildungsstart

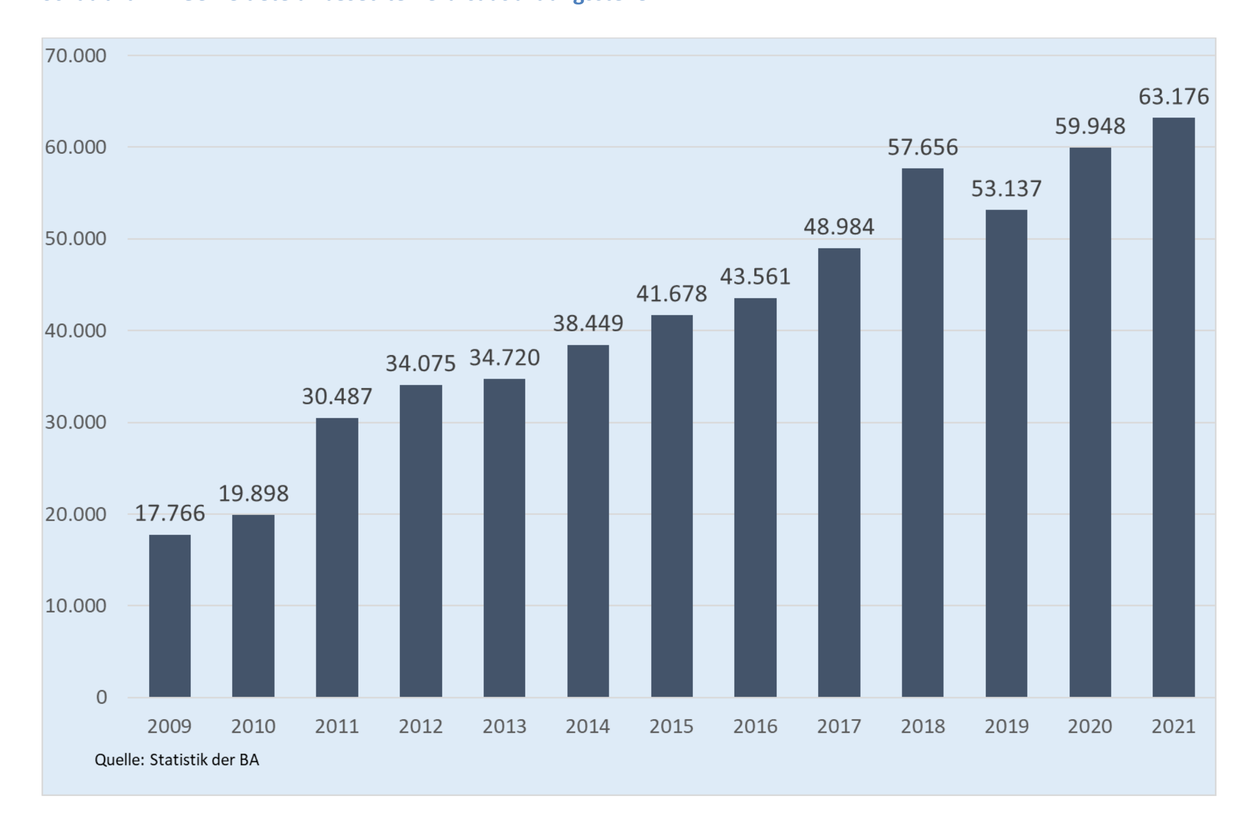
2.4.1 Unversorgte Bewerberinnen und Bewerber und unbesetzte Stellen

Bereits seit einigen Jahren ist die aktuelle Ausbildungsmarktsituation durch zwei scheinbar widersprüchliche Entwicklungen gekennzeichnet. Auf der einen Seite haben Betriebe zunehmend Schwierigkeiten, ihre angebotenen Ausbildungsstellen zu besetzen. Auf der anderen Seite gibt es immer noch zu viele junge Menschen, denen der Einstieg in Ausbildung nicht unmittelbar gelingt. Bereits frühere Berufsbildungsberichte hatten die Schwierigkeit, das betriebliche Ausbildungsangebot und die Nachfrage der Jugendlichen zusammenzubringen, als zentrale Herausforderung am Ausbildungsmarkt bezeichnet.

Diese Entwicklung hat sich auch 2021 fortgesetzt. Die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie haben den Ausgleich am Ausbildungsmarkt beeinträchtigt. Von den im Laufe des Ausbildungsjahres 2020/2021 bundesweit gemeldeten 511.282 Berufsausbildungsstellen waren nach der Statistik der BA zum Stichtag 30. September 2021 noch 63.176 unbesetzt. Das sind 3.228 (+5,4 %) mehr als im Vorjahr. Verglichen mit 2019 ist ein Anstieg um 10.039 (+18,9 %) zu verzeichnen. Im Vergleich zu 2009 (17.766) hat sich ihre Zahl mehr als verdreifacht (vergleiche Schaubild 11).

[105] Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A2.

Schaubild 11: Gemeldete unbesetzte Berufsausbildungsstellen



Auch Ergebnisse von Betriebsbefragungen zeigen, dass sich für Unternehmen die Suche nach Auszubildenden weiterhin schwierig gestaltet. Nach den Ergebnissen des BIBB-Qualifizierungspanels 2021 konnten 47 % der befragten Betriebe ihre angebotenen Ausbildungsstellen teilweise oder vollständig nicht besetzen (2020: 46 %; 2019: 48 %). Der Anteil lag geringfügig unter dem Vorjahreswert (2019: 48 %).

Betriebe mit unter 20 Beschäftigten hatten wie in den Vorjahren mehr Schwierigkeiten, angebotene Ausbildungsstellen zu besetzen. Mit zunehmender Beschäftigtenzahl sinkt der Anteil der Betriebe mit unbesetzten Berufsausbildungsstellen (1 bis 19 Beschäftigte: 51 %; 20-99 Beschäftigte: 42 %; 100-199 Beschäftigte: 29 %; Großbetriebe ab 200 Beschäftigte: 26 %).

Eine mögliche Erklärung besteht darin, dass größere Betriebe/Unternehmen bei jungen Menschen bekannter sind und eine größere Attraktivität als Ausbildungsbetrieb genießen. Auch stehen ihnen darüber hinaus mehr Mittel für Rekrutierungsmaßnahmen zur Verfügung. Wahrscheinlich ist, dass die Ausbildungsbereitschaft derjenigen Betriebe sinkt, die wiederholt die Erfahrung machen, ihre angebotenen Ausbildungsstellen nicht besetzen zu können.

Die Ergebnisse der Befragung deuten darauf hin, dass sich die Besetzungsschwierigkeiten bei den Betrieben ab einer Größe von 20 Beschäftigten zuletzt verstärkt haben, während bei den Betrieben mit weniger als 20 Beschäftigten eine geringfügige Verbesserung eintrat. Die Bundesregierung wird diese Entwicklung weiter beobachten.[106]

Den 63.176 bei der BA registrierten unbesetzten Berufsausbildungsstellen standen auf Bewerberseite 24.614 unversorgte Bewerberinnen und Bewerber gegenüber, die weder in eine Ausbildung noch in

---

[106] Zum Vergleich 2020: 1 bis 19 Beschäftigte: 52 %; 20-99 Beschäftigte: 37 %; 100-199 Beschäftigte: 26 %; Großbetriebe ab 200 Beschäftigte: 23 %, vergleiche auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A7.3.

eine Alternative eingemündet sind. Somit ist die Zahl der Unversorgten gegenüber dem Vorjahr gesunken (-4.735 bzw. -16,1 %). Sie lag nur geringfügig über dem Wert von 2019 (+89 bzw. +0,4 %).

Die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber, die eine Alternative zu einer Ausbildung begonnen haben (z. B. berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme, Praktikum, Einstiegsqualifizierung etc.), aber unabhängig davon weiterhin nach einer Ausbildungsstelle suchen und eine entsprechende Vermittlung durch die Agentur für Arbeit oder das Jobcenter wünschen, sank auf 43.204. Das sind 5.684 (-11,6 %) weniger als 2020 und 5.992 (12.2 %) weniger als 2019. Die Entwicklung der Zahl der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber sowie der Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September ist als Zeitreihe in Schaubild 15 in Kapitel 2.4.2 dargestellt.

Insgesamt hielten zum Stichtag 30.09.2021 noch 67.818 Bewerberinnen und Bewerber ihren Vermittlungswunsch in Ausbildung aufrecht, 10.419 (-13,3 %) weniger als 2020. Auch 2019 hatte ihre Zahl mit 73.721 höher gelegen. Die Rückgänge sind allerdings auch vor dem Hintergrund des Rückgangs der Bewerberzahlen insgesamt zu sehen. Relativ betrachtet bezogen auf alle gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber betrug der Anteil der noch eine Ausbildungsstelle suchenden Bewerberinnen und Bewerber 15,6 %. Das sind weniger als 2020 (16,5 %) aber mehr als 2019 (14,4 %).

Zusammenführung von Angebot und Nachfrage am Ausbildungsmarkt

Der Anteil der gemeldeten unbesetzten Berufsausbildungsstellen am betrieblichen Gesamtangebot und der Anteil der noch eine Ausbildungsstelle suchenden Bewerberinnen und Bewerber an der Gesamtnachfrage sind wichtige Größen, um zu bewerten, wie gut die Zusammenführung von Angebot und Nachfrage am Ausbildungsmarkt gelingt.

Das BIBB unterscheidet je nach Ausprägung des Anteils an unbesetzten Berufsausbildungsstellen und an noch suchenden Bewerberinnen und Bewerbern drei Problemtypen auf dem Ausbildungsmarkt: Versorgungsprobleme, Besetzungsprobleme und die Kombination aus beiden.

Es gibt Regionen/Berufe, in denen es junge Menschen schwerer haben, eine Ausbildungsstelle zu finden, während es den Betrieben zumeist gelingt, ihre Stellen zu besetzen. Hier überwiegen Versorgungsprobleme. Auf der anderen Seite existieren aber auch Regionen/Berufe mit relativ vielen unbesetzten Berufsausbildungsstellen, wohingegen die Jugendlichen bei ihrer Suche meist erfolgreich sind. In diesem Fall stellen Besetzungsprobleme für Betriebe die zentrale Herausforderung dar. Versorgungs- und Besetzungsprobleme können auch gleichzeitig auftreten. Dies ist dann der Fall, wenn die Vorstellungen der Betriebe und der Jugendlichen voneinander bzw. von den realen Gegebenheiten abweichen (z. B. hinsichtlich angebotener und nachgefragter Berufe oder Regionen oder auch sonstiger Merkmale, bspw., wenn Jugendliche Großbetriebe bevorzugen, die Ausbildungsstelle aber in einem kleinen Betrieb angeboten wird).

Nach den Daten der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September und der Ausbildungsmarktstatistik der BA ist der Anteil der unbesetzten Stellen am betrieblichen

Gesamtangebot 2021 weiter gestiegen (2019: 9,4 %; 2020: 11,7 %, 2021: 12,2 %). Da hier definitionsgemäß nur solche unbesetzten Berufsausbildungsstellen in die Berechnung einfließen, die der BA auch gemeldet wurden, fallen die Anteile etwas geringer aus als in Betriebsbefragungen.[107]

Der Anteil der noch eine Ausbildungsstelle suchenden Bewerberinnen und Bewerber an der Gesamtnachfrage fiel 2021 mit 12,5 % niedriger aus als 2020 (14,3 %). Hier wurde nahezu der Wert von 2019 erreicht (2019: 12,3 %).

Die bessere Zusammenführung von Angebot und Nachfrage stellt nach wie vor eine zentrale Herausforderung dar. Während sich die Situation für Ausbildungssuchende 2021 im Vergleich zum Vorjahr im Bundesdurchschnitt verbessert hat, haben die Stellenbesetzungsschwierigkeiten der Betriebe zugenommen.

Es besteht weiterhin Handlungsbedarf. Bildungspolitische Anknüpfungspunkte bestehen zum einen auf der betrieblichen Seite (z. B. adäquate Unterstützung bei der Besetzung von Ausbildungsstellen). Zum anderen auf Seiten der Jugendlichen mit Ziel einer erfolgreichen Vermittlung in Ausbildung. In den letzten Jahren wurden bereits zahlreiche Unterstützungsangebote entwickelt. Bei den Angeboten handelt es sich jedoch überwiegend um Präsenzangebote, die durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie nicht im vorgesehenen Umfang stattfinden konnten. Die Entwicklung und Erprobung neuer digitaler Formate stellt daher auch im zweiten Pandemiejahr eine wichtige Aufgabe dar.

Wie gut die Zusammenführung von Angebot und Nachfrage gelingt, unterscheidet sich erheblich zwischen Regionen und Berufen.

Regionale Unterschiede

Schaubild 12 zeigt die zum Teil erheblichen regionalen Unterschiede und ihre Entwicklung seit 2019.

[107] So bleiben z. B. nach den Daten des IAB Betriebspanels 2019 26 % der angebotenen Ausbildungsstellen unbesetzt. Vergleiche Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2021): Betriebliche Ausbildung in Deutschland. Unbesetzte Ausbildungsplätze und vorzeitig gelöste Verträge erschweren Fachkräftesicherung (IAB-Kurzbericht, 3/2021), Nürnberg (https://www.iab.de/194/section.aspx/Publikation/K210211HR1).

Schaubild 12: Regionale Unterschiede am Ausbildungsmarkt

	Versorgungsprobleme Anteile der erfolglosen Nachfrager/-innen an der Gesamtnachfrage	**Besetzungsprobleme** Anteile der unbesetzten Angebote am betrieblichen Gesamtangebot	**Gemeinsames Auftreten von Versorgungs- und Besetzungsproblemen** Produkt der Anteile der erfolglosen Nachfrager/-innen und der unbesetzten Angebote
2019			
2020			
2021			

unter 5%	5% bis u. 10%	10% bis u. 15%	15% bis u. 20%	über 20%
unter 5%	5% bis u. 10%	10% bis u. 15%	15% bis u. 20%	über 20%
unter 50	50 bis u. 100	100 bis u. 150	150 bis u. 200	über 200

Darstellung der Karte: © GeoBasis-DE / BKG <2017> (Daten verändert); Visualisierung der Arbeitsagenturbezirke: BIBB, Arbeitsbereich 1.1.; Daten: BIBB, Erhebung zum 30. September, Statistik der BA

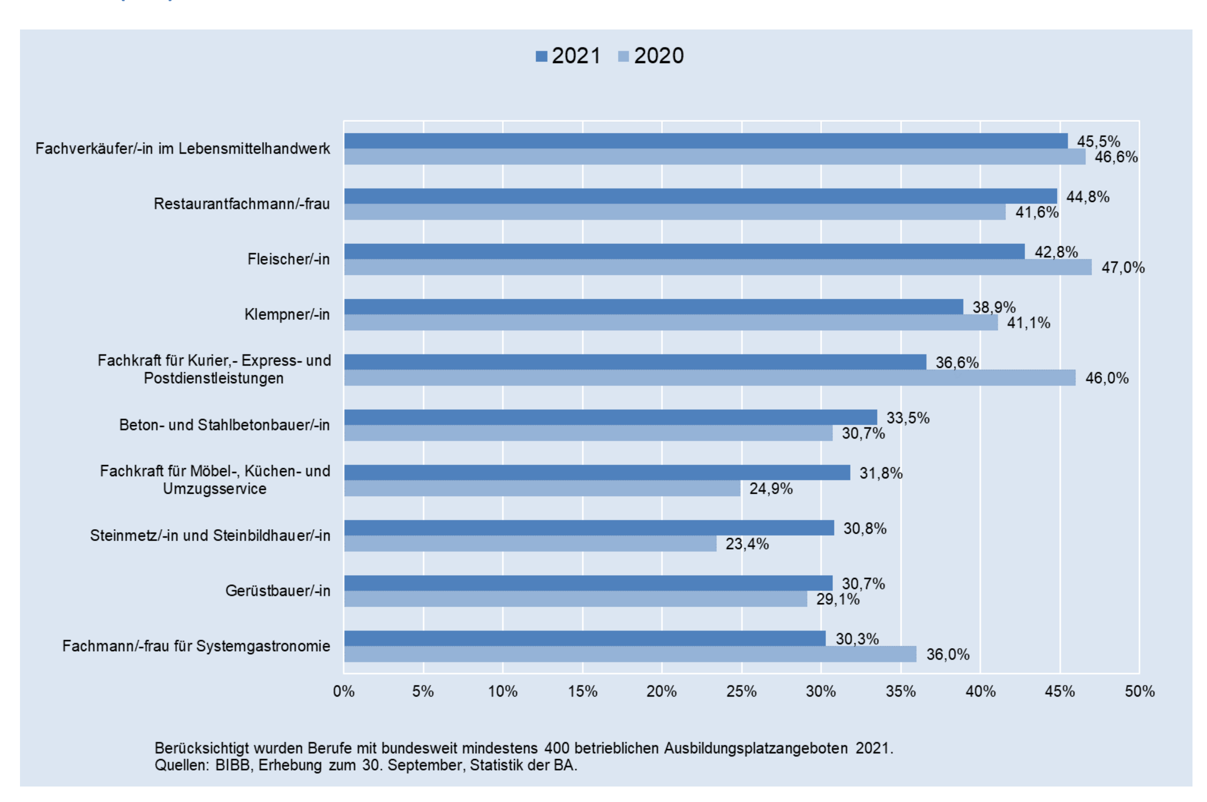
Die zunehmenden Stellenbesetzungsprobleme der Betriebe spiegeln sich in der Anzahl der betroffenen Regionen wider. Demnach lag 2021 in 94 der 154 Arbeitsagenturbezirke (61,0 %) der Anteil der unbesetzten Stellen am betrieblichen Gesamtangebot über dem Wert von 2020. Bei den Versorgungsproblemen ist regional betrachtet hingegen eine günstigere Entwicklung zu beobachten. Nur 26 der insgesamt 154 Arbeitsagenturbezirke (16,9 %) wiesen hier höhere Anteile als im Vorjahr auf. Die Passungsprobleme vergrößerten sich in 57 der 154 Arbeitsagenturbezirke (37,0 %). Für 97 Arbeitsagenturbezirken (63,0 %) wurde ein geringerer Wert ermittelt.

Unterschiede nach Berufen

Auf Basis der Ergebnisse der BIBB-Erhebung zum 30. September und der Ausbildungsmarktstatistik der BA können diejenigen Berufe identifiziert werden, in denen der Anteil der unbesetzten betrieblichen Ausbildungsstellen am betrieblichen Gesamtangebot besonders hoch ist (vergleiche Schaubild 13).

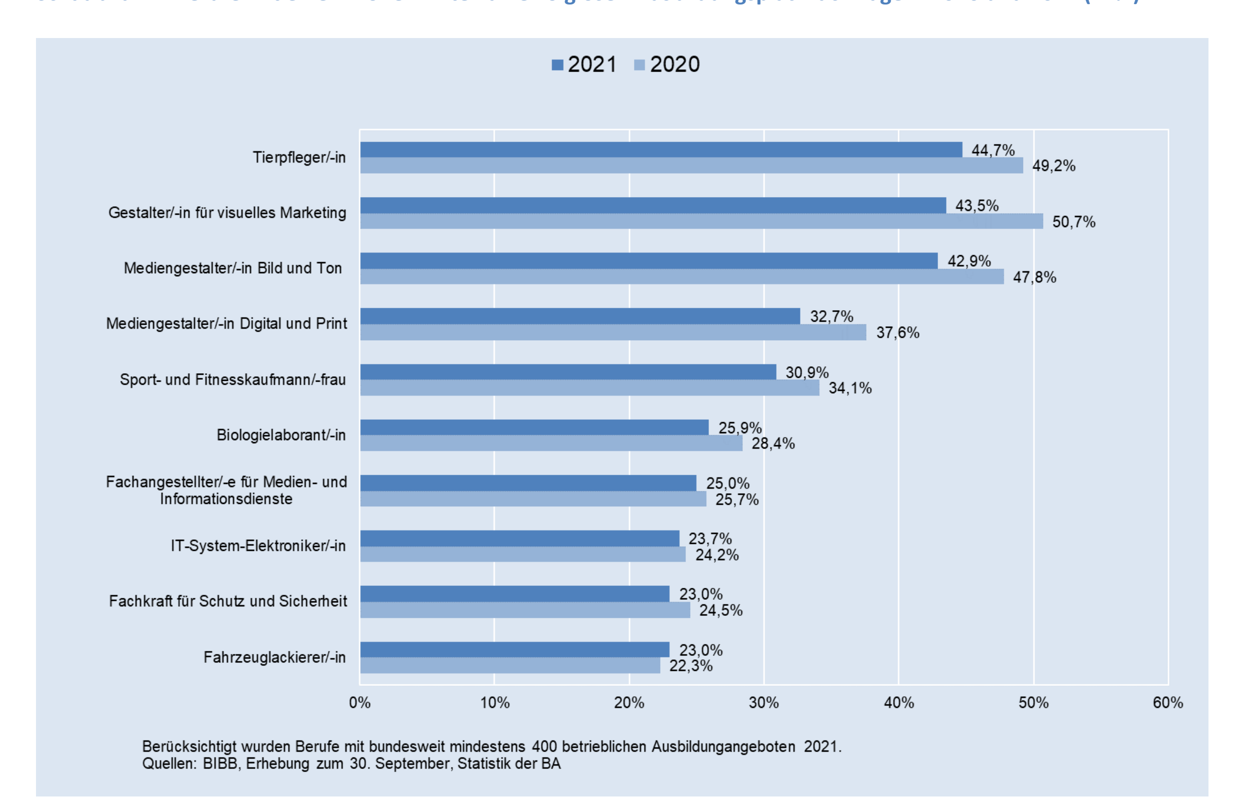
Gleichzeitig lassen sich Berufe identifizieren, bei denen der umgekehrte Fall gilt. Schaubild 14 zeigt Berufe mit einem hohen Anteil von erfolglosen Ausbildungsplatznachfragerinnen und -nachfragern. Im Vergleich zu den Vorjahren handelt es sich überwiegend um dieselben Berufe, die besonders hohe Anteile unbesetzter Stellen bzw. erfolgloser Nachfragerinnen und Nachfrager aufwiesen.

Schaubild 13: Berufe mit einem hohen Anteil an unbesetzten Ausbildungsstellen am betrieblichen Gesamtangebot 2020 und 2021 (in %)



Berücksichtigt wurden Berufe mit bundesweit mindestens 400 betrieblichen Ausbildungsplatzangeboten 2021.
Quellen: BIBB, Erhebung zum 30. September, Statistik der BA.

Schaubild 14: Berufe mit einem hohen Anteil an erfolglosen Ausbildungsplatznachfragern 2020 und 2021 (in %)



Zu beachten ist, dass den in Schaubild 13 und Schaubild 14 dargestellten relativen Anteilen unterschiedlich hohe Absolutzahlen der unbesetzten Ausbildungsstellen bzw. der noch eine Ausbildung suchenden Bewerberinnen und Bewerber zugrunde liegen.

So blieben z. B. im Beruf Steinmetz/-in 147 (30,8 %) der 478 betrieblichen Angebote unbesetzt. Im Beruf Restaurantfachmann/-frau waren es 1.542 (44,8 %) der 3.442 betrieblichen Angebote. Im Beruf Fachverkäufer/Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk konnten 3.592 (45,5 %) der insgesamt 7.887 betrieblichen Angebote nicht besetzt werden. Der Beruf verzeichnete damit 2021 bundesweit auch die zweithöchste Zahl unbesetzter Ausbildungsstellen.

Mit 5.476 wurden im Beruf Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel die meisten unbesetzten Stellen registriert (22,5 % der 24.360 betrieblichen Angebote). Für diesen Beruf waren aber mit 3.679 auch noch vergleichsweise viele Bewerberinnen und Bewerber auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle (16,0 % der Nachfrage in Höhe von 22.948), so dass auch innerhalb dieses Berufs Angebot und Nachfrage nicht zusammenfanden, der Beruf also unmittelbar selbst vom gemeinsamen Auftreten von Versorgungs- und Besetzungsproblemen betroffen ist.

Eine höhere absolute Zahl noch eine Ausbildungsstelle suchender Bewerberinnen und Bewerber verzeichneten lediglich die Berufe Kraftfahrzeugmechatroniker/-in (4.246 bzw. 17,0 % der Nachfrage in Höhe von 24.944), Verkäuferin/Verkäufer (4.787 bzw. 18,7 % der Nachfrage in Höhe von 25.554) und Kauffrau/Kaufmann für Büromanagement (4.984 bzw. 17,5 % der Nachfrage in Höhe von 28.421).

Bezogen auf die in Schaubild 14 angeführten Berufe weist der Beruf Biologielaborant/-in mit 158 die niedrigste Absolutzahl noch suchender Bewerberinnen und Bewerber auf (25,9 % der Nachfrage in Höhe von 610). Deutlich höher fällt der Absolutwert im Mediengestalter/-in Digital und Print aus. Hier beträgt die absolute Zahl noch Suchender 1.100 (32,7 % der Nachfrage in Höhe von 3.362).

Unbesetzte Ausbildungsstellen und schulische Vorbildung

Bezogen auf die 63.176 gemeldeten unbesetzten Ausbildungsstellen zeigt sich, dass bei mehr als der Hälfte (36.567 bzw. 57,9 %) lediglich ein Hauptschulabschluss erwartet wurde. Bei 16.755 (26,5 %) der unbesetzten Ausbildungsstellen wurde ein mittlerer Abschluss als Mindestvoraussetzung genannt. Für 4.724 unbesetzte Ausbildungsstellen (7,5 %) wurde eine Fachhochschulreife oder das Abitur verlangt.[108]

Die meisten (25.335 bzw. 37,4 %) der zum Stichtag 30. September noch eine Ausbildungsstelle suchenden Bewerberinnen und Bewerber verfügten über einen mittleren Schulabschluss. Weitere 16.853 (24,9 %) hatten eine Studienberechtigung. 20.414 (30,1 %) der noch suchenden Bewerberinnen und Bewerber besaßen einen Hauptschulabschluss als höchsten Abschluss.

Die schulischen Vorbildungen auf Bewerberseite übertreffen die Mindesterwartungen der Betriebe hinsichtlich der schulischen Vorbildung somit deutlich. Aus Sicht der Betriebe ist diese Entwicklung zwar in der Regel unproblematisch. Auf Seiten der Bewerberinnen und Bewerber ist jedoch damit zu rechnen, dass sich mit steigenden Schulabschlüssen auch die Ansprüche an Ausbildungsberuf und -betrieb erhöhen.

Die Berufswahlforschung des BIBB hat gezeigt: Dass die Arbeit im Beruf interessant sein soll, ist fast allen Jugendlichen bei ihrer Berufswahl ein wichtiges Anliegen. Den meisten Jugendlichen geht es jedoch um mehr. Sie wissen, dass die Berufe über spätere Verdienstmöglichkeiten und Karriereperspektiven sowie über das Ausmaß gesellschaftlicher Anerkennung mitentscheiden. Das Image von Berufen und die damit verbundene soziale Anerkennung stellen ein zentrales Motiv für die Berufswahl dar. Auch geschlechterstereotype Vorstellungen spielen nach wie vor eine Rolle.[109]

Nach den Ergebnissen des BIBB ist es für junge Menschen auch wichtig, mit ihrer Berufswahl nicht „ungebildet“ zu wirken. Dies geht zu Lasten von Berufen mit hohen Hauptschüleranteilen. Auf diesen Zusammenhang hatten schon frühere Berufsbildungsberichte hingewiesen.[110] Hinzu kommt, dass die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgängerinnen mit Hauptschulabschluss in den letzten Jahren gesunken ist.[111] Um ihre Ausbildungsstellen besetzen zu können, kommt es für die betroffenen Berufe und Betriebe auch darauf an, für Ausbildungsstellenbewerberinnen und -bewerber mit höheren Schulabschlüssen attraktiv zu sein.

Um mehr potenzielle Bewerber anzusprechen oder bereits beschäftigte Auszubildende an sich zu binden, versuchen Betriebe, die Attraktivität der von ihnen angebotenen Ausbildungsplätze zu erhöhen. Nach den Ergebnissen des IAB vergrößern eine hohe Übernahmequote und eine gute Entlohnung den Pool an geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern und verringern in der Folge Stellenbesetzungsprobleme der Betriebe im Bereich der Ausbildung.[112]

Neben diesen – eher an den längerfristigen Karriereperspektiven im Betrieb ausgerichteten – Faktoren bieten viele Betriebe ihren Auszubildenden mittlerweile auch verschiedene Sonderleistungen zusätzlich zur Ausbildungsvergütung. Nach einer Analyse des IAB zählen dazu insbesondere Zuschüsse

[108] Kein Hauptschulabschluss wurde für 136 unbesetzte Ausbildungsstellen (0,2 %) als Mindestvoraussetzung genannt. Keine Angabe bzw. Nicht relevant galt für 4,994 (7,9 %) der unbesetzten Stellen.
[109] Vergleiche Berufsbildungsbericht 2019, Kapitel 2.1.3.2. sowie Berufsbildungsbericht 2020, Kapitel 2.4.1
[110] Vergleiche z. B. Berufsbildungsbericht 2021, Kapitel 2.4.1
[111] Vergleiche Kapitel 2.1.1
[112] Vergleiche Dummert, Sandra; Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2019): Unfilled training positions in Germany – regional and establishment-specific determinants. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Vol. 239, No. 4, S. 661–701.

zur Altersvorsorge, Leistungen zur Unterstützung der Mobilität und Prämien oder Sonderzahlungen. Wie die Daten des IAB-Betriebspanels 2019 zeigen, machten insgesamt 63 Prozent der Ausbildungsbetriebe von derartigen Instrumenten Gebrauch. Dabei steigt das Angebot an entsprechenden Zusatzleistungen mit der Betriebsgröße: Während rund neun von zehn ausbildenden Großbetrieben mindestens eine Zusatzleistung anbieten, sind es von den ausbildenden Kleinstbetrieben gut fünf von zehn. Betriebe mit Stellenbesetzungsproblemen und Betriebe mit vorzeitigen Vertragslösungen bieten häufiger Zusatzleistungen an, als Betriebe ohne entsprechende Schwierigkeiten. Dies kann ein Hinweis darauf sein, dass diese Betriebe aktiv versuchen, drohenden Fachkräfteengpässen entgegen zu wirken.[113]

Zu beachten ist, dass diese Ergebnisse auf einer Betriebsbefragung aus dem Jahr 2019 beruhen, die also noch vor Beginn der Covid-19-Pandemie stattgefunden hat. Die beschriebenen Problemlagen bestanden aber auch schon vor der aktuellen Krise[114] und werden auch nach deren Überwindung eine Herausforderung für die Betriebe darstellen.

2.4.2 Verbleib der bei den Agenturen für Arbeit und Jobcentern gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber

Wie bereits in Kapitel 2.4.1 dargestellt, weist die BA zum Ende des Berufsberatungsjahres neben den 24.614 unversorgten Bewerberinnen und Bewerbern weitere 43.204 junge Menschen aus, für die die Vermittlungsbemühungen ebenfalls weiterlaufen („Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September“). Sie hatten im Jahr 2020/2021 eine Alternative zu einer Ausbildung begonnen, aber unabhängig davon weiterhin nach einer Ausbildungsstelle gesucht und eine entsprechende Vermittlung durch die Agenturen für Arbeit und die Jobcenter gewünscht.

Gegenüber dem Vorjahr verzeichnete die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September 2021 und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung einen Rückgang (-5.684 bzw. -11,6 %). Der Anteil der Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September und weiterem Vermittlungswunsch bezogen auf alle gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber betrug im aktuellen Berichtsjahr 10,0 % und sank im Vorjahresvergleich leicht (2020: 10,3 %; 2019: 9,6%).[115]

Wie schon in früheren Berufsbildungsberichten dargestellt, ist zu beachten, dass die erweiterte Nachfragedefinition den weiteren Vermittlungswunsch als Kriterium zugrunde legt, also die Perspektive der ausbildungssuchenden jungen Menschen einnimmt. Nicht jede Bewerberin bzw. jeder Bewerber, die ihren bzw. der seinen Vermittlungswunsch aufrechterhält, ist ohne vollqualifizierende Ausbildung: Von den 43.204 Bewerberinnen und Bewerbern mit Alternative haben 6.736 eine bereits begonnene Ausbildung fortgesetzt (1.358 ungefördert und 5.378 gefördert). Weitere 938 Ausbildungsstellenbewerberinnen und Ausbildungsstellenbewerber befinden sich in einem Studium.[116]

Die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber, die im Jahr 2021 in eine duale Berufsausbildung einmündeten, sank mit 199.547 erneut und verzeichnete gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um 16.609

[113] Vergleiche Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2021): Betriebliche Ausbildung in Deutschland. Unbesetzte Ausbildungsplätze und vorzeitig gelöste Verträge erschweren Fachkräftesicherung (IAB-Kurzbericht, 3/2021), Nürnberg (https://www.iab.de/194/section.aspx/Publikation/K210211HR1).

[114] Vergleiche z. B. Berufsbildungsbericht 2020, Kapitel 2.4.1

[115] Entwicklung der Anteilswerte im längeren Zeitverlauf: 2009: 13,0 %; 2010: 12,2 %; 2011: 11,2 %; 2012: 10,7 %; 2013: 11,1 %; 2014: 10,8 %; 2015: 10,9 %; 2016: 11,0 %; 2017: 10,3 %; 2018: 10,1 %; 2019: 9,6 %; 2020: 10,3%; 2021: 10,0%

[116] Allein das Bewerben zeigt aber, dass die/der Jugendliche mit ihrer/seiner Situation zumindest im Laufe des Jahres unzufrieden war und vielleicht auch noch ist (Stichwort: Abbruchgefahr), insofern ist ein Einbeziehen dieser Jugendlichen durchaus vertretbar.

bzw. 7,7 %. Damit fiel der Rückgang etwas geringer aus als noch im Jahr zuvor (2020 zu 2019: -33.815 bzw. -13,5 %). Die Zahl der erfolgreich eingemündeten Bewerberinnen und Bewerber ist somit im zweiten Corona-Jahr 2021 erstmals seit 2009 unter 200.000 gefallen. Der Rückgang ist jedoch auch vor dem Hintergrund der Bewerberrückgänge insgesamt zu sehen.

Der Anteil der eingemündeten Bewerberinnen und Bewerber an allen gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern lag 2021 bei 46,0 %. Verglichen mit dem Vorjahr stieg der Anteilswert zwar geringfügig an (2020: 45,7 %), er lag aber immer noch unterhalb des Niveaus von vor Pandemie (2019: 48,8 %). Der weiterhin niedrige Anteil der eingemündeten Bewerberinnen und Bewerber im Jahr 2021, könnte nach Angaben der BA neben den pandemiebedingten Einschränkungen auch durch die veränderte Bewerberstruktur mit weniger „Neubewerbern" und mehr „Altbewerbern" beeinflusst worden sein.[117]

Schaubild 15 gibt einen differenzierten Überblick zum Verbleib der bei der BA gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber.

[117] Siehe hierzu auch Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Berichte. Blickpunkt Arbeitsmarkt - Situation am Ausbildungsmarkt, Nürnberg, November 2021 sowie Kapitel 2.1.2

Schaubild 15: Verbleib der bei den Agenturen für Arbeit oder Jobcentern gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber zum 30. September

Bei Agenturen für Arbeit oder Jobcentern gemeldete Bewerberinnen/Bewerber für Berufsausbildungsstellen 2020: 433.543

Vermittlungsauftrag abgeschlossen: 365.725

Vermittlungsauftrag läuft weiter: 67.818

	2009	...	2016	2017	2018	2019	2020	2021
"eingemündete Bewerberinnen/Bewerber" (Bewerber/Bewerberinnen, die in eine Berufsausbildungsstelle einmünden)	**260.183**		**264.447**	**265.320**	**261.359**	**249.971**	**216.156**	**199.547**
davon:								
ungefördert	*219.919*		*240.837*	*244.374*	*240.241*	*229.640*	*196.577*	*179.690*
gefördert	*40.264*		*23.610*	*20.946*	*21.118*	*20.331*	*19.579*	*19.857*
"andere ehemalige Bewerberinnen/Bewerber mit bekanntem Verbleib" [1]	**111.253**		**109.276**	**107.976**	**106.709**	**101.723**	**94.229**	**89.477**
"andere ehemalige Bewerberinnen/Bewerber ohne Angabe eines Verbleibs"	**102.800**		**93.402**	**94.307**	**88.936**	**86.384**	**84.359**	**76.701**
darunter nachrichtlich:								
arbeitslos gemeldet am 30.09.	—			**22.594**	**20.591**	**20.138**	**24.847**	**20.383**
"Bewerberinnen/Bewerber mit Alternative zum 30. September"	**73.130**		**60.053**	**56.509**	**54.079**	**49.196**	**48.888**	**43.204**
Schulbildung [2]	18.609		19.923	20.000	18.965	17.993	18.124	15.794
Studium	590		1.614	1.594	1.367	1.218	1.301	938
Praktikum	6.546		3.010	2.457	2.096	1.793	1.530	1.113
bisherige Berufsausbildung	8.231		7.838	6.673	7.061	6.705	7.005	6.736
davon								
ungefördert	1.350		1.149	1.340	1.421	1.389	1.613	1.358
gefördert	6.881		6.689	5.333	5.640	5.316	5.392	5.378
Erwerbstätigkeit	8.038		11.025	11.518	11.521	10.567	10.132	10.129
Bundeswehr/Zivildienst	1.198		178	166	113	87	91	80
Bundes-/Jugendfreiwilligendienst	1.301		3.798	3.746	3.315	2.870	2.903	2.301
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme	20.272		9.785	8.018	7.516	6.259	6.312	5.012
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme - Reha	85		159	201	226	209	201	200
Einstiegsqualifizierung	4.406		1.951	2.120	1.883	1.482	1.275	888
sonstige Förderung	3.831		750	*	12	6	10	*
sonstige Reha-Förderung	23		22	*	4	7	4	*
"unversorgte Bewerberinnen/Bewerber"	**15.510**		**20.550**	**23.712**	**24.540**	**24.525**	**29.349**	**24.614**
Bewerberinnen/Bewerber für Berufsausbildungsstellen insgesamt	**562.876**		**547.728**	**547.824**	**535.623**	**511.799**	**472.981**	**433.543**

* Zahlenwerte kleiner 3 oder korrespondierende Werte

Die Angaben für 2010 bis 2015 können dem Berufsbildungsbericht 2019 entnommen werden.

[1] Aus Gründen der Übersichtlichkeit wird hier auf die Nennung der Alternativen bei den "anderen ehemaligen Bewerbern" mit abgeschlossenem Vermittlungsauftrag verzichtet.

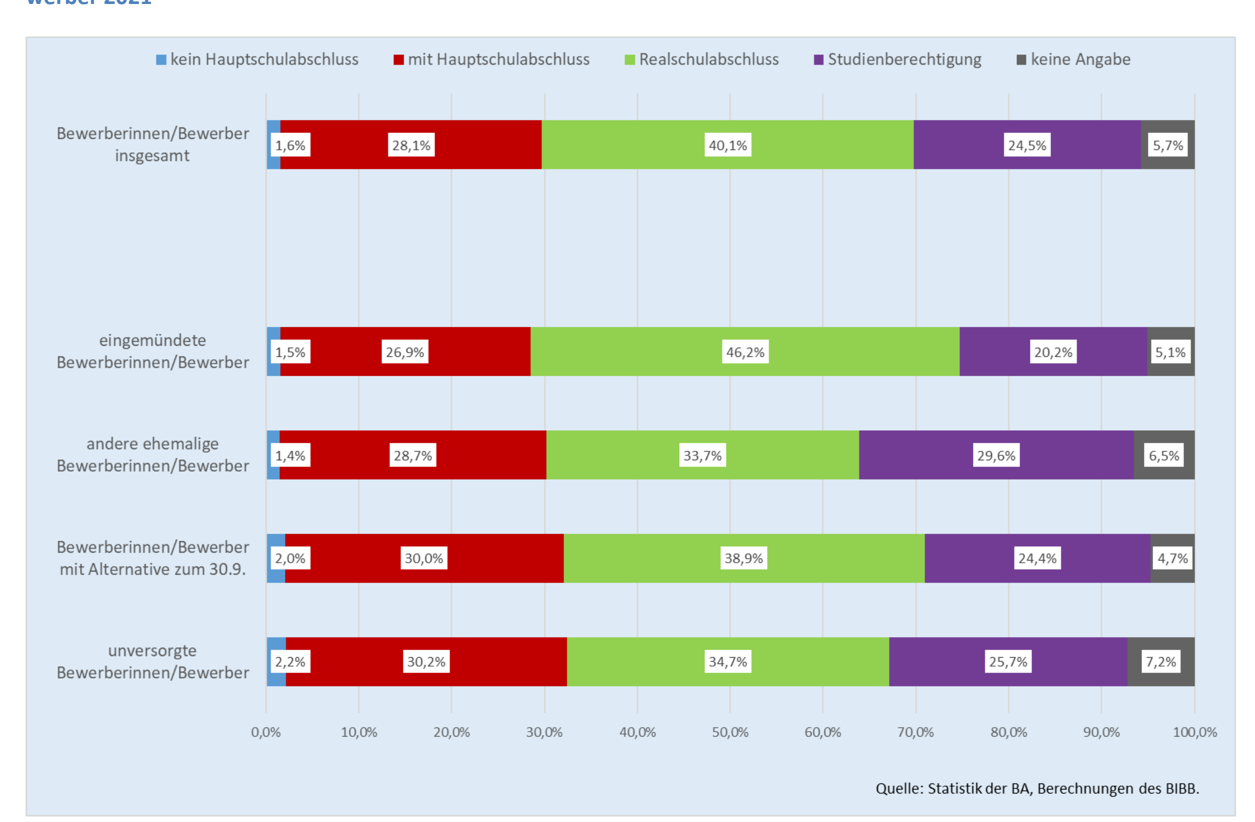
[2] Ab der Stichtagsverarbeitung August 2019 hat die BA rückwirkend über alle Berichtsmonate den bisherigen Wertebereich des Merkmals „Schulart" durch den Wertebereich der Schulartengliederung der KMK ersetzt. Dadurch entfallen die bisher berichteten Ausprägungen "Berufsvorbereitendes Jahr" und "Berufsgrundbildungsjahr". Sie sind nunmehr in der Ausprägung "Schulbildung" enthalten. Die Zeitreihe wurde rückwirkend angepasst. Insofern kommt es zu Abweichungen gegenüber früheren Darstellungen.

Als Bewerberin/Bewerber für Berufsausbildungsstellen zählen diejenigen bei Agenturen für Arbeit oder Jobcentern gemeldeten Personen, die im Berichtsjahr eine Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf wünschten und deren Eignung dafür geklärt ist (es handelt sich demnach um ausbildungsreife junge Menschen).

Quelle: Statistik der BA (Sonderauswertung zur Vorbereitung des Berufsbildungsberichts (rückwirkende Anpassung der Zeitreihe durch Einschluss von „Abiturientenausbildungen").

Bei den insgesamt 67.818 Bewerberinnen und Bewerbern, die am 30. September 2021 noch auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle waren (24.614 Unversorgte und 43.204 Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September), handelt es sich keineswegs nur um Bewerberinnen und Bewerber mit vergleichsweise niedrigen Schulabschlüssen. Wie Schaubild 16 zeigt, hatten 25,7 % der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber und 24,4 % der Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung eine Studienberechtigung. Gründe sind ggf. in der eher einseitigen Fokussierung von Studienberechtigten auf wenige Berufe und die stärkere Konkurrenzsituation in diesen Berufen zu sehen.

Schaubild 16: Schulische Vorbildung der bei den Arbeitsagenturen und Jobcentern gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber 2021



Quelle: Statistik der BA, Berechnungen des BIBB.

Unbekannt Verbliebene

Vergleichsweise hoch war mit 76.701 weiterhin die Zahl von Bewerberinnen und Bewerbern aus der Statistik der BA, die keine weitere Hilfe bei der Ausbildungssuche mehr nachfragten, für die keine Vermittlungsbemühungen mehr laufen und für die keine Informationen zum Verbleib vorliegen („andere ehemalige Bewerberinnen und Bewerber ohne Angabe eines Verbleibs“, siehe Schaubild 15).

Nicht auszuschließen ist hier, dass für einen Teil dieser jungen Menschen das Risiko besteht, „quasi unbemerkt“ aus dem Bildungssystem herauszufallen – mit den bekannten negativen Folgen für die Beschäftigungsfähigkeit und die Chance auf gesellschaftliche Teilhabe. Verglichen mit dem Vorjahr verzeichnete die Zahl der „andere ehemalige Bewerberinnen und Bewerber ohne Angabe eines Verbleibs“ ein Minus von 7.658 bzw. 9,1 %. Ihr Anteil bezogen auf alle gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber ist mit 17,7 % hingegen nicht merklich gesunken (2020: 17,8 %).[118]

In der Statistik der BA können seit dem Berichtsjahr 2016 Informationen zur Arbeitslosigkeit der Bewerberinnen und Bewerber ohne Angabe eines Verbleibs zugespielt werden.[119] Von den Bewerberinnen und Bewerbern, für die kein Vermittlungsauftrag mehr lief und für die ansonsten kein Verbleib bekannt war, waren 20.383 zum 30. September 2021 arbeitslos gemeldet. Im Vorjahresvergleich ist die Zahl wieder deutlich gesunken (2020: 24.847). Mit 26,6 % fiel auch ihr Anteil an allen 76.701 „anderen ehemaligen Bewerbern und Bewerberinnen ohne Angabe eines Verbleibs“ wieder niedriger

[118] Seit 2009 hat sich der Anteil wie folgt entwickelt: 2009: 18,3 %; 2010: 17,3 %; 2011: 15,9 %; 2012: 16,1 %; 2013: 17,0 %; 2014: 17,5 %; 2015: 17,1 %; 2016: 17,1 %; 2017: 17,2 %; 2018: 16,6 %, 2019: 16,9 %, 2020: 17,8 %, 2021: 17,7 %

[119] Die Information zur Arbeitslosigkeit der Bewerberinnen und Bewerber ohne Angabe eines Verbleibs wird aus der Arbeitsmarktstatistik jeweils zum Stichtag der Bewerberstatistik ermittelt (vergleiche Statistik der BA, Berufsausbildungsstellen und Bewerber, September 2017).

aus als noch im Jahr zuvor (2020: 29,5 %). Der Anteilswert liegt jedoch immer noch deutlich über dem Vorkrisenniveau (2019: 23,3 %).

Erkenntnisse über den Verbleib der in der Statistik der BA unbekannt Verbliebenen liefern auch die BA/BIBB-Bewerberbefragungen.[120] Der Anteil der Bewerberinnen und Bewerber, die außerhalb des Bildungssystems verbleiben, fällt demnach unter den unbekannt Verbliebenen deutlich höher aus. Bereits frühere Berufsbildungsberichte hatten darauf hingewiesen, dass diese Gruppe höhere Anteile von Personen mit maximal Hauptschulabschluss und von Personen mit Migrationshintergrund aufweist als die Gruppe der bekannt Verbliebenen. Auffällig ist auch der hohe Anteil an Altbewerberinnen und Altbewerbern unter den unbekannt Verbliebenen. Dies zeigt, dass diesen jungen Menschen offenbar wiederholt der Übergang in Ausbildung bzw. der Abschluss einer Ausbildung nicht gelungen ist.

Verbleib der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund

Anders als viele andere Statistiken kann die Statistik der BA seit 2016 Personen im Kontext von Fluchtmigration ausweisen.[121]

Im Vorjahresvergleich ist die Zahl der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund insgesamt um 2.103 (-6,3 %) auf 31.081 gesunken.[122] Verglichen mit 2019 betrug der Rückgang 7.032 (-18,5 %).

In eine Berufsausbildung mündeten 10.223 der 31.081 Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund ein. Das entspricht einem Anteil von 32,9 %. Der Anteil der Einmündungen in Ausbildung lag höher als im Vorjahr (31,2 %), aber niedriger als 2019 (35,2 %).

14.801 (47,6 %) Personen zählten zu den „anderen ehemaligen Bewerberinnen und Bewerbern". 7.497 (24,1 %) von ihnen verblieben in einer Alternative und verzichteten auf weitere Vermittlungsbemühungen. Für 7.304 andere ehemalige Bewerberinnen und Bewerber (23,5 %) war der Verbleib nicht bekannt. Damit war für insgesamt 25.024 (80,5 %) der Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchtmigration der Vermittlungsauftrag am Ende des Berichtsjahres beendet (2020: 79,3 %, 2019: 81,6 %).

Weitergeführt wurde die Vermittlung für 6.057 (19,5 %) der Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund. Dazu zählten 3.443 Personen (11,1 %), die in einer Alternative verblieben waren, aber weiterhin in eine Berufsausbildung vermittelt werden wollten, sowie 2.614 (8,4 %) unversorgte Bewerberinnen und Bewerber. Mit 19,5 % fiel der Anteil der Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund, der zum Ende des Berichtsjahres noch eine Ausbildungsstelle suchte, etwas niedriger aus als 2020 (20,7 %), aber höher als 2019 (18,4 %).

Wie Ergebnisse der BA/BIBB-Fluchtmigrationsstudie 2018 zeigen, tragen Kontakte zu Betrieben (z. B. im Rahmen der Einstiegsqualifizierung, durch andere Praktika oder durch Probearbeiten) entschei-

[120] Vergleiche Kapitel 1 sowie Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A 8.1.2.
[121] Personen im Kontext von Fluchtmigration umfassen drittstaatenangehörige Ausländerinnen und Ausländer, die sich in Deutschland aufgrund einer Aufenthaltsgestattung, einer Aufenthaltserlaubnis oder einer Duldung aufhalten. Daneben weist die BA aber auch Ausländerinnen und Ausländer nach Staatsangehörigkeiten aus. Auch hier gilt, dass nur ausbildungsreife Personen Bewerberstatus erhalten.
[122] Zum Vergleich: 2016: 10.253; 2017: 26.428; 2018: 38.299; 2019: 38.113

dend zu einem gelingenden Übergang in betriebliche Ausbildung bei. Darüber hinaus profitieren Geflüchtete von der individuellen Betreuung durch Mentorinnen und Mentoren bzw. Patinnen und Paten[123] sowie durch ESF-geförderte Netzwerke.[124] Es kann davon ausgegangen werden, dass sich die mit der Corona-Pandemie verbundenen Einschränkungen hier auch negativ auf die Integration von Geflüchteten in Ausbildung ausgewirkt haben. Hinzu kommt, dass unter den von Geflüchteten häufiger gewählten Ausbildungsberufen Berufe sind, die von der Pandemie besonders betroffen sind (z. B. Friseur/Friseurin).

Das Schwerpunktkapitel des Datenreports zum Berufsbildungsbericht 2022 „Fachkräftesicherung und qualifizierte Zuwanderung: Potenziale nutzen“ liefert einen umfassenden Überblick über zentrale Entwicklungen im Bereich der erwerbsorientierten Zuwanderung in den letzten zehn Jahren und nimmt aktuelle Herausforderungen in den Blick.[125] Zudem enthält der Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022 eine Übersicht zu aktuellen Entwicklungen im Bereich der Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen, insbesondere zu den Antragszahlen und zum Ausgang der Verfahren.[126] Personen, die ihre Berufsqualifikation im Ausland erworben haben, benötigen diese für die Aufnahme einer reglementierten Tätigkeit in Deutschland oder ggf. für die Zuwanderung; in den übrigen Fällen können sie mit diesen Verfahren ihre Chancen auf dem deutschen Arbeitsmarkt verbessern oder Unternehmen die im Ausland erworbene Berufsqualifikation besser einschätzen.

Sonderauswertung der BA/BIBB Bewerberbefragung 2020

Die BA/BIBB-Bewerberbefragungen ermöglichen auch Aussagen dazu, wie Bewerberinnen und Bewerber ihren jeweiligen Verbleib bewerten (siehe Schaubild 17) und ob sie weiterhin an der Aufnahme einer dualen Berufsausbildung interessiert sind.

Wie deskriptive Analysen des BIBB für den vorliegenden Berufsbildungsbericht zeigen, wurde die Einmündung in eine betriebliche Ausbildung mit insgesamt 88 % erwartungsgemäß am häufigsten positiv erlebt. Für 43 % der Befragten entsprach sie dem, was sie am liebsten machen wollten. Für weitere 45 % war sie eine von mehreren Möglichkeiten, die sie sich überlegt hatten.

Bei denjenigen Bewerberinnen und Bewerbern, die nicht in eine vollqualifizierende Ausbildung eingemündet waren, fiel die Bewertung naturgemäß heterogener aus. 23 % von ihnen gaben an, ihre Situation so schnell wie möglich beenden zu wollen, weitere 24 % dann, wenn sich etwas Besseres findet. Für 14 % war der Verbleib wunschgemäß, für 26 % eine von mehreren Möglichkeiten, die sie sich überlegt hatten.

---

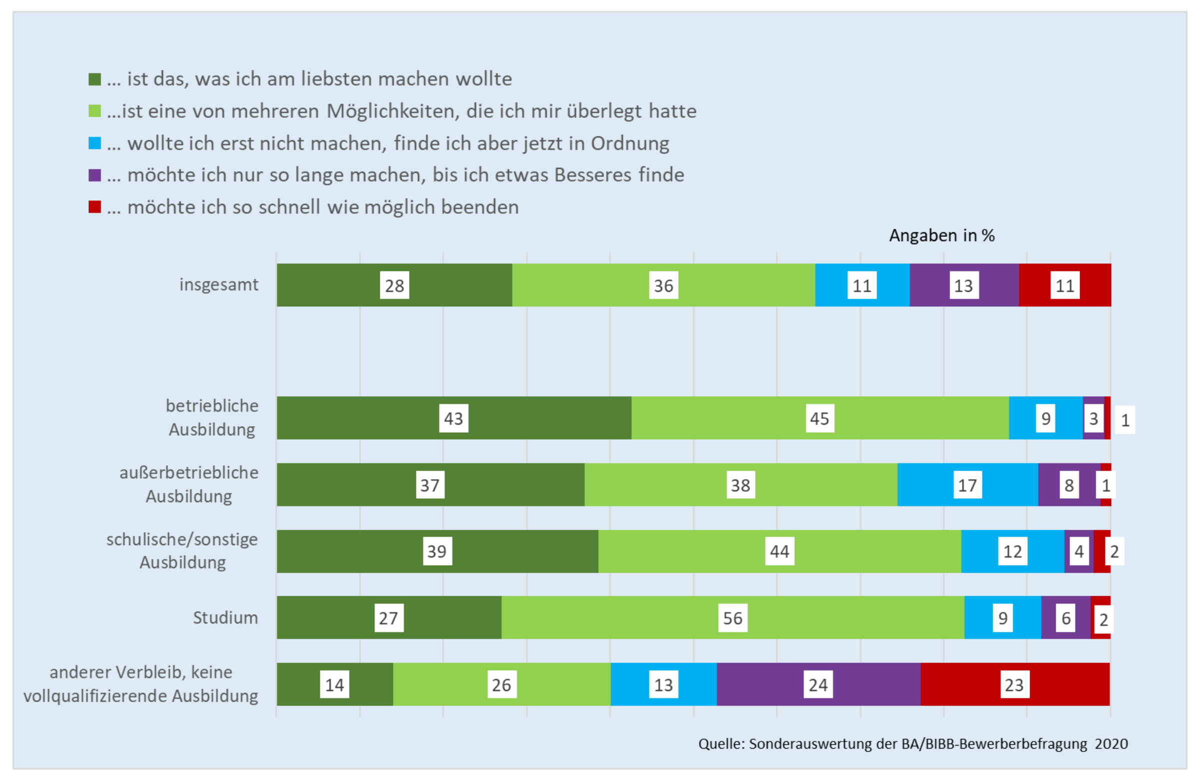
[123] Ebenfalls positiv auf die Einmündung in Ausbildung wirken sich ein in Deutschland erworbener oder in Deutschland anerkannter Schulabschluss aus. Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2020, Kapitel A8.1.

[124] Durch umfassende Beratung sowohl für ausbildungsinteressierte Geflüchtete als auch für Arbeitgeber tragen die Netzwerke im Handlungsschwerpunkt IvAF (Integration von Asylbewerberinnen, Asylbewerbern und Flüchtlinge) im Rahmen der ESF-Integrationsrichtlinie Bund (Laufzeit: 2015 bis Ende September 2022) (www.integrationsrichtlinie.de) zur nachhaltigen Integration der Zielgruppe in Ausbildung bei.

[125] Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel C.

[126] Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel D.4.

Schaubild 17: Bewertung des aktuellen Verbleibs



Gefragt nach den Gründen, warum sie aktuell keine Ausbildung machen, erhielt die Antwort „Ich möchte eine Ausbildung machen, aber ich habe noch keine Ausbildungsstelle gefunden“ mit 33 % die höchste Zustimmung. 11 % der Befragten gab an, keine Ausbildung mehr machen zu wollen, weil sie sich für etwas Anderes entschieden hätten. 10 % glaubte, dass ihre schulische Vorbildung noch nicht ausgereicht hat, um einen Ausbildungsplatz zu bekommen.[127]

Von den befragten Bewerberinnen und Bewerber, die nicht in eine duale Berufsausbildung eingemündet waren, gaben 20 % an, sofort eine Ausbildung beginnen zu wollen. 36 % wünschten sich dies, aber erst für das nächste Jahr[128]. Die befragten Männer (22 %) wollten etwas häufiger als die Frauen (18 %) unmittelbar eine Ausbildung beginnen. Der Anteil der Personen, der plante, im nächsten Jahr mit einer Ausbildung zu starten, unterschied sich hingegen nicht zwischen den Geschlechtern (beide 36 %).

Aufgrund der Corona-Pandemie und der Maßnahmen zu ihrer Eindämmung standen Jugendliche, die im Jahr 2020 auf der Suche nach einer betrieblichen Ausbildungsstelle waren, vor besonderen Herausforderungen, da viele Angebote der Berufsorientierung nicht oder nur eingeschränkt stattfanden. Dennoch berichteten 83 % der Bewerberinnen und Bewerbern, dass sie trotz der Corona-Pandemie alle für sie wichtigen Informationen zur Ausbildungsstellensuche erhalten haben. Es zeigt sich jedoch, dass Personen mit Migrations- oder Fluchthintergrund, ältere Bewerber/-innen und Altbewerber/-

[127] Die hier berichteten Antwortalternativen stellen einen Ausschnitt der Antwortmöglichkeiten dar, bei denen Mehrfachantworten möglich waren.

[128] Zu berücksichtigen ist, dass die Befragung im Zeitraum November 2020 bis Januar 2021 stattgefunden hat. Der Beginn des Ausbildungsjahres liegt dann schon länger zurück.

innen als auch Bewerber/-innen mit niedrigeren Schulabschlüssen dem etwas seltener zustimmten[129] – ein Hinweis auf den stärkeren Unterstützungsbedarf dieser Personengruppen.

2.4.3 Nachvermittlung

Die Vermittlungsbemühungen der Agenturen für Arbeit und Jobcenter enden nicht am 30. September, sondern laufen auch im sogenannten „fünften Quartal" weiter (sogenannte Nachvermittlungsphase).[130]

Die Nachvermittlung richtet sich an alle Personen, die zwischen dem 1. Oktober und 31. Dezember noch eine Ausbildung in dem bereits gestarteten Ausbildungsjahr beginnen wollen. Mit ihrem Wunsch auf Nachvermittlung melden sich daher nicht nur ehemalige Bewerberinnen und Bewerber, sondern auch junge Menschen, die zuvor nicht als Bewerberin oder Bewerber bei den Agenturen für Arbeit und Jobcentern gemeldet waren.

Die Statistik der BA weist für das Jahresende 2021 79.063 Berufsausbildungsstellen aus, die noch 2021 besetzt werden sollten. Das waren 4.465 (+6,0 %) Stellen mehr als im Vorjahr. Die Zahl setzt sich zusammen aus den 63.176 unbesetzten Berufsausbildungsstellen, die bereits zum Stichtag 30. September registriert waren,[131] sowie weiteren 15.887 Ausbildungsstellen, die den Beratungs- und Vermittlungsdiensten erst später gemeldet wurden.[132]

Bei 77.272 (97,7 %) der gemeldeten Stellen handelte es sich um betriebliche Ausbildungsstellen. 13.875 von ihnen waren zum Ende des „fünften Quartals" noch unbesetzt. Das entspricht einem Anteil von 17,6 % bezogen auf alle gemeldeten Stellen mit Ausbildungsbeginn bis Ende 2021 (Vorjahr: 16,1 %).

Den 79.063 Stellen standen 67.060 Bewerberinnen und Bewerber gegenüber, für die ein Vermittlungsauftrag bis Ende 2021 bestand. 42.536 (63,4 %) waren männlich und 24.517 (36,6 %) weiblich. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber um 9.500 (-12,4 %) gesunken. Hier ist auch ein Zusammenhang mit dem Rückgang der Bewerberzahlen insgesamt zu sehen.[133] 49.527 der gemeldeten 67.060 Bewerberinnen und Bewerber waren bereits Bewerberin oder Bewerber im Berichtsjahr 2020/2021. 17.533 Bewerberinnen und Bewerber hatten sich nach dem 30. September neu bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter gemeldet und wollten kurzfristig noch in Ausbildung vermittelt werden.

Anders als im Vorjahr wurden für das „fünfte Quartal" insgesamt wieder mehr Ausbildungsstellen als Bewerberinnen und Bewerber registriert. Rechnerisch entfielen 117,9 Stellen auf 100 Personen (Vorjahr: 97,4; Vorvorjahr: 104,0). Dabei sind erhebliche regionale Unterschiede zu verzeichnen (vergleiche Tabelle 16).[134]

---

[129] Vergleiche Christ, Alexander; Eberhard, Verena; Heinecke, Marcel; Neuber-Pohl, Caroline; Schuß, Eric: Ausbildungsstellensuche in Zeiten der Corona-Pandemie. Belastungen, Einschränkungen und Mehraufwand im Bewerbungsprozess? Deskriptive Analysen auf Basis der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020. Version 1.0 Bonn, 2021 (https://lit.bibb.de/vufind/Record/DS-779063). Für weitere Analysen anhand der Daten der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020 vergleiche: https://www.bibb.de/de/138855.php

[130] Die Gründe sind vielfältig (z. B. bisher erfolglose Ausbildungsplatzsuche; Wunsch, die begonnene Ausbildung zu wechseln).

[131] Vergleiche Kapitel 2.4.1

[132] Hierbei kann es sich z. B. um Ausbildungsstellen handeln, bei denen der Vertrag in der Probezeit vorzeitig gelöst wurde und die noch kurzfristig nachbesetzt werden sollen.

[133] Vergleiche Kapitel 2.1.2 sowie Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Nachvermittlung am Ausbildungsmarkt, Nürnberg, Februar 2022 (https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Statistiken/Fachstatistiken/Ausbildungsmarkt/Generische-Publikationen/AM-kompakt-Bilanz-Nachvermittlung.pdf)

[134] Vergleiche auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A1.1

Tabelle 16: Gemeldete Berufsausbildungsstellen und Bewerberinnen und Bewerber mit Wunsch eines Ausbildungsbeginns bis Ende 2021

	gemeldete Berufs-ausbildungs-stellen	darunter: bereits zum 30.09.2021 als unbesetzt gemeldet	gemeldete Bewerberinnen und Bewerber	gemeldete Stellen je 100 gemeldete Bewerberinnen und Bewerber	gemeldete Bewerberinnen und Bewerber je 100 gemeldete Stellen
Baden-Württemberg	11.642	10.174	4.869	239,1	41,8
Bayern	17.882	15.609	6.086	293,8	34,0
Berlin	2.134	1.112	6.142	34,7	287,8
Brandenburg	2.521	2.081	2.368	106,5	93,9
Bremen	538	374	1.085	49,6	201,7
Hamburg	605	275	1.391	43,5	229,9
Hessen	3.978	3.033	6.112	65,1	153,6
Mecklenburg-Vorpommern	2.037	1.641	669	304,5	32,8
Niedersachsen	6.426	4.841	6.999	91,8	108,9
Nordrhein-Westfalen	15.916	11.440	21.124	75,3	132,7
Rheinland-Pfalz	3.998	3.334	3.141	127,3	78,6
Saarland	1.015	814	668	151,9	65,8
Sachsen	3.354	2.695	1.764	190,1	52,6
Sachsen-Anhalt	1.877	1.510	724	259,3	38,6
Schleswig-Holstein	2.814	2.310	2.985	94,3	106,1
Thüringen	2.305	1.917	700	329,3	30,4
Westdeutschland	**64.814**	**52.204**	**54.460**	**119,0**	**84,0**
Ostdeutschland	**14.228**	**10.956**	**12.367**	**115,0**	**86,9**
Deutschland	**79.063**	**63.176**	**67.060**	**117,9**	**84,8**

Quelle: Statistik der BA; Berechnungen des BIBB

Im Zuge der Nachvermittlungsbemühungen konnte für insgesamt 6.177 (9,2 %) der 67.060 Bewerberinnen und Bewerber eine Einmündung in Ausbildung realisiert werden. 27.097 Personen (40,4 %) verblieben unversorgt. Für sie und für die 21.027 (31,4 %) Bewerberinnen und Bewerber mit alternativem Verbleib liefen somit die Vermittlungsbemühungen in Ausbildung weiter. Die übrigen 12.759 (19,0 %) Bewerberinnen und Bewerber waren anderweitig verblieben und hatten den Vermittlungsauftrag aus vielfältigen Gründen beendet. Von diesen war bei 7.226 Personen der Verbleib unbekannt.[135]

Werden ausschließlich die beiden Bewerbergruppen betrachtet, die auch schon zum Stichtag 30. September noch auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle waren (unversorgte Bewerberinnen und Bewerber sowie Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September), zeigt sich:

Die Zahl der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber konnte im Rahmen der Nachvermittlungsaktion weiter reduziert werden. Waren zu Beginn noch 24.576[136] Bewerberinnen und Bewerber unversorgt (100 %), ist ihre Zahl Stand Januar 2022 auf 13.757 (56,0 %) zurückgegangen. 1.871 (7,6 %)

[135] Nach Geschlecht stellt sich die Entwicklung wie folgt dar: 5,3 % der Männer und 3,9 % der Frauen waren in eine Ausbildung eingemündet. 12,2 % der Männer und 6,8 % der Frauen zählten zu den anderen ehemaligen Bewerberinnen und Bewerbern. 20,0 % der Männer und 11,3 % der Frauen waren Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30.9. und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung. 25,8 % der Männer und 14,6 % der Frauen waren unversorgt.

[136] Hier ist zu beachten, dass nur diejenigen Bewerberinnen und Bewerber aus dem zurückliegenden Berichtsjahr gezählt werden, die ihren Vermittlungswunsch über den 30. September hinaus aufrechterhalten haben. Insofern weichen die Zahlen zu den unversorgten Bewerberinnen und Bewerbern und den Bewerberinnen und Bewerbern mit Alternative zum 30. September von den in Kapitel 2.4.1 ausgewiesenen Zahlen zum Stichtag 30. September ab. Angesichts des fortgeschrittenen Ausbildungsjahres geht die Zahl der Personen, die in den Monaten Oktober bis Dezember noch für das laufende Jahr eine Ausbildung anstrebt, zurück. Es ist aber davon auszugehen, dass sich die Mehrheit dann im Laufe des neuen Berichtsjahres erneut als Bewerberin bzw. Bewerber melden wird.

konnten in eine Ausbildung vermittelt werden. 2.612 (10,6 %) waren in eine Alternative eingemündet, wünschten sich aber weiterhin eine Vermittlung in Ausbildung. 6.336 (25,8 %) waren alternativ oder unbekannt verblieben und hatten den Vermittlungsauftrag beendet.

Von den 11.491 Bewerberinnen und Bewerbern mit Alternative zum 30. September und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung (100 %) konnten 716 (6,2 %) in Ausbildung vermittelt werden. Für 1.818 (15,8 %) andere ehemalige Bewerberinnen und Bewerber lief ebenfalls kein Vermittlungsauftrag mehr. 8.059 (70,1 %) befanden sich bei aufrechterhaltenem Vermittlungswunsch weiterhin in einer Alternative zu einer Ausbildung. 898 (7,8 %) waren unversorgt und hielten ihren Vermittlungswunsch ebenfalls aufrecht.

Das größte Risiko, unversorgt zu bleiben, haben Bewerberinnen und Bewerber, die älter sind und/oder auch bereits zuvor erfolglos eine Ausbildungsstelle gesucht haben.[137]

Zu beachten ist, dass eine Vermittlung in Ausbildung mehrere Wochen oder Monate nach Beginn des neuen Ausbildungsjahres eine große Herausforderung darstellt. Betriebe, die Ausbildungsstellen anbieten, orientieren sich am Beginn des Ausbildungsjahres. Für die Nachvermittlung stehen daher vor allem solche Ausbildungsstellen zur Verfügung, die schon im Laufe des Berichtsjahres nicht besetzt werden konnten oder aber durch vorzeitige Vertragslösungen frei geworden sind.[138]

2.4.4 Junge Menschen in Teilzeitberufsausbildung

Die Möglichkeit eine duale Berufsausbildung in Teilzeit zu absolvieren, wurde 2005 im BBiG gesetzlich verankert. Eine Teilzeitberufsausbildung bietet insbesondere jungen Eltern die Chance, ihre Ausbildungszeiten flexibel anzupassen. 56,5 % aller jungen Mütter (rund 76.000) und 39,5 %[139] aller jungen Väter (rund 15.900) im Alter von 16 bis 24 Jahren waren 2020 ohne Berufsabschluss und besuchten weder eine Schule, noch absolvierten sie eine Berufsausbildung oder Studium.[140]

Bislang wurde die Möglichkeit, eine duale Berufsausbildung in Teilzeit zu absolvieren, jedoch nur selten in Anspruch genommen. Im Jahr 2020 wurden nach den Daten der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Berufsbildungsstatistik zum 31. Dezember) lediglich 2.016 neuen Berufsausbildungsverträge in Teilzeit abgeschlossen, das entspricht einem Anteil von 0,4 % an allen Neuabschlüsse im genannten Ausbildungsjahr. Damit ist der Anteil der Teilzeitberufsausbildungen im Vorjahresvergleich stabil geblieben (2019: 2.283 neue Verträge in Teilzeit bzw. ebenfalls 0,4 %). Der Teilzeitanteil fiel auch im Jahr 2020 bei den weiblichen Auszubildenden (1,0 %) höher als bei den männlichen (0,1 %).

Im Rahmen der Novellierung von BBiG und HwO zum 1. Januar 2020 wurden die Rahmenbedingungen der Teilzeitberufsausbildung deutlich flexibilisiert. Bislang hatte eine Ausbildung in Teilzeit zur Folge, dass die wöchentliche Arbeitszeit zwar reduziert, die Gesamtdauer der Ausbildung jedoch nicht verlängert wurde. Dadurch wurde dieses Modell vor allem von Leistungsstarken gewählt. In Zukunft kann bei Teilzeitausbildung auch die Gesamtdauer der Ausbildung antiproportional zur Arbeits-

[137] Vergleiche auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A1.1
[138] Für eine Darstellung der Berufe mit hohen Anteilen unbesetzter Stellen am betrieblichen Gesamtangebot vergleiche Kapitel 2.4.1. Für Vertragslösungen vergleiche Kapitel 2.4.6.
[139] Bei den Angaben zu den jungen Vätern im Mikrozensus 2020 ist zu berücksichtigen, dass der Aussagewert nach Angaben des StBA eingeschränkt es, da der Zahlenwert statistisch vergleichsweise unsicher ist.
[140] Quelle: StBA 2021, Sonderauswertung des Mikrozensus 2020.

zeitreduktion verlängert werden. So wird dieses Modell auch rund 115.400 Auszubildenden ermöglicht, denen aus sonstigen Gründen nur ein begrenztes Zeitkontingent zur Verfügung steht. Eine Veröffentlichung des BIBB nimmt sowohl die gesetzlichen Neuerungen ab 2020 als auch Strukturen, Entwicklungen und Ausbildungsverläufe in der dualen Teilzeitberufsausbildung umfassend in den Blick.[141]

2.4.5 Integration von jungen Menschen mit Migrationshintergrund in Ausbildung

Eine zentrale Herausforderung ist weiterhin, die Ausbildungschancen und -beteiligung junger Menschen mit Migrationshintergrund zu verbessern.

Das statistische Merkmal Migrationshintergrund[142] wiesen im Jahr 2020 nach Berechnungen auf der Grundlage des Mikrozensus[143] 26,7 % der in Deutschland lebenden Menschen auf. Der Anteil der Personen mit diesem Merkmal verzeichnete demnach gegenüber dem Vorjahr[144] einen Anstieg um 0,7 Prozentpunkte (2019: 26,0 %). Bei jüngeren Personen im Alter von 15 bis 19 Jahren lag der Anteil der Personen mit dem Merkmal Migrationshintergrund im Jahr 2020 bei 35,5 % (2019: 34,6 %).

Rund 38 % der Personen mit dem statistischen Merkmal Migrationshintergrund wurden nach den Daten des Mikrozensus 2020 in Deutschland geboren, die übrigen waren zugewandert. Etwas mehr als die Hälfte der Menschen mit dem statistischen Merkmal Migrationshintergrund besaßen im Jahr 2020 die deutsche Staatsangehörigkeit. Insgesamt betrug der Anteil der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Deutschland im Berichtsjahr 2020 12,6 %. In der Altersgruppe der 15- bis unter 20-Jährigen lag der Anteil bei 10,8 %. Da das statistische Merkmal Migrationshintergrund nicht durchgängig erfasst wird, wird im Folgenden an manchen Stellen auch über junge Menschen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit berichtet.

---

[141] Siehe Uhly (2020): Duale Berufsausbildung in Teilzeit: Empirische Befunde zu Strukturen und Entwicklungen der Teilzeitberufsausbildung (BBiG/HwO) sowie zu Ausbildungsverläufen auf Basis der Berufsbildungsstatistik. BIBB-Preprint, Version 1.0 Bonn, 2020, URL: https://res.bibb.de/vet-repository_777102

[142] Das Statistische Bundesamt definiert das statistische Merkmal Migrationshintergrund im Rahmen des Mikrozensus folgendermaßen: „Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzt. Die Definition umfasst im Einzelnen folgende Personen: 1. zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländer/innen, 2. zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte, 3. (Spät-)Aussiedler/innen, 4. Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit durch Adoption durch einen deutschen Elternteil erhalten haben, 5. mit deutscher Staatsangehörigkeit geborene Kinder der vier zuvor genannten Gruppen“ (StBA 2022, Bevölkerung mit Migrationshintergrund - Ergebnisse des Mikrozensus 2020 (Endergebnisse)). Betrachtet wird im Folgenden der Migrationshintergrund im weiteren Sinne, welcher seit dem Berichtsjahr 2017 nun jährlich im Mikrozensus erfasst wird. Zuvor lagen die Ergebnisse auf Grundlage dieser Definition nur alle vier Jahre vor (2005, 2009, 2013). In früheren Berufsbildungsberichten wurden daher die Ergebnisse auf Basis des Migrationshintergrundes im engeren Sinne berichtet. Für weitergehende Informationen zu den unterschiedlichen Begriffsdefinitionen und methodischen Neuerungen siehe StBA 2021, Bevölkerung mit Migrationshintergrund - Ergebnisse des Mikrozensus 2020 (Endergebnisse)) (https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Publikationen/Downloads-Migration/migrationshintergrund-endergebnisse-2010220207004.pdf)

[143] Aufgrund einer Umstellung der Erhebungsmethode sind die Ergebnisse zum Migrationsstatus ab 2017 nur noch auf Basis der Bevölkerung in Privathaushalten verfügbar. Die Ergebnisse umfassen demnach keine Personen in Gemeinschaftsunterkünften (z. B. Aufnahmeeinrichtungen für Geflüchtete) (vergleiche StBA 2022, Bevölkerung mit Migrationshintergrund - Ergebnisse des Mikrozensus 2020 (Endergebnisse)).

[144] Zu berücksichtigen ist, dass der Mikrozensus 2020 methodisch neugestaltet wurde, wodurch die Ergebnisse ab dem Berichtsjahr 2020 nur eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar sind. Einschränkungen ergaben sich 2020 auch aufgrund der Corona-Pandemie, durch die u.a. persönliche Befragungen vor Ort kaum möglich waren und eine deutlich niedrige Rücklaufquote im Vergleich zu den Vorjahren verzeichnet wurde. Nach Angaben des StBA ist die Qualität der Jahresergebnisse aus dem Mikrozensus 2020 auf Bundesebene im Allgemeinen trotz der genannten Schwierigkeiten gewährleistet. Siehe hierzu ausführlich StBA 2021, Bevölkerung mit Migrationshintergrund - Ergebnisse des Mikrozensus 2020 (Endergebnisse).

Die Schulabschlüsse von Jugendlichen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit waren im Berichtsjahr 2020 insgesamt niedriger als die der Jugendlichen mit deutscher Staatsangehörigkeit.[145] Zudem verließen junge Menschen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit die allgemeinbildende Schule deutlich häufiger ohne einen Hauptschulabschluss als junge Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit.[146]

Die Ausbildungsanfängerquote junger Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit lag nach den Daten der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder im Berichtsjahr 2020 mit 35,4 % deutlich unter der junger Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit mit 51,4 % (2019: 38,4 % vs. 56,3 %).[147] Die Ausbildungsanfängerquote junger Männer mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit betrug im Jahr 2020 39,1 % (junge Männer mit deutscher Staatsangehörigkeit: 64,1 %). Für junge Frauen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit lag die Ausbildungsanfängerquote bei 30,7 % (junge Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit: 38,1 %; vergleiche Tabelle 17).

Die Ausbildungsanfängerquote der jungen Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, vor allem die der jungen Männer, verzeichnete in den Berichtsjahren 2017 und 2018 erhebliche Zuwächse. Dies lässt sich insbesondere auf die verstärkte Einmündung Geflüchteter in die duale Berufsausbildung zurückführen.[148] Während sich im Jahr 2019 zunächst ein leichter Rückgang der Ausbildungsanfängerquoten junger Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit zeigte, sank die Quote im Jahr 2020 gegenüber dem Vorjahr deutlich (-3,0 Prozentpunkte). Dieser starke Rückgang ist maßgeblich auf die Corona-Pandemie sowie die damit einhergehenden Eindämmungsmaßnahmen zurückzuführen und zeigte sich auch für die Ausbildungsanfängerquote junger Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit (-4,9 Prozentpunkte). Während die Ausbildungsanfängerquote der jungen Männer ohne deutsche Staatsangehörigkeit im ersten Corona-Jahr 2020 stark zurückging (-6,0 Prozentpunkte), verzeichnete die Quote der jungen Frauen ohne deutsche Staatsangehörigkeit im Vorjahresvergleich hingegen erneut einen leichten Zuwachs (+1,3 Prozentpunkte).[149]

[145] 2020: Hauptschulabschluss: 31,1 % ausländische vs. 14,9 % deutsche Jugendliche; Mittlerer Abschluss: 40,2 % ausländische vs. 44,8 % deutsche Jugendliche; Studienberechtigung: 14,0 % ausländische vs. 35,1 % deutsche Jugendliche) (vergleiche StBA 2020, Allgemeinbildende Schulen, Fachserie 11 Reihe 1, Schuljahr 2020/2021). Zu beachten ist in diesem Kontext, dass ein Zusammenhang zwischen schulischer Qualifikation und dem sozioökonomischen Status der Eltern besteht.

[146] 2011: 11,8 % zu 5,0 %; 2012: 11,4 % zu 4,9 %; 2013: 10,9 % zu 4,6 %; 2014: 11,9 % zu 4,9 %; 2015: 11,8 % zu 5,0 %; 2016: 14,2 % zu 4,9 %; 2017: 18,1 % zu 5,2 %; 2018: 18,2% zu 5,4%; 2019: 17,6 % zu 5,5 %; 2020: 14,7 % zu 5,1 % (vergleiche StBA, Allgemeinbildende Schulen, Fachserie 11 Reihe 1, Schuljahre 2011/2012 – 2020/2021).

[147] Die Ausbildungsanfängerquote weist hier jeweils für deutsche und ausländische Personen getrennt den Anteil der Ausbildungsanfängerinnen und Ausbildungsanfänger an der entsprechenden Wohnbevölkerung aus. Sie wird nach dem Quotensummenverfahren berechnet, d. h., je Altersjahrgang werden Teilquoten aus Anfängerinnen und Anfängern in Relation zur Wohnbevölkerung berechnet, die dann zur Ausbildungsanfängerquote summiert werden. Vergleiche ausführlicher Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A5.8.

[148] Siehe hierzu ausführlich BBB 2020, Kapitel 2.4.5 sowie Kroll, Stephan und Uhly, Alexandra (2018): Ausländische Auszubildende in der dualen Berufsausbildung: Einmündung und Ausbildungserfolg. Eine Analyse der Berufsbildungsstatistik mit besonderer Betrachtung der Staatsangehörigkeiten der zugangsstärksten Asylherkunftsländer (https://www.bibb.de/dokumente/pdf/dazubi_analyse_auslaendische-azubis_asylherkunftslaender_2008-2017.pdf) und Uhly, Alexandra (2019): Ausländische Auszubildende in der dualen Berufsausbildung - nach einzelnen Nationalitäten, Deutschland 2008 bis 2020. Ergebnisse auf Basis der Berufsbildungsstatistik, (Datensystem Auszubildende [DAZUBI] Zusatztabellen) (https://www.bibb.de/dokumente/xls/dazubi_zusatztabellen_auslaendische-azubis_einzelne-nationalitaeten_2008-2020.xlsx)

[149] Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A5.8.

Tabelle 17: Ausbildungsanfängerquote für deutsche und ausländische junge Frauen und Männer

Jahr	Ausbildungsanfängerquote in %						
	Gesamt	Deutsche			Ausländerinnen und Ausländer		
		Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
2011	58,0	60,3	49,6	70,5	35,4	31,8	38,8
2012	56,5	59,0	48,6	68,9	33,7	30,9	36,3
2013	54,3	56,9	46,8	66,5	31,7	28,1	35,1
2014	53,4	56,3	46,0	66,0	31,1	28,8	33,2
2015	52,4	56,7	46,1	66,8	26,0	26,2	25,8
2016	51,7	55,8	44,9	66,2	27,6	26,3	28,7
2017	52,9	55,7	43,6	67,1	34,2	26,9	39,3
2018	54,5	56,5	43,5	68,8	38,7	28,2	46,2
2019	54,4	56,3	42,7	69,3	38,4	29,4	45,1
2020	49,8	51,4	38,1	64,1	35,4	30,7	39,1

Quelle: "Datenbank Auszubildende" des BIBB auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember); Berechnungen des BIBB

Das Durchschnittsalter von Ausbildungsanfängerinnen und Ausbildungsanfängern mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit fiel im Jahr 2020 nach den Daten der Berufsbildungsstatistik deutlich höher aus (22,3 Jahre) als das der Anfängerinnen und Anfänger mit deutscher Staatsangehörigkeit (19,3 Jahre), was vor allem auf die längeren und schwierigeren Übergänge von Jugendlichen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit bzw. mit Migrationshintergrund zurückzuführen sein dürfte.

Seit vielen Jahren zeigen empirische Erhebungen zum Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung (z. B. BIBB-Übergangsstudien, BA/BIBB-Bewerberbefragungen) schlechtere Chancen für junge Menschen mit Migrationshintergrund. Der Grund hierfür liegt jedoch nicht allein in ihren häufig geringeren schulischen Qualifikationen. Vielmehr zeigen sich auch bei gleichen Schulabschlüssen und unter Berücksichtigung vielfältiger weiterer Einflussgrößen Nachteile beim Zugang zu beruflicher Ausbildung. Die Ergebnisse zeigen darüber hinaus, dass es große Unterschiede nach Herkunftsregionen gibt. So ist es insbesondere für junge Menschen mit türkischer oder arabischer Herkunft erheblich schwerer, einen Ausbildungsplatz zu finden.[150]

Aufgrund der Zunahme der Generation mit Migrationsgeschichte und –erfahrung lässt sich eine tendenzielle Verbesserung der Übergangschancen von Jugendlichen in eine betriebliche Ausbildung erkennen. Jugendliche mit dem statistischen Merkmal Migrationshintergrund, die der dritten Generation[151] angehören, sind bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz ebenso erfolgreich wie Jugendliche ohne das statistische Merkmal Migrationshintergrund, wenn sie nach der 9. oder 10. Klasse die allgemeinbildende Schule beenden und unmittelbar eine berufliche Ausbildung anstreben. Insgesamt haben aber Jugendliche mit dem statistischen Merkmal Migrationshintergrund beim Verlassen der

---

[150] Vergleiche Beicht, Ursula (2017): Ausbildungschancen von Ausbildungsstellenbewerbern und -bewerberinnen mit Migrationshintergrund. Aktuelle Situation 2016 und Entwicklung seit 2004. (www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/8331). Für Ergebnissen für 2018 siehe Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2019, Kapitel A8.1 sowie Eberhard, Verena; Schuß, Eric: Chancen auf eine betriebliche Ausbildungsstelle von Geflüchteten und Personen mit und ohne Migrationshintergrund. Version 1.0 Bonn, 2021 (https://lit.bibb.de/vufind/Record/DS-185809)

[151] Bei der dritten Generation handelt es sich um in Deutschland geborene Personen mit Migrationshintergrund, deren Eltern ebenfalls schon in Deutschland geboren sind, die Zuwanderung erfolgte bereits durch die Großeltern.

Schule seltener ein Interesse an der direkten Aufnahme einer Berufsausbildung. Auch in der dritten Generation trifft dies, wenn auch sehr abgeschwächt, noch zu.[152]

Für viele Jugendliche mit dem statistischen Merkmal Migrationshintergrund stellen die sprachlichen Anforderungen einer beruflichen Ausbildung eine besondere Herausforderung dar. Um die Ausbildungschancen junger Menschen mit Sprachförderbedarf zu verbessern, stehen mit der berufsbezogenen Deutschsprachförderung bundesweit vielerlei kostenlose Angebote zur Verfügung. Sowohl Ausbildungssuchende als auch Auszubildende während einer dualen betrieblichen Berufsausbildung können an den Berufssprachkursen mit dem Zielsprachniveau B2 bzw. C1 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen teilnehmen, um sich besser auf eine Ausbildung vorzubereiten bzw. werden sie während einer Ausbildung unterstützt.

Zudem werden aktuell vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge Sprachkurse für Auszubildende erprobt, die sich stärker an den Anforderungen und Inhalten einer dualen Ausbildung und den Bedürfnissen der Ausbildungsbetriebe orientieren. Ziel ist es, Auszubildende mit dem statistischen Merkmal Migrationshintergrund sprachlich bestmöglich dabei zu unterstützen, ihre Ausbildung erfolgreich abzuschließen.

2.4.6 Vertragslösungen

Im Jahr 2020 wurden nach den Ergebnissen der Berufsbildungsstatistik bundesweit insgesamt 137.784 Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst. Damit lag die Vertragslösungsquote der dualen Berufsausbildung bei 25,1 %[153]. Die Quote sank somit im Vergleich zum Vorjahr um 1,8 Prozentpunkt (2019: 26,9 %).[154] Für diejenigen jungen Menschen, die trotz der erschwerten Rahmenbedingungen durch die Corona-Pandemie im Jahr 2020 einen Ausbildungsvertrag abschließen und den Ausbildungsplatz antreten konnten, lässt sich somit kein erhöhtes Vertragslösungsrisiko beobachten. Der differenzierte Vorjahresvergleich auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik zeigt zudem, dass die Vertragslösungsquote im Jahr 2020 in allen Ländern, bei den meisten Zuständigkeitsbereichen und der Mehrheit der Ausbildungsberufe zurückging.[155] Umfassende Analysen zum Vertragslösungsgesche-

---

[152] Vergleiche Beicht, Ursula; Walden, Günter (2018): Übergang nicht studienberechtigter Schulabgänger/-innen mit Migrationshintergrund in vollqualifizierende Ausbildung. Analysen auf Basis des Nationalen Bildungspanels unter besonderer Berücksichtigung von Zuwanderungsgeneration und Schulabschlussniveau. BIBB Report 6/2018 (www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/9391).

[153] Die Vertragslösungsquote gibt den Anteil der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge an allen Neuabschlüssen an. Da zum aktuellen Berichtsjahr nicht bekannt ist, wie viele der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag künftig ihren Vertrag vorzeitig lösen werden, wird bei der Berechnung der Vertragslösungsquote ein sogenanntes „Schichtenmodell“ herangezogen, das die Lösungsquote der aktuellen Ausbildungskohorte näherungsweise ermittelt. Mit der Umstellung der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder auf eine Einzeldatenerhebung (vergleiche Berufsbildungsbericht 2010, S. 31) lässt sich die Vertragslösungsquote genauer berechnen. Hintergrund ist, dass jetzt bei zentralen ausbildungsrelevanten Ereignissen auch Monat und Jahr des Ereignisses erfasst werden. Die Vertragslösungen können also nach dem Jahr des Vertragsbeginns differenziert und auf die Zahl der Neuverträge mit entsprechendem Beginndatum prozentuiert werden (vergleiche www2.bibb.de/bibbtools/dokumente/pdf/a21_dazubi_daten.pdf). Neu ist auch, dass Kohortendatensätze gebildet werden können, die Analysen des Ausbildungsverlaufs bis zum Ende des Ausbildungsvertrags ermöglichen. Auf Basis der Kohortendatensätze kann der Anteil vorzeitig gelöster Verträge ex post ermittelt werden, ohne auf die relativ komplexe Berechnungsformel des „Schichtenmodells“ zurückgreifen zu müssen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Berechnungsformel der Lösungsquote des BIBB nach dem Schichtenmodell einen sehr guten Näherungswert liefert.

[154] Seit 2010 hat sich die Vertragslösungsquote folgendermaßen entwickelt: 2010: 23,0 %; 2011: 24,4 %; 2012: 24,4 % 2013: 25,0 %; 2014: 24,6 %; 2015: 24,9 %, 2016: 25,8 %; 2017: 25,7 %; 2018: 26,5 %; 2019: 26,9 %

[155] Siehe hierzu auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2021, Kapitel A4.7.

hen sowie zu Ausbildungsverläufen unter Pandemiebedingungen auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik im ersten Corona-Krisenjahr 2020 finden sich in einer aktuellen BIBB-Veröffentlichung.[156]

Analysen des BIBB zeigen einen Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Vertragslösungsquote und der Ausbildungsmarktlage auf. In Jahren mit einer aus Sicht der Auszubildenden günstigen ANR am Ausbildungsmarkt ist die Lösungsquote tendenziell höher als bei einer eher ungünstigen, niedrigeren ANR. Eine Ursache hierfür könnte darin bestehen, dass junge Menschen bei einem größeren Angebot an Ausbildungsstellen eher den Ausbildungsvertrag lösen und in ein anderes Ausbildungsverhältnis wechseln.[157] Der deutliche Rückgang der Vertragslösungsquote im Corona-Jahr 2020 gegenüber dem Vorjahr ist vor dem Hintergrund der im Betrachtungszeitraum gleichbleibendem ANR (erweiterte ANR 2019 und 2020: 96,6) unerwartet. Eine mögliche Erklärung hierfür könnte sein, dass Jugendliche, die in den mit großen Unsicherheiten behafteten Pandemiezeiten einen Ausbildungsplatz gefunden haben, weniger Chancen auf einen Wechsel in eine andere (bevorzugtere) Ausbildung sehen. Zudem könnten die pandemiebedingten Einschränkungen dazu geführt haben, dass Auszubildende eher an ihrem Ausbildungsplatz festhalten, auch wenn negative Aspekte wie z. B. Konflikte oder Unzufriedenheiten auftreten. Des Weiteren dürften auch die Bemühungen der unterschiedlichen Akteure des dualen Systems (u. a. Betriebe, Kammern, Verbände, Gewerkschaften, Politik) möglichste viele Ausbildungsverhältnisse während der Corona-Krise aufrechtzuerhalten, eine Rolle gespielt haben.[158]

Grundsätzlich liefert die Berufsbildungsstatistik nur Daten zum Ausmaß der Vertragslösungen. Sie erhebt weder die Gründe für die Lösung der Ausbildungsverträge noch den Verbleib der jungen Menschen. Verschiedene Studien, die Auszubildende und Ausbildungsbetriebe nach den Ursachen von vorzeitigen Vertragslösungen befragen, nennen folgende Gründe: Konflikte mit Ausbilderinnen/Ausbildern und Vorgesetzten, eine mangelnde Ausbildungsqualität, ungünstige Arbeitsbedingungen, aber auch persönliche und gesundheitliche Gründe sowie falsche Berufsvorstellungen. Betriebe führen überwiegend mangelnde Ausbildungsleistungen der Auszubildenden wie auch deren mangelnde Motivation oder Integration in das Betriebsgeschehen sowie falsche Berufsvorstellungen als Gründe an. Ebenso kann die Vertragslösung durch Berufswechsel der Auszubildenden, Wechsel von einer außerbetrieblichen in eine betriebliche Ausbildung oder auch Insolvenz und Schließung des Betriebs begründet sein. Sie sind also keineswegs alle mit einem Ausbildungsabbruch gleichzusetzen.[159]

In Bezug auf den weiteren Verlauf nach der vorzeitigen Beendigung eines Ausbildungsverhältnisses kann eine BIBB-Analyse auf Basis des NEPS Aufschluss geben.[160] Durch die Möglichkeit mit dem NEPS Bildungsverläufe nachzuzeichnen stellt die NEPS-Analyse eine wichtige Ergänzung zu den Daten der amtlichen Statistik dar. Nach den Analysen des BIBB begaben sich rund 64 % der Befragten nach der

---

[156]Vergleiche Uhly, Alexandra (2021): Ausbildungsverlauf unter Pandemiebedingungen – Vorzeitige Vertragslösungen und Abschlussprüfungen in der dualen Berufsausbildung im Jahr 2020. Deskriptive Analysen auf Basis der Berufsbildungsstatistik. BIBB Discussion Paper, Bonn. – URL: https://res.bibb.de/vet-repository_779603

[157] Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2014, Kapitel A4.7.

[158] Siehe hierzu ausführlich auch Uhly, Alexandra (2021): Ausbildungsverlauf unter Pandemiebedingungen – Vorzeitige Vertragslösungen und Abschlussprüfungen in der dualen Berufsausbildung im Jahr 2020. Deskriptive Analysen auf Basis der Berufsbildungsstatistik. BIBB Discussion Paper, Bonn. – URL: https://res.bibb.de/vet-repository_779603

[159] Vergleiche Datenreport 2021, Kapitel A5.6. Zu beachten ist, dass im Vergleich die Studienabbruchquote an Hochschulen, die den Anteil der Studienanfängerinnen und Studienanfänger angibt, die überhaupt kein Studium abschließen, nach Berechnungen des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung für deutsche Studierende in Bachelorstudiengänge der Absolventenkohorte 2018 27 % beträgt.

[160] doi:10.5157/NEPS:SC4:10.0.0.

vorzeitigen Vertragslösung wieder in eine Form der vollqualifizierenden Ausbildung, wobei rund jede/-r Fünfte dabei einen zeitlich nahtlosen Übergang in die nächste Ausbildungsepisode erfuhr. Während rund die Hälfte der Befragten erneut eine duale Berufsausbildung begann, nahmen rund 14 % eine andere Form der Ausbildung wie eine berufsfachschulische Ausbildung oder ein Studium auf.[161] Zu beachten ist jedoch, dass die Ergebnisse die Situation vor der Pandemie widerspiegeln.

Die Vertragslösungsquote variiert nach den Ergebnissen der Berufsbildungsstatistik deutlich zwischen den einzelnen Ausbildungsberufen. Betrachtet man die 20 Berufe mit den jeweils höchsten und niedrigsten Lösungsquoten, so schwankten die Lösungsquoten im Jahr 2020 zwischen 5,0 % und 45 %.[162] Die Ranglisten zeigten nur wenige Veränderungen gegenüber dem Vorjahr.

Die höchste Vertragslösungsquote wies im Jahr 2020 der Beruf Friseur/-in auf (44,8 %). Auch die Lösungsquoten in Berufen des Hotel- und Gastgewerbes fielen überdurchschnittlich hoch aus: Fachmann/Fachfrau für Systemgastronomie (42,1 %), Restaurantfachmann/Restaurantfachfrau (42,0 %), Koch/Köchin (41,3 %) sowie Hotelfachmann/-fachfrau (37,1 %). Vergleichsweise hohe Quoten von über 40 % verzeichneten außerdem die Berufe Bauten- und Objektbeschichter/-in (44,1 %), Fachkraft für Schutz und Sicherheit (43,6 %), Berufskraftfahrer/Berufskraftfahrerin (43,1 %), Fachverkäufer/Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk (43,1 %), Kosmetiker/-in (41,9 %), Parkettleger/-in (41,4 %), Gebäudereiniger/Gebäudereinigerin (41,0 %) und Gerüstbauer/-in (40,0 %).

Die niedrigste Vertragslösungsquote wies im Jahr 2020 der Beruf Verwaltungsfachangestellter/Verwaltungsfachangestellte auf (4,6 %). Sehr niedrige Vertragslösungsquoten von unter 8 % wiesen zudem folgende Berufe auf: Biologielaborant/-in (6,6 %), Forstwirt/Forstwirtin (7,2 %), Straßenwärter/-in (7,3 %), Chemielaborant/-in (7,4 %), Fachangestellte/-r für Arbeitsmarktdienstleistungen (7,8 %), Chemikant/Chemikantin (7,8 %), Elektroniker/-in für Automatisierungstechnik (7,8 %) und Sozialversicherungsfachangestellter/Sozialversicherungsfachangestellte (7,9 %).

Die Vertragslösungsquote fiel umso höher aus, je niedriger der allgemeinbildende Schulabschluss der Auszubildenden war (ohne Hauptschulabschluss: 35,3 %, mit Hauptschulabschluss: 35,7 %, mit Realschulabschluss: 23,6 %, mit Studienberechtigung: 15,6 %).

Unterschiede zeigten sich auch bei Auszubildenden mit deutscher und mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Von den Ausbildungsverträgen der ausländischen Auszubildenden wurden im Durchschnitt 33,2 % vorzeitig gelöst, von den Verträgen der Auszubildenden mit deutscher Staatsangehörigkeit nur 24,0 %. Teilweise können die Unterschiede in den Lösungsquoten aber auch auf Unterschiede hinsichtlich des höchsten allgemeinbildenden Schulabschlusses zurückgeführt werden.

Insgesamt sollte hier vorsichtig interpretiert werden, da die Zusammenhänge komplex sind. Zum Beispiel können Vertragslösungen bei einer Personengruppe höher ausfallen, weil diese stärker in Ausbildungsberufen, Betrieben oder Regionen mit hohen Lösungsquoten zu finden sind. Zum anderen können die Lösungsquoten in Berufen höher ausfallen, weil Personen mit höherer Lösungswahrscheinlichkeit dort stärker vertreten sind.

---

[161] Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse der BIBB-Analyse auf Basis der NEPS-Daten findet sich im Berufsbildungsbericht 2020, Kapitel 2.4.7 sowie im Datenreport 2020, Kapitel 8.3.

[162] In die Berechnungen einbezogen wurden staatlich anerkannte Berufe im dualen System mit mindestens 300 begonnenen Ausbildungsverträgen.

Im Gesamtdurchschnitt des dualen Systems fiel die Vertragslösungsquote von Frauen (25,4 %) und Männern (24,8 %) nahezu gleich hoch aus.[163] Differenziert nach Zuständigkeitsbereich zeigten sich jedoch teils deutliche Unterschiede. Relativ hoch fielen die Lösungsquoten der Frauen im Vergleich zu den Männern in den Ausbildungsberufen des Handwerks (Frauen: 35,4 %; Männer 31,1 %) und der Landwirtschaft (Frauen: 26,7 %; Männer: 22,9 %) aus. Niedrigere Lösungsquoten der Frauen im Vergleich zu den Männern ergaben sich in den Ausbildungsberufen des öffentlichen Dienstes (Frauen: 5,7 %, Männer: 8,1 %), der Hauswirtschaft (Frauen: 28,3 %, Männer 24,6 %) und der Freien Berufe (Frauen: 29,4 %; Männer 30,5 %). Es fällt auf, dass mit Ausnahme der Hauswirtschaft die höheren Lösungsquoten von Frauen in den Zuständigkeitsbereichen[164] mit einem geringeren Frauenanteil an den Auszubildenden zu beobachten waren. Ebenso fielen die Lösungsquoten der Männer in den Zuständigkeitsbereichen höher aus, in denen der Männeranteil vergleichsweise gering war.[165]

Der Anteil vorzeitig gelöster bzw. nicht angetretener Verträge fällt in Kleinstbetrieben am höchsten aus und nimmt mit zunehmender Betriebsgröße ab. Zu diesem Ergebnis kommt eine Analyse des IAB anhand der Daten des IAB-Betriebspanels 2019.[166]

Nicht jede vorzeitige Vertragslösung ist problematisch. Vertragslösungen sind aber für beide Seiten (Betriebe und Jugendliche) mit Unsicherheiten, einem Verlust von Zeit, Energie und anderen Ressourcen verbunden. Im ungünstigsten Fall können sie zu einem Ausstieg aus der Ausbildungsbeteiligung sowohl der Jugendlichen als auch der Betriebe führen.

2.4.7 Prüfungserfolg

Im Jahr 2020 haben nach Analysen des BIBB anhand der Daten der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 380.184 Männer und Frauen die Abschlussprüfung bestanden und damit ihre Berufsausbildung mit einem qualifizierten Berufsabschluss beendet. Bezogen auf alle durchgeführten Abschlussprüfungen (Prüfungsteilnahmen) lag die Erfolgsquote bei 89,6 % (2019: 90,5 %).

Wird nicht die Anzahl der rund 424.161 durchgeführten Abschlussprüfungen (395.214 Erstprüfungen, 28.947 Wiederholungsprüfungen), sondern die der 411.999 an Abschlussprüfungen teilnehmenden Personen als Bezugsgröße zugrunde gelegt,[167] fiel die Erfolgsquote mit 92,3 % noch etwas höher aus (2019: 92,8 %).

Die Zahl der Abschlussprüfungen lag geringfügig (+0,2 %) über dem Vorjahreswert. Die Anzahl der Prüfungsteilnehmerinnen und Prüfungsteilnehmer fiel geringfügig (-0,3 %) niedriger aus.

---

[163] Für weitergehende Analysen vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A 5.6.

[164] Durchschnitt über alle Berufe im Zuständigkeitsbereich

[165] Frauenanteil an allen Auszubildenden nach Zuständigkeitsbereichen im Berichtsjahr 2020: Handwerk 17,3 %, Landwirtschaft 23,5 %, Öffentlicher Dienst 62,9 %, Hauswirtschaft 85,7 %, Freie Berufe 91,3 % (Auszubildende insgesamt 34,8 %; vergleiche ausführlich Datenreport 2022, Kapitel 5.2).

[166] Vergleiche Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2021): Betriebliche Ausbildung in Deutschland. Unbesetzte Ausbildungsplätze und vorzeitig gelöste Verträge erschweren Fachkräftesicherung (IAB-Kurzbericht, 3/2021), Nürnberg (https://www.iab.de/194/section.aspx/Publikation/K210211HR1).

[167] Bei der Zahl der Prüfungsteilnehmerinnen und Prüfungsteilnehmer handelt es sich im Unterschied zur Zahl der Prüfungsteilnahmen, die eine fallbezogene Größe ist, um eine personenbezogene Größe. Entsprechend wird jede Person, die sich im Berichtsjahr prüfen lässt, unabhängig von der Anzahl ihrer Prüfungsteilnahmen nur einmal gezählt. Somit ist die Zahl der Prüfungsteilnehmerinnen und Prüfungsteilnehmer in der Regel kleiner als die der Prüfungsteilnahmen in einem Kalenderjahr. Für weitere Informationen zu den verschiedenen Quoten und Ergebnissen zum Prüfungserfolg vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2021, Kapitel A 5.7

91,5 % der Teilnehmenden gelang es, direkt im ersten Versuch einen qualifizierten Berufsabschluss zu erwerben. Für alle Personen, die irgendwann zuvor nicht bestanden hatten und 2020 an einer ersten Wiederholungsprüfung teilnahmen, betrug die Erfolgsquote 65,5 %. Bei der zweiten Wiederholungsprüfung lag die Erfolgsquote 2020 bei 56,2 %.

Insgesamt bestanden im Jahr 2020 31.812 Prüfungsteilnehmerinnen und -teilnehmer die Prüfung nicht. Die überwiegende Mehrheit hatte hierbei jedoch noch nicht den letzten Prüfungsversuch genutzt. Wer im zweiten Wiederholungstermin die Prüfung nicht bestanden hat, hat keine weitere Wiederholungsmöglichkeit. 2020 hatten 1.962 Personen die Prüfung endgültig nicht bestanden. Das entspricht einem Anteil von 0,5 % bezogen auf alle Prüfungsteilnehmerinnen und -teilnehmer.

Der Anteil der Wiederholungsprüfungen betrug 6,8 % und entspricht dem üblichen Wert der letzten zehn Jahre (6 % bis 7 %).

Bei Männern (91,4 % der Teilnehmer) lag die Prüfungserfolgsquote leicht unter der der Frauen (93,7 % der Teilnehmerinnen), wobei Männer diese erst mit einem etwas höheren Anteil an Wiederholungsprüfungen erreichten.

Eine aktuelle Analyse des BIBB kommt für 2020 zu dem Ergebnis, dass trotz der schwieriger Bedingungen aufgrund der Corona-Pandemie und den Maßnahmen zu ihrer Eindämmung Abschlussprüfungen im üblichen Ausmaß stattfinden und auch den Vorjahren vergleichbare Prüfungserfolge erzielt werden konnten.[168]

Für den Hochschulbereich weist das StBA einen Rückgang der Zahl der Absolventinnen und Absolventen aus. Im Prüfungsjahr 2020 (Wintersemester 2019/2020 und Sommersemester 2020) erwarben nur rund 477.000 Absolventinnen und Absolventen einen Hochschulabschluss an den deutschen Hochschulen. Das waren das 6 % weniger als im Vorjahr (508.000). Mit Ausnahme der Jahre 2018 und 2020 war die Zahl der Absolventinnen und Absolventen seit 2001 kontinuierlich gestiegen.[169]

2.5 Übergang in den Arbeitsmarkt

2.5.1 Übernahmeverhalten der Betriebe/Übergang in Beschäftigung

Aussagen zur Übernahme von erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen einer Ausbildung lassen sich anhand der Daten des IAB-Betriebspanels treffen. Die Übernahmequote gibt an, wie viele Ausbildungsabsolventinnen und -absolventen ein Beschäftigungsverhältnis in ihrem Ausbildungsbetrieb aufnehmen. 2020 lag die Übernahmequote bei 72 %. Sie fiel damit niedriger aus als im Vorjahr (2019: 77 %). Die Quote liegt jedoch noch deutlich über der früherer Jahre.[170]

Mit zunehmender Betriebsgrößenklasse steigt die Übernahmequote in Beschäftigung (1 bis 9 Beschäftigte: 55 %; 10 bis 49 Beschäftigte: 68 %; 50 bis 499 Beschäftigte: 75 %; 500 und mehr Beschäf-

[168] Zur langfristigen Entwicklung der Abschlussprüfungen seit 1977 sowie einer Analyse der Teilnahmen an Abschlussprüfungen und der Indikatoren des Prüfungserfolgs vergleiche Uhly, Alexandra (2021): Ausbildungsverlauf unter Pandemiebedingungen – Vorzeitige Vertragslösungen und Abschlussprüfungen in der dualen Berufsausbildung im Jahr 2020. Deskriptive Analysen auf Basis der Berufsbildungsstatistik. BIBB Discussion Paper, Bonn. – URL: https://res.bibb.de/vet-repository_779603
[169] Vergleiche Pressemitteilung Nr. 414 des StBA vom 3. September 2021 – URL: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/09/PD21_414_213.html
[170] Für eine längere Zeitreihe vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A10.1.1

tigte: 88 %). Bis auf Großbetriebe mit mehr als 500 Beschäftigten verzeichneten alle Betriebsgrößenklassen im ersten Jahr der Pandemie Rückgänge bei der Übernahmequote. Bei den Kleinstbetrieben (1-9 Beschäftigte) fiel der Rückgang mit einem Minus von 10 Prozentpunkten am stärksten aus.[171]

Zu beachten ist, dass Übergänge in Beschäftigung in einem anderen Betrieb als dem Ausbildungsbetrieb oder auch die Aufnahme eines Studiums oder anderer beruflicher Qualifikationen hier nicht erfasst werden.

2.5.2 Junge Erwachsene ohne Berufsabschluss

Im Jahr 2020 verfügten nach den Daten des Mikrozensus 15,5 % (hochgerechnet 2,33 Millionen)[172] der jungen Menschen zwischen 20 und 34 Jahren in Deutschland über keinen Berufsabschluss[173] (vergleiche Tabelle 18)und somit über schlechtere Voraussetzungen für eine dauerhafte qualifizierte Beteiligung am Erwerbsleben.[174] Dies ist mit erheblichen negativen Konsequenzen für die Betroffenen und die Gesellschaft insgesamt verbunden. So tragen Personen ohne Berufsabschluss u. a. ein höheres Risiko der Arbeitslosigkeit, insbesondere der Langzeitarbeitslosigkeit, und verdienen im Vergleich zu Beschäftigten mit Berufsabschluss im Durchschnitt deutlich weniger. Auch werden vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung vor allem junge Menschen als Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt gebraucht.

Es zu beachten, dass im Jahr 2020 weitreichende Änderung der Erhebungsmethodik des Mikrozensus stattfanden.[175] Hierdurch ist nach Angaben des StBA ein Vergleich der Ungelerntenquoten ab dem Berichtsjahr 2020 mit den vorherigen Jahren nicht mehr möglich. Im Folgenden wird daher von einem direkten Vergleich der Quoten mit dem Vorjahr abgesehen. Die Ergebnisse für die vorherigen Berichtsjahre können sowohl der Tabelle 18 als auch früheren Berufsbildungsberichten entnommen werden.[176] Auch die Corona-Pandemie führte zu einer Beeinträchtigung der Erhebung, da im Jahr 2020 u.a. kaum persönliche Befragungen möglich waren. Die Ergebnisse auf Basis des Mikrozensus 2020 müssen daher mit Vorsicht interpretiert werden.

Betrachtet man die Ungelerntenquote differenziert nach Altersgruppe, so zeigte sich im Berichtsjahr 2020 folgendes Bild: Bei den jüngeren Erwachsenen im Alter von 20 bis 24 Jahren war die Quote mit 13,9 % niedriger als bei den 25- bis 34-Jährigen (16,2 %). Der Grund hierfür ist, dass sich jüngere Personen noch häufiger in Bildung befinden.

---

[171] Zum Vergleich Übernahmequoten 2019: 1 bis 9 Beschäftigte: 65 %; 10 bis 49 Beschäftigte: 73 %; 50 bis 499 Beschäftigte: 78 %; 500 und mehr Beschäftigte: 88 %.
[172] Aufgrund einer veränderten Erhebungsmethode sind die Ergebnisse ab 2017 nur noch auf Basis der Bevölkerung in Privathaushalten verfügbar. Die Ergebnisse für die Vorjahre wurden daher angepasst und unterscheiden sich von den Ergebnissen in früheren Berufsbildungsberichten (vergleiche ausführlich Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2019, Kapitel A11.3). Die Daten für das Berichtsjahr 2020 basieren auf den Endergebnissen des Mikrozensus 2020 (Stand Februar 2022).
[173] Zu den Personen ohne Berufsabschluss bzw. den „Ungelernten" (auch „nicht formal Qualifizierte") zählen hier alle (erwerbsfähigen) Personen, die keinen Abschluss einer dualen oder rein schulischen Berufsausbildung oder eines Fachhochschul- oder Hochschulstudiums (oder gleichwertigen Abschlusses) vorweisen können sowie Personen mit Anlernausbildung bzw. mit einem Praktikum. Personen, die ihre berufliche Ausbildung noch nicht beendet haben (Schülerinnen und Schüler, Auszubildende und Studierende) und Freiwilligendienstleistende werden nicht zu den Personen ohne Berufsabschluss gezählt. Die Ungelerntenquote bezieht die Zahl der Personen ohne Berufsabschluss auf die Anzahl aller Personen in der entsprechenden Alterskohorte. (Vergleiche hierzu ausführlich Datenreport 2022, Kapitel 11.1)
[174] Diese Gruppe ist sehr heterogen. So finden sich zwar überwiegend gering qualifizierte Personen mit entsprechenden Problemen am Arbeitsmarkt in dieser Gruppe, aber auch Personen, die z. B. eine Ausbildung/ein Studium nicht abgeschlossen haben. Diese sind zwar formal gering oder unqualifiziert, haben aber weniger Probleme bei der Arbeitsmarktintegration, da sie bereits Qualifikationen erworben haben und oft erst dann eine Ausbildung oder ein Studium abbrechen, wenn sie eine Perspektive am Arbeitsmarkt gefunden haben.
[175] Vergleiche hierzu ausführlich StBA 2021: Qualitätsbericht Mikrozensus 2020.
[176] Für längere Zeitreihen vor dem Berichtsjahr 2020 siehe auch Datenreport 2022, Kapitel A 11.

Junge Frauen zwischen 20 und 34 Jahren wiesen mit 14,3 % im Jahr 2020 eine niedrigere Ungelerntenquote auf als junge Männer in der gleichen Altersgruppe (16,6 %).

Die Ungelerntenquote variierte stark in Abhängigkeit vom erreichten Schulabschluss. Personen ohne Schulabschluss sind besonders gefährdet, keinen Berufsabschluss zu erzielen. Die Ungelerntenquote der 20- bis 34-Jährigen lag im Jahr 2020 in dieser Gruppe bei 64,4 %. Mit steigendem Schulabschluss sinkt die Ungelerntenquote (Hauptschulabschluss: 35,8 %, Realschulabschluss: 13,3 %, Studienberechtigung: 7,4 %).

Personen mit Migrationshintergrund blieben überdurchschnittlich häufig ohne Berufsabschluss. Im Jahr 2020 betrug die Ungelerntenquote der 20- bis 34-jährigen Migrantinnen und Migranten mit eigener Migrationserfahrung 34,8 %. Auch bei Personen mit Migrationshintergrund, die in Deutschland geboren und aufgewachsen sind, lag die Ungelerntenquote noch bei 17,6 %. Die Ungelerntenquote deutscher Personen ohne Migrationshintergrund lag 2020 bei 8,9 %.[177]

Tabelle 18: Junge Erwachsene ohne Berufsabschluss 2015 bis 2020*

Jahr	20- bis 24-Jährige		20- bis 29-Jährige		25- bis 34-Jährige		20- bis 34-Jährige	
	Ungelernten-quote (in %)	absolut (in Mio., hochgerechnet)	Ungelernten-quote (in %)	absolut (in Mio., hochgerechnet)	Ungelernten-quote (in %)	absolut (in Mio., hochgerechnet)	Ungelernten-quote (in %)	absolut (in Mio., hochgerechnet)
2015	12,1	0,52	12,6	1,19	13,6	1,38	13,2	1,90
2016	13,3	0,58	13,6	1,32	14,3	1,50	14,0	2,08
2017	13,5	0,59	13,9	1,35	14,5	1,53	14,2	2,12
2018	13,9	0,61	14,0	1,33	14,6	1,51	14,4	2,12
2019	13,8	0,61	14,4	1,34	15,1	1,55	14,7	2,16
2020*	13,9	0,63	14,7	1,38	16,2	1,70	15,5	2,33

Die Ergebnisse basieren auf der Bevölkerung in Privathaushalten und den Daten des Zensus 2011.
* Hinweis: Aufgrund einer veränderten Erhebungsmethode sind die Ergebnisse des Mikrozensus ab 2020 nicht mit denen der Vorjahre vergleichbar.
Quelle: Forschungsdatenzentrum der statistischen Ämter, Mikrozensen 2015 bis 2020; Berechnungen des BIBB

Aussagen zu Personen, die über keinen Berufsabschluss verfügen, sind auch auf Basis der Daten des NEPS möglich.[178] So zeigen Auswertungen des BIBB u. a., dass eine Nach- und Weiterqualifizierung von den Personen ohne Berufsabschluss als durchaus sinnvoll erachtet wird. Trotz der erwarteten positiven Effekte ist der Anteil derjenigen, die eine (weitere) Qualifizierung planten, bei den Personen ohne Berufsabschluss geringer als bei den Personen mit Berufsabschluss. Zu hohe Kosten und mangelndes Wissen über Kursangebote sind die am häufigsten genannten Hinderungsgründe. Aber auch die eigenen Erfolgsaussichten wurden von nur etwa der Hälfte der Personen ohne Berufsabschluss als gut eingeschätzt.[179]

2.6 Höherqualifizierende Berufsbildung und berufliche Weiterbildung

Die berufliche Bildung bietet ebenso wie die akademische Bildung attraktive berufliche Aufstiegs- und Karrieremöglichkeiten und ermöglicht den Weg in gehobene Fach- und Führungspositionen sowie in die unternehmerische Selbstständigkeit.

[177] Vergleiche ausführlich Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A11.3.
[178] Im Rahmen des NEPS werden u. a. ca. 14.000 Personen der Geburtskohorten 1944 bis 1986 auf ihrem Bildungs-, Erwerbs- und Lebensweg begleitet. In der vierten Erhebungswelle, die von Herbst 2011 bis Frühjahr 2012 stattfand, wurden 3.172 Personen zwischen 25 und 35 Jahren befragt, von denen 369 (11,6 %) der Gruppe zuzuordnen sind, die (noch) keinen beruflichen Abschluss erworben haben und sich zu diesem Zeitpunkt auch nicht in einer vollqualifizierenden schulischen, beruflichen oder hochschulischen Ausbildung befanden. Weitere 136 Personen befanden sich zum Befragungszeitpunkt noch in Ausbildung. Die Vergleichsgruppe bilden somit die verbleibenden 2.667 Personen, die zum Befragungszeitpunkt bereits einen formal qualifizierenden Berufsabschluss erworben haben.
[179] Vergleiche ausführlich Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2018, Kapitel A11.4.

Personen mit Hochschulausbildung und beruflich Qualifizierte sind nach Angaben der BA deutlich seltener von Arbeitslosigkeit betroffen als Personen ohne berufliche Qualifikation. Bundesweit waren 2021 20,6 % der Personen ohne Berufsabschluss ohne Arbeit (2020: 20,9 %, 2019: 17,7 %). Die Arbeitslosenquote bei Personen mit akademischer Ausbildung lag bei 2,4 % (2020: 2,6 %, 2019: 2,1 %). Für Menschen mit betrieblicher/schulischer Ausbildung lag die Quote bei 3,5 % (2020: 3,6 %, 2019: 3,1 %).[180]

Im Kontext höherqualifizierender Berufsbildung ist die Entwicklung der Arbeitslosenquoten von Personen mit Fortbildungsabschluss von Interesse. Eine gesonderte Betrachtung der Arbeitslosenquoten der Personen mit Fortbildungsabschluss ist nach Angaben des IAB seit 2006 nicht mehr möglich. Daher weist das IAB ergänzend qualifikationsspezifische Erwerbslosenquoten für diese Gruppe aus.[181] Die Ergebnisse des IAB zeigen, dass die Erwerbslosenquoten für Personen mit Fachschul, Meister oder Technikerausbildung seit Jahren auf einem sehr niedrigen, in der Tendenz noch sinkenden Niveau liegen (2017: 1,5 %; 2018: 1,2 %; 2019: 1,2 %). Die Erwerbslosenquoten fallen auch noch niedriger aus als bei einer Hochschulausbildung (2017: 2,1 %; 2018: 2,1 %; 2019: 2,0 %).[182]

Sowohl bei den Arbeitslosen als auch bei den Erwerbslosenquoten ist zu beachten, dass es sich hier um Durchschnittswerte handelt, die die zum Teil erheblichen Unterschiede zwischen Berufen und auch zwischen Personen mit gleichen Berufen nicht widerspiegeln. Das gilt sowohl für die hochschulische als auch für die berufliche Bildung und folglich auch für den unmittelbaren Vergleich zwischen beiden.

Auch Analysen des BIBB zeigen, dass sich eine berufliche Höherqualifizierung lohnt:

Wie Ergebnisse der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018 zeigten, haben Beschäftigte mit einer beruflichen Höherqualifizierung häufiger Fachkarriere[183] gemacht als Beschäftigte ohne berufliche Höherqualifizierung (65 % vs. 38 %). Sie übten auch häufiger eine Vorgesetztenfunktion aus als betrieblich Ausgebildete ohne berufliche Höherqualifizierung (45 % zu 23 %). Mit einem durchschnittlichen Bruttomonatseinkommen von 3.900 EUR verdienten sie zudem im Schnitt rund 900 EUR mehr. Unmittelbar nach dem Nutzen befragt (subjektive Einschätzung), gab rund die Hälfte der befragten Erwerbstätigen mit höherqualifizierender Berufsbildung an, dass diese im Hinblick auf Einkommen und eine anspruchsvolle Position sehr viel oder zumindest viel genutzt habe; im Hinblick auf eine Gesamtbeurteilung („alles in allem betrachtet“) äußerten dies zwei von drei Befragten.[184]

Eine BIBB-Analyse anhand der Daten des NEPS bestätigt die Unterschiede zwischen Erwerbstätigen mit und ohne berufliche Höherqualifizierung hinsichtlich Berufsposition und Einkommen. Darüber hinaus werden Unterschiede in den Arbeitsbedingungen berichtet. Erwerbstätige mit beruflicher Höherqualifizierung werden demnach häufiger mit abwechslungsreichen Aufgaben betraut, die sie zu-

[180] Vergleiche Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten (Jahreszahlen) (https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Fachstatistiken/Arbeitsuche-Arbeitslosigkeit-Unterbeschaeftigung/Produkte/Berufs-qualifikationsspezifische-Arbeitslosenquoten/Berufs-qualifikationsspezifische-Arbeitslosenquoten-Nav.html)
[181] Alternativ zu den Arbeitslosen der BA werden hier die Erwerbslosen des Mikrozensus der Berechnung zugrunde gelegt. Die Erwerbslosen sind wegen der unterschiedlichen Abgrenzungen nicht direkt mit den Arbeitslosen vergleichbar. Im Kern werden sie jedoch nach den gleichen Kriterien definiert: Arbeits- bzw. Erwerbslosigkeit, die Verfügbarkeit am Arbeitsmarkt sowie die Suche nach Arbeit. Vergleiche doku.iab.de/kurzber/2015/kb1115.pdf.
[182] Vergleiche http://doku.iab.de/arbeitsmarktdaten/Qualo_2020.pdf Aktuellere Angaben liegen Stand April 2022 nicht vor.
[183] Eine Fachkarriere liegt vor, wenn Projekt- oder Budgetverantwortung getragen wird.
[184] Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2021, Kapitel C 3.2

dem weitestgehend selbstbestimmt erledigen können. Überdies erfordert ihre Erwerbstätigkeit häufiger ein hohes Maß an Interaktionen mit anderen Menschen. Sie arbeiteten etwas seltener im Schicht- und/oder Nachtdienst als Personen ohne berufliche Höherqualifizierung. Hingegen geben insbesondere Meisterinnen und Meister häufiger an, am Arbeitsplatz unter einem hohen Termin- bzw. Leistungsdruck zu stehen, was zum Teil vermutlich auf den hohen Anteil an Selbstständigen in dieser Gruppe zurückzuführen ist. Auch von zeitlichen Belastungen, wie Überstunden, sind sie (ebenso wie Technikerinnen und Techniker) häufiger betroffen als Personen ohne Fortbildungsabschluss.[185]

Nach Analysen des StBA anhand der Daten des Mikrozensus stagniert der Anteil der beruflich Höherqualifizierten in der Bevölkerung. Der Bevölkerungsanteil mit höherqualifizierender Berufsbildung (und vergleichbaren Abschlüssen[186]) lag mit leichten Schwankungen seit dem Jahr 2005 zwischen 6 %. und 9 %. Der Bevölkerungsanteil mit Hochschulabschluss hat sich hingegen von 12 % auf 19 % im Jahr 2020 erhöht. An dieser Stelle sei auch auf den BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2021 verwiesen werden, der sich in seinem Schwerpunktkapitel mit der höherqualifizierenden Berufsbildung befasst hat.[187]

Eine Analyse des BIBB für den Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022 geht der Frage nach, welche Rolle berufliche Vorerfahrungen für die Arbeitsmarktübergänge von Studienabsolventinnen und –absolventen spielen. Der Fokus lag dabei auf Personen mit Bachelorabschluss, die vor Beginn des Studiums eine berufliche Erstausbildung absolviert haben. Als Datenquelle diente das NEPS. Die Ergebnisse zeigen, dass Bachelorabsolventinnen und –absolventen mit beruflicher Erstausbildung früher in eine Erwerbstätigkeit einmünden als jene ohne berufliche Erstausbildung. Sie berichteten zudem seltener von Schwierigkeiten bei der Stellensuche. Dabei scheinen sie in mehrfacher Hinsicht von ihren beruflichen Vorerfahrungen zu profitieren: Zum einen durch ihre Erfahrungen mit der Arbeitswelt und Bewerbungsprozessen, zum anderen durch soziale Ressourcen, die sie in ihren jeweiligen Betrieben gesammelt haben und auf die sie bei der Stellensuche zurückgreifen können.[188]

Auch im späteren Berufsleben kann sich eine vorherige Berufsausbildung für Akademikerinnen und Akademiker auszahlen. Beruflich qualifizierte Akademikerinnen und Akademiker waren nach den NEPS-Ergebnissen z. B. häufiger in leitenden Positionen tätig als diejenigen Akademikerinnen und Akademiker ohne berufliche Erstausbildung.[189]

Zu beachten ist, dass die hier genannten Studien die Situation vor der Corona-Pandemie abbilden.

Die Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder erhebt jährlich die Teilnahme und den Prüfungserfolg an Fortbildungsprüfungen nach BBiG oder HwO. Demnach haben im Jahr 2020 78.285 Teilnehmende eine Fortbildungsprüfung erfolgreich bestanden (51.111 Männer und 27.174 Frauen; vergleiche Tabelle 19). Die Zahl der bestandenen Prüfungen ist gegenüber dem Vorjahr (90.276) erheblich gesunken (-11.991 Prüfungen bzw. -13,3 %). Auch hier ist ein Zusammenhang mit der Corona-Pandemie und den Maßnahmen zu ihrer Eindämmung zu sehen.

[185] Vergleiche ausführlicher Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2021, Kapitel C3.5
[186] Meister-/Techniker- und vergleichbare Fachschulabschlüsse, Erzieherausbildung. Bis einschl. 2013 sind hierbei auch die Ausbildung in 2- und 3-Jährigen Gesundheits- und Sozialberufen enthalten, was die Betrachtung im Zeitverlauf beeinträchtigt.
[187] Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2021, Kapitel C.
[188] Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A10.4.1
[189] Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A10.4.2.

Die Prüfungserfolgsquote lag 2020 bei 81,8 % (2019: 82,9 %).[190] Bei Männern (82,2 %) fiel sie etwas höher aus als bei Frauen (81,1 %). Seit 2012 ist ein Rückgang der Zahl der Teilnahmen an Fortbildungsprüfungen zu verzeichnen, der sich 2020 noch einmal deutlich verstärkt hat.[191]

Tabelle 19: Teilnahmen an Fortbildungsprüfungen und bestandene Fortbildungsprüfungen nach BBiG/HwO

	Teilnahmen			Bestandene Prüfungen			Prüfungserfolgsquote in %		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
2010	110.043	70.758	39.285	93.357	61.497	31.860	84,8	86,9	81,1
2011	118.335	76.884	41.451	102.159	67.545	34.614	86,3	87,9	83,5
2012	118.497	78.123	40.371	102.987	69.012	33.975	86,9	88,3	84,2
2013	115.872	75.333	40.539	100.524	66.720	33.807	86,8	88,6	83,4
2014	115.182	75.108	40.071	98.736	65.541	33.195	85,7	87,3	82,8
2015	115.830	75.660	40.170	97.827	64.692	33.135	84,5	85,5	82,5
2016	113.916	75.096	38.820	96.117	64.140	31.977	84,4	85,4	82,4
2017	112.239	73.902	38.340	94.212	62.724	31.488	83,9	84,9	82,1
2018	108.924	71.661	37.263	91.038	60.477	30.561	83,6	84,4	82,0
2019	108.861	71.829	37.032	90.276	60.120	30.156	82,9	83,7	81,4
2020	95.715	62.205	33.510	78.285	51.111	27.174	81,8	82,2	81,1

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 3; Berechnungen des BIBB.

Berufliche Weiterbildung

Berufliche Weiterbildung gilt als ein Schlüssel zur Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in einer sich wandelnden Arbeitswelt. Sie sichert die Fachkräftebasis und fördert Innovationsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Deutschland.

Rund 267.600 Menschen (117.400 Frauen und 150.300 Männer) haben im Jahr 2021 eine durch die BA nach dem SGB III oder SGB II geförderte Weiterbildung begonnen. Dies sind im Vergleich zum Jahr 2020 2 % weniger. Mit 177.000 wurde der Großteil der Förderungen im Rechtskreis zwar im SGB III realisiert, jedoch haben die Eintritte im SGB II im Vorjahresvergleich um über 3 % auf 90.600 Eintritte zugenommen. Wie im Vorjahr zielten 62.500 in 2021 begonnene Weiterbildung auf das Erreichen eines Berufsabschlusses (SGB III: 42.300, SGB II: 20.300). Trotz der insgesamt leicht rückläufigen Eintrittszahlen wurden in 2021 mit rund 34.000 Beschäftigten hier knapp 14 % mehr Eintritte als im Vorjahr gefördert. Insgesamt hat die Weiterbildungsförderung seit 2019, angestoßen durch die Änderungen durch das Qualifizierungschancengesetz und dem darauf aufbauenden Arbeit-von-Morgen-Gesetz und die damit verbundene Qualifizierungsoffensive, an Dynamik gewonnen. Die Stärkung der Weiterbildungsförderung zeigt vor allem für beschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und Geringqualifizierte erste Erfolge. Die Entwicklung wurde seit 2020 jedoch spürbar durch COVID-19-Pandemie gebremst.

Die Ergebnisse der wbmonitor Umfrage 2020 "Corona - Auswirkungen auf Weiterbildungsanbieter" von BIBB und Deutschem Institut für Erwachsenenbildung zeigen, dass sich bereits für den Zeitraum im Frühjahr/Sommer 2020 weitreichende Folgen für die Weiterbildungsbranche abzeichneten. Von dem Lockdown ab Mitte März waren Weiterbildungsveranstaltungen unmittelbar betroffen. Während durchschnittlich 40 % der zu Beginn des Lockdowns bereits laufenden Veranstaltungen – vor al-

[190] Zum Prüfungserfolg nach der Ausbildung vergleiche Kapitel 2.4.6.
[191] 2012: 118.497; 2013: 115.872; 2014: 115.182; 2015: 115.830; 2016: 113.916; 2017: 112.239; 2018: 108.924, 2019: 108.861, 2020: 95.715; vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel B4.2

lem durch die Umstellung auf Online-Formate – fortgesetzt werden konnten, musste die überwiegende Mehrheit der Kurse mit geplantem Beginn während des Lockdowns verschoben bzw. abgesagt werden (77 %). Über die Ergebnisse der wbmonitor Umfrage 2020 und die Schwierigkeiten der Weiterbildungsanbieter und ihren Umgang mit den Auswirkungen der Pandemie wurde bereits im Berufsbildungsbericht 2021 berichtet.[192]

Nach Analysen des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung anhand der Daten des Adult Education Survey (AES) ist die Teilnahmequote an berufsbezogener Weiterbildung insgesamt 2020 gegenüber 2018 von 48 % auf 54 % angestiegen. Die Teilnahmequote an betrieblicher Weiterbildung stieg von 43 % (2018) auf 49 % (2020). Die Teilnahmequote an individueller beruflicher Weiterbildung lag ebenfalls höher (2018: 7 %, 2020: 15 %). Bei der betrieblichen Weiterbildung fiel die Teilnahmequote der Männer (51 %) höher aus als die der Frauen (47 %). Bei der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung verzeichneten Frauen (17 %) einen etwas höheren Anteil als Männer (14 %).[193]

Verglichen mit früheren Jahren hat sich die Dauer der einzelnen Weiterbildungsaktivitäten im AES 2020 verkürzt. Hier wird ein Zusammenhang mit der Corona-Pandemie gesehen, die zu Verkürzungen, Verschiebungen und Formatveränderungen von Weiterbildungsaktivitäten geführt hat. Die Ergebnisse sind ausführlich im Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022 und im AES Trendbericht 2020 dargestellt.[194] Bei der Interpretation ist zu beachten, dass nur etwa acht der gut 15 Monate, über die im AES berichtet werden kann, nach dem ersten deutschlandweiten Lockdown (März 2020) lagen. Ein Teil der Weiterbildungsaktivitäten war insofern noch nicht von der Pandemie betroffen. Die Befragung endete etwa mit Beginn des Teil-Lockdowns im November 2020.

Nach einer Studie des Instituts für deutschen Wirtschaft und des IAB anhand der Daten der IAB-Befragung „Leben und Erwerbstätigkeit in Zeiten von Corona” haben seit Beginn der Pandemie bis Sommer 2020 etwa 34 % der Befragten an irgendeiner Form der beruflichen Weiterbildung teilgenommen. [195] Die häufigste Form der Weiterbildung war das eigenständige Lernen mit Hilfe von Medien. Dazu zählen neben der Fachlektüre von gedruckten oder digitalen Texten auch digitale Lernmedien wie Online-Tutorials. Ein knappes Drittel nutzte Lernangebote während der Arbeit, wozu z. B. auch die Einweisung durch Kolleginnen und Kollegen oder Vorgesetzte zählte. Rund ein Viertel der Befragten, besuchte Seminare und Kurse. Dies war allerdings mehrheitlich nur in digitaler Form möglich.

28 % der Teilnehmenden, die ihre Weiterbildung vor der Krise geplant oder begonnen hatten, gaben an, dass ihre Weiterbildung bereits digital geplant war oder digital durchgeführt wurde. 46 % berichteten, dass ihre Weiterbildung nach Beginn der Corona-Krise vollständig oder teilweise auf digitale Lernformate umgestellt werden konnte. Weitere knapp 27 % gaben andere Gründe an, warum die Weiterbildung trotz Corona-Beschränkungen umgesetzt werden konnte.

---

[192] Vergleiche Berufsbildungsbericht 2021, Sonderkapitel „Der Ausbildungsmarkt in Zeiten der Corona-Pandemie“ sowie Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2021, Kapitel B2.1.2.

[193] Die geringere Beteiligung von Frauen an betrieblicher Weiterbildung ist auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass Frauen nach wie vor weniger als Männer ins Erwerbsleben eingebunden sind. Vergleiche Bundesagentur für Arbeit (2019). Die Arbeitsmarktsituation von Frauen und Männern 2018 (Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt), Nürnberg (https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Themen-im-Fokus/Frauen-und-Maenner/Frauen-und-Maenner-Nav.html).

[194] Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2020, Kapitel B1.1 sowie Bilger, Frauke; Strauß, Alexandra: Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2020. Ergebnisse des Adult Education Survey – AES-Trendbericht. Bonn 2021 (https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/1/31690_AES-Trendbericht_2020.html)

[195] Es wurden alle Formen der beruflichen Weiterbildung berücksichtigt, unabhängig von der Art der Finanzierung (privat oder vom Arbeitgeber).

Die Autorinnen und der Autor der Studie kommen zu dem Ergebnis, dass die Covid-19-Pandemie zu einem Digitalisierungsschub in der beruflichen Weiterbildung geführt habe. Dadurch seien bis zum Sommer 2020 größere Einbrüche bei der Beteiligung an beruflicher Weiterbildung verhindert worden. Allerdings gab es deutliche Unterschiede nach Geschlecht, Bildungsniveau und Branche.[196] Zu beachten ist, dass dieser Studie ein relativ weit gefasster Weiterbildungsbegriff zugrunde liegt.

Die nachfolgende Darstellung setzt den Schwerpunkt auf die betriebliche Weiterbildung.

Im Rahmen des IAB-Betriebspanels wird auch das Weiterbildungsangebot der Betriebe und die Beteiligung der Beschäftigten an betrieblicher Weiterbildung in den Blick genommen.[197] Der Fokus liegt dabei auf der klassischen, kursförmig organisierten Weiterbildung.

Laut IAB-Betriebspanel lag der Anteil der Betriebe, die sich an der Weiterbildung ihrer Beschäftigten beteiligen, in den vergangenen Jahren bei etwas mehr als der Hälfte. Über einen längeren Zeitraum betrachtet, war zudem ein deutlicher Anstieg der Weiterbildungsbeteiligung der Betriebe festzustellen. Waren 2001 nur 36 % der Betriebe weiterbildungsaktiv, ist die Weiterbildungsbeteiligung 2019 auf 55 % angestiegen.[198]

Im Jahr 2020 ist die Weiterbildungsbeteiligung stark gesunken. Der Anteil der Betriebe, die ihren Beschäftigten Weiterbildungsangebote machten, betrug nur noch 34 %.[199] Das IAB nennt als Gründe für diesen Rückgang vor allem die Kontaktbeschränkungen zur Eindämmung der Pandemie, aber auch finanzielle Gründe und unsichere Geschäftserwartungen.

Während 2019 noch 45 % der Kleinstbetriebe mit weniger als 10 Beschäftigten ihre Beschäftigten weiterbildeten, waren es 2020 nur noch 26 %. Bei den Kleinbetrieben mit 10 bis 49 Beschäftigten war ein Rückgang von 70 % auf 47 % zu verzeichnen. Aber auch mittlere und größere Betriebe haben ihr Weiterbildungsangebot in der Krise zurückgefahren. In den mittleren Betrieben mit 50 bis 499 Beschäftigten sank der Anteil der weiterbildenden Betriebe von 91 % auf 68 %. Der Anteil der weiterbildenden Großbetriebe mit mehr als 500 Beschäftigten ging von 99 % im Jahr 2019 auf 80 % im Jahr 2020 zurück.

Laut IAB-Betriebspanel hatte die Hälfte der weiterbildenden Betriebe im Jahr 2020 von E-Learning Gebrauch gemacht. Knapp drei Viertel dieser Betriebe taten dies aufgrund der Kontaktbeschränkungen, das übrige Viertel bot E-Learning unabhängig von den Kontaktbeschränkungen an. Die Ergebnisse des IAB-Betriebspanels zeigen zudem, dass mehr als ein Drittel der Betriebe, die E-Learning in der Krise genutzt haben, diese Lernform neu eingeführt haben. 44 % haben E-Learning in der Krise noch stärker genutzt als vorher. [200]

---

[196] Vergleiche Flake, Regina; Janßen, Simon; Leschnig, Lisa; Malin, Lydia; Seyda, Susanne (2021): Berufliche Weiterbildung in Zeiten von Corona. Kein dramatischer Einbruch, aber deutliche gruppenspezifische Unterschiede, IW-Report, Nr. 43 (https://www.iwkoeln.de/studien/regina-flake-lydia-malin-susanne-seyda-kein-dramatischer-einbruch-aber-deutliche-gruppenspezifische-unterschiede.html).

[197] Ein Betrieb gilt im IAB-Betriebspanel als Weiterbildungsbetrieb, wenn er Weiterbildungsmaßnahmen fördert, indem er seine Beschäftigten dafür von der Arbeit zumindest teilweise freistellt und/oder die Kosten für die Maßnahmen teilweise oder ganz übernimmt.

[198] Vergleiche Berufsbildungsbericht 2021, Kapitel 2.6.

[199] Vergleiche auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel B 1.2 sowie Dettmann, Eva; Diegmann, André; Mertens, Matthias; Müller, Steffen; Plümpe, Verena; Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2021): Die deutsche Wirtschaft in der Pandemie. Ergebnisse aus dem IAB-Betriebspanel 2020 (IAB-Forschungsbericht 11/2021), Nürnberg (https://doku.iab.de/forschungsbericht/2021/fb1121.pdf)

[200] Vergleiche Jost, Ramona; Leber, Ute (2021): Die betriebliche Weiterbildung ist in der Corona-Krise massiv eingebrochen. IAB-Forum, 20. Dezember 2021 (https://www.iab-forum.de/die-betriebliche-weiterbildung-ist-in-der-corona-krise-massiv-eingebrochen/)

Wie viele Beschäftigte von Weiterbildungsangeboten in ihren Betrieben profitieren, wird mit Hilfe der Weiterbildungsquote der Beschäftigten erfasst. Sie gibt den Anteil der betrieblich weitergebildeten Beschäftigten an allen Beschäftigten an. Nach den Ergebnissen des IAB-Betriebspanels lag die Weiterbildungsquote der Beschäftigten seit 2011 bei etwa einem Drittel der Beschäftigten, zuletzt 2019 bei 36 %. 2020 ist sie auf 15 % gefallen. Die Weiterbildungsquoten unterscheiden sich nur wenig nach Betriebsgrößenklassen. Die Anteile lagen in den verschiedenen Betriebsgrößenklassen 2020 zwischen 14 % und 16 %.

Die IAB-Analysen zeigen einen Zusammenhang zwischen dem Anforderungsniveau der Tätigkeit und der Häufigkeit der Weiterbildungsteilnahme. 2019 haben 45 % der Beschäftigten mit abgeschlossener Berufsausbildung oder Hochschulabschluss an Weiterbildungsmaßnahmen teilgenommen. Von den Beschäftigten mit einfachen Tätigkeiten waren es hingegen nur 22 %. Infolge der Pandemie ist die Weiterbildungsbeteiligung in beiden Beschäftigtengruppen gesunken. 2020 nahmen noch 20 % derjenigen mit qualifizierten Tätigkeiten an betrieblichen Weiterbildungsmaßnahmen teil. Die Weiterbildungsquote von Beschäftigten auf Einfacharbeitsplätzen sank auf 6 %. Somit haben sich Ungleichheiten im Zugang zu Weiterbildung im ersten Jahr der Pandemie verschärft.

3. Gesamtüberblick der berufsbildungspolitischen Aktivitäten und Programme der Bundesregierung[201]

Name der Aktivität/ des Programms	Eckdaten	Ziel der Maßnahme ist …	Aktueller Stand der Umsetzung
Anerkennungszuschuss	Laufzeit: Neuaufnahmen bis 2022 Fördervolumen: 1,5 Mio. Euro 2022 Internetseite: anerkennung-in-deutschland.de	…es, die Inanspruchnahme der Verfahren zur Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse zu erhöhen.	Seit Ende 2019 gingen über 6.300 Anträge auf eine finanzielle Unterstützung der Verfahrenskosten ein. Bis Ende Dezember 2021 konnte an rund 2.300 Personen bereits der Anerkennungszuschuss ausgezahlt werden. Rund 55% der Anträge werden von Frauen gestellt.
Allianz für Aus- und Weiterbildung	Laufzeit: 2019 – 2022 Internetseite: aus-und-weiterbildungsallianz.de	…es, als zentrale politische Plattform die Attraktivität, Qualität, Leistungsfähigkeit und Integrationskraft der dualen Ausbildung zu stärken. Sie will mehr Betriebe und Jugendliche für die duale Ausbildung gewinnen, zusammenbringen und in der Ausbildung halten.	Am 17. März 2021 wurde von der Allianz eine „Gemeinsame Aktion zur Stärkung von Ausbildungsbetrieben und jungen Menschen in der Corona-Pandemie“ mit einer (weiteren) Reihe von Maßnahmen zur Stabilisierung des Ausbildungsmarktes verabschiedet. Wichtige Bestandteile der „Gemeinsamen Aktion“ sind: • Weiterentwicklung des Bundesprogramms „Ausbildungsplätze sichern“ mit deutlich erhöhten Förderprämien und verbesserten Förderkonditionen • Stärkung der Berufsorientierung in Pandemiezeiten • finanzielle Unterstützung bei der Prüfungsvorbereitung von Auszubildenden • Initiative „Sommer der Berufsausbildung“ #AusbildungSTARTEN, zum gemeinsamen Werben für die duale Ausbildung In ihrem Koalitionsvertrag haben die Fraktionen der Regierungskoalition festgehalten, dass sie die Allianz unter dem Titel „Allianz für Ausbildung“ weiterführen wollen.
ASCOT+ Forschungs- und Transferinitiative: Förderprogramm zur Digitalen Kompetenzmessung in der beruflichen Bildung	Laufzeit: 2019 – 2023 Fördervolumen: 9,0 Mio. Euro Internetseite: ascot-vet.net	…die Verbesserung von Lehr-/Lernprozessen in der beruflichen Bildung, die objektive Leistungsfeststellung sowie die kompetenzorientierte Weiterentwicklung von Prüfungen.	Die sechs ASCOT+-Einzelvorhaben wurden pandemiebedingt um ein Jahr verlängert. Die Einbindung der Praxis in die Forschungsarbeit zur Förderung des Transfers war ein Schwerpunkt in 2021.
Assistierte Ausbildung	Seit 2020 als weiterentwickeltes dauerhaftes Unterstützungsinstrument gesetzlich verankert, in dem	…eine individuell an den Bedürfnissen des jungen Menschen ausgerichtete, kontinuierliche Unterstützung und so-	Die weiterentwickelten gesetzlichen Grundlagen wurden mit dem Gesetz zur Förderung der beruflichen Weiterbildung im

[201] Die dargestellten Aktivitäten liegen in der Verantwortung der jeweils zuständigen Ressorts und werden von diesen im Rahmen der geltenden Haushalts- und Finanzplanansätze (einschließlich Stellen/Planstellen) sowie unter Beachtung der haushaltsrechtlichen und finanzpolitischen Vorgaben vollständig und dauerhaft gegenfinanziert.

	auch die ausbildungsbegleitenden Hilfen aufgehen. Ist-Ausgaben[202]: 64,10Mio. Euro 2021 (SGB III und SGB II)	zialpädagogische Begleitung vor und während einer betrieblichen Berufsausbildung, die zudem auch auf Betriebsseite ansetzt.	Strukturwandel und zur Weiterentwicklung der Ausbildungsförderung („Arbeit-von-morgen-Gesetz“) geschaffen. Die Vorphase der neuen Assistierten Ausbildung startete im Frühjahr 2021, die Begleitende Phase im Sommer 2021.
Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG)	Laufzeit: seit 1996 Haushaltsansatz: rund 537 Mio. Euro 2021 (78 % vom Bund zzgl. 22 % von den Ländern) Internetseite: aufstiegs-bafoeg.de	…der Ausbau der beruflichen Höherqualifizierung sowie die Stärkung der Fortbildungsmotivation des Fachkräftenachwuchses in Deutschland.	2020 wurden mit dem AFBG 178.165 Menschen bei ihrer Aufstiegsqualifikation im beruflichen System gefördert.
Aufstiegsstipendium	Laufzeit: seit 2008 Fördervolumen: 30,4 Mio. Euro 2021 Internetseite: sbb-stipendien.de/aufstiegsstipendium	…die Stärkung der Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung sowie die Erhöhung der Durchlässigkeit des Bildungssystems.	Jedes Jahr werden ca. 1.000 Stipendiatinnen und Stipendiaten neu in die Förderung aufgenommen; seit Programmstart sind ca. 13.940 Aufstiegsstipendien vergeben worden.
AusbildungWeltweit	Laufzeit: 2018 – 2024 Fördervolumen: 2 Mio. Euro bis 2021 Internetseite: ausbildung-weltweit.de	…es, Auszubildenden in dualer oder schulischer Erstausbildung weltweite Lernerfahrungen zu ermöglichen, den Bedarf global agierender Unternehmen an Fachkräften mit internationaler Berufskompetenz aufzugreifen und gleichzeitig die Attraktivität der Berufsbildung zu steigern.	Seit 2018 konnten rund 1.200 Lernaufenthalte in über 40 Ländern auf allen Kontinenten bewilligt werden.
Ausbildungsoffensive Pflege	Laufzeit: 2019 – 2023 Fördervolumen: 16 Mio. Euro Internetseite: pflegeausbildung.net	…es, die Einführung der 2020 begonnenen neuen Pflegeausbildungen nach dem Pflegeberufegesetz zu unterstützen und die Zahl der Auszubildenden und der ausbildenden Einrichtungen weiter zu steigern.	In der „Ausbildungsoffensive Pflege“ wurden insgesamt 111 Maßnahmen entwickelt, um gut ausgebildete und engagierte Pflegefachkräfte für das Berufsfeld zu gewinnen und Pflegeschulen sowie ausbildende Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen bei der Umstellung auf die neuen Ausbildungen zu unterstützen. Der erste Bericht zur Ausbildungsoffensive Pflege vom November2020 ist abrufbar unter ausbildungsoffensive-und-kampagne/erster-bericht.html. Der zweite Bericht zum Stand der Umsetzungen der Vereinbarungen der KAP insgesamt wurde im August 2021 veröffentlicht und ist abrufbar unter Zweiter_Bericht_zum_Stand_der_Umsetzung_der_Vereinbarungen_der_Arbeitsgruppen_1_bis_5.pdf.
Ausbildungsbegleitende Hilfen (§ 75 SGB III)	Ist-Ausgaben[203]: 78,69 Mio. Euro 2021 (SGB III und SGB II) Internetseite: arbeitsagentur.de	…die Aufnahme und der Abschluss von Berufsausbildungen etwa durch Stütz- und Förderunterricht, sozialpädagogische Begleitung, Hilfen zum Abbau von Sprach- und Bildungsdefiziten.	Mit dem Gesetz zur Förderung der beruflichen Weiterbildung im Strukturwandel und zur Weiterentwicklung der Ausbildungsförderung („Arbeit-von-morgen-Gesetz“) ist eine Zusammenführung mit den Leistungen der weiterentwickelten

[202] inklusive Ausgaben für Rehabilitationsmaßnahmen
[203] inklusive Ausgaben für Rehabilitationsmaßnahmen

			Assistierten Ausbildung erfolgt. Umsetzung seit Sommer 2021.
Ausbildungsvermittlung (§ 35 ff. SGB III)	Internetseite: arbeitsagentur.de	…die Unterstützung von jungen Menschen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz und von Arbeitgebern zur erfolgreichen Besetzung ihrer offenen Ausbildungsstellen.	Im Berichtsjahr 2020/2021 wurden insgesamt rund 511.000 Berufsausbildungsstellen bei der BA gemeldet. Dem standen rund 165.000 Ausbildungsbewerberinnen und 269.000 Ausbildungsbewerber (insgesamt: 434.000) gegenüber.
Außerbetriebliche Berufsausbildungen (§ 76 SGB III)	Ist-Ausgaben[204]: 225,19 Mio. Euro 2021 Internetseite: arbeitsagentur.de	…das Absolvieren einer Berufsausbildung für benachteiligte junge Menschen bei einem Bildungsträger mit dem Ziel des Übergangs in eine betriebliche Berufsausbildung.	Im Jahr 2021 haben insgesamt 11.000 junge Menschen (4.000 Frauen und 7.000 Männer) eine außerbetriebliche Ausbildung begonnen. Rund 59 % der Teilnehmenden (55,3 % der Frauen und 60,7 % der Männer) waren sechs Monate nach Austritt aus der Maßnahme sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Eingliederungsquote).
BBNE im Weltaktionsprogramm BNE	Laufzeit: 2015 – 2021 Fördervolumen: ca. 12 Mio. Euro Internetseiten: bbne.de nachhaltig-erfolgreich-fuehren-ihk.de/ nachhaltiges-handwerk.de/	…die Entwicklung nachhaltigkeitsrelevanter Kompetenzen bei Auszubildenden und Ausbildungspersonal sowie die Verbreitung von Erkenntnissen zur Gestaltung nachhaltiger betrieblicher Lernorte.	Nachdem die Modellversuche zu nachhaltigen Kompetenzen in kaufmännischen Berufen und zur Gestaltung nachhaltiger betrieblicher Lernorte 2019 erfolgreich abgeschlossen wurden, wurden sechs weitere Modellversuche zu nachhaltigen Kompetenzen in Lebensmittelhandwerk und -industrie durchgeführt und im Oktober 2021 erfolgreich abgeschlossen. Flankierende Projekte adressieren zudem die Management- bzw. Führungsebenen von KMU.
BBNE im Transfer für Ausbildungspersonal gemäß Nationaler Weiterbildungsstrategie und Klimaschutzprogramm 2030	Laufzeit: 2020 – 2023 Fördervolumen: ca. 2,8 Mio. Euro Internetseiten: bbne.de bmbf.de/bbne	…der Transfer von Schlüsselkompetenzen zur Nachhaltigkeit in der beruflichen Weiterbildung von Ausbildungspersonal.	Um den Transfer der entwickelten und erprobten BBNE-Weiterbildungskonzepte für Ausbildungspersonal zu gewährleisten, werden Modellversuche zur Verbreitung und Verstetigung erfolgreicher, nachhaltigkeitsbezogener Weiterbildung des betrieblichen Ausbildungspersonals gefördert. Die sieben ausgewählten Modellversuche starteten zum November 2020 mit einer Laufzeit bis 4. Quartal 2022 bzw. I. Quartal 2023.
Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung befördern (BBNE)	Laufzeit: 2015 – 2022 Fördervolumen:14,42 Mio. Euro Bundesmittel und 20,65 Mio. Euro ESF-Mittel Internetseite: esf.de/bbne	…die Sensibilisierung von Jugendlichen für nachhaltiges Handeln im Berufsalltag mittels außerschulischer Berufsorientierungsangebote.	Insgesamt werden durch das Programm bis Ende 2022 28 Vorhaben gefördert (siehe https://www.bmuv.de/themen/bildung-beteiligung/bildung/foerderprojekte/nachhaltige-arbeitswelt).
Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE): Indikatoren	Laufzeit: 2019 – 2022 Fördervolumen: rund 0,95 Mio. Euro	…die Entwicklung von Indikatoren bzw. Indikatorensets, um die Verankerung von Bildung für Nachhaltige Entwicklung in der beruflichen Bildung für die nationale Bildungsberichterstattung und die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie erfassbar zu machen.	2021 wurden relevante Indikatoren für BBNE erprobt und mit Blick auf Verwertbarkeit geprüft und weiterentwickelt.

[204] inklusive Ausgaben für Rehabilitationsmaßnahmen

Berufsausbildungsbeihilfe (§ 56 SGB III)	Ist-Ausgaben[205]: 262,78 Mio. Euro 2021 Internetseite: arbeitsagentur.de	…die Überwindung wirtschaftlicher Schwierigkeiten während einer Berufsausbildung oder einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme.	Im Jahr 2021 wurden durchschnittlich rund 54.000 Menschen während einer Berufsausbildung und rund 16.000 Personen während der Teilnahme an einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme mit Berufsausbildungsbeihilfe gefördert.
Berufsberatung und Berufsorientierung durch die BA (§ 29 ff. SGB III)	Internetseite: arbeitsagentur.de	…die Unterstützung bei der Berufsorientierung und der Studien- und Berufswahl über das gesamte Erwerbsleben hinweg.	2021 wurde die Implementierung der Berufsberatung vor dem Erwerbsleben an allgemein- und berufsbildenden Schulen fortgesetzt. Seit 2021 wird die Zielgruppe der Nicht-Schülerinnen und Nicht-Schüler sowie der Studierenden mit einbezogen.
Berufsbezogene Deutschsprachförderung nach § 45a AufenthG	Ist-Ausgaben: 348,28 Mio. Euro 2021 Internetseite: bmas.de/berufs-sprachkurse	…die Vermittlung arbeitsweltbezogener Deutschkenntnisse bis zum Sprachniveau C1 nach dem GER.	Nach einem kontinuierlichen Aufwuchs auf knapp 181.000 Kurseintritte im Jahr 2019 konnte die pandemiebedingt verringerte Zahl auch im Jahr 2021 durch virtuelle Kursmodelle bei etwas mehr als 102.000 Kurseintritten (davon 58 % Frauen und 42 % Männer) in ca. 7.750 Kursen gehalten werden.
Berufsbildung ohne Grenzen	Laufzeit: 2020 – 2023 Fördervolumen: rund 3,2 Mio. Euro jährlich Internetseite: berufsbildung-ohne-grenzen.de/	…die Förderung von Mobilitätsberatenden. Diese unterstützen KMU dabei, ihren Auszubildenden, jungen Fachkräften oder betrieblichen Ausbilderinnen und Ausbildern einen Lern- und Arbeitsaufenthalt im Ausland zu ermöglichen.	Derzeit werden rund 35 Mobilitätsberatende bei den Kammern sowie eine zentrale Koordinierungsstelle gefördert. Im Jahr 2021 wurden 9.215 Beratungen durchgeführt.
Berufseinstiegsbegleitung nach § 49 SGB III	Ist-Ausgaben: 107,73 Mio. Euro 2021 Internetseite: arbeitsagentur.de	…die Unterstützung von förderungsbedürftigen Schülerinnen und Schülern der allgemeinbildenden Schulen beim Übergang von der Schule .in eine Berufsausbildung.	Im Jahr 2021 haben insgesamt rund 14.000 junge Menschen (jeweils rund 6.000 Frauen und 8.000 Männer) eine Berufseinstiegsbegleitung begonnen. Rund 41 % der Teilnehmenden (34,0 % der Frauen und 45,4 % der Männer) waren sechs Monate nach Austritt aus der Maßnahme sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Eingliederungsquote).
Berufsorientierungsmaßnahmen (§ 48 SGB III)	Ist-Ausgaben: 59,31 Mio. Euro 2021 Internetseite: arbeitsagentur.de	…die vertiefte Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung von Schülerinnen und Schülern an allgemeinbildenden Schulen.	Die Berufsorientierungsmaßnahmen werden kontinuierlich umgesetzt.
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (§ 51 SGB III)	Ist-Ausgaben[206]: 193,52 Mio. Euro 2021 Internetseite: arbeitsagentur.de	…die Unterstützung speziell förderungsbedürftiger junger Menschen in Vorbereitung auf eine Berufsausbildung, die auch mit dem Nachholen eines Hauptschulabschlusses verbunden sein kann.	Rund 46.000 junge Menschen (17.000 Frauen und 29.000 Männer) fanden im Jahr 2021 Zugang zu berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen. Rund 54 % der Teilnehmenden (51,8 % der Frauen und 54,6 % der Männer) waren sechs Monate nach Austritt aus der Maßnahme sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Eingliederungsquote).
Berufliche Orientierung für Zugewanderte (BOF)	Laufzeit: seit 2016 Fördervolumen: 20 Mio. Euro jährlich, 11 Mio. Euro 2022	…die nachhaltige Integration von nicht mehr schulpflichtigen Personen mit Migrationshintergrund in eine Berufsausbildung.	Seit 2016 haben bundesweit mehr als 5500 Zugewanderte mit migrationsbedingtem Förderbedarf an BOF Kursen teilgenom-

[205] inklusive Ausgaben für Rehabilitationsmaßnahmen
[206] inklusive Ausgaben für Rehabilitationsmaßnahmen

	Internetseite: berufliche-orientie-rung-für-zugewanderte.de		men. Von denjenigen, die einen BOF Kurs erfolgreich abgeschlossen haben, konnte etwa die Hälfte erfolgreich in eine Ausbildung oder Einstiegsqualifizierung vermittelt werden.
Berufsorientierungsprogramm (BOP)	Laufzeit: seit 2008 Fördervolumen: 77 Mio. Euro jährlich (inkl. Berufenavi für 2021) Internetseiten: berufsorientierungsprogramm.de berufenavi.de	…es, trägergestützt die Berufswahlkompetenz von Schülerinnen und Schülern zu fördern. Das Onlineportal „berufenavi.de“ gibt vielfältige Informationen zur Berufswahl und verlinkt auf weiterführende Web-Portale. Das BOP ist das Kernstück der Initiative Bildungsketten.	Das Berufenavi wurde im Kontext der BMBF-Maßnahmen zur digitalen Berufsorientierung vom BIBB entwickelt und ist seit Mitte Oktober 2021 online. Es wird vom BMBF bis Ende 2025 gefördert.
Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz (BQFG)	Internetseite: anerkennung-in-deutschland.de	…die Herstellung von Transparenz über die Berufsqualifikation von Fachkräften aus dem Ausland.	Seit 2012 wurden bereits über 422.000 Anträge auf Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen in bundes- und landesrechtlichen Berufe sowie für Zeugnisbewertungen zu akademischen Berufen eingereicht. Darunter sind fast 205.000 Anträge auf Anerkennung in Bundesberufen, von denen rund 120.000 voll anerkannt werden konnten. Die Anträge zu Bundesberufen sind im Jahr 2020 im Vergleich zu 2019 um 4,8 % zwar leicht gesunken, liegen aber dennoch um 8 % über den Antragszahlen von 2018. Rund 56 % dieser Anträge wurden 2020 von Frauen gestellt.
Bildungsprämie	Laufzeit: 2014 – 2021 (3. Förderphase) Fördervolumen: 45,5 Mio. Euro ESF Mittel (3. Phase) Internetseite: bildungspraemie.info/	…es, die Motivation für die individuelle berufsbezogene Weiterbildung für Geringverdienende zu steigern und mit einer erhöhten Weiterbildungsbeteiligung zur Sicherung der Fachkräftebasis beizutragen.	Während der gesamten Programmlaufzeit konnten über 400.000 Prämiengutscheine ausgeben werden mit dem Ziel, individuelle berufliche Weiterbildungsziele zu unterstützen. Die durchschnittliche Gutscheinhöhe lag bei rund 350 EUR, der durchschnittliche Eigenanteil bei rund 620 EUR.
BilRess – Netzwerkbildung und Unterstützung von Bildungsträgern im Bereich Ressourcenschonung und Ressourceneffizienz	Laufzeit: 01.06.2019 – 31.12.2024 Fördervolumen: 255.122 Euro Internetseite: bilress.de/bilress-netzwerk.html	…die Verankerung von Ressourcenbildung in den verschiedenen Bildungsbereichen (schulische Bildung; berufliche Bildung; Hochschulbildung; Weiterbildung) und darüber hinaus in Politik, Wirtschaft, Sozialpartnern und Zivilgesellschaft.	Aufbau eines bundesweiten Netzwerks (2x jährlich Netzwerkkonferenzen); Sensibilisierung in allen Bildungsbereichen für das Thema „Ressourcenschonung und Ressourceneffizienz“; Erfahrungsaustausch.
Boys`Day	Laufzeit: seit 2011 Fördervolumen: 659.000 Euro 2021 Internetseite: boys-day.de	…die Gewinnung von Jungen und jungen Männern für eine Ausbildung oder ein Studium in Bereichen wie Gesundheit, Pflege, Soziales, Erziehung und Bildung.	Seit dem Start 2011 haben fast 290.000 Jungen an mehr als 52.000 Angeboten teilgenommen (Stand 2019). 2021 fand der Boys‘Day pandemiebedingt digital und vor Ort statt (1.866 Angebote mit 20.444 Plätzen vor Ort; 532 Angebote mit 17.852 Plätzen digital).

BQ-Portal – das Informationsportal für ausländische Berufsqualifikationen	Laufzeit: April 2019 – März 2024 Fördervolumen: 4,9 Mio. Euro Internetseite: bq-portal.de	…die Unterstützung von Anerkennungsverfahren für ausländische Berufsabschlüsse durch ein Wissensmanagementsystem über ausländische Bildungssysteme und Berufsprofile.	Es befinden sich 100 Länderprofile mit Informationen zu ausländischen Berufsbildungssystemen und mehr als 4.700 Berufsprofile aus 100 Ländern im BQ-Portal. 2.252 Prüfergebnisse (1.828 formale und 424 individuelle Prüfungsergebnisse) sind im BQ-Portal eingestellt.
Bridging Innovation and Learning in TVET (BILT)	Laufzeit: 2019 – 2025 Fördersumme: 319.338 Euro 2021; 7.342.939 Euro (Gesamtförderbetrag) Internetseiten: unevoc.unesco.org bibb.de/de/113719.php	…es, Peer Learning und Wissensgeneration zu aktuellen technologischen, umweltbedingten und sozialen Wandlungsprozessen in der Arbeitswelt zu ermöglichen. Der thematische Fokus liegt hierbei auf Neuen Qualifikationen und Kompetenzen für die Berufsbildung.	Es entsteht ein aktives europäisches UNEVOC-Cluster (siehe bibb.de/de/135236.php), das im ‚Bridging'-Austausch mit afrikanischen und asiatischen Partnerinstitutionen steht.
Bundesprogramm „Ausbildungsplätze sichern"	Laufzeit: 2020 – 2022 Fördervolumen: 150 Mio. Euro 2020; 500 Mio. Euro 2021; 185 Mio. Euro 2022 Internetseiten: bmbf.de/de/das-sollten-kmu-jetzt-wissen-11839.html arbeitsagentur.de/unternehmen/finanziell/bundesprogramm-ausbildungsplaetze-sichern kbs.de/DE/Bundesprogramm_Ausbildung/node.html	…die Unterstützung von besonders von der Corona-Pandemie betroffenen kleinen und mittleren Unternehmen, das bisherige Ausbildungsplatzangebot zu erhalten oder zu erhöhen und begonnene Berufsausbildungen fortzuführen.	In zwei Förderrichtlinien werden seit dem Sommer 2020 Ausbildungsbetriebe und ausbildende Einrichtungen in den Gesundheits- und Sozialberufen mit inzwischen bis zu 499 Mitarbeitenden bei der Aufrechterhaltung des Ausbildungsplatzangebots und der Ermöglichung der Fortsetzung von Ausbildungsverhältnissen bei pandemiebedingten wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Ausbildungsbetriebs unterstützt. Hierzu werden oder wurden folgende Maßnahmen umgesetzt: • Ausbildungsprämien für den Erhalt des Ausbildungsniveaus • Ausbildungsprämien Plus für eine Erhöhung der Zahl der Ausbildungsverhältnisse • Zuschüsse zur Ausbildungs- und Ausbildervergütung zur Vermeidung von Kurzarbeit von Auszubildenden • Übernahmeprämien bei Fortsetzung der Ausbildung bei pandemiebedingter Insolvenz des ursprünglichen Ausbildungsbetriebs, Kündigung oder Auflösung des Ausbildungsvertrages • Lockdown-II-Sonderzuschüsse für ausbildende Kleinstunternehmen • Förderung der Auftrags- und Verbundausbildung zur zeitweiligen Weiterführung einer Ausbildung • Förderung von externen Prüfungsvorbereitungslehrgängen für Auszubildende Über den Verlauf des Programms wurden bisher über 100.000 Förderleistungen gewährt, rund drei Viertel davon für die Ausbildungsprämie Plus und die Ausbildungsprämie, gefolgt von

			den Zuschüssen zur Vermeidung von Kurzarbeit. Bislang wurden rund 325 Mio. Euro im Rahmen des Programms verausgabt.
Bundesprogramm zum Aufbau von Weiterbildungsverbünden	**Erste Förderrichtlinie** von Juli 2020; 39 branchenübergreifende Projekte **Zweite Förderrichtlinie** von August 2021; 15 Projekte in der Fahrzeug- und Zulieferindustrie sowie ein zentrales Koordinierungszentrum für alle Projekte Förderdauer für alle Projekte: bis zu 36 Monate seit frühestens Dezember 2020	…mit Hilfe regionaler Koordinierungsstellen verbindliche Kooperations- und Vernetzungsstrukturen zwischen Unternehmen, Bildungs- und Beratungseinrichtungen sowie allen weiteren wichtigen Akteuren der Weiterbildungslandschaft aufzubauen, um die Weiterbildungsbeteiligung insbesondere in KMU zu erhöhen. Vor allem mit der zweiten Förderrichtlinie sollen auch branchenübergreifende Qualifizierungen in andere, zukunftsweisende Branchen ermöglicht werden. Das zentrale Koordinierungszentrum leistet einen wichtigen Beitrag, um u. a. den Austausch von Best-Practice-Beispielen zwischen den Weiterbildungsverbünden als auch mit externen Stakeholdern zu unterstützen.	Förderung von 54 Weiterbildungsverbünden im Bundesgebiet sowie ein Koordinierungszentrum.
Bundesprogramm „Fachkräfteoffensive für Erzieherinnen und Erzieher: Nachwuchs gewinnen, Profis binden“	Laufzeit: 2019 – 2022 Fördervolumen: 160 Mio. Euro Internetseite: fachkraefteoffensive.fruehe-chancen.de/	…die Gewinnung von zusätzlichen Zielgruppen für den Erzieherberuf, die Bindung von Fachkräften und Impulse für attraktivere Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen	Bundesweite Umsetzung des Programms erfolgt bis Mitte 2022. Gefördert werden mehr als 10.000 Personen in rund 6.200 Kindertageseinrichtungen, darunter Auszubildende, Fachkräfte und Kita-Helferinnen und -helfer.
cLabs – change now Bildungsmodule zu Klimaschutz in Planung und Handwerk	Laufzeit: Mai 2021 – Mai 2023 Fördervolumen: 171.950 Euro	…die Entwicklung, Erprobung und Verstetigung von praxisorientierten, berufsbegleitenden Bildungsangeboten zum Thema „Klimaschutz“ in Ingenieurs-/Planungsberufen, Handwerk/Technik.	Projekt ist planmäßig angelaufen und liegt im Zeitplan.
Deutsch-Israelisches Programm zur Zusammenarbeit in der Berufsbildung (Israel-Programm)	Laufzeit: seit 1969 Fördervolumen: 0,5 Mio. Euro jährlich Internetseite: israel-programm.de	…die Erhöhung der interkulturellen Kompetenzen von Auszubildenden und Berufsbildungspersonal beider Länder durch ausbildungsbezogene Austausche, Projektteamkooperationen und Studienbesuche, die Entwicklung von Materialien zu Fachthemen sowie die Unterstützung systemischer Veränderungen hin zu mehr Praxisorientierung.	Als Überbrückungsaktivität wurde 2021 ein bilateraler virtueller Austausch von ca. 80 Auszubildenden und Berufsbildungspersonal im Bereich „Culinary Arts“ mit dem Wettbewerb „We - Future Chefs“ durchgeführt. Das neuaufgesetzte Portal „israel-programm.de“ bündelt seit 2021 alle Informationen zum Programm.
Digitale Medien in der beruflichen Bildung	Laufzeit 2012 – 2019 Fördersumme 152 Mio. Euro Internetseite: qualifizierungdigital.de	…das Verbessern und Verbreiten der Nutzung digitaler Medien in der beruflichen Aus- und Weiterbildung.	Im Jahr 2021 sind 52 Verbünde mit 129 Einzelvorhaben gefördert worden, im Jahr 2022 werden es noch 138 Teilvorhaben in 35 Verbünden sein.
Ehrung der besten AbsolventInnen einer dualen Ausbildung mit Migrationshintergrund	Laufzeit: Dezember 2020 – April 2021 Fördervolumen: 110.000 Euro	...es, die herausragenden Leistungen von Absolventeninnen und Absolventen einer Ausbildung mit einer Migrationsgeschichte besonders zu würdigen und mehr Offenheit bei Ausbildungsbetrieben sowie öffentliche Aufmerksamkeit für diese Zielgruppe zu erreichen.	Im Rahmen der Projektlaufzeit bewarben sich mehr als 200 Kandidatinnen und Kandidaten bundesweit, von denen 3 ausgewählt (Jury mit Vertreterinnen und Vertretern Innen der

	Internetseite: vielfalt-in-der-ausbildung.de/		Kammern, Sozial- u. Wirtschaftspartnern) und prämiert / öffentlichkeitswirksam geehrt wurden. Eine Fortsetzung wird angestrebt.
Einstiegsqualifizierung (§ 54a SGB III)	Ist-Ausgaben: 28,03 Mio. Euro 2021 (SGB III und SGB II) Internetseite: arbeitsagentur.de	…die Unterstützung von jungen Menschen mit eingeschränkten Vermittlungsperspektiven bei der Erlangung beruflicher Handlungsfähigkeit und zugleich das Kennenlernen des Ausbildungsbetriebs.	Im Jahr 2021 begannen rund 10.000 junge Menschen (3.000 Frauen und 7.000 Männer) eine Einstiegsqualifizierung.
EURES	Internet: arbeitsagentur.de	…die Unterstützung der Arbeitsmarktmobilität von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in den Ländern der EU sowie in der Schweiz, Island, Liechtenstein und Norwegen durch die Bereitstellung spezifischer Informationen sowie von Beratungs- und Vermittlungsangeboten. Darüber hinaus werden auch Unternehmen bei der Stellenbesetzung unterstützt.	Das nationale EURES Netzwerk Deutschlands konnte 2021 rund 78.000 Arbeitnehmer- und rund 15.000 Arbeitgeberkunden erreichen.
Fachkräfteeinwanderungsgesetz	Internetseite: make-it-in-germany.com/	…die klare und transparente Gestaltung von Regelungen für den Aufenthalt und die Einwanderung von Fachkräften aus Drittstaaten nach Deutschland.	Das Fachkräfteeinwanderungsgesetz ist zum 1. März 2020 in Kraft getreten.
Fachkräftemonitoring	Laufzeit: 2021 – 2024 Fördervolumen: 3,06 Mio. Euro Internetseite: bmas.de/fachkraeftemonitoring	…die Entwicklung einer Evidenzbasis für die fachkräftepolitische Diskussion, mittels der plausible Entwicklungen von Arbeitskräfteangebot und -nachfrage für die kommenden fünf bis 20 Jahre abgeschätzt werden können.	Das Fachkräftemonitoring ist eine der wichtigsten analytischen Referenzen in der fachkräftepolitischen Diskussion in Deutschland und Grundlage der Fachkräftestrategie der Bundesregierung. Es zeigt auf, wie viele und vor allem in welchen Bereichen Arbeitsplätze in den kommenden fünf bis 20 Jahren wegfallen und neu entstehen könnten. Letzte Veröffentlichung: Mittelfristprognose - Arbeitsmarktdynamik bis 2025 (veröffentlicht im November 2021) und Auswirkungen der Klimaschutzmaßnahmen auf den Arbeitsmarkt bis 2025 (Stand September 2021, veröffentlicht im Dezember 2021).
Fachkräftestrategie der Bundesregierung	Internetseite: bmas.bund.de	…die Gewinnung der nötigen Fachkräfte für den Umbau der sozialen Marktwirtschaft hin zu einer sozial-ökologischen Marktwirtschaft durch bessere Bildungschancen, gezielte Weiterbildung, die Erhöhung der Erwerbsbeteiligung sowie durch eine Modernisierung des Einwanderungsrechts.	Die Sicherung von Fachkräften ist zuvorderst eine Aufgabe der Unternehmen. Die Fachkräftestrategie der Bundesregierung setzt dafür einen unterstützenden Rahmen, zeigt Handlungsfelder auf und gibt Impulse zur Gewinnung und Sicherung der Fachkräfte für die Zukunft. Vor dem Hintergrund des des 3-D-Strukturwandels (Digitalisierung, Dekarbonisierung, Demografie) und der aktuellen Krisen (Corona-Pandemie, Krieg in der Ukraine) wird die Fachkräftestrategie der Bundesregierung weiterentwickelt.
Fachkräfte sichern: weiter bilden und Gleichstellung fördern (ESF-Sozialpartnerrichtlinie)	Laufzeit: 2015–2022 Fördervolumen: 162 Mio. Euro (davon 8,4 Mio. Euro Bundesmittel und 88 Mio. Euro ESF-Mittel)	…die Unterstützung der Sozialpartner zur Stärkung der Weiterbildungsbeteiligung und Gleichstellung in Unternehmen..	Bis Ende 2021 wurden 172 Projekte in sechs Förderrunden bewilligt. Insgesamt wurden bis dato rund 38.400 Beschäftigte in 4.640 Unternehmen erreicht (davon 3.660 KMU).

	Internetseite: initiative-fach-kraefte-sichern.de		
Forschung zur Internationalisierung der Berufsbildung (IBBF)	Laufzeit: 2017 – 2023 Fördervolumen: 4,5 Mio. Euro bis 2021 Internetseite: berufsbildung-international.de/de/foerderung-bekanntmachungen-und-ausschreibungen-bmbf-bekanntmachung-forschung.html	…die Stärkung der institutionalisierten Berufsbildungsforschung zur internationalen Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung in Deutschland und ausgewählten Partnerländern weltweit.	Bis Ende 2021 wurden 17 Projekte zu aktuellen Themen der Berufsbildungskooperationen gestartet. Deutsche Universitäten und Forschungsinstitute arbeiten in 11 verschiedenen Ländern mit ihren Partnerorganisationen an den international ausgerichteten Forschungsvorhaben.
Förderung der Entwicklung und Erprobung eines Master-Studienprogramms im Bereich Management und Teaching für internationales Berufsbildungspersonal (MasterVET)	Laufzeit: 2019 – 2024 Fördervolumen: 1,5 Mio. Euro Internetseite: berufsbildung-international.de/de/Neue-BMBF-Forderrichtlinie-zur-Forderung-eines-Master-Studienganges-Management-Teaching-1813.html	…die Entwicklung eines englischsprachigen Masterprogramms für Berufsbildungspersonal und/oder zukünftige Fach- und Führungskräfte aus dem Ausland im Bereich Bildungsmanagement.	Seit Förderbeginn im April 2021 konnten über das Projekt BBI@TUM bereits wesentliche Grundlagen für das berufsbegleitende Studium der Fach- und Führungskräfte gelegt werden.
Förderung von Implementierungsprojekten von Organisationen der Wirtschafts- und Sozialpartner im Rahmen der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit (WiSoVET)	Laufzeit: 2019 – 2024 Fördervolumen: 2 Mio. Euro bis 2021 Internetseite: berufsbildung-international.de/de/Forderung-der-Wirtschafts-und-Sozialpartner-Implementierungsprojekte-im-Rahmen-der-1814.html	…die Mitwirkung der Kammer- und Arbeitnehmerorganisationen an der Ausgestaltung der bilateralen Berufsbildungskooperationen des BMBF.	Für die Berufsbildungskooperationen mit sechs Ländern wurde in insgesamt 16 Projekten die Einbeziehung der Wirtschafts- und Sozialpartner entwickelt und erprobt. Die operative Mitwirkung der Kammer- und Arbeitnehmerorganisationen unterstützt die Gestaltung und Umsetzung der Berufsbildungsreformen in den Partnerländern.
Förderung der Entwicklung und Implementierung von Ausbildungsclustern International (Cluster-VET)	Laufzeit: 2019 – 2027 Fördervolumen: 2 Mio. Euro Internetseite: berufsbildung-international.de/de/Qualifizierung-von-Fachkraften-deutscher-Unternehmen-in-Ausbildungsclustern-im-Ausland-1833.html	…die Entwicklung und Erprobung von Ausbildungsclustern, die zur nachfrageorientierten Aus- und Weiterbildung von Fachkräften deutscher Unternehmen (insbesondere KMU) im Ausland beitragen.	Die Förderrichtlinie ermöglicht seit 2020 die Bildung von Ausbildungsclustern mit an die Bedarfe des Partnerlandes angepassten Qualifizierungsansätzen.
Förderung der Berufsausbildung an landwirtschaftlichen Colleges in der Ukraine (FABU)	Laufzeit zweite Phase: 01.12.2021 – 31.12.2024 (mit einjähriger Verlängerungsoption) Fördervolumen: bis zu rund 1,42 Mio. Euro (bei Verlängerung rund 1,87 Mio. Euro)	…es, die Ukraine im Bereich der praxisnahen Ausbildung an landwirtschaftlichen Colleges - in Anlehnung an das deutsche duale Ausbildungssystem - zu unterstützen, um Fach- und Führungskräfte in theoretischen und praktischen	Dem Projekt wurden in einer externen Evaluierung ein hoher Grad der Ergebniserreichung und eine sehr professionelle und pragmatische Umsetzung bescheinigt; die systematische Verankerung des Projektansatzes ist jedoch noch nicht hinreichend erfolgt.

	Internetseiten: bmel-kooperationsprogramm.de/projekte/ukraine/foerderung-der-berufsausbildung-an-landwirtschaftlichen-colleges-in-der-ukraine/ agrarausbildung-ukraine.net/	Kenntnissen und Fertigkeiten zu schulen und die Agrarausbildung damit moderner und arbeitsmarktorientierter zu gestalten.	In der zweiten, dreijährigen Folgephase werden daher insbesondere Elemente der Konsolidierung und der nachhaltigen Verankerung eines kohärenten und modernen Fortbildungssystems für Agrar-Colleges bearbeitet werden.
Förderung von Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels	Laufzeit: seit 2011 Fördervolumen: ca. 9 Mio. Euro jährlich, davon etwa 27 % für Bildungsmodule Internetseite: bmuv.de/DL1530	…die Entwicklung von Bildungsmodulen zur Anpassung an den Klimawandel u. a. für die beruflichen Aus- und Weiterbildung.	Im Jahr 2021 wurden 29 Einzelvorhaben im Bildungsbereich gefördert.
Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) – Weiterbildungsbudget	Ist-Ausgaben[207 208]: SGB III 1.484,02 Mio. Euro 2021; SGB II 528,29 Mio. Euro 2021 Internetseiten: foerderung-der-beruflichen-weiterbildung.html	…die finanzielle Unterstützung von Arbeitslosen und Beschäftigten bei der Wahrnehmung von beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen.	Im Jahr 2021 wurden rund 268.000 Menschen (117.000 Frauen und 150.000 Männer) mit einer beruflichen Weiterbildung gefördert. Darunter gab es 63.000 abschlussorientierte Maßnahmen. Darüber hinaus wurden Arbeitsentgeltzuschüsse bei beruflichen Weiterbildungen von Beschäftigten für rund 27.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern gezahlt
Förderung von Jugendwohnheimen (§ 80a und 80b SGB III)	Ist-Ausgaben: 3,51 Mio. Euro 2021 Internetseite: arbeitsagentur.de	….die Förderung von Sanierungs-, Modernisierungs- sowie zum Teil Neubaumaßnahmen von Jugendwohnheimen.	Im Jahr 2021 wurden 3 Anträge auf Förderung eines Jugendwohnheimes mit einem Zuschuss gestellt. Seit 2012 hat die BA insgesamt 80 Antragstellungen zu verzeichnen. 16 Anträge konnten bisher abschließend bearbeitet werden. 28 Anträge wurden zurückgezogen und weitere 13 Anträge abgelehnt bzw. widerrufen. Eine umfassende und ausführliche Beratung sowie Interaktion der Beteiligten sind das Fundament in diesem sehr komplexen Prozess.
Förderung von jungen Menschen mit Behinderungen (SGB III und SGB IX)	Internetseite: arbeitsagentur.de	…die Förderung der Teilhabe junger Menschen mit Behinderungen mit allgemeinen und rehaspezifischen Leistungen am Arbeitsleben, insbesondere bei der Berufsvorbereitung und der beruflichen Ausbildung.	Förderung von jungen Menschen mit Behinderungen (SGB III und SGB IX)
Förderung schwer zu erreichender junger Menschen (§ 16h SGB II)	Ist-Ausgaben: 43,91 Mio. Euro 2021	…die Möglichkeit von niedrigschwelligen, insbesondere psychosozialen oder aufsuchenden Beratungs- und Unterstützungsangeboten für junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren, die mit hinreichender Wahrscheinlichkeit Anspruch auf Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsu-	Im Jahr 2021 traten laut. Statistik der BA rund 9.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in eine Maßnahme nach § 16 h SGB II ein. Erste positive Erkenntnisse hat das IAB unter iab-forum.de/einbeziehung-schwer-zu-erreichender-junger-menschen-in-die-grundsicherung-eine-erfolgsgeschichte/ veröffentlicht.

[207] inklusive Ausgaben für Rehabilitationsmaßnahmen
[208] Bei Ausgaben der einzelnen Maßnahmen im Rechtskreis SGB II handelt es sich um die Ausgaben der 302 gemeinsamen Einrichtungen (gE). Die Werte der 104 zugelassenen kommunalen Träger (zkT) sind nicht enthalten und stehen der Bundesagentur für Arbeit auch nicht zur Verfügung.

		chende nach dem SGB II haben, aber von den Regelangeboten der Sozialleistungssysteme nicht (mehr) erreicht werden.	
Gesetz zur Förderung der beruflichen Weiterbildung im Strukturwandel und zur Weiterentwicklung der Ausbildungsförderung („Arbeit-von-morgen-Gesetz“)	Dauerhafte Weiterentwicklung des Rechtsrahmens arbeitsmarktpolitischer Instrumente u. a. im Bereich der Weiterbildungsförderung und der Förderung von Berufsausbildungen im SGB III Regelinstrument ab 1. Juli 2020 Internetseite: arbeit-von-morgen-gesetz.html	…eine verstärkte Anreizwirkung zur Weiterbildung, insbesondere Beschäftigter aufgrund struktureller Veränderungen (durch erweiterten Förderrahmen) und Geringqualifizierter (durch Rechtsanspruch auf Förderung abschlussbezogener Weiterbildungsmaßnahmen und Verlängerung der Weiterbildungsprämie bei Bestehen von Zwischen- und Abschlussprüfung) sowie die Ausbildungsförderung weiterzuentwickeln, insbesondere die Assistierte Ausbildung zu verstetigen und mit ausbildungsbegleitenden Hilfen zusammenzuführen.	Das Gesetz wurde am 28. Mai 2020 verkündet. Gestaffeltes Inkrafttreten, überwiegend bis zum 1. Januar 2021.
Gesetz zur Stärkung der Chancen für Qualifizierung und für mehr Schutz in der Arbeitslosenversicherung (Qualifizierungschancengesetz)	Erweiterung und Verbesserung der Fördermöglichkeiten zur beruflichen Weiterbildung in der Arbeitsförderung (SGB III) und in der Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II) Internetseite: foerderung-der-beruflichen-weiterbildung.html	…die Verbesserung der beruflichen Qualifikation von Geringqualifizierten und die Stärkung der Fachkräftesicherung bei Beschäftigten und in Engpassberufen.	In Kraft seit 01.01.2019
Gesetz zur Beschäftigungssicherung infolge der COVID-19-Pandemie (Beschäftigungssicherungsgesetz - BeschSiG)	Sonderregelung in § 106a SGB III, befristet bis 31. Juli 2023 Internetseite: BMAS - Förderung der beruflichen Weiterbildung IV bei Kurzarbeit	…die Erhöhung des Anreizes für Arbeitgeber und Beschäftigte, Zeiten der Kurzarbeit für beruflichen Weiterbildung zu nutzen.	Hälftige Erstattung der Sozialversicherungsbeiträge und betriebsgrößenabhängige pauschale Erstattung der Lehrgangskosten der Weiterbildungsmaßnahme auch über das Ende der Kurzarbeit hinaus.
Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Teilhabe in der Kindertagesbetreuung („Gute-KiTa-Gesetz“)	Laufzeit: 2019 – 2022 Fördervolumen: 5,5 Mrd. Euro Internetseite: bmfsfj.de/gute-kita-gesetz	…die Weiterentwicklung der Qualität in der Kindertagesbetreuung. Hierbei werden unter anderem Maßnahmen der Länder gefördert, die der Berufsbildung und allgemein der Qualifikation von Fachkräften dienen.	Die Bundesländer setzen die landesspezifischen Maßnahmen im Gute-KiTa-Gesetz um.
Girls`Day	Laufzeit: Seit 2001 Fördervolumen: 656.000 Euro 2021 Internetseite: girls-day.de	…die Gewinnung von Mädchen und jungen Frauen für eine Ausbildung oder ein Studium in Bereichen wie IT, Naturwissenschaften, Handwerk und Technik.	Seit dem Start haben rund 2 Mio. Mädchen an mehr als 150.000 Angeboten teilgenommen (Stand 2019). Pandemiebedingt fand der Girls`Day 2021 überwiegend digital statt (1.059 Angebote mit 6.765 Plätzen vor Ort; 2.293 Angebote mit 71.864 Plätzen digital).
GOVET – Zentralstelle der Bundesregierung für	Laufzeit: seit 2013 Fördervolumen: 1 Mio. Euro jährlich	…die Unterstützung der Bundesregierung bei der Umsetzung und Weiterentwicklung ihrer Strategien in der inter-	2021 führte GOVET eine Workshop-Reihe mit sieben Partnerländern zu Auswirkungen von COVID-19 auf Aus- und Weiterbildung mit 250 Teilnehmenden durch, beantwortete rund

internationale Berufsbildungskooperation im BIBB	Internetseite: govet.international/de	nationalen Berufsbildungszusammenarbeit, die Beantwortung von Anfragen aus dem Ausland sowie die Entwicklung und Verbreitung von Informationen über das deutsche Berufsbildungssystem.	350 Anfragen aus 70 Ländern zur deutschen Berufsbildung und Berufsbildungszusammenarbeit und informierte in neuen Onlineformaten und einem achtsprachigen Internetauftritt zur beruflichen Bildung. Darüber hinaus unterstützt GOVET fachlich ausgewählte bilaterale Berufsbildungskooperationen des BMBF.
Informationskampagne „Du + deine Ausbildung = Praktisch unschlagbar!“(IKBB)	Laufzeit: seit 2016 Fördervolumen: rund 6 Mio. Euro jährlich Internetseite: praktisch-unschlagbar.de	…es, die Begeisterung von Jugendlichen für die berufliche Bildung und ihre attraktiven Karriere- und Aufstiegschancen zu steigern.	Die IKBB setzt wegen der Corona-Pandemie weiter stark auf digitale Kommunikation. Jugendliche sollen insbesondere durch Social Media von den Vorteilen der beruflichen Bildung überzeugt werden. Neben ständiger Bespielung finden sich dort zielgruppenaffine Videoinhalte. Außerdem hat die IKBB am „Sommer der Berufsausbildung“ teilgenommen.
Informationskampagne „Die Duale – Berufsbildung mit System“	Laufzeit: seit 2020 Fördervolumen: rund 3 Mio. Euro jährlich Internetseite: die-duale.de	…es, junge Menschen und ihre beratenden Fürsprecherinnen und Fürsprecher über die vielfältigen Möglichkeiten der dualen Berufsbildung zu informieren.	Im Jahr 2021 standen Testimonialporträts über individuelle Karrierewege in der beruflichen Bildung im Vordergrund. Ergänzt wurde dies durch anlassbezogene Presse- und Medienarbeit z.B. zu den Themen „Digitale Berufe“ und „Aufstiegschancen und Perspektiven der beruflichen Bildung“.
iMOVE: Training – Made in Germany	Laufzeit: seit 2001 Fördervolumen: 0,6 Mio. Euro jährlich Internetseite: imove-germany.de	…die Unterstützung deutscher Bildungsunternehmen bei der Erschließung internationaler Märkte.	Im Jahr des 20-jährigen Bestehens veröffentlichte iMOVE sieben Publikationen und beteiligte sich an virtuellen Informationsveranstaltungen und Delegationsreisen zu neun Ländern. Mit Partnerinnen und Partnern aus der Wissenschaft entwickelte iMOVE eine dreiteilige Workshopreihe über Ergebnisse der Begleitforschung zur BMBF-Förderinitiative.
Internationalisierung der Berufsbildung (IBB)	Laufzeit: 2017 – 2022 Fördervolumen: 23 Mio. Euro bis 2021 Internetseite: berufsbildung-international.de/de/foerderung-bekanntmachungen-und-ausschreibungen-bmbf-bekanntmachung.html	…die nachfrageorientierte Entwicklung von Aus- und Weiterbildungsdienstleistungen für internationale Märkte sowie von Beiträgen zu Berufsbildungsreformen der Partnerländer, mit denen das BMBF eine Berufsbildungskooperation unterhält.	Bis Ende 2021 wurden insgesamt 75 Projekte in 20 Ländern gefördert. Davon unterstützt ein großer Teil die im Drittland relevanten Berufsbildungsreformen oder den Markteintritt deutscher Bildungsanbieter.
Infotelefon Weiterbildungsberatung	Laufzeit: seit 2015 Fördervolumen: 500.000 Euro jährlich Internet: der-weiterbildungsratgeber.de	…die Unterstützung von Bürgerinnen und Bürger bei der aktiven und eigenständigen Gestaltung ihrer Bildungs- und Erwerbsbiografie. Das „Infotelefon Weiterbildungsberatung“ schafft einen barriere- und gebührenfreien, anbieterneutralen Zugang für Weiterbildungsinteressierte zu Fragen des individuellen beruflichen Weiterlernens und Qualifizierens.	Zunehmend werden neben formaler beruflicher Weiterbildung auch (berufliches) Weiterlernen und Kompetenzentwicklung thematisiert. Monatlich werden ca. 1000 Beratungen am Telefon realisiert, so dass täglich bis zu 50 Bürgerinnen und Bürger beraten werden.
Initiative „Lernprozessbegleitung am Arbeitsplatz:	Laufzeit: 2020 – 2024	…es, die Weiterbildungsbeteiligung gerade auch in besonders durch den technologischen Wandel betroffenen Be-	Die Förderprojekte der IG Metall, Ver.di, NGG und IG BCE/ BAVC setzen aktuell die Qualifizierung der betrieblichen Vertrauensleute zu Weiterbildungsmentoren um.

Förderung von betrieblichen Weiterbildungsmentoren“	Fördervolumen: rund 11,4 Mio. Euro	trieben und Branchen zu erhöhen. Betriebliche oder gewerkschaftliche Vertrauensleute werden zu „Weiterbildungsmentoren“ qualifiziert, die in den Betrieben Qualifizierungsbedarfe ermitteln, Kolleginnen und Kollegen sowie v.a. auch unterrepräsentierte Beschäftigtengruppen zur Weiterbildungsbeteiligung motivieren und beraten und Weiterbildungsmaßnahmen vermitteln.	
Innovationswettbewerb INVITE (Digitale Plattform berufliche Weiterbildung)	Laufzeit: 2021 – 2025 Fördervolumen: ca. 80 Mio. Euro Internetseiten: innovationswettbewerb-invite/innovationswettbewerb-invite_node.html bibb.de/de/120851.php	…die Gestaltung eines innovativen digitalen Weiterbildungsraums, der es ermöglicht, unkompliziert und schnell individuell passende Weiterbildungsangebote zu finden.	Seit 2021 werden insgesamt 35 INVITE-Projekte gefördert. Die Projekte sind als Gewinner aus einem wettbewerblichen Auswahlverfahren unter Beteiligung einer unabhängigen Jury hervorgegangen.
InnoVET (Bundeswettbewerb „Zukunft gestalten – Innovationen für eine exzellente berufliche Bildung“)	Laufzeit: 2019 – 2024 Fördervolumen: ca. 80 Mio. Euro Internetseiten:foerderwettbewerb-innovet/wettbewerb-innovet_node.html inno-vet.de	…die Steigerung von Attraktivität, Qualität und Gleichwertigkeit der beruflichen Bildung.	Nach einer Konzeptphase entwickeln und erproben seit Herbst 2020 regionale und branchenspezifische Akteure in 17 ausgewählten Projektverbünden innovative und nachhaltige Aus- und Weiterbildungsangebote. Die Projekte sind aus einem wettbewerblichen Auswahlverfahren unter Beteiligung einer unabhängigen Jury hervorgegangen.
Initiative Bildungsketten	Laufzeit: Bund-Land-Vereinbarung (BLV) ab 2021 – 2026 mit allen 16 Ländern Fördervolumen: Finanzierung über BOP, SGB- Regelungen, BA-Förderungen sowie Länderförderungen Internetseite: bildungsketten.de	…es, Jugendlichen einen reibungslosen Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf zu ermöglichen. Hierzu werden die unterschiedlichen Förderinstrumente von Bund (BMBF, BMAS, BA) und Ländern aufeinander abgestimmt und miteinander verzahnt.	Für die zweite Phase 2021 – 2026 wurden 13 BLV bis Ende 2021 abgeschlossen. Drei weitere befinden sich aktuell in Verhandlungen oder stehen kurz vor Abschluss.
Initiative Klischeefrei	Laufzeit: seit Dezember 2016 Fördervolumen: 900.347 Euro 2021 Internetseite: klischee-frei.de	…es, alle an Berufsorientierungsprozessen Beteiligten zu informieren, zu vernetzen und zu qualifizieren, um jungen Menschen eine an individuellen Stärken und Interessen orientierte Berufs- und Studienwahl frei von Geschlechterklischees zu ermöglichen.	Der Initiative haben sich bereits fast 430 Partnerorganisationen angeschlossen und unterstützen diese, darunter zahlreiche Bundesressorts, Länder, Sozialpartner, Bildungseinrichtungen und Unternehmen. 2021 fand unter Federführung des BMAS die 3. Fachtagung der Initiative digital statt.
Investitionen in Bau, Ausstattung und Modernisierung überbetrieblicher Berufsbildungsstätten (ÜBS) und ihre Weiterentwicklung zu Kompetenzzentren	Laufzeit: unbefristet; Beginn in den 1970er-Jahren Fördervolumen: 83 Mio. Euro Bundesmittel 2021 (zzgl. Kofinanzierungen der Sitzländer und ÜBS-Träger)	…die Unterstützung der ÜBS bei ihrer Anpassung an dynamische bildungspolitische, gesellschaftliche und technische Veränderungen.	Im Jahr 2021 wurden 151 Vorhaben (davon durch BAFA u.a. 36 aus dem Digitalisierungsbereich) unterstützt. Dadurch konnte das bundesweite Netz an ÜBS weiter gestärkt und nach aktuellen Erfordernissen modernisiert werden.

	Internetseiten: bmbf.de/übs bafa.de/uebs		
INQA-Netzwerkbüro	Laufzeit: 01.12.2020 – 30.11.2024 Internetseite: inqa.de	…die Unterstützung von Netzwerken mit breitem Erfahrungswissen zu professioneller Netzwerkarbeit und bundesweiter Vernetzung rund um das Thema Fachkräftesicherung und guter Arbeit.	Derzeit sind rund 300 Netzwerke beim INQA-Netzwerkbüro gelistet.
Integration durch Qualifizierung (IQ)	Laufzeit: 2014 – 2022 Fördervolumen: 297,3 Mio. Euro Gesamtausgaben für 2019 – 2022 Internetseite: netzwerk-iq.de	…die nachhaltige berufliche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund.	Bundesweit gibt es 72 Beratungsstellen und über 100 mobile Beratungsangebote für Ratsuchenden mit ausländischen Qualifikationen. Von Januar 2019 bis Dezember 2021 wurden rund 296.000 Beratungen zur Anerkennung von ausländischen Berufsqualifikationen oder zum Thema Qualifizierung realisiert..
(ESF-) Integrationsrichtlinie Bund	Laufzeit: 2015 – 2022 Fördervolumen: 337,7 Mio. Euro (davon 116,2 Mio. Euro Bundesmittel und 187,5 Mio. Euro ESF Mittel) Internetseite: integrationsrichtlinie.de	…die stufenweise und nachhaltige Integration von Personen mit besonderen Schwierigkeiten, darunter Jugendliche und junge Erwachsene von 18 bis 35 Jahren (in den Handlungsschwerpunkten „Integration durch Austausch (IdA)“ durch transnationale Mobilitätsmaßnahmen und „Integration statt Ausgrenzung“ (IsA) sowie „Integration von Asylbewerberinnen, Asylbewerbern und Flüchtlingen“ (IvAF), beim Zugang zu Arbeit oder Ausbildung).	In den drei Handlungsschwerpunkten wurden seit Programmbeginn erreicht: **IdA**: 4.209 Teilnehmende bis März 2022, darunter 74 % unter 27 Jahren; davon Entsendung bis März 2022 von rund 3.600 Teilnehmenden ins europäische Ausland. Arbeitsmarktintegration von ca. 55 %. Aufnahme von 662 Jugendlichen aus dem europäischen Ausland; Projekte laufen bis längstens Juni 2022. **IsA**: rund 14.678 Teilnehmende bis Dezember 2020, davon 66 % unter 27 Jahren. Integrationsquote 52 %. Projekte wurden zum 31.12.2020 beendet. **IvAF**: ca. 74.900 Asylbewerberinnen, Asylbewerber und Flüchtlinge bis April 2022. Integrationsquote: 35 %. Projekte wurden bis September 2022 verlängert.
JOBSTARTER plus – Für die Zukunft ausbilden	Laufzeit: 2014 – 2022 Fördervolumen: 42,2 Mio. Euro Bundesmittel und 58,2 Mio. Euro ESF-Mittel Internetseite: jobstarter.de	…die Unterstützung von kleinen und mittleren Unternehmen im Bereich der beruflichen Bildung. Schwerpunkte sind dabei vor allem die Digitalisierung der beruflichen Ausbildung und die Gewinnung von Klein- und Kleinstbetrieben für die berufliche Ausbildung.	2021 wurden in den genannten Zielsetzungen 70 Vorhaben mit einem Finanzvolumen von rund 11,2 Mio. EUR gefördert.
JOBSTARTER Transfer	Laufzeit: 2021 – 2023 Fördervolumen: rund 2,9 Mio. Euro Internetseite: jobstarter.de	…die Übertragung erfolgreich erprobter Konzepte rund um die Gewinnung von Klein- und Kleinstbetrieben für die berufliche Ausbildung in andere Regionen oder andere Branchen.	Ab Mitte 2021 bis Anfang 2022 starten insgesamt 11 (Verbund-)Projekte. Diese Projekte werden seit Ende 2021 zusammen mit den parallel laufenden KAUSA Transfer-Projekten gemeinschaftlich begleitend evaluiert. Am Ende der Evaluation sollen die Bedingungen für einen gelingenden Transfer in einem Leitfaden zusammengefasst werden.

Jugendmigrationsdienste (JMD)	Laufzeit: fortlaufend Fördervolumen: 60,85 Mio. Euro 2021 Internetseite: jugendmigrations-dienste.de	…die Beratung und individuelle Begleitung junger Menschen mit Migrationshintergrund bei ihrer schulischen, beruflichen, sozialen und sprachlichen Integration mit Schwerpunkt am Übergang Schule-Beruf.	In den rund 500 Jugendmigrationsdiensten wurden 2021 rund 110.000 junge Migrantinnen und Migranten gefördert.
Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung (KOFA)	Laufzeit: 01.01.2021 – 30.06.2023 Fördervolumen: rund 5,91 Mio. Euro (netto) Internetseite: kofa.de	…die Unterstützung insbesondere von mittelständischen Unternehmen bei der Gewinnung und Sicherung ihrer Fachkräfte.	Laufender Ausbau des Portals mit Informationen und Beratungsangeboten.
Koordinierungsstelle Ausbildung und Migration (KAUSA)	Laufzeit: 2017 – 2024 Fördervolumen: 23 Mio. Euro (4,8 Mio. Euro 2020; 5,5 Mio. Euro 2021; rund 3,1 Mio. Euro 2022 Internetseite: bildungsketten.de/de/kausa-projekte.html	…die Unterstützung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund beim Übergang Schule – Beruf und die Förderung der Gewinnung von Selbständigen mit Migrationshintergrund für die duale Ausbildung.	Mit den in 2021 neu gestarteten Bund-Länder-Vereinbarungen zur Initiative Bildungsketten werden die KAUSA-Aktivitäten dort gebündelt. Dem jeweiligen Landeskonzept entsprechend sollen die bestehenden KAUSA-Servicestellen zu Landesstellen weiterentwickelt werden. Erste Landesstellen haben in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt und Thüringen ihre Arbeit aufgenommen.
KAUSA Transfer	Laufzeit: 2022 – 2023 Fördervolumen: 1,9 Mio. Euro Internetseite: bildungsketten.de/de/kausa-projekte.html	…die nachhaltige Sicherung der Ergebnisse der bisherigen KAUSA-Aktivitäten und deren Anwendung in anderen Regionen und Branchen sowie bei anderen Zielgruppen.	KAUSA Transfer-Projekte werden gemäß der am 22.04.2021 veröffentlichten Förderrichtlinie gefördert. Die Projekte beginnen 2022.
Kooperationsmodelle zur nachhaltigen Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt	Internetseite: arbeitsagentur.de	…die Verzahnung von systematischem Spracherwerb, einer frühzeitigen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung sowie Ausbildung bzw. beruflicher Weiterbildung. Die Kooperationsmodelle zielen auf den mittelfristigen Erwerb eines anerkannten Berufsabschlusses ab (Step by Step: Ausbildung; Kommit: abschlussorientierte Weiterbildung durch Umschulung, Teilqualifizierung, Vorbereitungslehrgang auf die Externenprüfung).	
Länderübergreifendes Vorhaben „Portal für berufliche Bildung“ im DigitalPakt Schule	Laufzeit: 2021 – 2024 Fördersumme: 3,9 Mio. Euro Internetseite: pbb.schule	…es, Lehrkräften beruflicher Schulen eine Plattform zum Austausch digitaler Medien zur Verfügung zu stellen. Durch länderübergreifende Kollaboration sollen dabei Synergieeffekte entstehen, die sich aus gemeinsamen, verbindlichen Rahmenlehrplänen für den berufsbezogenen	Alle Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Deutschland (ca. 150.000 Lehrkräfte im Schuljahr 2020/2021) und alle Schülerinnen und Schüler beruflicher Schulen (ca. 2,3 Mio. 2020/2021[209]).

[209] DeStatis für das Schuljahr 2020/2021 mit Lehrkräften, die Vollzeit, Teilzeit oder stundenweise beschäftigt sind und Schülerinnen und Schülern aller beruflichen Schulformen.

		Bereich bei gleichzeitig hoher Spezialisierung in den Ausbildungsberufen ergeben.	
Länderübergreifendes Vorhaben „Vernetzte Zukunftslabore an den Berufsbildenden Schulen“	Laufzeit: 2022 – 2025 Fördersumme: 1,5 Mio. Euro Internetseite: noch im Aufbau	…es, in einem Pilot- und Transferprojekt die berufliche Bildung im ländlichen Raum zu stärken, indem berufliche Schulen digitale Produktentwicklung und –vermarktung zusammen mit betrieblichen Ausbildern und Fachhochschulen in vernetzten und teils virtuellen Arbeitsumgebungen umsetzen und dabei insbesondere regionale KMU an den Ländergrenzen bei der Digitalisierung unterstützen.	Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen und Ausbildungsverantwortliche in KMU in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen und weitere angrenzende Länder.
Lebensbegleitende Berufsberatung (LBB)	Stärkung der Berufsberatung der BA	…das Angebot eines qualitativ hochwertigen Beratungsangebotes. Dies bietet berufliche Orientierung für Personen vor dem Erwerbsleben (BBvE) als auch für Personen im Erwerbsleben (BBiE), beispielsweise wenn der Wiedereinstieg oder die berufliche Neuorientierung betroffen sind.	Nachdem BBvE an allgemeinbildenden und weiterführenden beruflichen Schulen eingeführt wurde, wird sie 2021/22 für Nichtschüler/ innen und an Hochschulen eingeführt. BBiE wurde seit Januar 2020 mit Aufbau der 39 BBiE-Verbünde bundesweit eingeführt und es wurden bis einschließlich Dezember 2021 etwa 113.000 Beratungen durchgeführt
Maßnahmen zur Betreuung von Arbeitnehmervertreterinnen und -vertretern in Prüfungs- bzw. Berufsbildungsausschüssen gemäß den §§ 39, 56 und 77 BBiG oder den §§ 33, 42h und 43 HwO	Laufzeit: 2021 – 2023 Fördervolumen: rund 1,2 Mio. Euro Internetseite: bmbf.de/bmbf/de/bildung/berufliche-bildung/foerderinitiativen-und-program-ur-staerkung-der-berufsbildung/qualifizierungs-massnahme-fuer--fungs-und-bildungsausschuessen/qualifizierungsmassnahme-fuer--fungs-und-bildungsausschuessen.html	…die Gewinnung, Vernetzung, Wertschätzung und Betreuung von Arbeitnehmervertreterinnen und -vertretern in Prüfungs- und Berufsbildungsausschüssen.	Seit 2021 werden drei Projekte gefördert. Sie haben 2021 Informationsangebote zum Prüferehrenamt und Initiativen zur Gewinnung neuer Prüferinnen und Prüfer ausgebaut, Beraterkreise und Netzwerke gestärkt sowie regionale Veranstaltungen zur Wertschätzung des Prüferehrenamtes durchgeführt.
Maßnahmen zur Qualifizierung von Arbeitnehmervertreterinnen und -vertretern in Prüfungs- und Berufsbildungsausschüssen gemäß den §§ 39, 56 und 77 BBiG oder den §§ 33, 42h und 43 HwO	Laufzeit: 2021 Fördervolumen: rund 700.000 Euro Internetseite: bmbf.de/bmbf/de/bildung/berufliche-bildung/foerderinitiativen-und-program-ur-staerkung-der-berufsbildung/qualifizierungs-massnahme-fuer--fungs-und-bildungsausschuessen/qualifizierungsmassnahme-fuer--fungs-und-bildungsausschuessen.html	…die Durchführung von Schulungsmaßnahmen für Arbeitnehmervertreterinnen und -vertreter in Prüfungs- und Berufsbildungsausschüssen.	2021 wurden sechs Projekte gefördert. Sie haben bundesweit vielfältige Qualifizierungsmaßnahmen in Präsenz- und Onlineformaten durchgeführt, um zukünftige und bereits aktive Arbeitnehmervertreterinnen und -vertreter in Prüfungs- oder Berufsbildungsausschüssen für ihre Aufgaben zu qualifizieren.

Modernisierung von Aus- und Fortbildungsordnungen	Laufend	..die kontinuierliche Anpassung der Aus- und Fortbildungsordnungen, die sich an den dynamischen Anforderungen der Arbeitswelt orientiert.	Im Geschäftsbereich des BMBF wurden 2021 drei Fortbildungsordnungen zusätzlich zur Einführung der neuen Abschlussbezeichnungen auch inhaltlich modernisiert, die Anfang 2022 in Kraft treten sollen. Zum Ausbildungsjahr 2021 traten am 1. August eine neue und sieben modernisierte Ausbildungsordnungen in Kraft, die Modernisierung weiterer 14 Berufe wurde mit Ziel des Inkrafttretens 2022 abgeschlossen und 27 Neuordnungsverfahren wurden weitergeführt bzw. neu begonnen.
Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)	Laufzeit: seit 2005 fortlaufend Fördervolumen: 70,9 Mio. Euro 2021 Internetseite: bmi.bund.de/DE/themen/heimat-integration/integration/migrationsberatung/migrationsberatung-node.html	…die Beratung, individuelle Begleitung und Unterstützung erwachsener Zuwanderer ab 27 Jahren unter anderem im Bereich der Arbeits-/Ausbildungssuche.	Im Jahr 2020 wurden in rund 1.500 Beratungsstellen bundesweit rund 305.000 Beratungsfälle mit rund 530.000 beratenen Personen registriert.
Nationale Online-Weiterbildungsplattform (NOW!)		…die Entwicklung und Bereitstellung einer zentralen Weiterbildungsplattform, die transparent über bestehende Weiterbildungsmöglichkeiten und -angebote informiert, Nutzerinnen und Nutzer bei der Erschließung beruflicher Entwicklungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten unterstützt und so einen maßgeblichen Beitrag zur Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland leistet.	In einer achtmonatigen Projektdefinitionsphase hat die BA ein fachliches Grobkonzept einer Nationalen Online-Weiterbildungsplattform (NOW!) entwickelt. Auf dieser Grundlage ist eine abschließende Entscheidung des Verwaltungsrates zu treffen, ob die BA eine solche Plattform entwickeln wird.
Nationale Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung	Laufzeit: 2016 – 2026 Fördervolumen: rund 180 Mio. Euro Internetseite: alphadekade.de	…es, die Lese- und Schreibkompetenzen sowie das Grundbildungsniveau Erwachsener in Deutschland durch erhöhte Beteiligung an Weiterbildungsmaßnahmen nachhaltig zu verbessern.	Seit Juli 2021 werden neun dreijährige Entwicklungsprojekte der arbeitsorientierten Alphabetisierung und Grundbildung mit einem Gesamtvolumen von 23 Millionen EUR finanziert.
Nationale Weiterbildungsstrategie (NWS)	Laufzeit: seit 2019 fortlaufend Internetseiten: bmbf.de/bmbf/de/bildung/weiterbildung/nationale-weiterbildungsstrategie.html bmas.de/DE/Arbeit/Aus-und-Weiterbildung/Weiterbildungsrepublik/Nationale-Weiterbildungsstrategie.html	….es, im Schulterschluss aller relevanten Partner die Weiterbildung in Deutschland stark zu machen, um die Chancen der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Transformation zu nutzen und die Gestaltung des Strukturwandels zu unterstützen.	Die Partner der NWS haben in einem langfristig angelegten, alle Sektoren übergreifenden und sozialpartnerschaftlich getragenen Austauschprozess konkrete Beiträge und Maßnahmen vereinbart. Der Bericht zum Stand der Umsetzung wurde im Juni 2021 veröffentlicht. Er dokumentiert das Erreichte und skizziert Handlungsfelder, wie die Weiterbildungslandschaft in Deutschland weiter verbessert werden kann. Die NWS soll konsequent fortgeführt und weiterentwickelt werden.

Netzwerk Grüne Arbeitswelt	Laufzeit: Oktober 2017 – April 2021 Fördersumme 1 Mio. Euro Internetseite: gruene-arbeitswelt.de/	…die Etablierung des Faktors „nachhaltige Entwicklung“ in der Berufsorientierung.	Das Netzwerk Grüne Arbeitswelt sammelt bundesweit Materialien zur Berufsorientierung und stellt sie auf einem Webportal zur Verfügung. Außerdem zeigt es jungen Menschen vielfältige Berufsmöglichkeiten auf.
NKI Energiespeicher fürs Lehren und Lernen	Laufzeit: September 2021 – August 2024 Fördervolumen: 416.839 Euro	…die Entwicklung von verschiedenartigen Redox-Flow-Batteriesystemen und –Demonstratoren für die Lehre an Hochschulen.	
Passgenaue Besetzung	Laufzeit: 2015 – 2023 Fördervolumen: rund 3 Mio. Euro jährlich zzgl. ESF-Mittel Internetseite: bmwi.de/passgenaue-besetzung	…es, kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) bei der Besetzung offener Ausbildungsplätze mit geeigneten in- und ausländischen Jugendlichen zu unterstützen.	2021 wurden rund 6.250 KMU im Rahmen der Passgenauen Besetzung beraten: Dabei konnten rund 3.100 Ausbildungsstellen sowie rund 260 Einstiegsqualifizierungen besetzt werden. 2021 waren rund 130 Beraterinnen und Berater (Vollzeitäquivalent) an 83 Kammern und Wirtschaftsorganisationen im gesamten Bundesgebiet tätig.
Pro Tandem	Laufzeit: seit 1980 Fördervolumen: 2 Mio. Euro jährlich Internetseite: pro.tandem.org	…die Förderung deutsch-französischer Austausche in der beruflichen Bildung von Jugendlichen und Erwachsenen.	Im Jahr 2021 haben insgesamt 14 Gruppenaustausche zwischen Deutschland und Frankreich begonnen, an denen rund 400 Teilnehmenden aus 10 Berufsfeldern teilgenommen haben. Drei davon sind komplett online durchgeführt worden. Nach einer langen Aufbauphase fand der erste Austausch im Hybridformat im letzten Quartal statt. Damit erreichte das Programm seit Gründung insgesamt rund 108.500 Teilnehmende.
Portal für Ausbilderinnen und Ausbilder	Laufzeit: 01.06.2021 – 31.05.2025 Fördervolumen: rund 19,7 Mio. Euro	…die Schaffung einer bundesweit zentralen Anlaufstelle im Netz für das Ausbildungspersonal mit qualitätsgesicherten digitalen Bildungsanboten und Services für eine attraktive und zukunftsfähige Ausbildung.	2021 startete der konzeptionelle Entwicklungsprozess mit der Bedarfserfassung und Definition inhaltlich-technischer Zielsetzungen unter Einbeziehung der Zielgruppe und Stakeholder.
Qualifizierungsinitiative Digitaler Wandel Q 4.0	Laufzeit: 01.10.2019 – 31.12.2022 Fördervolumen: rund 30 Mio. Euro Internetseite: qualifizierungsinitiative-digitaler-wandel.html	…die Entwicklung und Erprobung innovativer Weiterbildungsformate für das Berufsbildungspersonal vor dem Hintergrund des digitalen Wandels.	2021 wurden rund 50 übergreifende sowie branchen- und berufsspezifische Qualifizierungsformate zur Förderung der Medienkompetenz sowie der Fach- und Sozialkompetenzen entwickelt und erprobt, um Inhalte und Prozesse der dualen Ausbildung im digitalen Wandel passend zu gestalten.
RessKoRo: Ressourcenkompetenz für Rohstoffnutzung in globalen Wertschöpfungsketten - Eine exemplarische Analyse am Beispiel von Studiengängen im Bereich Design	Laufzeit: Oktober 2020 – März 2023 Fördervolumen: 325.319 Euro	…die Weiterentwickelung der Ressourcenkompetenz in ausgewählten ingenieurwissenschaftlichen und Design-Studiengängen im Bereich der neuen Gestaltungsansätze	Es liegen erste Ergebnisse für RessKoRo vor, über die in Projektbesprechungen regelmäßig berichtet wird. Außerdem fanden Experten-Workshops statt und am 19.09.2022 ist eine größere Konferenz zum Austausch und zur Vorstellung der Ergebnisse geplant.

und Ingenieur-wissen-schaften			
rückenwind – Für die Beschäftigten in der Sozialwirtschaft	Laufzeit: 2015 – 2022 Fördervolumen: 104 Mio. Euro (davon 2,5 Mio. Euro Bundesmittel und 53,5 Mio. Euro ESF-Mittel) Internetseite: bagfw-esf.de/aktuelles	…die Förderung und Erhaltung der Beschäftigungsfähigkeit von Beschäftigten in der Sozialwirtschaft.	Bis Ende 2021 konnten insgesamt 148 Projektvorhaben in sechs Aufrufen in die Förderung aufgenommen werden. Insgesamt wurden bis dato 30.430 Beschäftigte in rund 2.080 Unternehmen der gemeinnützigen Sozialwirtschaft erreicht..
SCHULEWIRTSCHAFT-Preis „Das hat Potential!“	Aktueller Bewilligungszeitraum: 2022 – 2023 Fördervolumen: rund 210.000 Euro jährlich Internetseite: bmwi.de/schulewirtschaft	…es, das Engagement von Unternehmen, Schulen und Verlagen an der Schnittstelle Schule-Beruf zu würdigen und Anreize für innovative Projekte im Bereich der beruflichen Orientierung und ökonomischen Bildung zu schaffen.	2021 wurden 65 Bewerbungen in vier Wettbewerbskategorien eingereicht (Kategorien: SCHULEWIRTSCHAFT-Unternehmen, SCHULEWIRTSCHAFT-Starter, SCHULEWIRTSCHAFT-Digitale Bildung, Lehr- und Lernmedien zur ökonomischen Bildung), davon wurden 18 ausgezeichnet. Die Preisverleihung fand am 3. Dezember 2021 statt und ist unter schulewirtschaft.de/preis/ abrufbar.
Sonderprogramm ÜBS-Digitalisierung für Investitionen in digitale Ausstattung und die Modernisierung von Ausbildungskursen in ÜBS	Laufzeit: 2016 – 2023 Fördervolumen: 30 Mio. Euro jährlich Internetseite: bmbf.de/übs	…die Beschleunigung der Digitalisierung in der Ausbildung der Fachkräfte in ÜBS.	In der Phase I wurden über 200 ÜBS-Standorte mit mehr als 39.000 digitalen Ausstattungen und acht Pilotprojekten zur Modernisierung von Ausbildungskursen gefördert. Die jetzige Phase II des Sonderprogramms läuft bis 2023 und wurde um neue Fördermöglichkeiten ausgeweitet. Im Jahr 2021 wurden erneut 60 Vorhaben und 5 (davon 3 mit Verbundpartnern) Entwicklungs- und Erprobungsprojekte für moderne Praxisausbildung bewilligt.
Transferworkshops „Roadshow Online“ im Rahmen des Programms „Digitale Medien in der beruflichen Bildung“	Laufzeit 2016 – 2022 Fördersumme: 1,5 Mio. Euro Internetseite: qualifizierungdigital.de	…die Präsentation der Ideen und Entwicklungen aus dem Programm, sodass Ausbilderinnen und Ausbilder sie in Workshops vor Ort ausprobieren können. Pandemiebedingt findet seit 2020 ein Online-Format statt, das meist dem Kennenlernen eines Projekts dient, immer öfter aber auch dem individuellen Ausprobieren.	Bei bisher 22 Vor-Ort-Veranstaltungen bundesweit nutzten mehr als 1.100 Ausbilderinnen und Ausbilder die Angebote. Pandemiebedingt fanden 2021 insgesamt 15 Online-Termine mit ca. 700 Teilnehmenden statt. Für 2022 sind nach rund 10 digitalen auch wieder drei Vor-Ort-Veranstaltungen geplant.
Teilqualifikationen (TQ) zur Nachqualifizierung transparent gestalten und entwickeln	Laufzeit: 2017 – 2022 Internetseiten: anschluss-mit-abschluss-durch-ausbildungsbausteine-teilqualifikationen.html teilqualifikation.dihk.de etapp-teilqualifizierung.de bibb.de/dienst/dapro/de	…die Schaffung der Möglichkeit, in transparent strukturierten Schritten, aufbauend auf vorhandenen beruflichen Fertigkeiten, Kenntnissen und Fähigkeiten eine vollständige berufliche Handlungskompetenz zu erwerben bis zur Option des anerkannten Berufsabschlusses. Das BMBF fördert im Kontext der NWS drei aufgabenteilig kooperierende TQ-Projekte („Chancen Nutzen“, ETAPP, BIBB-TQ).	Im Berichtsjahr wurde an der Entwicklung neuer TQ sowie insbesondere deren Standardisierung gearbeitet. Der Fokus lag auf der Schaffung einheitlicher Strukturen, es wird zur Verbesserung der Datenlage beigetragen, Schnittstellen zu weiteren Instrumenten der Nachqualifizierung werden auch weiterhin in den Blick genommen.
Überbetriebliche berufliche Bildung im Handwerk	Laufzeit: bis 31. Dezember 2024	…Stärkung bzw. Erhaltung der Ausbildungsbereitschaft und -fähigkeit der Handwerksbetriebe durch systematische	Im Jahr 2021 wurden rund 56.000 Lehrgänge mit rund 444.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gefördert.

(Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung – ÜLU)	Fördervolumen: rund 58,5 Mio. Euro 2021 Internetseite: bmwk.de/Redaktion/DE/Textsammlungen/Mittelstand/handwerk.html	Vertiefung der beruflichen Fachbildung in produktionsunabhängigen Werkstätten, Anpassung der Berufsausbildung an technologische und wirtschaftliche Entwicklung und Sicherung eines einheitlich hohen Ausbildungsniveaus unabhängig von der Ausbildungsfähigkeit oder Spezialisierung des einzelnen Handwerksbetriebs.	
Umsetzung neuer Abschlussbezeichnungen	Seit 01.01.2020	…die Umsetzung der im Berufsbildungsgesetz im Fortbildungsbereich vorgesehenen Fortbildungsabschlüsse „Geprüfter Berufsspezialist“, „Bachelor Professional“ und „Master Professional“.	Im Geschäftsbereich des BMBF wurden in 2021 auf Vorschlag der Sozialpartner sechs Fortbildungsordnungen entsprechend überarbeitet. Sie sollen Anfang 2022 in Kraft treten.
ValiKom-Transfer: Aufbau von Kompetenzzentren zur Durchführung von Validierungsverfahren für duale Berufe bei zuständigen Stellen	Laufzeit: November 2018 – Oktober 2024 Fördervolumen: rund 20 Mio. Euro Internetseite: validierungsverfahren.de/startseite	…die berufsabschlussbezogene Bewertung und Zertifizierung non-formal und informell erworbener beruflicher Kompetenzen von Personen ohne (verwertbaren) Berufsabschluss.	Bis Ende Dezember 2021 wurden von den inzwischen 32 Kammern im Projektverbund insgesamt 1.248 Validierungsverfahren in über 30 Berufen durchgeführt. 34 % der Teilnehmenden waren weiblich, 66 % männlich.
Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen (VerA)	Laufzeit: seit 2008 Fördervolumen: 3,8 Mio. Euro jährlich Internetseite: vera.ses-bonn.de	…die Begleitung von Auszubildenden mit Unterstützungsbedarf durch ehrenamtliche Senior Expertinnen und Experten.	Seit 2008 wurden bundesweit 18.444 Auszubildende mit Unterstützungsbedarf von ehrenamtlichen Senior Expertinnen und Experten begleitet.
Verpflichtende Durchführung von Modellvorhaben zur Übertragung ärztlicher Tätigkeiten auf Pflegefachpersonen	Laufzeit: Beginn spätestens am 1. Januar 2023	…die Steigerung der Attraktivität der Pflegeausbildung.	Gesetzliche Regelung in § 64d SGB V; Festlegung von Einzelheiten in einem Rahmenvertrag durch die Spitzenorganisationen nach § 132a Absatz 1 Satz 1 SGB V und die Kassenärztliche Bundesvereinigung bis zum 31. März 2022; anschließend Durchführung der Modellvorhaben durch die Landesverbände der Krankenkassen und die Ersatzkassen. Die Vorhaben beginnen spätestens am 1. Januar 2023.
Verzahnte Orientierungsangebote zur beruflichen und akademischen Ausbildung (VerOnika)	Laufzeit: seit November 2019 Fördervolumen: ca. 1 Mio. Euro jährlich Internetseite: veronika-verbund.de	…die Entwicklung und Erprobung von Orientierungsangeboten an der Schnittstelle zwischen beruflicher und akademischer Ausbildung.	Das Verbundvorhaben wird in drei Bundesländern - Baden-Württemberg, Berlin, Hessen - gemeinsam von Akteuren der beruflichen und akademischen Bildung im Themenspektrum von Ingenieurwissenschaften bis sozialer Arbeit entwickelt, erprobt und wissenschaftlich begleitet. Die Angebote unterscheiden sich regional, orientieren sich aber an gemeinsamen Qualitätsstandards.
Wanderausstellung	Im Rahmen des Auftrags „Kompetenzzentrum für Ressourceneffizienz“ Laufzeit: 01.06.2019 – 31.12.2024	…es, Lernende in unterschiedlichen Schularten bei der Vermittlung des Themas „Ressourcenschonung und –effizienz“ zu unterstützen.	Die Lernstation als Spiel ist produziert und wurde bereits mehrfach verwendet, u.a. auch mit Auszubildenden im BMUV im November 2021.

	Fördervolumen: 26.550 Euro		
Weiterbildungsstipendium	Laufzeit: seit 1991 Fördervolumen: 31,9 Mio. Euro 2021 Internetseite: sbb-stipendien.de/weiterbildungsstipendium	…es, junge Menschen nach dem besonders erfolgreichen Abschluss einer Berufsausbildung bei der weiteren beruflichen Qualifizierung zu unterstützen.	Jedes Jahr werden ca. 6.000 Stipendiatinnen und Stipendiaten neu in die Förderung aufgenommen; seit Programmstart sind über 157.800 Weiterbildungsstipendien vergeben worden.
Willkommenslotsen	Laufzeit: 2016 – 2023 Fördervolumen: rund 5 Mio. Euro jährlich (Soll-Angabe) Internetseite: bmwi.de/willkommenslotsen	…es, Unternehmen bei der Integration von Geflüchteten in den Betrieb - als Möglichkeit zur Fachkräftesicherung - zu unterstützen. Gleichzeitig leistet das Programm einen Beitrag zur gesamtgesellschaftlichen Aufgabe der Integration von Geflüchteten in den deutschen Arbeitsmarkt.	2021 wurden rund 2.600 Unternehmen von den Willkommenslotsen individuell beraten: es wurden rund 920 Ausbildungsplätze mit Geflüchteten besetzt. Zudem wurden rund 200 Einstiegsqualifizierungen sowie rund 210 Arbeitsplätze besetzt. 2021 waren rund 78 Lotsinnen und Lotsen (Vollzeitäquivalent) an mehr als 80 Kammern und Wirtschaftsorganisationen im gesamten Bundesgebiet tätig.
YouCodeGirls	Laufzeit: Juli 2020 – Juni 2023 Fördervolumen: 2,98 Mio. Euro 2020 –2023 Internetseite: youcodegirls.de/	…es, nachhaltiges, von Stereotypen unabhängiges „ehrliches Interesse“ bei Mädchen und jungen Frauen für Programmiertätigkeit zu wecken und das entdeckte Potenzial in berufliches Engagement zu begleiten und zu stärken.	In 2021 stand die Konzeption des Basismodells und des Prototypens einer interaktiven Internetplattform mit KI-Mentoring und einer geschlechterforschungsbasierten Didaktik im Mittelpunkt. Das Release der Online-Plattform ist für 2022 geplant.
Zentrale Servicestelle Berufsanerkennung	Laufzeit: 2020 – 2023 Fördervolumen: 3,5 Mio. Euro jährlich Internetseiten: anerkennung-in-deutschland.de www.make-it-in-germany.com/de	…die Unterstützung von Fachkräften im Ausland bei der Anerkennung ihrer Berufsqualifikationen in Deutschland.	Seit Februar 2020 wurden bis zum Ende des Jahres 2021 über 6.500 Anerkennungsinteressierte beraten und unterstützt.

Stellungnahme des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung zum Entwurf des Berufsbildungsbericht 2022

Gemeinsame Stellungnahme von Arbeitgeber-, Arbeitnehmer- und Länderbank im BIBB-Hauptausschuss zum Berufsbildungsbericht 2022

Wir bedanken uns beim Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie beim Bundesinstitut für Berufsbildung für den vorgelegten Bericht. Dieser ist umfassend und informativ. Er gibt einen guten Überblick über den aktuellen Stand in der Berufsbildung und liefert zugleich zahlreiche Hintergrundinformationen für Detailanalysen.

Aus- und Weiterbildung sowie die Umsetzung der Prüfungen in der beruflichen Bildung sind auch im vergangenen Jahr während der Pandemie allen Widrigkeiten zum Trotz überwiegend gelungen. Berufsschulen, Ausbildungsbetriebe und zuständigen Stellen haben es gemeinsam mit den Auszubildenden geschafft, trotz aller Herausforderungen die Berufsausbildung für die Absolventinnen und Absolventen zu einem gelungenen Abschluss zu bringen. Hierfür gebührt allen ehrenamtlichen Prüferinnen und Prüfern, Ausbilderinnen und Ausbildern sowie Lehrerinnen und Lehrern unser herzlicher Dank.

Die Situation am Ausbildungsmarkt bleibt auch nach zwei Jahren mit Corona-Einschränkungen herausfordernd. Die Gefahr einer Abwärtsspirale bei den Neuverträgen ist nicht gebannt. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge liegt trotz einer Steigerung von 1,2 Prozent deutlich unter dem Vorkrisenniveau. Es besteht die Gefahr, dass sich der Ausbildungsmarkt wie schon nach der Finanzkrise nicht mehr gänzlich erholt. Dies hätte schwerwiegende negative Konsequenzen für die Lebenschancen einer großen Zahl junger Menschen und für die Sicherung des Fachkräftebedarfs in den Unternehmen.

Für eine abschließende Bewertung der Auswirkungen der Corona-Einschränkungen im Hinblick auf die Vertragslösungsquote und die Erfolgsquote bei Abschlussprüfungen, die den vorliegenden Daten nach mit den Vorjahreswerten vergleichbar sind, ist es noch zu früh, denn der Berichtszeitraum bildet noch nicht die Situation im Jahr 2021 ab. Viele Auszubildende werden einen bedeutenden Teil ihrer Ausbildung nur unter Corona-Bedingungen kennengerlernt haben. Angebote wie Prüfungsvorbereitungen werden deshalb noch eine längere Zeit notwendig bleiben. Für eine langfristige Erholung des Ausbildungsgeschehens sollen wieder mehr Betriebe für die Ausbildung und mehr Bewerberinnen und Bewerber für Ausbildungsplätze gewonnen werden. Der Rückgang der Ausbildungsbetriebsquote wie auch der deutliche Rückgang der Bewerberinnen und Bewerber sind wichtige Signale für die weitere Entwicklung. Für die Bekämpfung des Fachkräftemangels ist es außerdem erforderlich, das passgenaue Zusammenführen von Angebot und Nachfrage weiter zu verbessern. Dafür muss die berufliche Orientierung gestärkt und eine bedarfsorientierte Unterstützung gewährleistet werden, um den Übergang in Ausbildung sicherzustellen. Unser Ziel ist es, alle angebotenen Ausbildungsstellen zu besetzen und alle interessierten Bewerberinnen und Bewerber in eine Ausbildung einmünden zu lassen.

Alle Akteure der Beruflichen Bildung müssen deshalb die Anstrengungen für den Übergang Schule-Beruf und für die Attraktivität der Beruflichen Bildung fortsetzen, weiterentwickeln und zielgerichtet ausbauen.

Stellungnahme der Gruppe der Beauftragten der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber zum Entwurf des Berufsbildungsberichts 2022

Die Beauftragten der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber im BIBB-Hauptausschuss danken dem Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie dem Bundesinstitut für Berufsbildung für den umfassenden, detaillierten und ausgewogenen Berufsbildungsbericht 2022.

Die Corona-Pandemie hat ein zweites Jahr lang die Berufsbildung massiv beeinflusst. Die Auswirkungen erstreckten sich von der beruflichen Orientierung über die Berufsausbildung bis zur beruflichen Weiterbildung. Gemessen an den großen Herausforderungen, die damit einhergingen, sind die erzielten Resultate durchaus als Erfolg zu bewerten. Das Berufsbildungssystem erweist sich weiterhin als robust und krisenfest.

Die berufliche Orientierung litt erneut darunter, dass ein persönlicher Kontakt kaum möglich war. Das betraf auf der einen Seite die Informations- und Beratungsangebote bspw. der Bundesagentur für Arbeit. Auf der anderen Seite konnten sich Ausbildungsbetriebe und Bewerberinnen und Bewerber nicht in gewohntem Maße kennen lernen. Azubi-Speeddatings oder Betriebspraktika konnten nur bedingt und unter Einhaltung aller Hygienemaßnahmen stattfinden. Sowohl ausbildende Unternehmen als auch junge Menschen agierten in einem von Unsicherheiten gekennzeichneten Umfeld. Den Unternehmen fehlte es an wirtschaftlicher Planungssicherheit, einer Grundvoraussetzung für ein Ausbildungsengagement. Bewerberinnen und Bewerber hatten mitunter Zweifel, ob die Berufsausbildung der richtige Weg in den Beruf ist. Viele Absolventinnen und Absolventen entschieden sich für einen anschließenden Schulbesuch zur Erreichung eines höheren Abschlusses oder für die Aufnahme eines Studiums. Trotz der von Unsicherheit geprägten Ausgangssituation wurden 2021 mit 473.100 immerhin 1,2% mehr neue Ausbildungsverträge als im Vorjahr geschlossen. Das sind über alle Wirtschaftsbereiche hinweg zwar 9,9% weniger als 2019 vor der Corona-Pandemie. Gleichwohl stehen die Freien Berufe und der Agrarsektor bezogen auf die Neuverträge besser da als 2019.

Auch während der Ausbildung standen die Folgen der Pandemie dem etablierten Verlauf entgegen. Einige Branchen bildeten aus, obwohl der Geschäftsbetrieb aufgrund der Lock-downs nahezu vollständig zum Erliegen gekommen war. Andere Branchen waren ebenfalls durch die Kontaktbeschränkungen erheblich eingeschränkt und bildeten fernab des Arbeitsalltags aus. In den Berufsschulen kam es zu Schulschließungen. Zudem musste punktuell – insbesondere aufgrund von Quarantäne bzw. Isolation – in das Distanzlernen gewechselt werden. Trotz der äußerst widrigen Umstände wurden gute Ausbildungsergebnisse erzielt. Die Vertragslösungsquote lag unter der des Vorjahres. Das große Engagement des betrieblichen und schulischen Ausbildungs- und Lehrpersonals hat sich ausgezahlt. Dennoch steht zu befürchten, dass sich Lerndefizite aufgrund der Pandemie-bedingten Schulschließungen in den kommenden Jahren auf den Ausbildungserfolg auswirken könnten. Vor diesem Hintergrund sind weiterhin bedarfsorientierte Fördermaßnahmen zu gewährleisten und ist die Prüfungsvorbereitung weiterhin zu fördern.

Im Weiterbildungssektor machte sich die Pandemie durch ausgefallene Präsenz-Lehrgänge bemerkbar. Viele Kurse konnten zwar online absolviert, andere jedoch mussten ersatzlos gestrichen werden.

Dank des persönlichen Einsatzes aller Beteiligten konnten sowohl in der Aus- als auch in der Weiterbildung unter Einhaltung strenger Hygienemaßnahmen Prüfungen durchgeführt werden. Die dabei erzielten Bestehens-Quoten entsprechen in etwa den Werten vor Corona.

Der Ausbruch der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 hat Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber in eine nie dagewesene Situation gebracht und sie vor enorme, teilweise existenzielle Herausforderungen gestellt. Frühzeitig wurden – mit Unterstützung von Politik und Verwaltung – Wege gefunden, die wirtschaftlichen Folgen abzumildern. Aber die Fachkräfteversorgung bleibt ein Engpassfaktor. Die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber investieren im eigenen Interesse in die Sicherung ihres Fach- und Führungskräftebedarfs. Dies zeigt sich auch im konstant hohen Ausbildungsengagement. So bilden 78% der ausbildungsberechtigten Unternehmen kontinuierlich oder mit Unterbrechung aus. Auch das Angebot an Ausbildungsplätzen stieg 2021 um 1,7% gegenüber dem Vorjahr auf 536.200. Rund die Hälfte der angebotenen Ausbildungsstellen standen Schülerinnen und Schülern mit einem Hauptschulabschluss, die nur noch 17% der Bewerberinnen und Bewerber ausmachen, offen. Dennoch blieben von den Ausbildungsangeboten Ende des Berufsberatungsjahres mehr als 63.000 Stellen unbesetzt. Das entspricht einem Zuwachs von 5,4% im Vergleich zum Vorjahr. Die Vermittlungsbemühungen der Agenturen für Arbeit und Jobcenter ab dem 30. September gewinnen zunehmend an Bedeutung. Anders als im Vorjahr wurden für das sich anschließende „fünfte Quartal“ insgesamt wieder mehr Ausbildungsstellen als Bewerberinnen und Bewerber registriert. Rechnerisch entfielen 117,9 Stellen auf 100 Personen. Die Zahl der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber konnte im Rahmen der Nachvermittlungsaktion weiter reduziert werden, dennoch blieben viele Stellen unbesetzt.

Auch für das kommende Jahr gilt es, mit vereinten Kräften für die Stabilisierung der Berufsbildung einzutreten. Der Krieg in der Ukraine und seine Folgen bringen zusätzliche Herausforderungen mit sich. Wenn alle Akteure der Verantwortungsgemeinschaft ihren Beitrag zur Erreichung des gemeinsamen Ziels leisten, kann der in Folge von Corona festzustellende Rückgang der Ausbildungszahlen gestoppt und wieder ausgeglichen werden. Der Zuwachs an Neuverträgen in 2021 gegenüber dem Vorjahr ist eine Trendwende, an die angeknüpft werden kann. Wege zu mehr Ausbildungsverträgen führen über eine klischeefreie berufliche Orientierung, die weitere Ansprache von Mädchen/jungen Frauen sowie die Gewinnung von Bewerberinnen und Bewerber mit Migrationshintergrund für eine duale Berufsausbildung. Sie bildet einen fundierten Einstieg ins Berufsleben, ermöglicht krisenfeste Beschäftigung und schafft den Zugang zu attraktiven Karriereoptionen.

Ergänzende Stellungnahme der Beauftragten der Arbeitnehmer im BIBB-Hauptausschuss zum Berufsbildungsbericht 2022

Die Situation auf dem Ausbildungsmarkt bietet keinen Grund zum Aufatmen. Die leichte Erholung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge darf nicht über die tiefer liegenden, strukturellen Herausforderungen hinwegtäuschen. Das duale Ausbildungssystem erfüllt eine zentrale Funktion für Chancengleichheit im Bildungssystem und bietet durch gut ausgebildete Fachkräfte die Basis für wirtschaftliches Handeln der Betriebe. Die Zahlen des Berufsbildungsberichts zeigen, dass beide Funktionen nur noch unzureichend erfüllt werden.

Eine Fokussierung auf die Zahl der unbesetzten Ausbildungsplätze verschleiert die tatsächlichen Herausforderungen auf dem Ausbildungsmarkt. Den 63.000 unbesetzten Ausbildungsplätzen stehen immer noch 68.000 junge Menschen gegenüber, die weiterhin ihren Vermittlungswunsch aufrechterhalten und auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle sind. Hinzu kommen 20.000 ehemalige Bewerber*innen, bei denen kein Vermittlungsauftrag mehr besteht, die aber arbeitssuchend gemeldet sind. Auch können Nachfrage und Angebot nicht einfach gegeneinander aufgerechnet werden, weil sie regional und branchenspezifisch sehr unterschiedlich ausfallen.

Besorgniserregend ist der drastische Rückgang der gemeldeten Bewerber*innen bei den Arbeitsagenturen und Jobcentern. Es ist zu befürchten, dass viele junge Menschen durch die Einschränkungen der Berufsorientierung nicht erreicht werden konnten und auf andere Wege ausgewichen sind. Hierfür sind dringend weitere Untersuchungen notwendig.

Trotz des Fachkräftemangels münden immer noch nur ca. 2/3 der ausbildungsinteressierten jungen Menschen tatsächlich in eine reguläre Ausbildung ein. Damit wird das große Potenzial zur Gewinnung von Auszubildenden deutlich, das von den Betrieben nicht ausgeschöpft wird.

Dagegen ist der Anteil der Betriebe, die sich an der Ausbildung beteiligen, erneut auf einen Tiefstand gesunken. Beteiligten sich 2012 noch 21,2 Prozent der Betriebe an Ausbildung sank die Ausbildungsbeteiligung bis 2020 auf 19,4 Prozent. Seit vielen Jahren schon ist dieser Rückzug der Betriebe aus der Ausbildung zu beobachten, der zu einer immer größeren Schieflage führt. An den Kosten der Fachkräftesicherung sollte sich nicht nur eine kleine Minderheit der Betriebe beteiligen.

Zu viele junge Menschen bleiben jedes Jahr ohne qualifizierte Berufsausbildungsstelle. Bei ihnen ist die Gefahr hoch, dass sie letztlich ohne Berufsabschluss bleiben und vor einem Erwerbsleben mit prekären Jobs stehen. Die Zahl der jungen Menschen zwischen 20 und 34 Jahren ohne Berufsschulabschluss steigt seit Jahren und beträgt nun 2,32 Mio. Menschen. Diese Entwicklung darf nicht länger hingenommen werden.

Die Bundesregierung muss deshalb die im Koalitionsvertrag festgehaltenen Versprechen zur Stärkung der Beruflichen Bildung schnell angehen. Wir dürfen es uns nicht mehr leisten, Menschen auf dem Weg in die Ausbildung zu verlieren und wir müssen allen die Chance auf einen Berufsabschluss ermöglichen.

Dazu gehört vor allem die Umsetzung der Ausbildungsgarantie. Mit einer solchen Garantie bekämen alle ausbildungsinteressierten jungen Menschen eine Chance auf eine Ausbildung und einen Berufsabschluss. Warteschleifen auf dem Weg zur Ausbildung und ein steigender Anteil junger Menschen

ohne Berufsabschluss müssen deshalb der Vergangenheit angehören. Begleitet werden muss diese Ausbildungsgarantie von einem umlagefinanzierten Zukunftsfonds, um alle Betriebe an den Kosten der Ausbildung von Fachkräften zu beteiligen und diejenigen zu unterstützen, die ausbilden.

Neben der Ausbildungsgarantie muss die Berufsorientierung an Schulen und bei den Arbeitsagenturen verbessert und gestärkt werden. Auch muss ein systematisches regionales Übergangsmanagement von der Schule in die Arbeitswelt geschaffen werden. Jugendberufsagenturen sollten hierfür institutionell und konzeptionell in allen Regionen etabliert werden. Ausbildungslotsen der Jugendberufsagentur sollten ein Netzwerk zu den Ausbildungsbetrieben und Ausbildungsanbietern der Region haben und im direkten Kontakt mit den für Berufsorientierung an den Schulen zuständigen Lehrkräften stehen. So können sie junge Menschen am Übergang zwischen Schule und Ausbildung gezielt unterstützen.

Eine Attraktivitätssteigerung der dualen Ausbildung muss außerdem den zweiten Lernort Berufsschule stärken. Bund und Länder müssen deshalb dringend den Pakt für Berufsschulen auf den Weg bringen und in Ausbildungskonzepte, Gebäude, Ausstattung und Lehrkräfte investieren.

Stellungnahme der Gruppe der Beauftragten der Länder

Die Beauftragten der Länder im Hauptausschuss des BIBB danken den zuständigen Ressorts sowie dem BIBB für die Erstellung des umfassenden Berichts.

Aus Sicht der Beauftragten der Länder sollte ein besonderes Augenmerk auf die Gruppe der unbekannt verbliebenen Bewerberinnen und Bewerber gerichtet werden. Wie bereits auch schon in früheren Berufsbildungsberichten dargestellt, gibt es hier höhere Anteile von Personen mit maximal Hauptschulabschluss und von Personen mit Migrationshintergrund als in der Gruppe derer, bei den die Einmündungs- oder weiteren Bildungswege bekannt sind. Auffällig ist auch der hohe Anteil an Altbewerberinnen und Altbewerbern unter den unbekannt Verbliebenen. Dies zeigt, dass diesen jungen Menschen offenbar wiederholt der Übergang in Ausbildung bzw. der Abschluss einer Ausbildung nicht gelungen ist.

Herausforderungen bei der Passung von Angebot und Nachfrage sind differenziert zu beleuchten und auf berufsbildungspolitischer Ebene durch unterschiedlich akzentuierte Instrumente und Maßnahmen zu adressieren. Kontakte zu Betrieben (z.B. im Rahmen der Einstiegsqualifizierung, durch andere Praktika oder durch Probearbeiten) tragen entscheidend zu einem gelingenden Übergang in betriebliche Ausbildung bei. Dies gilt insbesondere für junge Menschen mit Migrations-/Fluchthintergrund. Ebenfalls wirken sich Beratung und Begleitung der jungen Menschen durch Jugendberufsagenturen positiv aus. Neben den vielfältigen Maßnahmen der einzelnen Bundesländer ist hierbei auch auf die positiven Auswirkungen der Initiative Bildungsketten hinzuweisen, die Einzelmaßnahmen der Berufsorientierung mit Mitteln des Bundes unterstützt.

Viele der durch die Pandemie hinzugekommen Herausforderungen bleiben auch für das Jahr 2022 zunächst bestehen und verlangen weiterhin gemeinsame Anstrengungen und Lösungsstrategien, um sowohl bundesweit als auch regional ein ausreichendes Angebot an Ausbildungsstellen zu gewährleisten und die Attraktivität der dualen Berufsausbildung aufrechtzuerhalten. Gleichzeitig gilt es aber auch, die jungen Menschen zu motivieren und zu überzeugen, dass eine duale Berufsausbildung nach wie vor Zukunft hat und gute und attraktive Beschäftigungsperspektiven bietet, um ausreichend Bewerberinnen und Bewerber für die angebotenen Ausbildungsplätze zu gewinnen. Hier bestehen deutliche regionale und berufsspezifische Unterschiede hinsichtlich der Regionen mit Versorgungs- und Besetzungsproblemen.

Unser gemeinsames Ziel muss es weiterhin sein, die Folgen der Corona-Krise auf die Ausbildung abzumildern und konstruktiv zu gestalten. Das besondere Engagement der Akteure sowie flankierende Hilfen des Bundes und der Länder zur Sicherung der Berufsausbildung sind weiter notwendig. Die Länder danken allen Betrieben und an der Umsetzung der dualen Ausbildung Beteiligten für ihr Engagement und die gemeinsame Anstrengung zur Aufrechterhaltung des Ausbildungsgeschehens.

Stichwortverzeichnis